1929

Hauptgeschäftsstelle: Köln, Breite Str 64, Postscheck-Konto Köln Nr. 250. Sammelruf Mosel 3131. Zweigstellen in Berlin: Redaktion Berlin SW 68, Zimmerstr. 28, F. Dönhoff 7440, 7441, 7442. Für Anzeigen: Geschäftsstelle Berlin, Bernhard Arndt G. m. b. H., W 8, Mohrenstr. 26, F. Merkur 8396. Für Zeitungsbezug: Vertriebsstelle Berlin SW 68, Friedrichstr. 48; F Dönhoff 2821. Bielefeld: Jak. Bowinckel, Am Markt 4, F. 3103. Chemnitz i. S.: Franz Bobis, Ulmenstr. 18, F. 32313 Düsseldorf: D. Schürmann, Graf-Adolf-Str. 12, F. 21320 Elberfeld/Barmen: Jak. Bowinckel, Alter Markt 12, F. 1021. Essen: Herm. Herwegh Burgstr. 2, F. 26170. Frankfurt a. M.: Jak. Mayer, Schillerplatz 5-7, F. Hansa 2118. Filiale Stuttgart: Königstr. 15, F. 28992. Hamburg: Friedr. Sachse, Wolfshagen 14.

Kölnische Zeitung

Nummer 92b

F. Elbe 5633. Hannover: Jak. Bowinckel, Rathenauplatz 16, F. 29615. — Beiderseitiger Gerichtsstand ist ausschließlich das für den Wohnsitz des Herausgebers zuständige Amtsgericht bzw. Landgericht. Bezugspreis bei deutschen Postanstalten monatl. 5,50 RM, ausschließl. Bestellgeld, bei den Stadt-Agenturen monatl. 5,— RM. Zeilenpreis: Anzeigen 0,75 RM. Reklame 6,— RM. Familienanzeigen 0,45 RM. Stellengesuche 0,40 RM. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, Ausgaben oder Stellen kann nicht gewährleistet werden. Anzeigenrabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausständen ausgeschlossen. Anfragen und unverlangten Einsendungen ist Rückporto beizufügen.

Samstag, 16. Februar — Morgen-Ausgabe — Verkaufspreis 20 Pfennig

Das Steuerrecht der Kirchen

Das staatliche Genehmigungsrecht

Berlin, 15. Februar. (Telegr.)

Dem Preußischen Staatsrat sind zwei Gesetzentwürfe zur Änderung des Kirchensteuerrechts der evangelischen Landeskirchen sowie der katholischen Kirchengemeinden und Gemeindeverbände zugegangen, die den Zweck haben, das Steuerrecht der Kirchengemeinden, wie es in den bestehenden Gesetzen und Notverordnungen geregelt ist, von der staatlichen Genehmigung abhängig zu machen.

Im Artikel 1 des Gesetzes für die evangelischen Kirchengemeinden heißt es, daß das Gesetz über die Erhebung der Kirchensteuern in sämtlichen preußischen Kirchengemeinden sinngemäße Anwendung findet auf Kirchensteuern, die nach Maßgabe der anliegenden Notverordnungen erhoben werden. In Artikel 2 wird bestimmt, daß Verordnungen der Kirchenregierungen über Änderung der Tarifsätze der Einkommensteuer der Genehmigung des für kirchliche Angelegenheiten zuständigen Ministers und des Finanzministers bedürfen. Artikel 3 bestimmt, daß das Gesetz gleichzeitig mit den anliegenden Kirchengesetzen und Notverordnungen in Kraft tritt.

Aus der Begründung des Gesetzes sei folgendes mitgeteilt:

Die evangelischen Kirchengemeinden halten die Verhältnisse noch nicht für so geklärt, um eine umfassende Neugestaltung des Kirchensteuerrechts vorzunehmen, wollen vielmehr damit bis zur endgültigen Reglung des Finanzausgleichs warten. Da aber die Reichsgesetzgebung wiederholt in die Grundlagen der Kirchensteuer eingriff, schien auch ihnen eine teilweise Änderung der Kirchensteuergesetzgebung von 1905 und 1906 nicht mehr vermeidbar. Wie die katholischen sind daher auch die evangelischen Kirchenbehörden bereits 1926 und wieder 1927 mit dem Wunsch nach einer Verbreiterung und Verbesserung der kirchlichen Besteurung hervorgetreten. Nachdem dieser Wunsch im Landtag Entgegenkommen gefunden und dieser die Regierung um baldige Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfs ersucht hatte, haben die verfassungsmäßig dazu berufenen Stellen der evangelischen Landeskirchen vorangehend eine Anzahl Notverordnungen beschlossen und die staatsgesetzliche Ergänzung beantragt.

Zu Artikel 2 heißt es in der Begründung u. a.: Das evangelische Kirchensteuerwesen leidet unter denselben Mißständen, die das katholische empfindlich beeinträchtigen und die in der Begründung zu dem gleichzeitig dem Landtag vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des katholischen Kirchensteuerrechts enthalten sind. Da aus diesem Grunde auch die Mittel zur Abhilfe die gleichen sein müssen, so stimmen die Gesetze inhaltlich fast überein. Weiter ist mit der Bestimmung, die Staatsgesetze von 1905 und 1906 schlechthin auf die in den neuen Kirchensteuergesetzen zugelassenen Besteurungsarten für anwendbar zu erklären, die erforderliche Mitwirkung des Staates gesichert. Einer Ergänzung bedarf es nur noch durch Einführung der Staatsgenehmigung zu Änderungen der Tarifsätze, weil eine solche kirchliche Verordnung tief in den Umfang der Pflichten der einzelnen Steuerpflichtigen eingreifen kann.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Kirchensteuerrechts der katholischen Kirchengemeinden und Gemeindeverbände sieht u. a. folgende Bestimmungen vor: Die katholischen Kirchengemeinden können neben der Einkommensteuer außer den Realsteuern auch die Reichsvermögensteuer als Maßstab für die Umlegung der Kirchensteuer benutzen. Die Tarifsätze des Paragraphen 55 des Einkommensteuergesetzes vom 10. August 1925 können für die Benutzung als Maßstab auf Antrag der bischöflichen Behörde durch den zuständigen Minister und den Finanzminister geändert werden. Die Kirchengemeinden können neben Zuschlägen zu staatlichen Steuern ein gleiches oder gestaffeltes Kirchengeld als Kirchensteuer erheben. Aufrechnung der Steuerschulden der Geistlichen und Kirchenbeamten mit Gehaltsforderungen sind zulässig.

In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß der Mißstand zu beseitigen war, daß die Einkommensteuer als Grundlage der Kirchensteuer durch die Reichseinkommensteuer erheblich geschmälert worden ist. Durch den Wegfall der staatlich veranlagten fingierten Normalsteuersätze, durch die mehrfache Steigerung der einkommensteuerfreien Grenze und durch die Familienermäßigungen sind zahlreiche Einkommensteuerpflichtige einkommensteuerfrei und daher auch kirchensteuerfrei geworden, und zwar auch solche, die sehr wohl einen mäßigen Beitrag zu den kirchlichen Lasten entrichten könnten. Dazu kommen die Schwierigkeiten bei der Heranziehung der Lohnsteuerpflichtigen, die dem Lohnabzugsverfahren unterliegen insofern, als die Kirchenbehörden, weil jahrelang die Feststellung der Lohnsteuerbeträge nicht erfolgt ist, nur auf behelfsmäßige Maßstäbe angewiesen waren. Weiter führt die scharfe Progression des Paragraphen 55 des Einkommensteuergesetzes selbst bei mittlern Einkommen schon zu Kirchensteuersätzen, die bei Berücksichtigung des Charakters der Kirchengemeinden als Glaubensgemeinschaften nicht zu rechtfertigen sind. Die Heranziehung der Realsteuern als Verteilungsmaßstab entspricht dem Charakter der Kirchengemeinde als örtlich abgegrenzter Gemeinde und trägt der geschichtlichen Entwicklung Rechnung, durch die der Grundbesitz vornehmlich der Träger kirchlicher Lasten geworden ist. Die Möglichkeit der Heranziehung der Realsteuern war auch insofern geboten, als schon bei Erlaß des Kirchensteuergesetzes das verschiedene Maß der Leistungsfähigkeit der einzelnen Bevölkerungsschichten in ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer nicht mehr genügend zum Ausdruck kam. Diese Mißstände zwingen die Gesetzgebung, die Kirchenbehörde durch Vermehrung der Zahl der Steuerarten, die zur Kirchensteuer herangezogen werden dürfen, die Kirchengemeinden in die Lage zu versetzen, die für ihre Verhältnisse passende Belastung zu beschließen.

Reform der evangelischen Domstiftungen

Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Verschiedene Zeitungen bringen Nachrichten über eine angeblich bevorstehende „Entkirchlichung" oder „Verstaatlichung" der Domstiftungen in Brandenburg, Merseburg, Naumburg und Zeitz. Hierzu teilt das preußische Kultusministerium mit, daß die Domstiftungen bereits seit über einem Jahrhundert in den staatlichen Organismus eingegliedert worden sind. Die Notwendigkeit einer erneuten Reform der Domstiftungen wird von keiner Seite bestritten. Es wird bei Prüfung der einschlägigen Fragen davon ausgegangen, daß bei Zusammensetzung der Stiftungskuratorien der evangelische Charakter der Einrichtung gewahrt bleibt.

Severing über Reichsschulgesetz und Schulpflicht

Unterhaltung mit Vertretern der deutschen Lehrerschaft

Berlin, 16. Febr. (Telegr.) Reichsminister des Innern, Severing empfing heute verschiedene Vertreter der deutschen Lehrerschaft zu einer Besprechung über Schulangelegenheiten. Dabei wurden die Fragen der Grundschule, des Reichsschulgesetzes, der Lehrerbildung, der Schulpflicht und der Zuschüsse des Reichs zu Einrichtungen auf dem Gebiet des Schul- und Erziehungswesens besprochen.

Bei der Grundschulfrage handelt es sich in der Hauptsache um den Entwurf eines Entschädigungsgesetzes für private Vorschulen, der jetzt noch im Reichsrat liegt und dessen Schicksal unbestimmt ist. Von den Vertreter des Deutschen Lehrervereins wurde auf die Bedeutung hingewiesen, die dieses Gesetz für die Durchführung des Grundschulgesetzes von 1920 habe. Reichsminister Severing deutet die vorhandenen Schwierigkeiten an, die vor allem darin bestehen, daß der Reichsfinanzminister auch weiterhin den Standpunkt vertritt, die Länder hätten die Kosten allein zu tragen. Die Länder wiederum, namentlich diejenigen mit einer noch verhältnismäßig hohen Zahl von privaten Vorschulen fordern nach wie vor die Beteiligung des Reichs an den Kosten. Im Hinblick auf das Reichsschulgesetz wurde von den Vertretern der Länder betont, daß die bisherigen Entwürfe die Schulform leider lediglich nach der konfessionellen und weltanschaulichen Seite hätten festlegen wollen. Severing antwortete darauf, daß die Schwierigkeiten des Reichsschulgesetzes eine Folge der unsichern politischen Lage und des fortwährenden Wechsels in der Reichsregierung und im Reichsministerium des Innern seien. Zu einem Reichsschulgesetz, das gegen seine Überzeugung sei, werde er sich nicht drängen lassen. Die Lehrervertreter bedauerten weiter, daß die Reglung der Schulpflicht durch ein Reichsgesetz noch nicht vorangekommen sei. Es gäbe heute noch ein deutsches Land, das die in der Verfassung festgelegte achtjährige Schulpflicht nicht durchgeführt habe. Endlich wurde die Notwendigkeit der Durchführung der Verfassung im Hinblick auf die Lehrerbildung betont. Wenn nach der Entwicklung der Dinge auch ein allgemeines Lehrerbildungsgesetz für Deutschland kaum zu erreichen sei, so könne doch wenigstens gesetzlich festgelegt werden, daß die allgemeine Bildung auf einer neunstufigen höhern Schule durch Abschluß der Hochschulreife gefördert werde. Reichsminister Severing erklärte, daß er hier auf dem Verwaltungswege vielleicht einiges erreichen könne.

Der König von England hat von den Ärzten die Erlaubnis erhalten, zu rauchen. Er ist auch bereits imstande, wieder ohne fremde Hilfe zu essen.

Die Aussprache in Paris über Deutschlands Zahlungsbilanz

Die deutsche Verschuldung

(Telegramm unsers D-Redaktionsmitglieds)

Paris, 15. Februar.

Die Aussprache in der heutigen Vormittagssitzung der Sachverständigen beschäftigte sich mit einzelnen Punkten der deutschen Zahlungsbilanz. Hierbei drehte sich die Erörterung um die Frage, wieweit der deutschen Auslandverschuldung neugeschaffene deutsche Inlandwerte gegenüberstehen, das heißt, wieviel von den rund 13 Milliarden Mark Auslandverschuldung für Neuinvestitionen verwandt worden ist und wieviel als Verluste anzusehen sind. Hierbei teilte Dr. Schacht die im zweiten Unterausschuß des Wirtschaftsuntersuchungsausschusses (Enquete-Kommission) gemachte Feststellung mit, daß von den rund 7,5 Milliarden seit dem Jahre 1925 von der Landwirtschaft übernommenen Schulden nur rund 1,5 Milliarden als Investitionskredite anzusehen seien, während die übrigen 6 Milliarden Mark wirkliche Verschuldung darstellten. Die Sachverständigen der andern Länder nahmen den durchaus richtigen Standpunkt ein, daß die Auslandverschuldung an sich noch keinen Notstand beweise und daß sie nicht tragisch genommen zu werden brauche, wenn sich herausstellen sollte, daß der weitaus größte Teil dieser Schulden zu Steigerungen der Erzeugungskraft der deutschen Wirtschaft dienen wird.

Für die wichtige Frage, wie hoch die deutsche Verschuldung sich beläuft und für welche Zwecke die rund 13 Milliarden Mark betragenden deutschen Auslandschulden verwandt worden sind, stehen einwandfreie statistische Zahlen nicht zur Verfügung. Die deutsche Abordnung nimmt hier einen Standpunkt ein, der zwischen dem der Reichskreditgesellschaft und dem des Statistischen Reichsamts liegt. Nach Ausschaltung aller großen bekannten Posten, in erster Linie des deutschen Außenhandels, der Reparationslieferungen und der Barüberweisungen, zeige die dann übrig bleibende „unsichtbare deutsche Ein- und Ausfuhr" einen geschätzten Fehlbetrag von 400 bis 600 Millionen Mark im Jahr. Ein Teil der Sachverständigen äußerte die Meinung, der für die Reparationsüberweisungen bestehende Transferschutz sei von den freien Gläubigern Deutschlands als eine Erleichterung für die Darlehnsgewährung angesehen worden. Andre hoben demgegenüber hervor, daß die Aussichten auf Lockerung des Transferschutz die freien Gläubiger Deutschlands veranlaßt habe, in ihre Darlehnsbedingungen eine Risikoprämie einzukalkulieren, daß also dem unsichern Transferschutz ein Teil der Schuld daran beigemessen werden müsse, daß Deutschland für Leihgeld so hohe Zinsen zahlen müsse. Der Standpunkt der deutschen Vertreter in der Frage der Zahlungsbilanz wurde von Bankier Dr. Melchior erläutert. Er stellte fest, daß mehrere Nebenposten der deutschen Zahlungsbilanz, wie der Reise- und Postverkehr sowie Bankkommissionen passiv seien.

Ein besonderes Interesse beanspruchen die heutigen Ausführungen der Pariser Ausgabe der Chicago Daily Tribune. Obwohl feststeht, daß die Sachverständigen noch mit keinem Wort über eine etwaige Kommerzialisierung der deutschen Reparationsschuld gesprochen haben, und obwohl auch materiell über den Transferausschuß noch nichts gesagt worden ist, behauptet das zweifellos von der amerikanischen Abordnung gut unterrichtete Blatt, die Sachverständigen würden sich mit der Festsetzung der Dauer der deutschen Zahlungen und mit der Bemessung der Annuitäten begnügen, die Frage der Kommerzialisierung dagegen auf einen spätern Zeitpunkt verschieben, da gegenwärtig an die Unterbringung größerer Posten deutscher Reparationsschuldverschreibungen nicht zu denken sei. Weiter deutet es an, daß es die sehr deprimierende Feststellung der deutschen Vertreter über die Zahlungsbilanz sei, was die internationale Finanzwelt veranlassen könnte, die Frage der Kommerzialisierung deutscher Reparationsbons zu vertagen.

Der Matin von heute morgen kennzeichnet die Verhandlungen treffend dahin, daß sie noch immer in der „beschreibenden Periode" stecken und daß jeder das zu schildern sich bestrebe, was er zu kaufen oder zu verkaufen wünsche. Matin und Echo de Paris erkennen an, daß Melchiors Darlegungen über die deutsche Zahlungsbilanz sehr ausführlich gewesen seien. Der Temps beschäftigt sich in einem Leitaufsatz mit den Sachverständigenberatungen und wirft der deutschen Presse vor, sie breche die Vertraulichkeit der Berichte und bereite eine große Offensive vor, indem sie behaupte, trotz Parker Gilberts Feststellungen sei es um Deutschlands Wohlstand schlecht bestellt. Diese Manöver — meint der Temps — hätten keinen Erfolg mehr. Er erinnert daran, daß die Reparationsfrage nicht nur eine wirtschaftlich-technische, sondern auch eine politische sei.

Innerhalb der Konferenz ist man der Meinung, daß sich die Presse — besonders auch die französische — bei ihrer Berichterstattung zu wenig Beschränkungen auferlege. Der Presseausschuß der Konferenz hat den Pressevertretern mitteilen lassen, daß er sich bei Fortdauer der Indiskretionen genötigt sehen könnte, seine Informationen einzustellen.

Der erste Teil der Beratungen beendet

(Telegramm unsers D-Redaktionsmitglieds)

Paris, 15. Februar.

In der Nachmittagssitzung wurde die Aussprache über die deutsche Zahlungsbilanz abgeschlossen. Die Sitzung fand bereits um 5 Uhr ihr Ende. Damit ist der erste Teil der Sachverständigenberatungen, die Aussprache über Deutschlands Wirtschaftslage, im wesentlichen beendet. Einige Sonderpunkte, gleichfalls allgemeiner Natur, werden noch in der nächsten Woche zu verhandeln sein. Für Samstag und Sonntag sind keine Sitzungen angesetzt. Die Sachverständigen werden am Montag in die Einzelberatungen eintreten.

Frankreichs Enttäuschung über den Lateranvertrag

Zwiespältige Gefühle

(Telegramm unsers eignen Berichterstatters)

Paris, 15. Februar.

Je länger und je gründlicher in den französischen Zeitungen und Zeitschriften der Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Quirinal behandelt wird, desto klarer tut sich der Zwiespalt der französischen Empfindungen gegenüber diesem Ereignis kund. Die am meisten verbreitete Stimmung ist zweifellos, daß Frankreich mit möglichst gutem Anstand nach außen gute Miene zum bösen Spiel machen muß. Es gibt hier sehr viele überzeugte Anhänger der Laienpolitik, die aus nationalen Gründen schwer darüber enttäuscht sind, daß vermutlich jetzt Frankreich als katholische Großmacht hinter Italien zurückstehen werde.

Ob sich nun diese Gefühle mit Erbitterung oder mit etwas größerer Ruhe äußern, ob nun je nach der Parteieinstellung die einen von einem Sieg des Faschismus, die andern von einer Unterjochung des italienischen Staatsgedankens unter das Pfaffentum reden, so hegt man doch zum Teil eingestandener-, zum Teil uneingestandenermaßen hier eine gewisse Bewunderung für die bei diesem Werk entfaltete Geschicklichkeit. Ein sonst für Mussolini gar nicht begeisterter französischer Politiker hat sich zu mir über dieses Ereignis, soweit Mussolini in Betracht kommt, dahin geäußert, daß es „ein Schachzug von geradezu Bismarckscher Genialität" (sic!) sei. Auf der andern Seite wird dem Papst hier von Persönlichkeiten, die in kirchlichen Dingen vorurteilslos sind, zuerkannt, daß der Vertragsabschluß die folgerichtige Fortsetzung einer seit sieben Jahren von Pius XI. verfolgten geradlinigen Politik sei. In die öffentliche Meinungsäußerung hinaus wagen sich derartige Stimmen allerdings nur vereinzelt. In der Hauptsache sind es Leute der nationalistischen und katholischen Rechten, die so sprechen. Es sind auch Kreise, die Italien um seinen Faschismus beneiden: Nur mit Hilfe einer wirklich autoritären Regierungsgewalt könne man zu derart staatsmännischen Vertragsabschlüssen gelangen.

Das amtliche Frankreich äußert sich nach den ersten dem Papst übersandten Glückwünschen bereits etwas kritischer, weil man offenbar am Quai d'Orsay eine gewisse Prestigeeinbuße auf der „Diplomatenbörse" befürchtet, als die hier die Kurie betrachtet wird: ein Grund, warum auch durchaus unkirchliche Kreise seinerzeit die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan dringlich gefordert hatten. Der halbamtliche Temps hat dieser Tage von einer Überschneidung der staatlichen und kirchlichen Autoritäten gesprochen, die in Italien zu gewissen Mißhelligkeiten führen müsse. Selbstverständlich äußert sich die französische Linke mit einer bedeutend schärfern und offenern Kritik. Herriot spricht in der Ere Nouvelle sehr temperamentvoll über den Vertragsabschluß. Er ist mit ganzer Seele auf der Seite der italienischen Emigranten, die nunmehr auch in Paris eine Kundgebung erlassen haben. Frankreich hat mit dem faschistischen Italien praktisch zu rechnen. Seine natürlichen Sympathien gelten aber in diesem wie in vielen andern Fällen den italienischen Gegnern des Faschismus, ohne daß es von Amts wegen wagen könnte, dies zu äußern.

Frankreich von Italien gesehen

Rom, 15. Febr. (Telegr.) Gegenüber französischen Behauptungen wird von italienischer Seite aufs bestimmteste in Abrede gestellt, daß Italien mit den Lateran-Verträgen außenpolitische Ziele, wie eine Vormachtstellung unter den katholischen Nationen, das Protektorat über die Katholiken im Nahen und Fernen Orient, usw. verfolge. Der Ausgleich wird lediglich als eine Handlung der nationalen Einigung bezeichnet. Man erklärt sogar, daß man gegen die Wahl eines nichtitalienischen Papstes nichts einzuwenden habe. Besonderes Aufsehen hat es erregt, daß Frankreich sich in dieser Opposition gegen die Lateran-Verträge einig ist.

Neue Einzelheiten aus den Verträgen

WTB Rom, 15. Febr. (Telegr.) Messaggero veröffentlicht Einzelheiten über den Inhalt der verschiedenen, am Montag unterzeichneten Verträge.

Die Kardinäle würden nach den neuen Abmachungen weiter als Prinzen königlichen Geblüts angesehen werden. Sämtliche Kurienkardinäle würden als vatikanische Bürger betrachtet, mit vollen Freiheiten und allem Schutz, die diesen neuen Bürgern zukommen werden. Die vatikanische Staatsangehörigkeit werde noch geregelt; wahrscheinlich werde man die doppelte Staatsangehörigkeit anerkennen. Die Ernennung der Bischöfe erfolge nach vorherigem Einvernehmen mit der Staatsregierung durch den Papst.

Die standesamtliche Ehe sei nicht abgeschafft, bestehe vielmehr weiter für Nichtkatholiken, sowie für ungläubige Katholiken. Die vor dem Standesamt abgeschlossenen Ehen fielen bezüglich der Nichtigkeitserklärungen und Dispense nicht unter das kanonische Recht. Das Regalienrecht des Staats, wonach der Staat in Italien während der Vakanz von Benefizien deren Einkünfte einzog, ist aufgehoben. Eine Reihe von Steuern, mit denen der Klerus bisher belastet war, ist aufgehoben.

Die Verwaltung der palatinischen Kirchen, d. h. derjenigen Kirchen, die dem königlichen Hause unterstellt waren, tritt der König an den Papst ab. Die einzige Ausnahme bildet das Pantheon in Rom, wo bekanntlich die Könige und Königinnen Italiens beigesetzt werden. Bezüglich dieser Kirche behält sich der König die Ernennung des Kapitels vor. Das Heilige Haus von Loretto mit der gesamten Verwaltung wird der geistlichen Behörde unterstellt.

Ferner werde die Autorität der Bischöfe durch die neuen Verträge durch den Staat derart geschützt werden, daß z. B. der Staat solchen Geistlichen, die von ihren Vorgesetzten ihres Amts enthoben worden sind, das Tragen der geistlichen Kleidung verbiete. Es werde jetzt untersucht, welche überflüssigen Diözesen auszuscheiden seien, jedoch nehme man dabei Rücksicht auf große, alte Bistümer. Diese Maßnahme würde sich in der Weise abwickeln, daß beim Tode von Bischöfen kleiner Diözesen kein Nachfolger mehr ernannt würde.

Das Blatt weist auch darauf hin, daß nach den neuen Verträgen Anschläge gegen den Papst in Italien bestraft würden wie Anschläge gegen die Sicherheit des Staats.

Die finanziellen Leistungen an den Papst

Rom, 15. Febr. (Telegr.) Nach dem Giornale d'Italia zahlt der italienische Staat dem Papst weniger als die Hälfte der Summe, die er nach der im Garantiegesetz übernommenen Verpflichtung zu zahlen hätte. Mit Zinseszins würden die jährlich bewilligten 3 250 000 Goldlire sich heute, nach sechzig Jahren, auf etwa vier Milliarden Papierlire belaufen. Von ihnen erhält der Papst nur eine Milliarde und 580 Millionen Papierlire. Italien hat somit durch den Lateranvertrag etwa zweieinhalb Milliarden Papierlire gewonnen.

Ratifizierung der römischen Verträge erst im Juni

Rom, 15. Februar. (Telegr.)

Man nimmt allgemein an, daß die Ratifizierung der Verträge erst Mitte Juni beendet sein werde, so daß der Besuch des Königs im Vatikan und der Gegenbesuch des Papstes im Quirinal erst nach diesem Datum erfolgen kann. Das Giornale d'Italia meldet aus Genf, daß der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, dem Papst einen Besuch machen werde. Gleichzeitig aber schließt man die Möglichkeit aus, daß der Papst sich am Völkerbund beteiligen könne. Bisher eingegangene Meldungen über die Spaziergänge des Papstes, über die Verwendung der 1¾ Milliarden und andre sollen frei erfunden sein.

Der Haushalt der preußischen Bergverwaltung

Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags beendete am Freitag die Vorberatung des Haushalts der Bergverwaltung.

Handelsminister Dr. Schreiber nahm Stellung zu Anträgen und Einzelfragen. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Staatsgesellschaften nicht indirekt durch Verbandsbeiträge an politischen Aktionen beteiligt werden können. Die Bergschulen unterstehen staatlicher Aufsicht, zu einer Verstaatlichung sind aber keine Mittel vorhanden. Der Minister begrüßte die Anregung besonderer Kurse in der Unfallverhütung und Unfallversicherung für die technischen Beamten, die Grubenkontrolleure und auch die Betriebsräte.

Anschließend gab Ministerialdirigent Hatzfeld, der Leiter des Grubensicherheitsamts, eine Übersicht über wichtige Neuerungen im Grubensicherheitswesen.

In der Abstimmung wurde eine Reihe von Anträgen angenommen; sie fordern u. a. Erleichterungen in der Eisenbahntarifgestaltung im Interesse des Steinkohlenbergbaus, besonders auch für Aachen und Oberschlesien, Vermeidung des Bezugs ausländischer Kohle, Verbot der Prämienzahlung, Verbot der Kontrolle des Arbeitsvorgangs durch Stoppuhren, Bezahlung der bergbaulichen Gewinnprodukte nach Gewicht, Bereitstellung weiterer Mittel zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen, Kontrolle der Überarbeitszeit. Ferner wird verlangt, daß die Vorarbeiten für den Bau des Hansakanals möglichst bald abgeschlossen und Mittel für die erste Baurate bereitgestellt werden. Bei Abschluß des Handelsvertrags mit Polen soll die Einfuhr polnischer Kohle auf das erträgliche Maß beschränkt werden.

Im Londoner Auswärtigen Amt wurden die Ratifikationsurkunden zu dem am 20. März 1928 in London unterzeichneten deutsch-britischen Abkommen über den Rechtsverkehr ausgetauscht. Das Abkommen wird am 15. März 1929 in Kraft treten.

Um die mitteldeutsche Verwaltungsreform

Erfurt, 15. Febr. (Telegr.) Der Provinzialsächsische Landtag hat sich gestern und heute wieder mit der Frage der Gebiets- und Verwaltungsreform Mitteldeutschlands befaßt und eine neue Entschließung angenommen, die beachtliche Leitsätze für die Lösung der vielumstrittenen „mitteldeutschen Frage" enthält. In der Entschließung heißt es unter anderm:

Die Überwindung, das heißt die Beseitigung der Landesgrenzen ist und bleibt das Ziel der mitteldeutschen Reform. Die Aufhebung der verschiedenen Landeshoheiten allein kann die Beseitigung der schädlichen Verschiedenheiten der Landesrechte und Landesverwaltungen bringen. Die Selbstverwaltung der Provinz Sachsen lehnt es aber ab, daß die Bildung der neuen Provinzen oder Verwaltungsbezirke auf rein theoretischer Grundlage erfolgen soll. Geopolitische und volkswirtschaftliche Untersuchungen können nach dem Stand der Wissenschaften die „richtige Formel" für eine Lösung der mitteldeutschen Frage nicht schaffen, vielmehr ist bei der Provinzgliederung Mitteldeutschlands wie überhaupt bei der Neuabgrenzung von Verwaltungsbezirken auszugehen von dem Grundsatz der Zweckmäßigkeit für die Verwaltung, wobei die Bedürfnisse der Selbstverwaltung besonders zu berücksichtigen sind. Entscheidend ist hierfür die Größe der Verwaltungsbezirke. Wird die verwaltungsmäßig bewährte Größenordnung, wie wir sie in den preußischen Provinzen haben, überschritten, wie dies zum Beispiel der bekannte Leipziger Plan vorsieht, so wird durch die unumgängliche Einschaltung von Mittelinstanzen der Verwaltungsaufbau aufs neue erschwert, die Auswirkung der nur bei der Dezentralisation möglichen Selbstverwaltung geschwächt und der Bildung eines neuen Landes im Reichsverband vorgearbeitet; es wird somit die Entstehung neuer innerpolitischer Schranken gefördert. Außer der zweckmäßigen Größenordnung ist auch die günstige Form neuer Verwaltungsbezirke anzustreben (Exklavenbeseitigung usw.).

Das geschichtlich Gewordene darf bei der Reform nicht ohne Not zerstört werden. Das wird am besten dadurch geschehen, daß die alten Landesgrenzen, nach Exklavenauslöschung und von historischen Zufälligkeiten dynastischer Staatsbildung befreit, als Verwaltungsgrenzen erhalten werden. Keinesfalls aber darf die Beseitigung der Landesgrenzen dazu benutzt werden, durch Neubildung von Verwaltungsgebieten bewußt die Stellung der Landschaften und der Städte in ihnen zu verschieben und dadurch der natürlichen geschichtlichen Entwicklung vorzugreifen. Der Provinziallandtag erblickt insbesondere in dem Leipziger Plan auch eine kulturelle Gefahr. Die eigenartige Entwicklung Mitteldeutschlands hat in der Provinz Sachsen, in Thüringen und in Anhalt wertvolle Kulturzentren geschaffen, deren Erhaltung in dem zentralistischen Großmitteldeutschland der Leipziger Vorschläge im höchsten Maß gefährdet, in kleinern leistungsfähigen Verwaltungsgebieten aber gewährleistet erscheint.

Die Entschließung wurde durch eine längere Rede des Landeshauptmanns Dr. Huebner eingeführt, in der er feststellte, die Erwartung, Reich und Länder würden den Gedanken der Reform weitertreiben, habe sich nur in geringem Maß als berechtigt erwiesen. So habe der Provinzialausschuß seinerzeit geglaubt, einen weitern Schritt in der Reform Mitteldeutschlands tun zu müssen.

Der Landkreistag an den Städtetag

Der Vorstand des Preußischen Landkreistags wird demnächst in einer längern Denkschrift, die, wie man uns versichert, auf gründlicher wissenschaftlicher Bearbeitung beruhen wird, auf die Denkschrift des Preußischen Städtetags „Grundfragen der kommunalen Neugliederung" antworten. Er wird dabei auch einige Widersprüche darlegen, die sich zwischen Äußerungen des frühern Ministerialdirektors und jetzigen Geschäftsführenden Präsidenten des Städtetags Dr. Mulert aufgetan haben. Einstweilen antwortet der Landkreistag auf die auch nach unserm Dafürhalten etwas sehr polemisch gehaltene und mehr nach einem Parteikompendium für den Wahlkampf aussehende Denkschrift des Städtetags in einer Entschließung, der wir folgendes entnehmen:

Die Landkreise sind bereit und haben das in ihrer Denkschrift über Regionalreform und Kreisverfassung, wie auch schon früher, zum Ausdruck gebracht, in Fällen, die keinen im Gesamtinteresse bessern Ausweg zulassen, Opfer für die Städte zu bringen. In Konsequenz dieser Auffassung haben sie sich daher — ausgehend von der immer wiederholten Forderung nach Schaffung leistungsfähiger Landkreise — von vornherein positiv zum Gedanken der „Regionalreform" eingestellt, trotzdem knapp ein Jahr vor Beginn der Vorarbeiten von Regierungsseite erklärt wurde, daß die völlige Unmöglichkeit, die Entwicklung in den nächsten Jahren auch nur einigermaßen klar zu übersehen, eine grundlegende Neuabgrenzung der Verwaltungsbezirke in den westlichen Landesteilen nicht zulasse, so daß hieran auch nicht gedacht sei. Auf alle Fälle müssen die Landkreise aber verlangen, daß bei der „Regionalreform" auch das Interesse der Bevölkerung in den Landkreisen gebührend berücksichtigt wird. Sie haben es daher dankbar begrüßt, daß die preußische Staatsregierung bei Beginn der „Regionalreform" den Grundsatz gerechter und paritätischer Behandlung der Landkreise gegenüber den Stadtkreisen mit stärkster Betonung in den Vordergrund gestellt hat. Um so schmerzlicher bedauern sie es, daß die „Regionalreform" im Laufe der Zeit mehr und mehr den Weg einer rein großstädtisch orientierten Eingemeindungsaktion allergrößten Stils genommen hat, bei der von paritätischer Behandlung der Landkreise und der kreisangehörigen Gemeinden keine Rede mehr sein kann und bei der in den weitaus meisten Fällen der Zwang an Stelle freiwilliger Zustimmung, die die Städte sich nicht haben erwerben können, als Mittel zu ihrer Verwirklichung dienen soll.

Die großen Städte glauben in ihrem Eingemeindungsprogramm, das erneut die Einbeziehung weitester rein ländlicher Gebiete verlangt, behaupten zu können, daß die Landwirtschaft bei ihnen bestens versorgt sei. Demgegenüber wird festgestellt, daß es bisher stets Allgemeingut der Überzeugung der Landkreisbevölkerung, ganz besonders der Landwirtschaft selbst gewesen ist, daß Landwirtschaft und ländliche Kommunalverfassung einander bedingen. Kein Wunder also, daß eine der größten landwirtschaftlichen Organisationen die Antwort auf die Behauptungen der Städte nicht lange schuldig geblieben ist. Diese Behauptungen werden auch bei den übrigen Teilen der Landwirtschaft zweifellos die ihnen gebührende Beurteilung finden.

Die Verwirklichung ihrer Vorschläge zur Änderung der Kreisverfassung war und ist für die Stellungnahme der Landkreise zur Regionalreform von entscheidender Bedeutung. Dabei ist die Stabilisierung — nicht „Betonierung" — der Kreisverhältnisse nach wie vor die wichtigste Forderung. Sollten also die Eingemeindungen in dem geplanten gewaltigen Ausmaß sanktioniert werden, so müssen die Landkreise um so nachdrücklicher verlangen, daß gleichzeitig auch ihre Forderungen auf verfassungsrechtlichem Gebiet verwirklicht werden. Geflissentlich wird von den Großstädten, die trotz ihres jetzigen Generalangriffs auf der ganzen Linie sich für die Zukunft alle Türen offen halten möchten, schon jetzt ausgestreut, daß die gewaltige Eingemeindungsaktion nur der „Versuch einer Zwischenlösung", auf alle Fälle aber nur eine „vorläufige" Lösung sein könne. Die Landkreise bitten die verantwortlichen Stellen, hiergegen energisch Front zu machen und der lähmenden ewigen Beunruhigung der nichtgroßstädtischen Selbstverwaltung nur durch Dauerlösungen ein Ende zu machen. Wenn die Großstädte sich jetzt um rein interne Fragen der Kreisverfassung Sorge machen und die Festigung der Landkreise und ihrer Verwaltung mit allen Mitteln bekämpfen, weil sie künftige Eingemeindungen erschweren würde, so treffen sie damit den Kern der Sache.

Die Ernennung Dr. Bumkes vollzogen

WTB Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Der Reichspräsident hat den Präsidenten des Reichsgerichts, Professor D. Dr. h. c. Walter Simons, auf dessen Antrag zum 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt und auf Vorschlag des Reichsrats den Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium Dr. Erwin Bumke zum Reichsgerichtspräsidenten ernannt.

Die Novelle zur Hauszinssteuer

Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Eine Novelle, die die Geltungsdauer der Hauszinssteuer um ein Jahr verlängert soll — bis zum 31. März 1930 — ist, nachdem der Staatsrat in seiner gutachtlichen Äußerung keine Einwendungen erhoben hat, dem Landtag zugeleitet worden. Damit liegen dem Landtag drei Steuernovellen vor (Gewerbe-, Hauszinssteuer und Grundvermögenssteuer), die er vor den Osterferien verabschieden muß.

Der Völkerbundrat und die Verhaftung von Ulitz

(Telegramm unsers eignen Berichterstatters)

Genf, 15. Februar.

Offenbar aus Anlaß der Beschwerde des Deutschen Volksbundes über die Verhaftung von Ulitz gibt heute abend das Völkerbundsekretariat einen Nachtrag zur Tagesordnung für die Märztagung heraus. Die Beschwerde des Deutschen Volksbunds ist als fünfter Punkt zu den noch unerledigten, aus dem Oktober und Dezember des vergangenen Jahres stammenden Beschwerden über Verstöße der polnischen Regierung gegen die Schulvorschriften des polnisch-deutschen Abkommens von 1922 gesetzt worden. Der Wortlaut der Beschwerde wird, obwohl es sich doch um eine Angelegenheit von weitreichender politischer Bedeutung handelt, vom Völkerbundsekretariat nicht veröffentlicht. Darin kann man, wenn nicht ohne weiteres eine Parteinahme, so doch eine allzu bürokratische Befolgung des Grundsatzes sehen, daß die Beschwerden der Minderheiten nicht dazu dienen sollen, die Mehrheitsstaaten in Verruf zu bringen.

Was die Behandlung der Beschwerde im März angeht, so kann der Völkerbundrat, wenn ihm die Beschwerde, woran nicht zu zweifeln ist, von dem in der Vorinstanz prüfenden Dreierausschuß im Laufe der Tagung vorgelegt wird, den geltenden Bestimmungen gemäß „in der Weise vorgehen und die Anordnung treffen, die in dem gegebenen Fall als angebracht und wirksam erscheint". In dem unbeschränkten Spielraum, über den damit der Völkerbundrat verfügt, gehört selbstverständlich auch, daß er, dem Antrag des Deutschen Volksbundes gemäß, die Haftentlassung von Ulitz anordnen und eine geeignete Persönlichkeit mit der Prüfung des in Kattowitz eingeschlagenen Gerichtsverfahrens beauftragen könnte.

Die deutsche Minderheit in Polen hält zusammen

Warschau, 14. Febr. (Telegr.) Die Verständigungsrede des deutschen Abgeordneten Will wird in der hiesigen Presse günstig besprochen. Irrig ist nur die Annahme eines Gegensatzes zwischen Will als Vertreter des Deutschtums aus Kongreßpolen und den Deutschen aus den abgetretenen Gebieten. Die loyale Erfüllung der Staatsbürgerpflichten verweigert kein einziger Vertreter der deutschen Minderheit. Anderseits forderte einen Minderheitenschutz auf internationaler Grundlage auch der Abgeordnete Will. Der Versuch, zwischen die verschiedenen Deutschtumsgruppen einen Keil zu treiben, wird denn auch mißlingen.

Rumänische Initiative in der Sicherheitsfrage

(Telegramm unsers eignen Berichterstatters)

Genf, 15. Februar.

Die rumänische Regierung hat durch ihren Genfer Gesandten dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note überreichen lassen, in der sie ihre Bereitwilligkeit ausspricht, mit allen Staaten gewisse Sicherheitsverträge abzuschließen. Sie bezieht sich dabei auf zwei Vertragsmuster, die, nachdem sie im vergangenen Jahr vom Sicherheitsausschuß des Völkerbundes ausgearbeitet und vom dritten Ausschuß der Völkerbundversammlung umgeformt worden waren, vom Plenum der letzten Völkerbundversammlung angenommen und den Mitgliedern des Völkerbundes zur Benutzung empfohlen wurden. Das erste Vertragsmuster will die Möglichkeiten zur Kriegsverhütung, über die der Völkerbundrat verfügt, dadurch erweitern und verstärken, daß die Staaten sich im voraus verpflichten, im Falle eines Krieges, ja sogar nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten, gewisse Verfügungen des Völkerbundrats anzunehmen. Die Anregung zu einem solchen Vertrag war im vergangenen Februar durch den deutschen Vertreter von Simson dem Sicherheitsausschuß vorgetragen worden. In dem Vertragsmuster, das die Völkerbundversammlung angenommen hat, ist aber nur ein Teil der ursprünglichen deutschen Vorschläge berücksichtigt worden, weil einige Staaten die praktische Ausführung gewisser Einzelheiten, z. B. der Festsetzung des militärischen Statusquo und die Ausführung der Ratsverfügungen zu überwachen, als bedenklich bezeichneten. Ebenso fand sich keine Einstimmigkeit in der Völkerbundversammlung dafür, die übriggebliebenen Gedankengänge — im besondern Einstellung der Feindseligkeiten, Räumung des besetzten fremden Gebiets — in die Form eines Protokolls, das, etwa in Genf aufgelegt, der Unterzeichnung aller Staaten offenstünde, zu bringen, sondern man begnügte sich damit, die Unterzeichnung der freien Vereinbarung der Staaten untereinander zu überlassen. Wenn die rumänische Regierung nun auf dieses Vertragsmuster zurückkommt, so bedeutet das eine erfreuliche Initiative, die, wenn sie von andern Staaten aufgenommen wird, ohne Zweifel zu einer ansehnlichen Verstärkung des organisierbaren Teils der europäischen Sicherheit führen könnte.

Das zweite Vertragsmuster, auf das die rumänische Note sich bezieht, betrifft die zweiseitigen Sicherheitsverträge mit Bestimmungen über schiedsgerichtliche Reglung gewisser Streitigkeiten, Nichtangriff und Hilfeleistung im Angriffsfall. Von den im vergangenen Jahr in Genf ausgearbeiteten Mustern hat dieser Typ, der für die Verträge Frankreichs mit Polen und dem Kleinen Verband und für die Verträge dieser Staaten untereinander maßgeblich gewesen ist, offenkundig den geringsten Friedenswert. Dieser Vertragstyp dient entweder, wie in den genannten Beispielen, zur stilistischen Verschönerung von Militärbündnissen, oder aber dazu, Nachbarn, die sich mit den gegebenen Gebiets- und Machtverhältnissen eines Staates nicht ohne weiteres abfinden können und solche Verträge ablehnen müssen, an den Pranger zu stellen. Diesen Zweck, gerichtet gegen Rußland und Ungarn, muß man auch hinter diesem neuen Angebot der rumänischen Regierung vermuten.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat die Note der rumänischen Regierung an alle an den Sicherheitsverhandlungen des Völkerbundes beteiligte Staaten — Mitglieder des Völkerbundes, Türkei und Rußland — weitergeleitet.

Die Wiener Waffenfunde

(Telegramm unsers eignen Berichterstatters)

Wien, 15. Februar.

Die Haussuchung im Hause des sozialdemokratischen Parteisekretariats und der Arbeiterzeitung hat großes Aufsehen hervorgerufen.

Es wurden gefunden: ein vollständiges Maschinengewehr, 30 Maschinengewehrläufe, 14 Maschinengewehrverschlüsse, 240 Flobert-Repetierstutzen, 139 Mannlicher-Gewehre, 30 Mannlicher-Karabiner und eine Anzahl von Walther-Pistolen, 10 Verschläge mit 30 000 Schuß Infanteriemunition, drei Kisten mit 11 000 Patronen, 11 vollständig mit Patronen versehene Gurte für Maschinengewehre, 1000 mit Draht durchzogene Ochsenziemer und 15 vollständige Kassetten mit Feldtelephonausrüstung. Waffen und Munition wurden beschlagnahmt.

Der Geschäftsführer des aufgelösten Schützenvereinsverbandes wird sich deswegen vor dem Bezirksgericht wegen Übertretung des Waffenpatents, wegen Nichtablieferung von Waffen und wegen Überschreitung des statutenmäßigen Wirkungskreises zu verantworten haben.

Trotzkis Aufenthalt in Konstantinopel

WTB Konstantinopel, 15. Febr. (Telegr.) Reuter. Wie es heißt, soll Trotzki sehr niedergeschlagen sein, den größten Teil des Tages im Bett verbringen und nur sehr wenig schlafen und essen. Über seinen künftigen Aufenthaltsort ist noch nichts bekanntgeworden. Es heißt, daß er es vorziehen würde, in Konstantinopel zu bleiben.

Selbstmord eines saarländischen Kommunistenführers

Saarbrücken, 13. Febr. (Telegr.) Der Neunkirchner Kommunistenführer Melzer, der vor einigen Wochen unter Mitnahme beträchtlicher Gelder geflüchtet war, hat jetzt in Hirschberg im Riesengebirge Selbstmord begangen.

Die französische Kammer lehnte am Freitag, wie uns unser ⊖-Berichterstatter meldet, einen sozialistischen Antrag auf allgemeinen Straferlaß mit 320 gegen 255 Stimmen ab, nachdem Justizminister Barthou gegen den Antrag die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Preußische Klassenlotterie

Berlin, 15. Febr. (Telegr.) In der Vormittagsziehung fielen 5 Gewinne zu 5000 Mark auf Nr. 37 180, 244 513, 322 255; 4 Gewinne zu 3000 Mark auf 113 114, 302 463; 18 Gewinne zu 2000 Mark auf 29 031, 120 451, 125 747, 134 307, 135 385, 159 668, 183 224, 300 399, 389 810; 44 Gewinne zu 1000 Mark auf 11 244, 43 175, 63 127, 80 712, 93 195, 95 362, 122 167, 130 593, 153 616, 164 177, 167 980, 173 146, 178 779, 201 764, 205 833, 231 946, 282 446, 330 632, 349 571, 355 922, 357 079, 371 343.

In der Nachmittagsziehung fielen vier Gewinne zu 5000 Mark auf Nr. 218 884, 310 748; zwölf Gewinne zu 2000 Mark auf 22 349, 23 781, 84 757, 128 103, 152 019, 191 605; 26 Gewinne zu 1000 Mark auf 14 187, 41 269, 65 487, 87 541, 94 106, 125 598, 170 801, 259 566, 260 684, 265 483, 306 788, 344 520, 392 925.

Die Beratung des Kölner Haushaltplans

Vielfache, aber sachliche Kritik

Köln, 15. Februar.

In der heutigen Sitzung der Kölner Stadtverordneten besprachen die Parteien den von der Verwaltung am Vortag begründeten Haushaltplan. Bis auf die Demokraten und Wirtschaftsparteiler sind alle Fraktionen zu Wort gekommen. Eins war allen gemeinsam: der Dank an die gesamte Verwaltung, vom Oberbürgermeister bis zum letzten Gemeindearbeiter, für die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit. Das hinderte aber nicht, daß einzelne vom Recht der Kritik sehr ausgiebigen Gebrauch machten und der Verwaltung scharf aber sachlich manche Wahrheit sagten.

Der Zentrumsstandpunkt

Den Reigen eröffnete der Vertreter des Zentrums, Amtsgerichtsrat Dr. Stein. In der Beurteilung der augenblicklichen Wirtschaftslage, insbesondere, was die Aussichten auf eine baldige allgemeine Besserung angeht, bekannte er sich als Gegner des Oberbürgermeisters. Daher fand er es für geboten, von manchen an sich berechtigten Forderungen abzusehen, da ohne eine Überlastung des Steuerzahlers die erforderlichen Mittel nicht aufzubringen seien. Ob es bei dem Fehlbetrag von 1,5 Millionen Mark bleibt, wird nach seiner Ansicht erst am Schluß der Beratungen entschieden. Er bezweifelt, daß die Schätzung der Steuereingänge wirklich bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei, wie es der Oberbürgermeister dargestellt habe. Die von der Verwaltung durchgeführte Umorganisierung findet er an einigen Stellen, besonders bei der Rechtsauskunftsstelle, bedenklich und möchte gerade diese Stelle lieber dem Wohlfahrtsamt angegliedert sehen. Er stimmt der Aufnahme von Anleihen für Straßen- und Schulbauten zu, da sie durch die Wirtschaftslage geboten sei, findet aber die angekündigten Tarifänderungen mit eben dieser Wirtschaftslage unvereinbar. Das Zentrum werde ihnen nur dann zustimmen, wenn die Mehraufwendungen nicht wesentlich auf die arbeitenden Kreise abgewälzt würden. Nach seiner Ansicht gebietet es die wirtschaftliche Lage, im Erstellen von Bauten eine Ruhepause eintreten zu lassen und auf große Pläne, wenigstens für die nächsten Jahre, zu verzichten. Zu solchen Plänen rechnet er auch die Eingemeindungen. Als Gegnerin von Mammutstädten sei seine Partei nur insoweit für Eingemeindungen, als sie für die Entwicklung Kölns notwendig und mit den Interessen der Einzugemeindenden vereinbar ist. Mit Recht habe der Oberbürgermeister die Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Peukert im Landtag bedauert; ein Teil der Landtagsfraktion sei derselben Auffassung. Zur

Gasfernversorgung

führte er aus: wenn auch wirtschaftliche Vorteile für die Allgemeinheit nicht zu verkennen seien, so dürften diese doch nicht den Ausschlag geben. Beim Anschluß an die Fernversorgung gebe Köln seine Selbständigkeit auf. Ohne Kenntnis der angekündigten Denkschrift sei eine abschließende Stellungnahme nicht möglich.

Der Abschluß der Pressa

sei unter Berücksichtigung aller Umstände so günstig, wie ihn wohl niemand erwartet habe. Das dürfe jedoch nicht dazu verleiten, nun wegen des Bestehens der Ausstellungsbauten neue Ausgaben durch Heranziehung immer neuer Ausstellungen zu machen. Keine Luxusausgaben, solange noch Mitbürger in Not sind! Dann besprach der Redner die einzelnen Haushaltpläne vom Standpunkt seiner Partei aus.

Der Redner der Kommunisten

kam über einen Ausflug in das Gebiet der hohen Politik zu der Meinung, der Kölner Haushaltplan sei auch diesmal wieder diktiert von Schwerkapitalisten, Finanzbaronen und Schlotjunkern. Er verweigerte die Überweisung aus Erträgnissen der Werke an die Hauptkasse, forderte Steigerung der Steuerüberweisungen von Reich und Staat, größere Leistungen in der Wohlfahrtspflege, verurteilte das System der Pflichtarbeit, die Kölner Wohnungsbaupolitik, die Höhe der Mieten in Arbeiterwohnungen, die Messe- und Ausstellungspolitik, den Anschluß an die Gasfernversorgung und die Höhe der Gehälter für die höhern Beamten in der Stadtverwaltung. Danach stellte er die Ablehnung des Haushaltplans in Aussicht.

Stadtverordneter Justizrat Dr. Kaiser

sprach für die Liberale Arbeitsgemeinschaft. Er setzte sich mit dem Haushaltplan und den gestrigen wie auch frühern Ausführungen des Oberbürgermeisters sehr eingehend auseinander, wobei er nicht selten den Oberbürgermeister von heute zu dem von früher, namentlich bei den vorigjährigen Haushaltberatungen, in erhebliche Widersprüche setzte. Als dringlichste Aufgabe erachtete er den

Neuaufbau des Krankenhauswesens,

für den allerdings auch der jetzt vorgelegte Plan noch keinen Weg zeige. Er forderte deshalb von der Verwaltung Vorlage eines Gesamtplans für die Neugestaltung in finanzieller und technischer Hinsicht, der noch vor Abschluß der Haushaltberatungen vorgelegt werden soll. Der im Augenblick verfügbare Betrag (etwa 1,5 Million) sei zu gering, um die Arbeiten in Angriff nehmen zu können. Daher müßten an andrer Stelle Einsparungen vorgenommen werden. Eine gleichzeitig zu lösende Aufgabe von großer Bedeutung sei

der Straßendurchbruch von Osten nach Westen.

Dabei würde sicher auch das Schicksal des Bürgerhospitals entschieden, hoffentlich aber nach der Devise: zuerst, was frommt dem Krankenhaus?, dann erst, was frommt der Universität? Die gelegentlichen Äußerungen, die Liberale Arbeitsgemeinschaft, besonders die Deutsche Volkspartei, sei universitätsfeindlich, bezeichnete der Redner als unrichtig, vielleicht sogar böswillig. Das Gegenteil sei der Fall. Nach seiner Auffassung müßte aber das bisherige Gelände genügen. Die Frage Umbau oder Neubau sei bisher nicht genügend geklärt. Wenn der Staat für den Umbau der Bonner Universität 3,5 bis 4 Millionen Mark in seinen Haushalt eingestellt habe, so sei es vielleicht nicht unbescheiden von Köln, wenn es erwarte, in ähnlicher Weise bedacht zu werden. Die Summe von 10 Millionen erachtet der Redner als für den Neubau nur zur Hälfte ausreichend.

Zu den einzelnen Haushaltplänen übergehend, bekannte er sich beim Haushalt der städtischen Bühnen als etwas enttäuscht, weil sich hier nicht nur kein Ansatz zur Minderung, sondern eine weitere Steigerung der Ausgaben erkennen lasse. An einen Neubau für die Musikhochschule sei in absehbarer Zeit nicht zu denken. Die Werbekosten dürften in ihrer Höhe nicht ohne Zustimmung des Finanzausschusses überschritten werden. Weiter kritisierte der Redner die Erhöhung der Gebühren für Straßenreinigung und die Unterhaltung der öffentlichen Anlagen, die Erhöhung des Zuschusses beim Haushalt des Städtebauamts und die von verschiedenen Verwaltungsstellen geplante Neueinstellung von Personal. Beim Verkehrsamt erscheine die Notwendigkeit der neuen Abteilungen (Wirtschaftsabteilung, Presse- und Werbeabteilung) nicht genügend dargetan. Erfreulich sei dagegen die Entwicklung der Sparkasse, für die aber eine größere Freiheit in ihrer Personalpolitik unerläßlich sei. Den Zuschuß zum Haushalt des Flughafens fand Dr. Kaiser zu hoch und befürchtete, vielleicht werde der internationale Flugverkehr allzu sehr in den Vordergrund geschoben.

Dringend notwendig sei die Tarifreform bei den städtischen Bahnen,

da mehr als die Hälfte aller Fahrgäste zu einem Preis fahren, der unter dem Selbstkostenpreis der Verwaltung liegt. Bei einer Änderung müßte man die Vergünstigung der etwa geplanten Arbeiterwochenkarten aber auch andern minderbemittelten Kreisen zugute kommen lassen. Die städtischen Säle und Wirtschaften ergäben diesmal überhaupt keinen Überschuß mehr. Diese Erscheinung könne unmöglich zur Neueinrichtung solcher Stätten anreizen. Die Liegenschaftsverwaltung arbeite zwangsläufig mit starker Unterbilanz. Daher müsse man dahin streben, die ihr aufgebürdeten Ausgaben für alle möglichen Sonderzwecke den Stellen aufzuerlegen, für die sie gemacht werden. Scharfe Kritik übte Dr. Kaiser am

Haushalt des Hochbauamts.

Er ist der Meinung, daß das Kölner Hochbauamt nicht von einem Mann geleitet werden kann, der gleichzeitig ein verantwortungsvolles Staatsamt in München bekleidet und daneben noch eine große Privatpraxis ausübt. Dabei wurde die Tüchtigkeit des Hochbauleiters rückhaltslos anerkannt. Dr. Kaiser warf die Frage auf, wer für den zwischen der Verwaltung und dem C.H.P.-Haus geschlossenen Vertrag verantwortlich sei, der die Interessen der Stadt mit denen eines Privatunternehmens in wenig glücklicher Weise verquicke und in dieser Form eine sehr schwerwiegende Verletzung des Haushaltrechts der Stadtverordneten darstelle. Der Redner fand es merkwürdig, daß die Zahl der höhern Schüler ab-, die der Lehrer aber zunimmt. Dabei seien die Kosten, auch für die Werkschulen und Museen, im Steigen begriffen. Bei den Volksbüchereien überwögen sogar die persönlichen die sachlichen Ausgaben. Im Wohnungsbau seien vor allem Kleinwohnungen erforderlich.

Zur Frage der Eingemeindungen

verhielten seine Freunde sich im großen und ganzen ablehnend, da in den neuen Großstadtgebilden die Selbstverwaltung auf die Dauer zugrunde gehe. Köln sei heute schon groß genug. „Füllen wir es mit kommunalem Leben!" Abrundungen des Stadtgebiets seien selbstverständlich immer möglich, aber nie und nimmer seien seine Freunde etwa für eine Angliederung des Landkreises an die Stadt Köln zu haben. Für den jetzigen Nothaushaltplan sei keine Steuerscheu die Veranlassung gewesen. Einen Nothaushaltplan mache man, so lange man in Not sei. Die mächtigen Herren in Paris sollten wissen, daß fast alle deutschen Städte, auch das angeblich so reiche Köln, einen Nothaushalt hätte. Wer ein andres Bild durch unerträgliche Steuern künstlich hervorzurufen suche, versündige sich nicht nur an Köln, sondern an ganz Deutschland.

Der Vertreter der Sozialdemokraten

Stadtverordneter Görlinger, versprach Unterstützung des Verlangens auf Erweiterung der Selbstverwaltung, der jedoch nichts mehr im Wege stehe als die Autokratie der Oberbürgermeister. Er erhoffte alsbaldige Klärung zwischen Adenauer und dem preußischen Minister des Innern. Das Bestreben auf Erweiterung des Stadtgebiets werde nur Erfolg haben, wenn die berechtigten Interessen der Vororte dabei nicht verkannt würden. Der Redner kritisierte die unwürdigen Zustände an den Handelshochschulen in Köln. Die Zahl der neuen Wohnungen in Köln ertrage den Vergleich auch mit andern Städten, jedoch sei die Methode der

Finanzierung des Wohnungsbaus

nicht länger mehr haltbar. Er kündigt einen Antrag auf Bereitstellung ausreichender Summen aus laufenden Mitteln an, mittels deren erreicht werden soll, daß die Mieten in den Arbeiterwohnungen nicht bis ins Unerschwingliche steigen. Die Finanzgebarung der Stadt sei für die Stadtverordneten vielfach unkontrollierbar. Keine deutsche Stadt habe aber in den letzten Jahren so hohe Aufwendungen für Handwerk, Industrie und Gewerbe gemacht. Die Folgerungen daraus, eine entsprechende Steuererhöhung, hätten diese Wirtschaftskrise aber abgelehnt. Schon 1927 sei eine Erhöhung der Gewerbesteuer nötig gewesen. Aber die Änderung des Gewerbesteuergesetzes habe den Kleingewerbetreibenden sogar noch Verbesserungen gebracht. Die Stadt Köln sei zu entgegenkommend gegen die Gewerbesteuerpflichtigen, namentlich verglichen mit andern Städten. Der Redner verlangt Maßnahmen zur Steigerung der Eingänge aus der Gewerbe- und der Wertzuwachssteuer.

Der Vertreter der Mieter

kritisierte zuerst lebhaft den nach seiner Ansicht vorhandenen Zwiespalt zwischen der Haushaltpolitik der Kölner Verwaltung im Vorjahr und heute. Er ist für schärfere Heranziehung der besitzenden Kreise, besonders des Hausbesitzes. Der Hausbesitz steht nach Auffassung des Redners heute in vieler Hinsicht erheblich besser da, als vor dem Kriege. Unter lebhaftem Widerspruch behauptet er, daß der Hausbesitzer heute sogar an der Hauszinssteuer und den vom Wohlfahrtsamt gewährten Mietbeihilfen erhebliche Gewinne mache. Er fordert die Abschaffung der bisherigen Form der Erhebung der Hauszinssteuer. Eingemeindet soll nach seiner Meinung nur dann werden, wenn es im Interesse beider Teile liegt oder auf freiem Entschluß der Beteiligten beruht. Die Wohnungsnot laste auf den kleinen Leuten am schwersten. Durch die immer mehr zunehmende Verwendung von Hauszinssteuermitteln zur Zinsverbilligung verliere die Hauszinssteuer allmählich den Charakter der Hypothekenbeihilfen. Weil die private Bauwirtschaft in vollem Umfang versagt habe, müßten wenigstens die Kleinwohnungen von gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen auf öffentlich-rechtlicher Grundlage hergestellt werden. Die Zuschüsse zu privaten Bauten erforderten strenge Prüfung. Den Fehlbetrag möchte der Redner am liebsten durch eine Steuer „bodenreformerischer Art" hereinholen.

Damit war die Rednerliste des ersten Beratungstages erschöpft. Morgen werden noch der Vertreter der Wirtschaftspartei und der Demokraten sprechen. Der Oberbürgermeister schlug vor, für die Beratungen im Finanzausschuß statt der vorgesehenen zwei, drei Tage anzusetzen, und zwar den 23., 25. und 26. Februar. Dann könnte voraussichtlich die zweite Lesung des Haushaltplans am 28. Februar, 1. und 2. März vor sich gehen.

Das Anhörungsrecht der Wirtschaftsvertretungen

Mißhelligkeiten in Düsseldorf

Düsseldorf, 15. Febr. (Telegr.) Auf einer Pressebesprechung machte Oberbürgermeister Dr. Lehr grundsätzliche Ausführungen über das viel umstrittene Anhörungsrecht der öffentlich-rechtlichen Wirtschaftsvertretungen. Ausgangspunkt war das Gutachten der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer zum städtischen Haushalt, worin Möglichkeiten zur Steuerermäßigung aufgezeigt worden waren. Oberbürgermeister Lehr bekannte sich zunächst zum Grundsatz sparsamster Wirtschaftsführung um dann etwa auszuführen:

Es ist praktisch gar nicht möglich, daß ein solcher Personenkreis in wirklich fruchtbringende Beratungen über Einzelheiten des Haushaltplans eintreten kann, denn in die Lage, die Verhältnisse der gesamten Verwaltung sachverständig zu beurteilen, wird man nicht dadurch versetzt, daß man einmal im Jahr auf Grund eines gesetzlichen Anhörungsrechts den gesamten Haushaltplan vorgelegt bekommt, sondern nur dadurch, daß man im Verlauf des ganzen Jahres als Bürgerschaftsvertreter in den Ausschüssen mitarbeitet. Ich hebe das ausdrücklich hervor, weil ich den Verdacht weit zurückweise, als ob ich die Mitarbeit außerhalb des Rathauses durch die Bürgerschaft ausschalten wollte. Ich verweise lediglich immer wieder auf die Unmöglichkeit, im Wege des Anhörungsrechts zu praktischen Ergebnissen in Einzelheiten zu kommen, und verweise auf den einzig möglichen Weg der wahren Mitarbeit und des wahren Verständnisses, auf die Mitarbeit in den Ausschüssen. Ebensowenig, wie es sich die Verwaltung zutraut, auf Grund einer vorgelegten Bilanz eines großindustriellen Werks Vorschläge zur Verbesserung der Erzeugung oder der Verwaltung zu machen, ebensowenig kann das ein Vertreter der Wirtschaft, der lediglich von den Zahlen des Haushaltplans ausgeht und dem jede nähere Kenntnis der Verhältnisse und jede praktische Mitarbeit fremd ist. Jedesmal, wenn ich dem Anhörungsrecht in der jetzt ausgeübten Weise entgegengetreten bin, habe ich zum Eintritt in das Stadtparlament und in die Gemeindearbeit aufgefordert. Damit muß die Legende zerstört werden, daß die Verwaltung etwa der Wirtschaft oder der Industrie- und Handelskammer im besondern feindlich gesinnt sei. Das Verschwinden der Arbeitgeber aus den Parlamenten hat für die Kommunen den Nachteil, daß die Unkenntnis der Verhältnisse immer größer wird, und daß immer mehr Neigung besteht, die Städte zum Prügelknaben für Auswirkungen zu machen, an denen sie nicht schuld sind. In der Kette: Reich, Länder und Gemeinden stehen die Städte an letzter Stelle; aber an erster Stelle kommt der Bürger mit ihnen in Berührung. Auf sie werden deshalb alle die Widrigkeiten abgewälzt, die aus der Gesamtheit der Verhältnisse entstehen.

Im weitern ging Oberbürgermeister Dr. Lehr auf einige Einzelheiten des Gutachtens der Düsseldorfer Handelskammer ein, das alle Merkmale des verkehrt aufgefaßten und behandelten Anhörungsrechts aufweise.

*

Die Auslassungen Lehrs weichen zum mindesten im Ton sehr von dem ab, was Oberbürgermeister Jarres im Sonderwerk der Kölnischen Zeitung „Kommune und Wirtschaft" über die Zweckmäßigkeit des Anhörungsrechts und Stadtkämmerer Hahn (Essen) in den Aufsätzen „Kommune und Finanzausgleich" in Nr. 89 und 90 der Kölnischen Zeitung geschrieben haben. Wir glauben annehmen zu können, daß Oberbürgermeister Lehr das Verschwinden starker Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens aus den Stadtparlamenten auch bedauert. Allerdings wird man bei ständigem Wachsen der Großstädte noch mehr mit diesem Verschwinden rechnen müssen, da dann erfahrungsgemäß die „Politikmacherei" in den Stadtparlamenten stärker wird und Leute, die hauptberuflich schließlich noch ein privates Geschäft führen müssen, soviel Zeit nicht haben. Gewiß haben wir früher mit Hilfe des Dreiklassenwahlrechts Kleinstädte gehabt, wo der Fabrikbesitzer am Ort der Herr und Gebieter war und sich die „Mitarbeit der Wirtschaft" etwas sehr stark ausprägte. Das Wachstum der Großstädte in Verbindung mit dem Fortfall des Klassenwahlsystems und — unsrer Bürgermeistereiverfassung hat leider jetzt das ebenso unerwünschte Gegenteil der Ausschaltung gebracht. Diese Gefahr und die ihr zugrunde liegenden Umstände scheinen uns von Hahn klarer erkannt zu sein als von Lehr, wenn der erstere beispielsweise schreibt:

Man kann ohne weiteres zugeben, daß die jetzt bestehende Verteilung von politischen Rechten und Steuerzahlungspflichten auf die Dauer nicht haltbar ist... Verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Stadtverwaltung und Wirtschaftsvertretung, wie es sich fast überall in den Großstädten des Ruhrgebiets herausgebildet hat, kann über manche Schwierigkeit hinweghelfen... Dieses Anhörungsrecht ist zurzeit der einzige greifbare Punkt, aus dem sich ein stärkerer Einfluß der Wirtschaft auf die finanzielle Gemeindeverwaltung herauskristallisieren kann... ich sehe in ihm nicht nur nicht eine Gefahr, sondern einen notwendigen Ausgleich innerhalb der Interessen der Bürgerschaft einer Gemeinde und damit ein Mittel zur Erhaltung der Selbstverwaltung, zu der alle Bürger stehen müssen, wenn sie leben soll.

Die Kölnische Zeitung hat dieses Anhörungsrecht, das ja doch schließlich von einer sozialdemokratisch mitbesetzten Preußenregierung und einem entsprechend besetzten Parlament der Nachkriegszeit geschaffen wurde, immer als einen Notbehelf bezeichnet, der alles andre als eine ideale Lösung darstellt. Das Anhörungsrecht ist sicherlich in den ersten Jahren von manchen Kammern nicht mit dem nötigen Ernst gehandhabt worden. Mit der Zeit dürfte die von Lehr geforderte laufende Beobachtung und Vertiefung in das kommunale Leben aber fast allgemein Platz gegriffen haben. Zudem werden die Gutachten nach unsrer Kenntnis der Dinge in enger Zusammenarbeit mit den wenigen der Wirtschaft nahestehenden Stadtverordneten ausgearbeitet.

Warum leidet die von Hahn gepriesene Zusammenarbeit nun seit Jahr und Tag in Düsseldorf? Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob hier persönliche Mißhelligkeiten und Reibereien aus vergangenen Tagen eine Rolle spielten, wobei wir durchaus nicht geneigt sind, die Schuld einseitig zu suchen.

Wintersport-Sonderzüge

Die Reichsbahndirektion Köln läßt am Sonntag wiederum einen Wintersport-Sonderzug nach Hellenthal fahren.

Infolge der günstigen Schneelage im Sauerland verkehren am Samstagnachmittag und Sonntag früh die Sonderzüge von Düsseldorf über Elberfeld—Barmen—Hagen und von Duisburg nach Winterberg, Willingen und Usseln. Dem Waldbröler Zug werden besondere nach Meinerzhagen durchgehende Wagen angehängt.

Die Vereinigung der Freunde ostasiatischer Kunst in Köln hat den Direktor des Guimetmuseums in Paris, Joseph Hackin, zu einem Vortrag über die buddhistische Kunst in Afghanistan nächsten Montag im Kunstverein eingeladen.

Im Rahmen der von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln veranstalteten Sammelvorlesung über Tendenzen der modernen Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsverfassung spricht am nächsten Dienstag, 18 bis 19 Uhr, im Hörsaal VI der Universität Privatdozent Dr. Däbritz über den Stand der neuern Konjunkturforschung.

Ein neuer Fall von Versicherungsbetrug

Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Meseritz stand dieser Tage ein Fall zur Verhandlung, der lebhaft an die in letzter Zeit bekanntgewordenen Fälle von Selbstverstümmelung in betrügerischer Absicht erinnert. Wegen Versicherungsbetrugs, Brandstiftung an einem versicherten Gegenstand und versuchter Verleitung zur Begünstigung hatte sich der im Eröffnungsbeschluß des Gerichts als Photograph, Artist und Dentist bezeichnete, auf einen kanadischen Paß mit Namen Alexander Eckow reisende Kaukasier Amur Khan Tebojewitsch Ikajew zu verantworten, der im Sommer vorigen Jahres in Meseritz mit mehrern Schüssen im Leib schwer verletzt aufgefunden worden war. Er soll bisher nur von den Erträgen angeblicher Unfälle und Überfälle gelebt haben. Die Schüsse waren nach der Bekundung der Ärzte mit einer Geschicklichkeit von ihm selbst abgegeben worden, daß sie keinen edlern Teil verletzen konnten.

Der Angeklagte erklärte, daß er in einem Dorf zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meer im Jahre 1896 geboren sei. Er gehöre keinem besondern Volksstamm an, sondern sei Weißrusse. Über seine Familienverhältnisse kann er keine Auskunft geben, da er bereits mit 16 Jahren seine Heimat verlassen habe. Kriminalkommissar Woltz, der die Ermittlungen bei dem angeblichen Anschlag geführt und auch die Untersuchung wegen eines Spionageverdachts gegen Eckow geleitet hatte, fand bei einer Wohnungsuntersuchung bei Eckow einen umfangreichen Schriftwechsel mit Versicherungsgesellschaften, der den Verdacht zu bestätigen schien, daß es sich um einen vorgetäuschten Überfall handeln müßte, zumal da aus ihm hervorging, daß es sich um sehr hohe Summen, 100 000 und 200 000 Mark, handelte. Durch die Zeugenvernehmung wurde Eckow des Versicherungsbetrugs überführt und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Großfeuer in Flensburg

WTB Flensburg, 15. Febr. (Telegr.) In dem neuen Seegrenzschlachthaus brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, durch das eines der Verladehäuser bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Verbrannt sind etwa 120 bis 150 Stück geschlachtetes Vieh im Wert von 75- bis 100 000 Mark. Es gelang, das lebende Vieh zu retten. Die Feuerwehr, die den Brand mit 13 Schlauchleitungen bekämpfte, mußte das Eis des Hafens aufhacken, um Wasser zu bekommen.

WTB Paris, 15. Febr. (Telegr.) Havas meldet aus Porto: Das Meer hat fünf Leichen von der Besatzung des untergegangenen deutschen Dampfers Deister angeschwemmt, darunter die des portugiesischen Lotsen.

Der zugefrorene Rhein

Koblenz, 15. Febr. (Telegr.) Die Rheinstrombauverwaltung teilt mit: Die Eisversetzung schreitet fort. Auf dem Oberrhein hat sich die von Gernsheim bis Mannheim stehende Eisdecke weiter stromaufwärts ausgedehnt. Am Mittelrhein ist der Eisstand von der Lorelei bis Eltville fortgeschritten. Unterhalb sind die Wasserstände stark gefallen. Pegel Koblenz, heute morgen 6 Uhr, 0,45, 16 Uhr 0,15 Meter. Das ist der amtlich feststellbare tiefste Pegelstand in Koblenz seit 100 Jahren. Am Niederrhein hat sich der Eisstand von der holländischen Grenze bis oberhalb von Wesel fortgesetzt. Pegel Wesel: 12 Uhr 0,02, 16 Uhr 0,32 Meter. Geringe Kältemilderung im Nieder- und Mittelrheingebiet, am Oberrhein noch keine Frostabnahme. Der Eisstand wird sich bei dem jetzt herrschenden kleinen Wasserstand oberhalb der stehenden Eisdecke schneller als bisher fortsetzen.

Kleve, 15. Febr. (Telegr.) Der Rhein ist an seiner breitesten Stelle zwischen Kleve und Emmerich von Ufer zu Ufer zugefroren. Sechs Personen, die etwa 50 Meter vom Ufer auf einem Fleck auf dem Eise standen, brachen ein; durch sofortige Hilfe konnten sie aber gerettet werden. Der erstarrte Rhein bietet vom Klever Ufer aus ein Bild tiefsten Polarwinters und rauher Melancholie, aus dem sich nur die bei Emmerich verankerten Schiffe und die Silhouette der Stadt dunkel herausheben. Die Straßenbahn von Kleve zum Rheinufer wird am Sonntag voraussichtlich einen 20-Minuten-Verkehr einrichten, während sie sonst nur alle Stunden fährt.

Die Schließung der Berliner Schulen

Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Zur Schließung der städtischen Schulen hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angeordnet, daß mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Gesamtlage der Berliner Bevölkerung dem Beschluß des Magistrats Rechnung zu tragen ist. Damit bleibt die Schließung der städtischen Schulen aufrechterhalten. Diese Anordnung bezieht sich selbstverständlich auch auf die staatlichen Anstalten.

Schließung von anhaltischen Schulen und Betrieben

WTB Dessau, 15. Febr. (Telegr.) Das Staatsministerium hat beschlossen, daß sämtliche anhaltischen Schulen, die mit Koks geheizt werden, geschlossen werden sollen. Dies sind alle Schulen mit modernen Heizungsanlagen. Auch die Behörden schränken ihren Dienst ein. Diese Maßnahme soll die Lage der Wirtschaft erleichtern. Die Dessauer Waggonfabrik hat den Betrieb geschlossen; die Junkerswerke und die Dessauer Zuckerraffinerie haben Feierschichten eingelegt.

Innsbruck, 15. Febr. (Telegr.) Hier wurden sämtliche Schulen wegen Ausbleibens der Kohlensendungen aus dem Ruhr- und Saargebiet geschlossen. Heute ist mit 35 Grad der kälteste Tag.

Deutschland — England

am 24. August in London

München, 15. Febr. (Telegr.) Der englische Leichtathletik-Verband (AAA.) hat der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik eine Einladung zu einem Staffel- und Mannschaftskampf zugehen lassen. Dieser interessante Kampf soll am 24. August 1929 in London stattfinden und folgende Wettbewerbe umfassen: Staffeln über: 4 mal 100 Yards, 4 mal 440 Yards, 4 mal 880 Yards, 4 mal 1 Meile, 4 mal 120 Yards Hürden (Pendelstaffel), ferner 3-Meilen-Mannschaftslaufen (vier Läufer, davon werden drei gewertet), Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Hammerwurf (je drei Teilnehmer). Der Rückkampf soll im Jahre 1931 sein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Hans a. d. Winckel; für den Handelsteil: Dr. Philipp Lemcke; für den Anzeigenteil: F. Herberger; Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg; alle in Köln.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser
Zur Gesundhaltung!

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig in den Alleindepots:
Jan-von-Werth-Apotheke Köln a. Rh., Alter Markt 48
Hirsch-Apotheke Köln-Kalk, Mülheimer Straße 25
Friesen-Apotheke Köln a. Rh., Friesenstraße 78
Adler-Apotheke, Kerpen bei Köln
Feige's Apotheke, Köln-Nippes Neußer Straße 304
Einhorn-Apotheke Köln-Mülheim, Mülheimer Freiheit 72
Das Pfarrer-Heumann-Buch (275 Seiten, 150 Abbildungen) erhält jeder Leser vollständ. umsonst u. portofrei von Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M 5. (A2

SPA / CASINO
BELGIEN mit PRIVATCLUB
Das ganze Jahr offen
HOTEL DES BAINS
Erstklassiges Haus

Hilfe
bringen bei Husten, Katarrh und Heiserkeit die schnell wirkenden Pertussin-Bonbons
In Blechschachteln zu 1 RM in Apotheken u. Drogerien.

Kurz vor Erreichung seines 70. Lebensjahrs starb heute früh unser Generaldirektor

Paul Dumcke.

Sein Wirken beim Aufbau der deutschen Versicherung gehört der Geschichte deutscher Wirtschaft an.
Wir ehren sein Andenken, indem wir sein Werk in seinem Sinne fortführen.

Frankfurt a. M., den 14. Februar 1929.

Die Aufsichtsräte und Vorstände der

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Frankfurt a. M.
Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Aachen
Aachen-Leipzig Lebensversicherungsbank A. G., Leipzig
Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Bern, Bern
Frankfurter Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Frankfurt a. M.
Hammonia, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Hamburg
Helios, Allgemeine Rückversicherungs-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.
Karlsruher Lebensversicherungsbank A. G., Karlsruhe
Nürnberger Lebensversicherungsbank, Nürnberg
Union, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Wien
Vereinigte Berlinische und Preußische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin
Vereinigte Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft (vormals Gedevag Kosmos und Selbsthilfe), Berlin.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, davon Kenntnis zu geben, daß das Mitglied unseres Aufsichtsrats

Herr Paul Dumcke

Generaldirektor der Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

heute verschieden ist. Annähernd 13 Jahre hat der Verstorbene unserm Aufsichtsrat angehört und in dieser langen Zeit seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen stets in den Dienst unseres Instituts gestellt. Die dankbare Erinnerung hieran und an seine Persönlichkeit sichern ihm bei uns ein dauerndes und ehrendes Gedenken.

Der Aufsichtsrat und die Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Berlin, den 14. Februar 1929.

Nachruf!

Am 13. d. M. verschied in Kairo unerwartet

Herr Geheimer Regierungsrat
Dr. phil., Dr.-Ing. e. h.

Franz Oppenheim.

Der Verstorbene war der Mitgründer der frühern Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation (Agfa) in Berlin und der Leiter derselben bis zu ihrem Aufgehen in unsere Firma. Seit Begründung der alten Interessengemeinschaft der deutschen Teerfarbenfabriken im Jahre 1916 gehörte Geheimrat Oppenheim deren Gemeinschaftsrat und seit der Fusion dieser Werke in die heutige I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, deren Mitschöpfer er ist, dem Verwaltungsrat und Aufsichtsrat derselben an. In diesen vielen Jahren hat der Verstorbene seine überragenden geistigen Fähigkeiten, sein reiches Wissen und seine großen Erfahrungen auf allen einschlägigen Gebieten den Zielen und Bestrebungen unseres Werkes und der gesamten deutschen chemischen Industrie erfolgreichst zur Verfügung gestellt, und manche seiner Anregungen und Ideen sind in der Konstruktion unserer Firma für immer verankert. Seine hervorragenden, edeln Charaktereigenschaften machten den Umgang und das Zusammenarbeiten mit ihm zu einem stets angenehmen und harmonischen. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen, stets hilfsbereiten Freund und Berater, dessen Tod eine noch lange fühlbare Lücke bei uns zurücklassen wird. Wir werden seiner stets in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Frankfurt a. M., den 14. Februar 1929.

Der Aufsichtsrat, Verwaltungsrat und Vorstand
der
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.

Nach Gottes hl. Willen entschlief gestern abend 10 Uhr mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Fabrikant

Oscar Schründer

im 61. Lebensjahre.

Er starb nach kurzer Erkrankung unerwartet schnell, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Catharina Schründer geb. Kloppenborg
Karl Schründer
Hedwig Schründer geb. Werth
und Enkelin.

Emsdetten, 14. Februar 1929.

Das feierliche Levitenamt findet am Montag, dem 18. Februar, morgens 7¾ Uhr, in der Pfarrkirche statt; daran anschließend die Beerdigung gegen 8½ Uhr vom Trauerhause aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute vormittag wurde uns der Vorsitzende unseres Aufsichtsrats

Herr Generaldirektor a. D.
Geheimer Kommerzienrat

Andreas Krahe

nach kurzer, schwerer Krankheit im 73. Lebensjahr durch den Tod genommen.

Voll tiefer Trauer gedenken wir des Verstorbenen, der von 1901 bis 1923 als Generaldirektor mit seiner ganzen Persönlichkeit ein vorbildlicher und erfolgreicher Führer unserer Gesellschaft gewesen ist und als Vorsitzender des Aufsichtsrats von 1924 bis an sein Lebensende seine großen wirtschaftlichen Erfahrungen und sein unermüdliches Interesse dem Gedeihen unseres Unternehmens gewidmet hat.

Sein lauterer Charakter und sein liebenswürdiges Wesen, verbunden mit seinem angeborenen Scharfblick, werden bei uns nie vergessen werden. Sein Name ist für immer mit der Geschichte der „Union“ verknüpft; an seinem Grabe blicken wir mit Dankbarkeit zurück auf sein fast 28jähriges Wirken als Führer, Freund und Berater unserer Gesellschaft.

Weimar, den 14. Februar 1929.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Union, Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns am Mittwoch, den 13. Februar, abends, unser lieber Teilhaber

Herr Fabrikant

Oscar Schründer

im Alter von 62 Jahren durch den Tod entrissen. Ueber drei Jahrzehnte stand der Heimgegangene als Seniorchef mit seinem reichen Wissen uns zur Seite als Vorbild treuester Pflichterfüllung. An dem Ausbau unseres Unternehmens hat der Verstorbene hervorragenden Anteil.

Trauernd stehen wir an der Bahre dieses Mannes von edelster Gesinnung, dessen schlichter und offener Charakter sich mit seltener Herzensgüte paarte.

Wir beklagen aufs tiefste den Heimgang des lieben Verstorbenen und werden sein Andenken allzeit hoch in Ehren halten.

Emsdetten, 14. Februar 1929.

Arnold Kloppenborg Nachf.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, davon Kenntnis zu geben, daß

Herr Kommerzienrat

Julius Isenstein

Hannover

heute mittag nach kurzem Krankenlager im 73. Lebensjahr verschieden ist.

Der Entschlafene gehörte dem Grubenvorstand unserer Gewerkschaft seit dem Jahre 1919 an. Er hat seine hohen Geistesgaben und seine großen kaufmännischen Erfahrungen uns jederzeit bereitwilligst zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm auch an dieser Stelle herzlichst danken. Seine vorbildliche Liebenswürdigkeit und seine freundschaftliche Wesensart gestalteten die Zusammenarbeit mit ihm besonders angenehm.

Dem treuen Freunde und Berater werden wir auch über das Grab hinaus stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Heringen (Werra), den 14. Februar 1929.

Grubenvorstand und Direktion
der Gewerkschaft Wintershall.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager im 73. Lebensjahr

Herr Kommerzienrat

Julius Isenstein

Hannover

Der Verstorbene war jahrzehntelang Mitglied der Grubenvorstände der inzwischen mit unserm Unternehmen verschmolzenen Gewerkschaften Alexandershall, Großherzog Wilhelm-Ernst, Heiligenroda, Kaiseroda und Sachsen-Weimar; in den Grubenvorständen der Gewerkschaften Alexandershall und Heiligenroda führte er zuletzt den Vorsitz. Bei der Vereinigung der Konzerne Alexandershall und Wintershall im Jahre 1919 wurde der Verstorbene auch in den Grubenvorstand der Gewerkschaft Wintershall gewählt. Dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft gehörte er seit ihrer Gründung an.

Herr Kommerzienrat Isenstein hat seine große Arbeitskraft und seine reichen Erfahrungen stets mit besonderer Vorliebe unserm Konzern zur Verfügung gestellt und uns mit Rat und Tat jederzeit bereitwilligst zur Seite gestanden. Mit tiefer Trauer beklagen wir den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes, der hervorragende Geistesgaben mit großer persönlicher Liebenswürdigkeit verband. Dem treuen Freund und Berater danken wir herzlichst; sein Andenken wird bei uns fortleben und stets in hohen Ehren gehalten werden.

Kassel, den 14. Februar 1929.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Kali-Industrie Aktiengesellschaft.

F.v.C.!

Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben alten Herren und Inaktiven von dem am 7. Februar 1929 zu Schloß St. Wolfgang, Oberösterreich, erfolgten Ableben seines lieben A. H.

Kommerzienrat
Erhard August Scheidt
in Kenntnis zu setzen

Der C. C. der Hansea
I. A.: Vermehren F.v.C.! ×

F.M.!

Tiefbetrübt setzen wir unsere A. H., Inaktiven und auswärtige Bundesbrüder davon in Kenntnis, daß unser liebes Ehrenmitglied und Stifter

Prof.
Dr. F. A. Schmidt
Geh. San.-Rat
Ehrenbürger der Stadt Bonn und der Universität Bonn
(1873—1876)

gestern morgen verschieden ist.

Bonn, den 15. Februar 1929.

Der A.-H.-Verband des M. N. V.
I. A.: J. Lürges.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt unserer Tochter
Anne Ursula
zeigen wir in dankbarer Freude an.
Hans und Magdalene de Bra geb. Ern.
Wald (Rhld.), den 13. 2. 1929
z. Zt. Bethesda-Solingen.

Statt Karten.
Die Geburt einer Tochter zeigen an
Oberlandesgerichtsrat
Professor Dr. Hans Goldschmidt
und Frau Paula geb. Schwörbel.
Köln, Werderstraße 26
z. Zt. Evangelisches Krankenhaus, Köln-Kalk.

In Honnef, wo er im Ruhestand lebte, verschied im hohen Alter von fast achtzig Jahren am 13. d. M. unser früherer Gesellschafter und Geschäftsführer

Herr Josef Helff

Inhaber hoher Orden.

Der Verstorbene hat ein Menschenalter seine hohen Geistesgaben in den Dienst unserer Firma gestellt und bis zu seinem Lebensende das höchste Interesse dafür gezeigt. In dem Heimgegangenen verlieren wir einen treuen Freund von aufrechter Gesinnung, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Köln, den 14. Februar 1929.

M. J. Helff
Ges. m. beschr. Haftung.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 10 Uhr verschied infolge Altersschwäche nach längerm Krankenlager, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Michael Hochgürtel

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, im 81. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hochgürtel.

Köln-Mülheim, Regentenstr. 29, den 14. Febr. 1929.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag, den 18. Februar 1929, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche Liebfrauen. Die Beerdigung findet am selben Tage, nachmittags um 2 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofs aus in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Beethoven-Haus

Heute morgen wurde uns unser treuer Freund und I. Vorsitzender, Herr Geheimrat

Prof. Dr.

F. A. Schmidt

unerwartet durch den Tod entrissen.

Vor 40 Jahren war er einer derjenigen, die den Verein Beethoven-Haus mit begründet und dadurch die Geburtsstätte Beethovens der Vernichtung entzogen haben. An der glücklichen und stolzen Entwicklung, die das Beethoven-Haus von kleinen Anfängen an genommen hat, fällt dem Entschlafenen ein erheblicher Teil zu. Mit seltener, nie ermüdender Liebe und tiefem Verständnis hat er die reichen Sammlungen, die heute das Haus als ein nationales Heiligtum anfüllen, bis zu seinem Heimgang betreut, seit 1923 als Erster Vorsitzender unseres Vereins.

Sein Name wird mit dem Beethoven-Haus für immer verbunden bleiben, sein Andenken bei uns nie erlöschen.

Bonn, den 14. Februar 1929.

Der Vorstand.
I. A.: Prof. Dr. F. Knickenberg, 2. Vorsitzender. 53

Nachruf.

Am 7. Februar d. J. entschlief in St. Wolfgang (Oberösterreich)

Herr Kommerzienrat

Erh. Aug. Scheidt.

Seit langen Jahren gehörte er dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft an und hat erst kürzlich infolge seiner schweren Krankheit sein Amt niedergelegt.
Wir haben die Mitarbeit des leider zu früh Verstorbenen stets geschätzt und ihn auch als Mensch mit hervorragenden Charaktereigenschaften verehrt. Sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

Düsseldorf, den 14. Februar 1929.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Brauerei Gebr. Dieterich Akt.-Ges., Düsseldorf.

Tiefempfundener Dank erfüllt uns für die allseitige herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den allzufrühen Tod unseres lieben Gatten und Vaters getroffen hat.

Düsseldorf, im Februar 1929.

Josefine Kmoth
und Söhne Karl und Otto Hermann.

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Edit mit Herrn Egon G. Malmedé, geben wir hiermit bekannt

Carl Fried u. Frau
Gabriele geb. Goldmann

Köln-Marienburg
Goltsteinstraße 248

Meine Verlobung mit Fräulein Edit Fried beehre ich mich anzuzeigen

Egon G. Malmedé
Köln
Unter Sachsenhausen 33

Empfang den 3. März 1929.

Die Ehe wollen miteinander eingehen:
1. der konzessionierte Markscheider Albert Rudolf Hanning, wohnhaft in Houston, Texas, 109 Hawthorne Avenue (Vereinigte Staaten)
2. die Jlse Emilie Auguste Adeline Zöllner, ohne Beruf, wohnhaft in Bonn, Bornheimer Straße 3 a.

Bonn, am 15. Febr. 1929.
Der Standesbeamte.

Malmedé & Geissendörfer, Köln
Antiquitäten. — U. Sachsenhausen 33.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln

Die Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank zu Köln bietet hierdurch gemäß Art. 85 der Durchführungs-Verordnung vom 29. 11. 1925 zum Aufwertungsgesetz vom 16. 7. 1925 mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde eine

Schlußabfindung

in folgender Weise an:
I. den Gläubigern der aufzuwertenden Pfandbriefe.
Bei der Generalabfindung werden berücksichtigt:
a) die Gläubiger der aufzuwertenden Pfandbriefe Serie I bis XIII, deren Goldmarkwert ist gleich dem Nennbetrag,
b) die Gläubiger der aufzuwertenden Pfandbriefe Serie XIV, deren Goldmarkbetrag ist gleich GM 9,23 für PM 100,—

Die Ansprüche aus den Pfandbriefen alter Währung Serie I bis XIII und Serie XIV, auf welche bereits eine Teilausschüttung in Höhe von 10% in 4½prozentigen Liquidations-Goldpfandbriefen mit Zinsen vom 1. Januar 1927 erfolgt ist, werden mit insgesamt 17,6% ihres Goldmarkwertes in der Weise abgefunden, daß auf die bei der Teilausschüttung gewährten Anteilscheine weitere 7,6% des Goldmarkwertes der Pfandbriefe alter Währung gleich 76% des auf den Anteilscheinen bezeichneten Nominalbetrages, und zwar
6% des Goldmarkwertes der Pfandbriefe alter Währung, bzw. 60% des auf den Anteilscheinen bezeichneten Nominalbetrages in 4½prozentigen Liquidations-Goldpfandbriefen,
1,6% des Goldmarkwertes der Pfandbriefe alter Währung, bzw. 16% des auf den Anteilscheinen bezeichneten Nominalbetrages in bar
ausgeschüttet werden.

Es erhalten die Inhaber eines Anteilscheines zu einem Liquidations-Goldpfandbrief, bzw. Goldpfandbrief-Zertifikat von:

Gm. 3000.—	Gm. 1800.— in Liq. Pfandbriefen	und Rm. 480.— in bar
Gm. 1000.—	Gm. 600.— in Liq. Pfandbriefen	und Rm. 160.— in bar
Gm. 500.—	Gm. 300.— in Liq. Pfandbriefen	und Rm. 80.— in bar
Gm. 300.—	Gm. 180.— in Liq. Pfandbriefen	und Rm. 48.— in bar
Gm. 100.—	Gm. 60.— in Liq. Pfandbriefen	und Rm. 16.— in bar
Gm. 50.—	Gm. 30.— in Liq. Pfandbriefen	und Rm. 8.— in bar
Gm. 30.—	Gm. 10.— in Liq. Pfandbriefen	und Rm. 12.80 in bar
Gm. 10.—	Gm. —.— in Liq. Pfandbriefen	und Rm. 7.60 in bar

Die zur Ausgabe kommenden Liquidations-Goldpfandbriefe sind in Stücken zu Gm. 1000.—, 500.—, 300.—, 100.—, 50.— ausgefertigt und ab 1. Januar 1929 verzinslich. Sie entsprechen den Vorschriften des Art. 85, Abs. 4 u. 5 der Durchführungs-Verordnung vom 29. 11. 1925 zum Aufwertungs-Gesetz und sind also nach Maßgabe der auf die Deckung eingehenden ordentlichen und außerordentlichen Rückzahlungen im Wege der Auslosung zum Nennbetrage zu tilgen. An der Auslosung nehmen sämtliche Liquidations-Pfandbriefe teil. Die Liquidations-Pfandbriefe im Nennbetrage unter Gm. 50,— (Zertifikate) lauten über Gm. 30.— und Gm. 10.— und werden ohne Zinsscheine ausgegeben. In diesem Falle werden die Zinsen erst bei Fälligkeit des Kapitals zuzüglich 6% Zinseszinsen entrichtet. (§ 7 der Verordnung über die weitere Durchführung der Aufwertung von Pfandbriefen und verwandten Schuldverschreibungen vom 28. 7. 1926) Zertifikate, welche zusammen in Goldpfandbriefen mit Zinsscheinen darstellbar sind, können in solche umgetauscht werden. Die nicht durch die kleinste Pfandbriefeinheit darstellbaren Spitzenbeträge werden bei der Abfindung in bar zum Nennbetrage gezahlt.

Im Falle der Annahme des Angebots wird die Bank weiter die aus Barmitteln der Teilungsmasse erworbenen Goldhypotheken im Betrage von M 1 262 967.— bis spätestens 1. April 1930 flüssig machen, und zwar wird sie dieselben, mit Rücksicht darauf, daß diese Hypotheken noch längere Laufzeit haben, selbst zu pari übernehmen. Weiter wird die Bank die hierbei gewonnenen und die sonstigen Barmittel der Masse, mindestens aber im Betrage von 1 Million, bis Ende des Jahres 1929 zur ersten Auslosung von Liquidations-Goldpfandbriefen verwenden.

II. den Gläubigern der aufzuwertenden Kommunal-Schuldverschreibungen.
Bei der Generalabfindung werden berücksichtigt: die Gläubiger der Kommunal-Schuldverschreibungen:
a) Serie I deren Goldmarkwert für 100 Papiermark 10,05 Gm. beträgt;
b) Serie II deren Goldmarkwert für 1000 Papiermark 3,05 Gm. beträgt;
c) Serie III deren Goldmarkwert für 1000 Papiermark 1,11 Gm. beträgt;
d) die Gläubiger der 10- bis 20%igen Kommunal-Schuldverschreibungen, Gesamtumlauf Papiermark 2 200 000 000.—, Goldwert insgesamt 20,26 Gm.

Es erhalten:
1. die Inhaber der Kommunal-Schuldverschreibungen, Serie I bis III, 15% des oben angegebenen Goldmarkwertes, hiervon:
10% durch Aushändigung von ab 1. 1. 1929 mit 4½% verzinslichen Liquidations-Pfandbriefen bzw. Zertifikaten, mit gleichen Verzinsungs- und Tilgungsbedingungen, wie oben unter I angegeben (gemäß Art. 85 Abs. 4 u. 5 der Durchführungsverordnung vom 29. 11. 1925) und
5% in bar, und zwar:

die Inhaber einer Kommunal-Schuldverschreibung Serie I von:

Pm. 5000.—	(Goldmarkwert 502.50 Gm.)	Gm. 50.— in Liq.-Pfandbr.	u. Rm. 25.38	in bar
Pm. 3000.—	(„ 301.50 „)	„ 30.— „	„ Rm. 15.23	„ „
Pm. 1000.—	(„ 100.50 „)	„ 10.— „	„ Rm. 5.08	„ „
Pm. 500.—	(„ 50.25 „)	„ —.— „	„ Rm. 7.54	„ „
Pm. 300.—	(„ 30.15 „)	„ —.— „	„ Rm. 4.52	„ „
Pm. 100.—	(„ 10.05 „)	„ —.— „	„ Rm. 1.51	„ „

die Inhaber einer Kommunal-Schuldverschreibung Serie II von:

Pm. 50 000,—	(Goldmarkwert 152.50 Gm.)	Gm. 10.— in Liq.-Pfandbr.	u. Rm. 12.88	in bar
Pm. 20 000.—	(„ 61.— „)	„ —.— „	„ Rm. 9.15	„ „
Pm. 10 000.—	(„ 30.50 „)	„ —.— „	„ Rm. 4.58	„ „
Pm. 5 000.—	(„ 15.25 „)	„ —.— „	„ Rm. 2.29	„ „

die Inhaber einer Kommunal-Schuldverschreibung Serie III von:

Pm. 50 000.—	(Goldmarkwert 55.50 Gm.)	Rm. 8.33	in bar
Pm. 20 000.—	(„ 22.20 „)	Rm. 3.33	„ „
Pm. 10 000.—	(„ 11.10 „)	Rm. 1.67	„ „
Pm. 5 000.—	(„ 5.55 „)	Rm. 0.83	„ „

2. die Inhaber der 10- bis 20prozentigen Kommunal-Schuldverschreibungen für je 1 000 000.— Papiermark eine Reichsmark in bar.

Das Angebot unter I) an die Gläubiger aus Pfandbriefen alter Währung gilt als von allen Gläubigern angenommen, wenn es dreimal im Deutschen Reichsanzeiger eingerückt worden ist und seit der letzten Einrückung drei Monate verstrichen sind, ohne daß ein Teil der Gläubiger, dessen Goldmarkansprüche mindestens 15 v. H. der Goldmarkansprüche sämtlicher bei der Verteilung zu berücksichtigender Gläubiger beträgt, schriftlich bei der Aufsichtsbehörde widersprochen hat. (Art. 85 Abs. 1 der D. V.) Die Aufsichtsbehörde ist der Herr Regierungspräsident in Köln.

Der Widerspruch ist nur wirksam, wenn ihm eine Bescheinigung eines deutschen Notars oder einer amtlichen Hinterlegungsstelle, oder der Aufsichtsbehörde über die erfolgte Hinterlegung der Pfandbriefe beigefügt ist. Die Bescheinigung muß den Nennbetrag sowie die Nummer und Serienbezeichnung der Pfandbriefe enthalten. Die Rückgabe der Pfandbriefe darf nicht vor Ablauf der Frist erfolgen.

In entsprechender Weise gilt das Angebot unter II an die Gläubiger aus Kommunal-Schuldverschreibungen als von allen Gläubigern angenommen, wenn es dreimal im Deutschen Reichsanzeiger eingerückt ist und seit der letzten Einrückung drei Monate verstrichen sind, ohne daß ein Teil der Gläubiger, dessen Goldmarkansprüche mindestens 15 v. H. der Ansprüche sämtlicher Gläubiger betragen, in entsprechender Weise wie vorstehend bei den Pfandbriefen zu I ausgeführt, widersprochen hat. Bezüglich der Hinterlegung gilt für die Kommunal-Schuldverschreibungen das für die Pfandbriefe vorstehend Ausgeführte entsprechend.

Die erste Bekanntmachung geschieht hiermit, die zweite erfolgt am 23. 2. und die dritte am 25. 2. d. J. im Deutschen Reichsanzeiger.

Soweit Pfandbriefe alter Währung auf Grund unsrer Veröffentlichung vom 30. Dezember 1926 im Deutschen Reichsanzeiger wegen Teilausschüttung noch nicht in 4½%ige Liquidations-Goldpfandbriefe und Anteilscheine umgetauscht sind, werden die Inhaber aufgefordert, den Umtausch vorzunehmen. (462

Köln, den 15. Februar 1929.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank
W. Schmitz Düring.

Unsere neuerbaute, modernst eingerichtete Eisengießerei
liefert Gußstücke
aller Art und bis zu den größten Dimensionen kurzfristig
roh und bearbeitet
für Werkzeug-, Dampf- und Hüttenwerks-Maschinen, chemische Industrie usw.
— in anerkannt sauberer Ausführung. —
Jünkerather Gewerkschaft
Jünkerath (Rhld.).
H8

Wir liefern prima Schwarzwälder
Edelbranntweine
aus eigner Großbrennerei

		p. Ltr.	p. 3/4-Ltr.-Fl.
Kirschwasser	ca. 50 V.-%	5,50	5,—M
Zwetschenwasser	„ 50 „	3,50	3,20 „
Obstbranntwein	„ 50 „	2,80	2,50 „
Weinbrand	38/40 „	3,—	2,70 „

frachtfrei deutscher Bahnst. (Frachtgut), per Nachnahme, Lieferung von 5 Ltr. an, je Sorte in Leihgefäßen oder mindestens 4 Flaschen. 137

Edelbranntwein-Handelsgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Moltkestraße 20.

Geldverkehr/Immobilien

Für Kapitalisten und Aufsichtsräte!

Ia Fachmann der Teppichbranche, 40 Jahre alt, Kaufmann und Ingenieur, repräsent. Erscheinung, nach vieljähriger erfolgreicher leitender Tätigkeit in großer Teppichfabrik, seit 5 Jahren Alleininhaber eines gutbeschäftigten Kleinbetriebes dieser Branche, erfahren in Spinnerei, Färberei, Weberei, Appretur u. Atelier, beste Beziehungen zu Rohstoffquellen u. Abnehmerkreisen, mit erprobtem Verkaufspersonal im In- und Ausland, sucht Verbindung mit Kapital zw. Neugründung auf breitester Basis, zur Herstellung erprobter Konsumartikel. Uebernimmt evtl. Direktion eines aufstrebenden Unternehmens. Zuschriften erbeten u. **B W 3236** an die Expedition d. Bl. 2h

---

Altes, mittleres
Bankgeschäft
an rhein. Börsenplatz, sucht einen Teilhaber.
Angebote unter **J F 4372** an die Exped. d. Bl. (462

Auslanddeutscher s. zw. Ausbeutung einer Lizenz f. Deutschland umwälzende Erfindung a. d. Gebiete d. Autoschloßfabrikation, in all Kulturländern patentamtl. gesch., seriösen
kapitalkräft. Herrn
evtl. erstkl. einger. Metallwarenfabrik als Teilhaber. Angeb. unter **Z U 49** an die Agentur d. Bl.. **Düren.** 211

Suche kurzfristig
Kapital von ca. 20000 Rm.
gegen angemessene Zinsen u. reichlich. Sicherheit, evtl. stille Beteiligung. Nur ernsthafte Angebote kommen in Frage. Ang. u. **E 373** an d. Hpt.-Agt. d. Bl. (Jak. Vowinckel). Elberfeld. 407

Für eine eingetragene Basaltlava-Firma werden
Teilhaber
gesucht. Angebote unter **L L 3317** an die Expedition d. Bl. 262

VILLA
mit Stallgebäude und etwa 49 ar großem Grundstück, in landschaftlich schöner Gegend nahe b. Engelskirchen (Bez. Köln), gelegen, im Jahre 1923 massiv aus Ziegelsteinen erbaut, mit Außenverputz versehen, mit Zentral-Warmwasserheizung; im Erdgeschoß: Diele, Herrenzimmer, Salon, Speisezimmer mit Wintergarten und Veranda, Wohnzimmer und Küche; im Obergeschoß: 4 Schlafzimmer, Veranda und Badezimmer; im Dachgeschoß: 5 ausgebaute Mansardenzimmer, Kofferraum und Trockenspeicher, preiswert zu verkaufen. Anfr. unt. **J O 3369** an die Exp. d. Bl. (332

Für Spezialgeschäft
in Düsseldorf
Hindenburgwall gegenüber Tietz, an zwei Straßen gelegenes, ganz frei werdendes **Haus** m. großem **Ladenlokal** sofort **zu vermieten,** evtl. **zu verkaufen.**
Angeb. u. **N 218** an d. **Hpt.-Agt. d. Bl.** (D. Schürmann). Düsseldorf. 389

Hausverkauf!
Haus, 10 Zimmer. Küche, Mans., Nebenhaus, 5 Räume, Garage, Waschküche, Stal', Terrassen, Garten, zus. 24 Ar, vorzügl. Pensionshaus im Kneippkurort **Münstereifel** zu verkaufen.
Erben San.-Rat Dr. Jünger. 524

Rhein. Weinkommissionsfirma
sucht
befähigt., strebsam. jüng. unverheirateten
Teilhaber
u. spät. Nachfolger mit etwas Kapital. Anfragen erb. unt. **L K 3316** an die Exped. d. Bl. 262

Erdöl
Von einem deutschen Erdöl-Unternehmen sind noch
Anteile
zum Vorzugspreis von 75M pro Anteil abzugeben. Gr. Gewinnchancen geboten. Mitarbeit im Aufsichtsrat möglich. Angeb. unter **L J 3315** an die Expedition d. Bl. (111

Kies- u. Sandgelände
rechtsrhein., mindest. 60 Morgen u. Eisenb.-Anschl.-Möglichkeit, von gr. Baggerei ges. Ang. u. **S M 362** an die Exp. d. Bl. 2h

---

30000 M.
a. b. Hotel, n. 33 Mille Voreintr., mündelsich. g. hohe Zsn. a. Privathand ges. Ang. u **R P 1957** an Agt. d Bl. Karolingerring 1

15-—20000 Rm.
aus Privath. zu verg. auf Ia Objekt an I. Stelle. Oft. m. festem Ang. u. **LE 3311** a. d. E

AUFSTIEG U. ERFOLG?
Eine Anzeige in der „Kölnischen Zeitung" bringt Sie mit den einflußreich. Kreisen der Wirtschaft in Verbindung.

Vermischtes

Knoblauchzwiebelsaft
aus der Balkanknoblauchfrucht ist keine Arznei, sondern ein hochwertiges Naturmittel, welches die Eigenschaft hat, den Blutdruck herabzusetzen, daher äußerst wirksam gegen Arterienverkalkung, Hämorrhoiden und Herzleiden, ferner heilsam bei Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- u. Leberbeschwerden, auch wirksam bei Rheumatismus, Gicht u. Zucker. Natürliches Verjüngungsmittel ohnegleich. Preis für eine Monatskur 3,50M Porto extra. Versand gegen Nachnahme. **Asbeck-Hülsmann, Herne,** Bochumer Str. 60.

Welcher
Nervenarzt
in Rheinl.-Westfal., Hessen, Anf. Baden-Bayern, kann leicht hyst. Dame einige Zeit i Pflege nehmen? Eilangeb. m. Preis unt. **K G 4662** a. d. Expedition d. Bl. (343

Angebotene Stellen

Großes, altangesehenes, rheinisches
Textilunternehmen
sucht für sofort gewandten, jüngern
Export-Korrespondenten
der durch mehrjährigen Aufenthalt in England und Frankreich befähigt ist, die gesamte englische und französische Korrespondenz selbständig zu erledigen. Bei befriedigenden Leistungen kann Zeichnungsberechtigung für später in Aussicht gestellt werden. Angebote mit lückenlosen Angaben über Lebenslauf und Ausbildung, jetzige Tätigkeit, Gehaltsansprüche mit Beifügung von Lichtbild wollen nur allererste Kräfte unt. **F L 3447** an die Expedition dieser Zeitung richten. 301

Große weltbekannte Maschinenfabrik (Köln)
sucht für ihre
Personal-Abteilung
weibliche Hilfskraft.
Vertrauenswürdige Damen mit rascher Auffassungsgabe, welche aus gutem Hause stammen, Stenographie und Schreibmaschine vollkommen beherrschen, flott und sicher rechnen und über beste Zeugnisse sowie eine gediegene Schul- und Allgemeinbildung verfügen, wollen ausführliche handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, mit Angabe des frühesten Eintrittstages richten unter **G P 4256** an die Expedition d. Bl. 547

Großer Konzern sucht
für seine
Kleinlebens-Versicherungs-
Abteilung für Groß-Köln strebsamen, arbeitsfreudig.
Fachmann
als General-Agenten. Eingerichtetes Büro steht zur Verfügung.
Gewährt wird Gehalt, Provision und Gewinnbeteiligung. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Stellung mit Altersversorgung. Ausführliche Angebote unter **S M 367** an die Exp. d. Bl. (2h

---

Erstklassige Persönlichkeit
von großem Format zum Besuch der rheinisch-westfäl. Großindustrie für den Verkauf eines hochwertigen Artikels von bedeutender Aktiengesellschaft mit Weltorganisation gesucht.
Verlangt werden: Hervorragendes Verkaufstalent, beste persönliche Beziehungen zu maßgebenden Kreisen, Nachweis bisher erzielter Erfolge, gute techn. Kenntnisse.
Geboten wird: Ein der Stellung entsprechendes hohes Einkommen.
Angeb. mit lückenlosem Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins unter **L P 3321** an die Exp. d. Bl. 389

Privatsekretärin
für die Direktion einer Industrie- und Exportfirma in Essen gesucht, welche die englische u. französ., möglichst auch die spanische Sprache perfekt in Wort und Schrift beherrscht, flott stenographieren u. maschinenschreiben kann u. befähigt ist, nach kurzen Anweisungen selbständig zu arbeiten. Es kommt nur eine erste Kraft in Frage. Angebote mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Bild, welches zurückgesandt wird, unter Angabe des frühest. Eintrittstermins unter **W O 1892** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Essen,** erb. (H5

ERZIEHUNG UNTERRICHT
Praktische Winke geben Ihnen die in der „Kölnischen Zeitung" unter dieser Rubrik erscheinenden Anzeigen erster Institute des In- u. Auslands.

Tüchtiger, erfahrener
Konstrukteur
mit besondern Kenntnissen im **Automaten-, Werkzeug- und Vorrichtungsbau,** ausgestattet mit gründlicher Betriebspraxis, befähigt selbständig Fabrikationspläne zu entwerfen und dieselben im Offertwesen als absolut bindend zu verwerten
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unter **N G 4173** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** *40

Jüngerer Maschinentechniker
mit guten französischen Sprachkenntn. zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Lichtbild sowie Angabe des spätesten Antrittstermins erbeten an (au
Atlas-Werke
Aktiengesellschaft
Bremen.

Fabrikbetrieb im Ind.-Gebiet
sucht
zum baldigen Eintritt (H3
Buchhalter
bilanzsicher, mit dem mod. Durchschreibeverfahren vertraut.
Nurdurchaus erfahrene Herren, nicht über 30 Jahre, mögen ausführliche Angebote mit Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsanspr. unt. **B T 1909** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Essen,** richt.

Ich suche z. 15 März o. 1. Apr. geb., evgl. mus.,
Fräulein
zu m. Unterstütz. sowie für meinen jüngst. Sohn, der Ostern nach Sexta kommt, dah. latein. Kenntn. erwünscht. Schriftl. Ang. mit Empfehlungen usw. erbeten an 2h
Frau Bankdirektor Herm. Wolff
Köln-Marienburg, Robert-Heuser-Str. 17

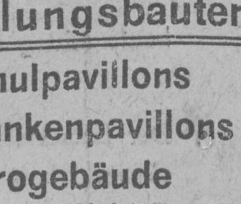
Angebotene Vertretungen

Lebensstellung.
Eine allererste, alteingeführte Bielefelder Wäschefabrik **sucht** für den Bezirk Rheinland u. Westfalen eine erste Kraft als
Reisevertreter.
Derselbe muß die Wäschebranche genau kennen, im Verkehr m. feinst. Privatkundschaft gewandt sein und Erfahrung im Verkauf von Brautwäscheausstattungen besitzen.
Angebote mit genauem Lebenslauf und Lichtbild unter **H 183** an die Annoncen-Expedition Jak. Vowinckel, Bielefeld, erbeten. (180

Alte bekannte Wein- u. Spirituosen-Importfirma in Hamburg
sucht für Groß-Köln einen beim Großhandel bestens eingeführten
Vertreter.
Gefl. Schreiben unter **H L 9035** bef. **Rudolf Mosse, Köln.** *31

Bekannte, sehr leistungsfäh., eingeführte
Arbeiter-Kleider-Fabrik
mit eigner, großer **Weberei,** sucht zur Mitnahme ihrer leichten Kollektion für das **linke und rechte Rheingebiet** einen durchaus konfektionskundigen, intensiv arbeitenden und bei der in Frage kommenden Kundschaft **vorzüglich** eingeführten
Vertreter.
Angebote mit Referenzen und genauen Ang. unt. **K J 3291** an d. Exp. d. Bl. (222

Sehr leistungsfäh., größ. südd.
Herrenkleiderfabrik
welche guten Mittelgenre bis feinsten Genre fabriziert, sucht für Rheinland - Westfalen gut eingeführten
Vertreter.
Angeb. erbeten unter **S D 6722** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.**



Siedlungsbauten
Schulpavillons
Krankenpavillons
Bürogebäude
aus Holz.
Bitte verlangen Sie unsern interessanten Fragebogen H175 von unserm Zweigbüro
Essen-Bredeney, Brachtstraße 20
Fernruf 40157.
Christoph u. Unmack A.-G. Niesky o. L. (Schlesien).

Kolonialwaren-Großhandlung
im Industriebezirk, bei den einschlägigen Geschäften gut eingeführt, mit Autopark und großem Lager
sucht
Konsignationslager
in gängigen Waren der Lebensmittelbranche. Angebote unter **F V 3378** an die Exp. d. Bl (233

Gesuchte Stellen

Wer braucht zuverlässige Kraft?
Ich bin: 30 J. alt, verheir., repräsent., gelernter Kaufmann.
Ich war: 9 J. als Reisender und Vertreter mit Erfolg tätig.
Ich suche: Existenz als Reisender oder Filialleiter oder Uebernahme nur Ia Vertretung, evtl. spätere Beteiligung mit einigen 1000M.
Ich erbitte: Gefl. ausführliche Angebote unter **K F N 543** durch Rudolf Mosse, Köln. (*50

Prokurist
Fachmann in Spedit. u. Schiffahrt mit Universitätsreife, Mitte 30, sucht geeignete Position, auch in Handel od. Industrie, erf. als Privatsekret. Anfr. u. **S M 359** an die Exp. d. Bl. (2h

---

Tüchtiger Chemiker-Kolorist und Druckereifachmann
Dr. phil., Schweizer, anfangs 30, sprachkundig, mit mehrjähr. Praxis im Hand- u. Rouleaudruck auf Wolle, Baumwolle und Kunstseide, erfahr. Betriebsleiter, **sucht sich zu verändern.** Erstkl. Referenz. Angebote unter **So 501 Z** an **Publicitas, Zürich.** 172

Chemische und klinische
Laborantin
auch fabrikatorisch ausgebildet, mit besten Zeugnissen erster Institute, **sucht geeignete Stellung** im Rheinland. Angebote unter **L F 3312** an die Exp. d. Bl. 400

Suche für mein. sehr gut., langjähr.
Chauffeur
Stelle wegen Abschaffg. d. Autos. Ang. u. **X 36** Agtr. d. Bl., Blaubach 16.

Chauffeur
(Speditionsgeh.), led., 24 J., sucht anderw. Stell. auf Liefer- od. Person.-W. Führersch. 3b. Sich. Fahr., zuverl. u. solid. Uebern. auch selbst. Lieferungen n. all. Richtungen. Gefl. Ang. m Geh.-Ang. u. **G L 4252** an Agt. d Bl. Köln-Bayenthal.

Junger Lehrer
evgl., beste Zeugn. u. Empf., erfolgr. 2j. Praxis m. Engl., Frz., Lat., sucht z. April Hauslehrerstelle. K. Sahrmann, z. Zt. Schneeberg i. Erzgb. Ringstraße 4. (br

---

Gebild. Fräul.
durchaus erfahr. und selbständ. in Küche u. Haush., kinderlieb, sucht Stellung, am liebst. in frauenlos. Haush. Angeb. unter **B M 3226** an d Exp.

Engländerin
(Oxford degree) sucht einen Ferienposten Juli, August, Septbr. als **Lehrerin** in einer guten Familie. Angeb. u. **B J 3223** an d. Exp. d. Bl. (2h

---

TEILHABERGESUCHE sind immer erfolgreich in der „KÖLNISCHEN ZEITUNG"

Gesuchte Vertretungen

Verfüge in Barmen über: ausgedehnte Lagerräume, sowie ½ t geschlossenen Lieferwagen.
Bin: 32 Jahre alt, kaufmänn. nicht unfahren.
Suche: mit erst. Firma, Branche gleich, zwecks Lagerhaltung ihrer Fabrikate und Zustellung an die Verbraucher, evtl. auch zum Besuche dieser in dauernder Verbindung zu treten. Angeb. unter **8122** an Ann.-Exp A. Baumgarten, Barmen. 407

Bayern r. d. Rheines.
Vertreter-Firma
seit langen Jahren gut eingeführt, sucht für obiges Gebiet noch ein großes, leistungsfähiges Werk der **Werkzeug- od. Baubeschlagbranche** zur bessern Ausnutzung des großen Lagers und des Personals. Es werden nur Eisenwaren- und Werkzeughändler besucht und beliefert. Erstklassige Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unter **H 3226** an **ALA, Haasenstein & Vogler, München.** (H31

Technisches Büro
Sitz Köln, bei Gas- und Wasserwerken Rheinl.-Westf. u. Norddeutschlands langjährig eingeführt, übernimmt noch
Ia Vertretung im Gas- u. W.-Fach
Ang. u. **S M 353** an d. Exp. d. Bl. (2h

U. S. A.
Deutsch-Amerikaner, seit 30 Jahren in Amerika wohnhaft, kapitalkräftig, mit allerersten Beziehungen zu Finanz-, Geschäfts- und offiziellen Kreisen, **übernimmt entsprechende Aufträge.** Referenzen im Austausch. Angebote beförd. unt. **G M 884** **Rudolf Mosse, Mannheim.** (*28

Der Rundfunk der Werag.

Samstag, 16. Februar: 10,15 bis 11,10 Uhr **Schallplattenmusik** (Columbia-Platten). — 10,35 Uhr Arbeitsmarktberichte. — 11,10 bis 12 Uhr Schulfunk: **Was will ich werden?** 11,10 bis 11,35 Uhr Dir. Dr. Riesenbürger: Kunstgewerbliche Berufe — 11,35 bis 12 Uhr Berufsberaterin Dr. Hoffmann: Besonderheiten des akademischen Frauenstudiums.) — 12,10 Uhr **Schallplattenmusik** (Odeon-Platten). — 13,05 bis 14,30 Uhr **Mittagskonzert** (Leit.: Eysoldt): Werke von O. Fetras. — 14,30 Uhr Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus. — 15 bis 15,30 Uhr E. Vordemberge: **Kinderspielstunde.** — 15,40 bis 16 Uhr **Grundlagen der Funktechnik.** Telegr.-Insp. A. Wurbs: Die Röhrensender. — 16 bis 16,25 Uhr **Frauenstunde.** Gewerbe-Medizinalrat Dr. Teleky: Der Einfluß der Erwerbsarbeit auf Kinder, Jugendliche und Frauen. — 16,25 bis 16,45 Uhr Dr. F. Rodens: **Der Nobelpreisträger Henri Bergson.** — 16,45 bis 17,05 Uhr Prof. Dr. C. Glaser: **Vom geschriebenen zum gedruckten Buch.** — 17,05 bis 17,25 Uhr **Der junge Mensch.** Prof. Dr. Honigsheim: Jugend u. Familie. — 17,25 bis 17,45 Uhr Prof. Hase: **Englisch.** — 17,45 bis 18,30 Uhr **Ausgewählte Schallplatten.** — 18,30 bis 18,50 Uhr Priv.-Doz. Dr. Stulz: **Wie gewinne ich Verständnis für geschichtliche Vorgänge?** (1). — 18,50 bis 19 Uhr **Morsekursus.** — 19,15 bis 19,40 Uhr **Gemeinverständliche Rechtskunde.** Senatspräs. Univ.-Prof. Dr. Wieruszowski: Eheschließung u. Ehescheidung (1). — 19,40 bis 20 Uhr Prof. Dr. Hessen: **Was wissen wir von der Seele?** (8). — 20 Uhr **Lustiger Abend.** — Anschließend Letzte Meldungen, Sportbericht. — Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt. — Anschließend **Nachtmusik und Tanz** (Leit.: Eysoldt).

Verbindung mit Eisenexporteuren
für Lieferung von Stabeisen, Trägern und Blechen usw.
sucht Auslandfirma
mit ständigem großen Bedarf für die **Donaustaaten.** Angebote u. „Leistungsfähig" **L O 3320** an die Exp. d. Bl. (dw

---

Bilanz Steuer
Selbstkostenberechnung
Bücherrevisor Steinkönig
Köln-Bickendorf, Takustraße 7.

Städt. Bühnen Köln

Opernhaus: Samstag, 16. Februar: 11. Oper Mietreihe K III: **Rienzi.** Rienzi: Hofer a. G., Irene: Bernhard-Ulbrich, Steffano: Niklaus, Adriano: Rünger, Orsini: Fresc, Raimondo: Horn, Baroncelli: Riedel, Cecco del Vecchio: Lindlar, Friedensbote: Book. Anfang 18,30, Ende 22,15 Uhr. — Sonntag, 17. Februar: **Turandot.**
Schauspielhaus: Samstag, 16. 2.: 2. Gastspiel der Cäcilia Wolkenburg: **Us der goot ahl Zick.** Hierauf: **Vun Meddernaaks bes Morgens.** Anfang 19,30, Ende gegen 22,30 Uhr. — Sonntag, 17. Februar, 16 Uhr: **Kalkutta, 4. Mai.** — 20 Uhr: 3. Gastspiel der Cäcilia Wolkenburg (wie am 16. Februar).

Schauspielhaus Düsseldorf.

Samstag, 4—6 Uhr: **Bei uns in der Altstadt.** Pr. 0.60—10.40M 7.30—11 Uhr: **Mensch und Uebermensch** v. Bernhard Shaw. Pr. 0.60—10.40M / Sonntag, vorm. 11 Uhr: Kleine Pr. 0.60—3.40M: **Das Grabmal des unbekannten Soldaten.** Nachm. 4 Uhr: Ermäß. Pr. 0.60—5.40M: **Hokuspokus.** Abends 8 Uhr: **Bei uns in der Altstadt.** Pr. 0,60—10.40M.

Bechstein-Flügel, wie neu erhalten, preiswert mit voll. Garant. zu verkauf. Teilzahl. bereitwilligst. Pianohdl. **A. Sauerwald, Köln,** Hohenz.-Ring 76.

Zu kaufen gesucht
für sofortige Lieferung eine neue oder eine sich in erstklass. Zustand befindende, gebrauchte
Papierschneidemaschine
welche Rollen Papier in der Länge von 1500mm in schmalere Rollen schneiden kann. Papierdicke von 1,2 bis 0,3mm. Diam. Rollen 600mm. Maschine mit Vorrichtung zum Ab- und Aufrollen der Streifen. Angebote mit Abbildungen, Hauptmaßen und Aufgabe der Adresse, wo die Besichtigung stattfinden kann, an N. V. N. A. Spronk & Zonen's Machinefabriek, Ceintuurbaan, Rotterdam. *19

Konjunkturlohn und absteigende Konjunktur

Lohnerhöhungen in der Barmer Artikelindustrie?

Aus Barmer Leserkreisen wird uns geschrieben:

Der Dresdner Berichterstatter der Kölnischen Zeitung hat vor einigen Tagen in einem gerade in industriellen Kreisen stark beobachteten Bericht vor einer Überschätzung des Arbeitskampfes im Bezirk der Sächsisch-Thüringischen Webereien gewarnt und darauf hingewiesen, daß die Textilindustrie schon seit Monaten nicht auf Rosen gebettet sei. Insbesondere wies er darauf hin, daß die Unternehmer im Greiz-Geraer Webereibezirk nicht die geforderten Lohnerhöhungen von über 20 v. H. bewilligen könnten, ohne sich selbst wettbewerbsunfähig zu machen oder doch mindestens den Kampf um den Absatz sehr zu erschweren. Jedem nur einigermaßen unterrichteten Kenner der Verhältnisse in der Barmer Textilindustrie müssen derartige Feststellungen besonders hart im Ohre klingen. Denn das, was jetzt ein journalistischer Beobachter als Tatsache von allgemeiner Bedeutung für die deutsche Textilindustrie hinstellt, ist seit Jahren für die Barmer Artikelindustrie der Punkt, um den sich alles dreht. Es ist selbstverständlich, daß nur durch eine hinreichend geschützte Kaufkraft eine Festigung des Umsatzes auf dem Binnenmarkt erreicht werden kann. Niemand wird dagegen Einwendungen machen wollen, wenn eine günstige Konjunkturwelle mit der Steigerung der Erzeugung und des Absatzes auch das Einkommen des Arbeitnehmers erhöht. Gerade die Barmer Industrie hat aber längst, bevor das Reichsarbeitsministerium die Schlichtungsinstanzen im Jahre 1927 dahin unterrichtete, das ihrige dazu beigetragen, um den Arbeitnehmern die Früchte der günstigen Wirtschaftskonjunktur zu sichern, vor einer Überschätzung, aber auch vor einer Überspannung der Konjunkturlohnpolitik gewarnt.

Konjunkturlohnpolitik treiben heißt aber auch, aus einer abgleitenden Konjunktur sofort die Lohnkonsequenzen zu ziehen. Die Tatsache, daß in Deutschland umgekehrt verfahren wurde, und daß ein Konjunkturlohn ohne weiteres einer Konjunkturverbesserung angepaßt, aber in Zeiten des Konjunkturabstieges nicht gesenkt, sondern „nur" stabil gehalten wurde, hat in erster Linie dazu beigetragen, daß die Wettbewerbsunfähigkeit der deutschen Textilindustrie für den Barmer Bezirk längst bittere Wahrheit geworden ist.

Wenn dementsprechend die Barmer Industrie den als Überbleibsel der letzten langwierigen und gescheiterten Tarifverhandlungen sich zwangsläufig ergebenden tariflosen Zustand dazu benutzt hat, um die Konjunkturlöhne des Jahres 1927 den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen, so hat sie damit eben nur das getan, was getan werden mußte, „um sich wettbewerbsfähig zu erhalten oder doch mindestens den Kampf um den Absatz nicht zu erschweren". Die ansteigenden Belastungen der Barmer Industrie haben den Abstieg ihrer Produktion verschuldet. Der Widersinn, daß ein Aufstieg der Lohnempfänger nur gleichbedeutend sein konnte mit einem Abstieg der Lohnzahler, mußte endlich einmal beseitigt werden, wenn nicht überhaupt alle Zukunftsmöglichkeiten verpaßt werden sollten. Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen von Barmen und Elberfeld in der Zeit vom September 1927 bis Ende 1928 beweist deutlich, daß die hohen Selbstkosten der Barmer Artikelindustrie ihre Absatzmöglichkeiten immer mehr erschwerten. Während am 15 September 1927 die Textilindustrie von Barmen 435 Arbeitslose hatte, und die übrigen Barmer Industrien insgesamt 1580 Arbeitslose zählten, war am 15. September 1928 die Zahl für die Barmer Textilindustrie auf 2522 und in der übrigen Barmer Industrie auf 3350 gestiegen, d. h., während die Zahl der Arbeitslosen in den nichttextilen Industrien Barmens um 212 vom Hundert anstieg — den Stand 1927 gleich 100 gesetzt —, erreichte sie in der Barmer Artikelindustrie die phantastische Höhe von 579 v. H., die katastrophal selbst dann bleibt, wenn sie am 15. Dezember 1928 durch die Einwirkung der normalen Saisonkonjunktur sich auf 443 v. H. gegenüber 210 v. H. in der nichttextilen Industrie Barmens ermäßigte.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß ohnedies die Entwicklung der inländischen Löhne sich mit dem Ausland überhaupt nicht mehr in Vergleich stellen läßt. Eine Arbeiterin in der Barmer Riemendreherei, also einer der wichtigsten Gruppen in der Barmer Textilindustrie, verdient im Wuppertal 55,2 bis 58,5 Pfg. je Stunde, während Frankreich für dieselbe Arbeit 27 bis 37,5 Pfg. und Belgien 31,2 bis 33,4 Pfg. zahlt. Der Lohn des männlichen Riemendrehers im Wuppertal stellt sich je Stunde auf 77,6 Pfg., während der französische Riemendreher nur 58,3 Pfg. verdient.

Es ist der Barmer Industrie, die immer wieder darauf hingewiesen hat, daß eine willkürliche und schematische Auslegung des Lohnbegriffs eines schönen Tags mit der Industrie auch den Arbeitnehmer in eine Sackgasse führen müsse, nicht leicht geworden, zum letzten Mittel der Lohnsenkung zu greifen. Durch den Abstieg auf der Stufenleiter der Lohnskala erhofft sie endlich den Wiederaufstieg zu einer neuen und günstigern Konjunktur.

Der Lohnstreit in der Solinger Metallindustrie

= **Solingen,** 15. Febr. (Telegr.) Die Abstimmung über den von uns mitgeteilten Schiedsspruch über den Rahmentarif für die Solinger Metallwarenindustrie ist jetzt von den Gewerkschaften durchgeführt worden. Im Deutschen Metallarbeiterverband war eine Urabstimmung, an der sich aber nur ein kleiner Teil der Mitglieder beteiligte. Eine schwache Mehrheit der Abstimmenden war für Ablehnung des Schiedsspruchs. Eine Versammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes stimmte dem Schiedsspruch zu. Beide Abstimmungsergebnisse zusammengefaßt ergeben eine kleine Mehrheit für die Annahme des Schiedsspruchs durch die Arbeiter.

Der württembergische Lohnstreit

○ **Stuttgart,** 15. Febr. (Telegr.) In dem Lohnstreit der württembergischen Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister die Parteien zu Nachverhandlungen über den am 31. Januar ergangenen Schiedsspruch auf den 21. d. M. nach Berlin geladen.

Auch in der württembergischen Landwirtschaft ist ein Lohnstreit bis jetzt unentschieden geblieben. Vor dem Tarifschlichtungsausschuß waren erneute Verhandlungen, aber auch diesmal konnte eine Einigung nicht erzielt werden, worauf der Vorsitzende die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagte. Da der bisherige Lohntarif am 31. Dezember abgelaufen ist, und eine neue Vereinbarung nicht zustande kam, besteht in der württembergischen Landwirtschaft vorerst kein Lohnabkommen mehr. Die Arbeitnehmerverbände geben nun an die Landarbeiter und Dienstboten Richtlinien über die Entlohnung heraus.

Wachsende Notlage der Landwirtschaft

Der Gütermarkt nicht aufnahmefähig

Die Berichte der deutschen Landwirtschaftskammern

◑ **Berlin,** 15. Febr. (Telegr.) Die schwierige Lage der Landwirtschaft hat sich im Januar weiter verschärft. Aus dem Osten und dem Westen wird gemeldet, daß die außerordentliche Notlage aller Betriebsgrößen bedrohliche Formen annehme. Das Angebot auf dem Gütermarkt ist nach wie vor groß, Käufer sind kaum vorhanden. Die Zahl der Zwangsversteigerungen nahm zu. Immer wieder mußten neue Steuerstundungen in Anspruch genommen werden. Unverändert drückend blieben auch die Soziallasten. Auch die Arbeiterverhältnisse gestalteten sich nach wie vor schwierig. Während in den Städten Millionen von Arbeitslosen unterstützt werden müssen, stehen auf dem Lande viele Arbeiterwohnungen leer. Das Verhältnis der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Betriebsmittel blieb unverändert ungünstig für die Landwirtschaft. Die Getreidepreise zogen zwar leicht an, erreichten aber immer noch keinen befriedigenden Stand. Weitere Fortschritte machte die Organisation des Vieh- und Eierabsatzes durch Gründung von Genossenschaften.

Über das Sinken der Milchpreise wurde verschiedentlich geklagt. Trotzdem nahm infolge der regen Werbetätigkeit das Interesse für den Ausbau der Milchwirtschaft und des Molkereiwesens zu. Ganz allgemein wurden die Bezugs- und Absatzverhältnisse durch den strengen Frost und Schnee beeinträchtigt. Die Feldarbeiten ruhten infolge des Frostes. Die Saaten liegen meist unter einer Schneedecke. Es werden Befürchtungen laut, daß einerseits die Saat an freigewehten Stellen durch Frost geschädigt wird und sie anderseits unter zu hohem Schnee zu ersticken oder auszufaulen droht. Im Gartenbau herrscht starke Beunruhigung wegen der Reglung der Arbeitszeit durch die Gefahr einer Einbeziehung in das Arbeitsschutzgesetz. Die Pferdezucht findet bei mangelnder Rentabilität wenig Interesse. Der Futterzustand der Rinder leidet unter Mangel an Rauhfutter. Zur Hebung der Schweinezucht wurden verschiedentlich Eberstationen gegründet. Die Geflügelhaltung breitet sich auch in bäuerlichen Kreisen mehr und mehr aus. In der Fischerei ist die Geschäftslage infolge der Witterung ungünstig. Die Eisfischerei wird teilweise durch zu starkes Eis behindert. Die landwirtschaftlichen Brennereien, Stärkefabriken und Kartoffeltrocknungsanlagen sind der Jahreszeit entsprechend beschäftigt. Die Zuckerfabriken haben ihre Kampagne beendet. Der Holzschlag wird allseitig in großem Umfang vorgenommen. Die Marktlage war jedoch flau. Grubenholz fand kaum Absatz, mittleres Bauholz noch eher. Die Meliorationsarbeiten ruhten infolge des gefrorenen Bodens und mangels an Geld. Die Gründung von Meliorationsgenossenschaften machte Fortschritte.

Die Reichsregierung hat, wie verlautet, an die einzelnen Ressorts Anweisungen erlassen, zur Vorbereitung der Haushaltberatung dem Reichstag Tätigkeitsberichte für das Jahr 1928 vorzulegen.

Kreditgenossenschaft deutscher Landwirte

♢ **Berlin,** 15. Februar. (Telegr.)

Bei der Kreditgenossenschaft deutscher Landwirte scheinen sich recht unerfreuliche Vorgänge abgespielt zu haben, die das Ende der Kreditgenossenschaft herbeiführten und den beteiligten Landwirten nicht unerhebliche Verluste eintragen dürften. Denn noch immer scheint eine ganze Reihe von ihnen an dieser Kreditgenossenschaft beteiligt, obwohl bereits die Kreise mit genauer Kenntnis der Dinge längst eine Verbindung mit dieser Genossenschaft abgelehnt und auch dringend vor einer Anknüpfung von Beziehungen zu ihr gewarnt haben. Noch unlängst hat bekanntlich eine solche Warnung der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hinausgehen lassen, in der er betont, daß die Genossenschaft ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Die Kreditgenossenschaft war eine solche mit unbeschränkter Haftpflicht und sollte sich über ganz Deutschland erstrecken. Schon diese Rechtsform und die starke Ausdehnung der Gesellschaft, die eine Kontrolle der Mitglieder gar nicht mehr zuließ, wurde in Sachverständigenkreisen völlig abgelehnt. Die Kreditgenossenschaft machte im vorigen Jahr besonders von sich reden, als sie versuchte, in England Geld zu bekommen. Die als sehr aussichtsreich bezeichneten Anleiheverhandlungen haben nie Erfolg gehabt. Sie wurden von einem Dr. Goldberg geführt, der laut B. T. die Kreditgenossenschaft um erhebliche Beträge geschädigt haben soll. Goldberg soll sich jetzt im Ausland aufhalten. Bei der Genossenschaft sollen überhaupt keine Geschäftsführer mehr vorhanden und verschiedene Aufsichtsratsmitglieder ausgeschieden sein. Durch verschiedene andre Geschäfte soll diese Kreditgenossenschaft erhebliche Verluste erlitten haben, die es unwahrscheinlich lassen, daß sie gedeckt werden können. Das würde natürlich für die Mitglieder der Genossenschaft von sehr erheblichen Folgen sein, denn sie haften mit ihrem ganzen Vermögen. Es ist geplant, die Genossenschaft zu liquidieren, um die Landwirte vor weitern Schädigungen zu bewahren. Daß es dahin hat kommen müssen, ist sehr bedauerlich, denn vor dieser Kreditgenossenschaft war genügend gewarnt worden.

Ein Landwirtschaftsrat für Schleswig-Holstein

∞ **Hamburg,** 15. Febr. (Telegr.) Auf Veranlassung einer kleinen Gruppe schleswig-holsteinischer Landwirte, die die Verbesserung des Absatzes ihrer Erzeugnisse durch Selbsthilfemaßnahmen erstreben, hatten sich in Hamburg die Präsidenten der Landwirtschaftskammern Kiel, Hamburg, Lübeck und Eutin, die Vertreter der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen und Genossenschaften versammelt. Es wurde ein Landwirtschaftsrat für Schleswig-Holstein und die Nachbargebiete gegründet, der keine neue Organisation, sondern lediglich eine Arbeitsgemeinschaft der beteiligten Körperschaften und Verbände darstellt. Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft liegt bei dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer in Kiel.

Sachsen und die Kraftfahrzeugsteuer

X **Dresden,** 15. Febr. (Telegr.) Die sächsische Regierung hat dem Landtag eine umfangreiche Denkschrift über die Benachteiligung Sachsens bei der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer zugehen lassen. Darin wird der Nachweis zu führen versucht, daß Sachsen durch den bisherigen Verteilungsschlüssel bei der Kraftfahrzeugsteuer seit 1924 sehr benachteiligt worden ist. Die Einbuße, die Sachsen vom 1. April 1924 bis zum 30. September 1928 dadurch erlitten habe, betrage rund 22,4 Millionen Mark. Es habe im ganzen 27,9 Millionen Mark erhalten, während es bei gerechterer Verteilung 50,3 Millionen Mark hätte erhalten sollen. Daher wird Sachsen in Berlin die Änderung des Verteilungsschlüssels in der Weise beantragen, daß die Verteilung ausschließlich nach den örtlichen Aufkommen in den einzelnen Ländern vorgenommen werden soll. Sollte dieser Antrag abgelehnt werden, so wird Sachsen fordern, den als Verteilungsgrundlage untauglichen Gebietsumfang aus dem Schlüssel herauszulassen und durch das örtliche Aufkommen zu ersetzen, so daß künftig die Kraftfahrzeugsteuer zu drei Vierteln nach den örtlichen Aufkommen und zu einem Viertel nach der Bevölkerungszahl verteilt werden soll. In der Denkschrift ist besonders darauf hingewiesen, daß das kleine Sachsen mehr Kraftfahrzeugsteuer aufgebracht hat als das fünfmal so große Bayern.

Noch einmal der Spionagefall Lembourn

× **Berlin,** 14. Februar. (Telegr.)

Die Berlingske Tidende in Kopenhagen stellt die Behauptung auf, daß der deutsche Gesandte von Hassel sich nachhaltig für das Gnadengesuch des wegen Spionage verurteilten dänischen Hauptmanns Lembourn interessiere und in dieser Angelegenheit bereits eine Reise nach Berlin gemacht habe, weil ihm daran liege, daß das Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland durch den Fall Lembourn nicht gestört werde. Zunächst ist zu dieser Nachricht zu bemerken, daß die Reise des Herrn von Hassel nicht mit der hier herangezogenen Angelegenheit in Zusammenhang stand. Ferner muß festgestellt werden, daß in Sachen Lembourn kein Gnadengesuch vorliegt, sich also auch niemand für seine Genehmigung einsetzen kann. Was nun die angebliche Gefahr einer Trübung der Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland betrifft, so kann man derartige Befürchtungen als unbegründet bezeichnen, da ja aus dem Urteil des Reichsgerichts klar hervorgeht, daß Lembourn seine dunkle Tätigkeit nicht in dänischen, sondern in französischen Diensten ausgeübt hat.

Das Präsidium des Hauptvollzugsausschusses des Rätebundes ratifizierte das am 9. Februar in Moskau unterzeichnete Protokoll über die vorzeitige Inkraftsetzung des Kellogg-Vertrags zwischen dem Rätebund, Polen, Rumänien, Estland und Lettland.

Eine Borms-Huldigung im Haag

Der Standpunkt der „Großniederländer"

(Telegramm unsers Berichterstatters)

Φ **Haag,** 15. Februar.

Gestern abend wurde im Haag die angekündigte Borms-Huldigung gehalten. Der Professor für Kolonialgeschichte und Völkerkunde an der Utrechter Hochschule, Dr. F. C. Gerretson, kam dabei auf die kürzlich in verschiedenen führenden holländischen Blättern erschienenen Warnungen vor einer Borms-Huldigung zu sprechen. Er führte dabei in ungewöhnlich scharfer Form den Standpunkt der aktivistischen Großniederländischen Partei aus:

Man hat uns vorgeworfen, daß unser Auftreten geeignet sei, unsre Beziehungen zu Belgien zu stören. Dagegen müssen wir uns zur Wehr setzen. Die flämische Frage ist längst schon ein Teil des europäischen Fragenbereichs, der sich um das Verhältnis von Staat zur Nationalität dreht. Holland kennt diesen Konflikt nicht, Belgien aber wohl. Das Ziel der flämischen Bewegung ist Flanderns kulturelle Selbständigkeit. Dieses Ziel kann in Belgien auch ohne Grenzverschiebungen durch einen innern Prozeß erreicht werden, und wir in Holland werden uns darüber freuen, falls es auf diesem friedlichen Weg gelingt, denn wir sind mit dem belgischen Staat durch Verträge gebunden, und Verträge sind dazu da, um gehalten zu werden. Leider aber ist eine anormale Lösung der flämischen Frage weder theoretisch noch praktisch unmöglich. Über eine Spaltung Belgiens nicht reden zu wollen, wäre Vogelstraußpolitik, besonders da diese Spaltung ja sogar schon im belgischen Parlament sehr ernsthaft besprochen wurde.

Die Sache läßt sich mit einem Rechtsstreit vergleichen. Es wäre vollständig unrichtig, darin diejenige Partei zu tadeln, die ihr Recht sucht. Wenn ein solcher Rechtsstreit für eine der Parteien nachteilige Folgen hat, so muß diese Partei eben die Folgen tragen. Ist die Lösung der Flamenfrage in Belgien auf friedlichem Weg nicht möglich, dann muß eben derjenige büßen, der die Schuld daran trägt, und das ist sicherlich nicht Flandern. Unsre heutige Borms-Huldigung ist keine Bedrohung Belgiens, sondern eine Warnung, wie man sie auch einem Freund geben kann. Noch ist eine friedliche Beilegung der flämischen Frage möglich, und Belgien kann sie nach einem sehr einfachen Rezept lösen: es hat nichts anderes zu tun, als im Interesse seines eignen Weiterbestandes seinen flämischen Untertanen gegenüber Gerechtigkeit zu üben, und zwar solange es noch Zeit ist.

Klotz nicht geisteskrank

○ **Paris,** 14. Febr. (Telegr.) Den von verschiedenen Seiten gemachten Anstrengungen will es nicht gelingen, dem Scheck- und Wechselfälscher und ehemaligen Finanzminister Klotz Geisteskrankheit nachzuweisen. Die drei ärztlichen Sachverständigen, die von dem Untersuchungsrichter beauftragt wurden, Klotz aufs neue auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, haben ihren Bericht eingereicht. Daraus geht hervor, daß Klotz für seine Handlungsweise voll verantwortlich sei.

Eine südslawische Freizone in Salonik

Einigung zwischen Belgrad und Athen

(Telegramm unsers Berichterstatters.)

Belgrad, 15. Februar.

Die neuerdings zwischen Südslawien und Griechenland begonnenen Verhandlungen über den schon zehn Jahre alten Streit über eine südslawische Freizone im Hafen von Salonik scheinen durch Nachgiebigkeit Belgrads nunmehr einem guten Ende entgegenzugehen. Dem griechischen Gesandten in Belgrad gelang es, eine Einigung herbeizuführen, die die Interessen Griechenlands befriedigt, d. h. im wesentlichen, daß die griechische Souveränität in Salonik nicht gefährdet wird. Weil sie eine solche Gefährdung der Souveränität Griechenlands befürchteten, lehnten weite politische Kreise Griechenlands das Pangalos-Abkommen, worin Südslawien die Freizone zugestanden war, ab.

Über die Freizone ist jetzt vereinbart, daß Schiffe, die in der südslawischen Freizone anlegen, dem griechischen Hafenkapitän unterstehen. Der Eisenbahndienst in der Freizone soll nicht den südslawischen Eisenbahnbehörden unterstehen, sondern autonom bleiben. Bei Streitigkeiten über den Durchgangsverkehr von der südslawischen Grenze bis zur Freizone soll ein neutraler Schiedsrichter entscheiden. Auch dürfen durch die südslawische Freizone nur südslawische Waren, aber keine aus andern Ländern geleitet werden.

Eingeweihte Kreise behaupten, die Abmachung über die Freizone werde schon in kurzer Zeit unterzeichnet werden. Es würden sodann Verhandlungen über einen südslawisch-griechischen Freundschaftsvertrag aufgenommen werden.

Mit diesem Entgegenkommen beweist Südslawien, daß es bereit ist, die bisher vernachlässigten außenpolitischen Verhältnisse, die Italien leichte diplomatische Erfolge auf dem Balkan und im Nahen Osten ermöglicht haben, von Grund auf zu regeln. Der erste Schritt dazu war die Öffnung der Grenze gegen Bulgarien, die Einsetzung eines bulgarisch-südslawischen Grenzausschusses und die Ankündigung seiner Bereitschaft, mit Bulgarien einen Handelsvertrag abzuschließen. Die außenpolitische Regsamkeit Südslawiens wird sicherlich eine Rückwirkung in Rom haben, obwohl das neue Regime in Belgrad mit Rücksicht auf die Verhältnisse im Innern es gegenwärtig vermeiden wird, irgendwie scharf gegenüber der italienischen Politik aufzutreten. Die Abmachungen Mussolinis mit dem Papst dürften auch Frankreich stärker zur Verteidigung der französischen Interessen im Nahen Osten auf den Plan rufen.

Eine selbständige Kirche in Albanien

(Telegramm unsers Berichterstatters)

Belgrad, 14. Februar.

Gestern erfolgte in Tirana die Ausrufung einer autokephalen albanischen orthodoxen Kirche; sie war bisher noch von dem Patriarchen in Konstantinopel abhängig. Dies Ereignis ist insofern sehr bemerkenswert und auch hochpolitisch, als daran auch der orthodoxe Belgrader Synod mitwirkte. Unter den Bischöfen der albanischen orthodoxen Kirche ist einer serbischer Herkunft; zwei Albanier wurden gestern in Tirana zu Bischöfen neu geweiht. Nach einer Audienz bei Achmed Zogu wurde einer dieser Bischöfe, nämlich Wisarion, zum Metropoliten der albanischen orthodoxen Kirche ausgerufen. Die Bildung eines Synods soll in den nächsten Tagen erfolgen. Es ist anzunehmen, daß dieser Vorgang in Athen und Rom nicht unbemerkt bleibt, da die neue autokephale albanische Kirche offensichtlich die Unterstützung der serbischen Kirchenbehörde findet, was sicherlich sowohl in Rom als auch in Athen nicht gern gesehen werden dürfte.

Die verworrene Lage in Afghanistan

(Telegramm unsers eignen Berichterstatters)

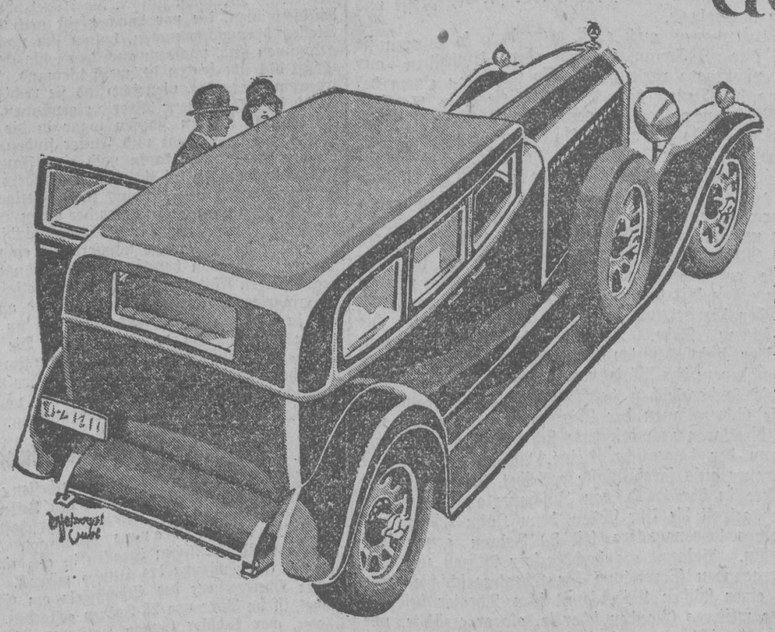
London, 15. Februar.

Die letzten Meldungen aus Afghanistan bestätigen, daß Dschellalabad, einer etwa 150 Kilometer östlich von Kabul gelegenen Stadt, wo der Thronprätendent Ali Achmed eine Zeitlang sein Hauptquartier hatte, zerstört worden ist. An der indischen Grenze wurde gestern eine Reihe von Schinwaris festgehalten, die mit Gewehren und Maschinengewehren über die Grenze wollten, um diese bei den Plünderungen in Dschellalabad erbeuteten Waffen bei den indischen Stämmen zu verkaufen.

In britischen Kreisen mißt man der Zerstörung dieser Stadt und ihrer Befestigungswerke besondere Bedeutung bei, da sie der Mittelpunkt der Stämme im nordöstlichen Afghanistan war. Man befürchtet, daß, nachdem die Stämme einmal mit Plünderungen und Zerstörungen begonnen haben, Chaos und Anarchie sich weiterverbreiten werden. Die Niederlage, die die Truppen Achmed Alis in Dschellalabad erlitten haben, soll außerordentlich schwer gewesen sein. Warum sich die Schinwaris und andre Stämme plötzlich gegen ihn gewandt haben, ist nicht klar. Wahrscheinlich aber hat diese Haltung nichts mit einer etwaigen Unterstützung Aman-Ullahs zu tun, dessen Aussichten für die Wiedergewinnung des Throns man in hiesigen amtlichen Kreisen als nicht besonders groß ansieht.

Die Stimmung der Inder gegenüber der Lage in Afghanistan ist rassen- und religionsmäßig geteilt. Die Pathanen, deren Stammesangehörige eine Hauptrolle bei den Unruhen in Bombay spielten, begünstigen Aman-Ullah, der ihnen rassenmäßig viel näher steht, als Habib-Ullah. Die indischen Mohammedaner sind sonst im allgemeinen gegen Aman-Ullah, und zwar aus religiösen Gründen. Die Hindus zeigen allgemein große Sympathien für Aman-Ullah, weil er ein Befürworter religiöser Reformen ist, von denen sie günstige Rückwirkungen auf die hindufeindlichen mohammedanischen Inder erwarten. Nur befürchten die Hindus, bei einem vollständigen Fehlschlag Aman-Ullahs würden die britischen Behörden diese Tatsache als einen Beweis dafür anführen, daß für Verfassungsänderungen, wie das Beispiel Afghanistans zeige, auch Indien noch nicht reif sei.

„Der vollkommenste Wagen den ich je gefahren habe..."



so schreibt ein alter erfahrener Automobilist über seinen

Mercedes-Benz-Achtzylinder Typ „Nürburg"

Dieses Urteil wird uns von allen Seiten bestätigt. Fahreigenschaften, Zuverlässigkeit und Fahrsicherheit werden als ideal bezeichnet. Mercedes-Benz baut seit dem Jahre 1911 Achtzylindermotoren. Im großen Preis von Deutschland 1926 und anderen internationalen Wettbewerben waren Achtzylinder Mercedes-Benz-Sportwagen siegreich. Wir verfügen damit über Erfahrungen auch im Achtzylinderbau, wie sie keiner anderen Marke zu Gebote stehen, und unser Typ „Nürburg" ist das Ergebnis dieser unvergleichlichen Erfahrungen. Es ist deshalb kein Wunder, daß er im In- und Auslande so rasch und begeistert Aufnahme gefunden hat. — Fahren Sie diesen Wagen, vergleichen Sie seine überragende Qualität mit seinem günstigen Preis und Ihre Wahl wird nicht mehr zweifelhaft sein!

6sitzige Pullman-Limousine mit der weltbekannten Original-Mercedes-Benz-Karosserie in erstklassiger Ausführung RM. 15000.— ab Werk

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufstelle Köln a. Rh., Gereonshaus, Fernruf Anno 7810; Verkaufstelle Aachen, Kapuzinergraben 16;
Verkaufstelle Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 63/65; Verkaufstelle Duisburg, Kuhlenwall 5.

Vertretungen: Bochum: Fahrzeug-Werke Lueg, Kreuzstr. 16 / Essen: Fahrzeug-Werke Lueg, Huyssenallee 10 / Andernach: Motorfahrzeug-Kommandit-Ges. Josef Breisig, Kölner Str. 1315 / Bitburg: Gebr. Conrady / Bonn: Rheinische Kraftwagen-Gesellschaft m. b. H., Koblenzer Str. 50 / Koblenz: Motorfahrzeug-Kommandit-Ges. Josef Breisig, Emil-Schüller-Str. 18.

Die Spannung in der Mandschurei

(Telegramm unsers eignen Berichterstatters)

Moskau, 15. Februar.

Der Mordanschlag auf den russischen Generalkonsul in Charbin, Meljnikow, durch einen bei der chinesischen Polizei beamteten Weißgardisten, Monokanow, kennzeichnet den Höhepunkt des seit Monaten heftig geführten Kampfes gewisser chinesischer Gruppen gegen den Räteanteil an der Verwaltung der Ostchinesischen Bahn. Monokanow kam in Uniform in das Generalkonsulat und verlangte Meljnikow zu sprechen, den er angeblich verhaften soll. Als Meljnikow das Vorzimmer betrat, fielen zwei Schüsse, die beide fehlgingen. Der Attentäter wurde verhaftet, und der Vorstand der Hauptpolizeiverwaltung sprach sein Bedauern mit dem Hinweis aus, daß Monokanow stark betrunken gewesen sei.

Charbin ist bekanntlich der Aufenthaltsort vieler Tausender von Weißgardisten, die dort eine rätefeindliche Atmosphäre verbreiten. Haussuchungen und Verhaftungen von Räteangestellten der Ostchinesischen Bahn waren in den letzten Monaten an der Tagesordnung. Trotzdem nahm die russische Presse eine auffallend zurückhaltende Stellung ein, wenn auch jetzt die Prawda erklärt, daß die Lage völlig unerträglich sei und die Bestrafung der Schuldigen verlangt. Die Iswestija fügt hinzu, daß die chinesische Verwaltung entschiedene Maßnahmen gegen die Weißgardisten unternehmen müsse. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich aus diesem Fall Weiterungen ergeben, denn ein besonderes Interesse an der Ostchinesischen Bahn als Ausdruck jener Ausdehnungsbestrebungen, die für die zaristische fernöstliche Politik maßgebend waren, entfallen für den Rätebund sowohl theoretisch und zwar auf Grund der allgemeinen politischen Lage, als auch praktisch.

Die Politisierung der Wissenschaften in Rußland

(Telegramm unsers eignen Berichterstatters)

Moskau, 15. Februar.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist in einer neuen außerordentlichen Wahlversammlung der Leningrader Akademie der Wissenschaften jetzt die Wahl der drei marxistischen Gelehrten, nämlich des Philosophen Deborin, des Literarhistorikers Fritsche und des Historikers Lukin gegen nur zwei beziehungsweise drei Stimmen doch erfolgt. Diese drei erhielten bei der ersten geheimen Wahl im Januar nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, weshalb die Presse eine unglaubliche Hetze gegen jene Akademiker, die teilweise auch ganz offen für die Ablehnung der drei genannten Gelehrten eintraten, entfachte, und sie, wie das in solchen Fällen üblich ist, gegenrevolutionärer Gesinnung beschuldigte. Die Akademie hatte selbst um die Erlaubnis zur Wiederholung der Wahl nachgesucht, die der Rat der Volkskommissare selbstverständlich bewilligte. Trotz dieses Erfolgs der Partei verlangt die Presse auch weiterhin, daß die letzten Reste der akademischen Unabhängigkeit zugunsten einer völligen Politisierung der Wahl zum Akademiker beseitigt werden.

Schöne Worte in der tschechischen Regierungserklärung

WTB Prag, 14. Februar. (Telegr.)

In der heutigen Sitzung des nach fast zweimonatiger Pause wieder zusammengetretenen Abgeordnetenhauses stellte der Minister Udrzal, der, ohne zum Ministerpräsidenten ernannt worden zu sein, nach dem Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten Schwehla den Vorsitz in der Regierung führt, sich der Form halber mit den Mitgliedern der im übrigen unverändert gebliebenen Regierung vor. In einer Erklärung, die Udrzal abgab, heißt es, daß es die Regierung als ihre erste Pflicht ansehe, dem Wohl aller Staatsbürger ohne jeden Unterschied nationaler, religiöser oder politischer Art zu dienen.

Die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse seien gefestigt und entwickelten sich günstig. In der Außenpolitik seien in den letzten Jahren alle Fragen von grundsätzlicher Bedeutung für das Land im ganzen gelöst worden. Die Regierung werde wie alle vorangegangenen um die Festigung des allgemeinen Friedens und die Zusammenarbeit mit allen Freunden und allen Nachbarn bemüht sein. Eine durchdachte Unterstützung der Ausfuhr und die Gewinnung ausländischer Absatzmärkte seien für die tschechoslowakische Wirtschaft eine Lebensbedingung. Das große Werk der Bodenreform müsse im Interesse einer rationellen Wirtschaft auf dem beschlagnahmten Boden — besonders der Waldwirtschaft — mit der möglichsten Beschleunigung zu Ende geführt werden.

Brennende Petroleumlager

Buenos Aires, 15. Febr. (United Preß.) Ein großes Schadenfeuer ist auf den der Regierung gehörigen Petroleumlagern ausgebrochen, wo zahlreiche Öltanks explodierten. In der Umgebung der Lager wurde beträchtlicher Schade angerichtet und fast sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Es sind schon ziemlich hohe Werte dem Feuer zum Opfer gefallen, und noch größere Verluste werden durch weiter zu erwartende Explosionen befürchtet. Die Bekämpfung des Feuers gestaltet sich äußerst schwierig.

Buenos Aires, 15. Febr. (United Preß.) Das Großfeuer hat eine weitere Ausbreitung erfahren. Die Flammen haben auf einen der Regierung gehörenden Schuppen übergegriffen, in dem viele Kraftwagen untergebracht sind. Nach den letzten Meldungen hat sich das Feuer dann weiter auf mehrere in der Nähe der Brandstätte gelegene Kraftwagengaragen ausgedehnt, in denen Hunderte von Kraftwagen stehen.

Wie unser ✠-Berichterstatter in Kowno meldet, hat das Ministerkabinett heute den deutsch-litauischen Handelsvertrag ratifiziert.

Versuche zur Industriebelebung im Trierer Bezirk

Förderung der Heimarbeit — Die katastrophale Lage der Gerberei- und Steinindustrie — Die kraftwirtschaftliche Seite des Moselkanals

Ein neuer Plan des RWE.

Trier, Mitte Februar.

Die wirtschaftliche Lage in den Grenzgebieten, die unter dem Zollabschluß des Saarlandes naturgemäß ganz besonders stark leiden, sind im vergangenen Jahr bedeutend verschärft worden durch die zahlreichen Bergarbeiterentlassungen, die die französische Grubenverwaltung im Saargebiet vorgenommen hat und wodurch vor allem Leute des Trierer Bezirks betroffen wurden. Ein Teil der entlassenen Bergleute konnte in das Aachener Kohlenrevier umgesiedelt werden; ein großer Teil weigerte sich aber, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen, da sie ihren landwirtschaftlichen Besitz nicht aufgeben wollten, obwohl sie davon nicht leben können. Die Trierer Industrie- und Handelskammer hat daher geprüft, ob nicht ein ergänzender Erwerb durch Heimarbeit gefunden werden könne. Über das Ergebnis dieser Maßnahme gibt die Kammer in ihrem Geschäftsbericht für das verflossene Jahr folgendes bekannt:

Ein Erfolg ist zu verzeichnen bezüglich der Besenindustrie, die als Heimarbeit vornehmlich in der Waderner Gegend betrieben wird. Wir haben uns an Organisationen und Firmen im niederrheinischen Industriegebiet gewandt, mit dem Ergebnis, daß zahlreiche Anfragen auf Besenlieferungen einliefen. Ebenso haben wir uns bemüht, durch eindringliche Vorstellungen bei Behörden und Privaten der Schulmöbel- und Perlmutterknopfherstellung im Grenzgebiet Aufträge zuzuführen. Das gleiche gilt von einem alteingesessenen Industriezweig, der mehr an der westlichen Grenze unsers Bezirks beheimatet und auch durch seine Grenzlage in schwere Bedrängnis geraten ist:

die Eichenlohgerberei.

Dieser einst so blühende Gewerbezweig befindet sich, bedroht durch den Wettbewerb günstiger gelegener norddeutscher Schnellgerbereien, in einer höchst traurigen Lage, vor allem nachdem er seinen wertvollsten Kunden, die deutsche Armee, verloren hat. Dazu kommt der starke Wettbewerb der benachbarten ausländischen Gerbereien, die den heimischen Markt mit billigen Erzeugnissen überschwemmen. Die deutschen Lederzölle müssen leider als gänzlich unzulänglich bezeichnet werden. Das Auslanderzeugnis kommt wohl zu uns, aber unsre Erzeugung dringt nicht auf den Auslandmarkt, da sie durch höhere Steuern, Zinsen und Sozialabgaben zu stark vorbelastet ist. Unsre Schritte in Berlin, unsern Lederfabriken mehr öffentliche Aufträge zuzuführen, haben leider nur geringen Erfolg gehabt, ebenso zerschlugen sich die Aussichten auf eine Kredithilfe. Ferner galt unsre Sorge

der Holz-, Stein- und Schieferindustrie.

Manche Schwierigkeiten und Mißverständnisse, die hier bestanden haben, konnten ausgeräumt werden, und es ist gelungen, besonders der Holzindustrie ihren Absatz zu erweitern. Sehr traurig steht es um die Schiefer- und die Steinindustrie. Ihnen muß von den Behörden noch erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Für diese Zweige der Urproduktion spielt die Frachtenfrage eine besondere Rolle. Wäre die Mosel in normaler Weise schiffbar, so stünde es wohl auch um sie besser. Aber die Moselkanalisierung befindet sich leider immer noch in einem ungewissen Stadium. Die finanzielle Lage des Reichs läßt eine maßgebliche geldliche Förderung von dieser Seite kaum erwarten, zumal bezüglich neuer Kanalbauten infolge der bekannten finanziellen Bedrückung der Reichsbahn allenthalben eine starke Reserve zu beobachten ist. Wir werden daher unser Augenmerk besonders der

kraftwirtschaftlichen Seite des Moselkanalproblems

zu widmen haben, wenn wir vorankommen wollen. Der Reichsverkehrsminister hat kürzlich dem Oberbürgermeister von Trier gegenüber geäußert, daß in dieser Beziehung die Aussichten sehr günstig seien. Wie wir durch Rücksprache in Essen festgestellt haben, hat das RWE. einen ganz neuen Kanalisierungsplan aufgestellt, der sich von dem staatlichen Plan vor allem dadurch unterscheidet, daß er statt 20 Staustufen an der Mosel nur 12 vorsieht. Neu ist auch, daß die Anlage in einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Ourtalsperre gebracht werden soll, und zwar nicht nur hinsichtlich der eigentlichen Kraftgewinnung, sondern auch hinsichtlich der Nivellierung der Fahrwassertiefe. In Zeiten besonderer Wassernot im Sommer soll nämlich dem Schiffahrtsbett Wasser aus der Sperre zugeführt werden. Hierdurch wird die Möglichkeit zur Verminderung der Staustufen gegeben. Einen Nachteil hat der Plan des RWE. allerdings: er ist noch teurer als der staatliche Plan, und das ist natürlich ein sehr wunder Punkt. Aber es ist sehr wichtig, daß das RWE. sich überhaupt für diese Fragen interessiert. Wenn erst einmal ein Anfang mit dem ersten Kraftwerk gemacht ist, dann wird der Stein auch ins Rollen kommen. Voraussichtlich werden in nächster Zeit weitere Besprechungen in dieser Sache abgehalten.

In diesem Zusammenhang muß noch ein andres Tätigkeitsfeld der Kammer erwähnt werden, das in die gleiche Richtung, die wirtschaftliche Aufschließung unsers Bezirks, führt:

die Industriewerbung.

Wenn die Mosel bereits kanalisiert wäre, wenn die Wasserkräfte erschlossen wären, wenn uns der Saarmarkt wieder geöffnet und unser Land von Besatzung befreit wäre, wäre das alles sehr viel einfacher, als es jetzt ist. Da wir nicht gleichzeitig für sämtliche Orte des Regierungsbezirks dasselbe tun können, haben wir zunächst der Frage der Industrieansiedlung in Trier unser Augenmerk zugewandt. Industrielle Neugründungen in der Stadt Trier würden ja auch für die übrigen Teile des Trierer Bezirks von Bedeutung und Vorteil sein insofern, als die Arbeiterschaft zum großen Teil aus der ländlichen Umgebung stammt. Bei allen Verhandlungen, die bis jetzt geführt wurden, hat es sich gezeigt, daß es zunächst notwendig ist, klarzustellen, auf welchem Gelände neue Werke untergebracht werden könnten. Auf Veranlassung der Kammer wird augenblicklich ein genauer Plan über die bestmögliche Erschließung des Geländes in und um Trier ausgearbeitet. In diesen Plan wird auch eine Untersuchung darüber eingeschlossen, inwieweit die Trierer Kasernenbauten sich einmal zu einer gewerblichen Benutzung eignen werden. Die Unterlagen über die Lohn- und Frachtverhältnisse sind zum größten Teil schon zusammengestellt. Wenn alles benötigte Material vorhanden ist, ist in Aussicht genommen, einige Studien- und Werbereisen in andre Industriebezirke zu unternehmen. Über zwei Unternehmungen befinden sich Verhandlungen bereits in der Schwebe. Ein sehr wichtiger Punkt in der industriellen Entwicklung unsers Bezirks ist

die Verkehrslage.

Auf die Dauer werden sich bei uns, solange die Mosel nicht kanalisiert ist, nur solche Fabrikationszweige rentabel halten, deren Erzeugnisse hochwertig genug sind, um unsre ungünstige Frachtlage zu vertragen. Denn das haben wir ja häufig genug offen ausgesprochen: Unsre Angelegenheit im äußersten Südwestzipfel des Reichsgebiets hat die Entwicklung der heimischen Industrie bisher sehr gehemmt. Die Frage billiger Beförderungskosten für den Bezug der Roh- und Hilfsstoffe sowie für den Versand der Fertigerzeugnisse ist zu einer Lebensfrage unsrer Wirtschaft geworden. Für die meisten Güter unsres Gebiets ist der Absatz mit einer Fracht von etwa 150 bis 200 Kilometer vorbelastet, ehe sie an ihre eigentlichen Absatzgebiete herankommen. Außerdem kann sich der Inlandabsatz nur in einer Richtung bewegen und nicht mehr nach allen Seiten gehen, wie vor dem Krieg.

Aus dieser Sachlage ergibt sich ohne weiteres, daß die Erlangung erträglicher Verkehrsbedingungen mit zu den ersten Aufgaben der Industrie- und Handelskammer gehört. Leider hat sich die Reichsbahnverwaltung den Wünschen auf Gewährung von Erleichterungen im Güterverkehr gegenüber sehr kühl verhalten. Es wird jetzt angestrebt werden, auf dem Wege über Ausnahmetarife Erleichterungen für einzelne Gewerbezweige durchzusetzen. Es muß immer wieder betont und gefordert werden, daß dem Trierer Gebiet wegen seiner außergewöhnlichen Lage eine Ausnahmebehandlung zuteil wird.

Geheimrat Dr. F. A. Schmidt

Bonn, 15. Febr. Der am 14. Februar im Alter von 76 Jahren gestorbene Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Ferdinand August Schmidt, Ehrenbürger der Stadt Bonn und der Universität Bonn, war geborener Bonner. Abgesehen von seiner Militärdienstzeit in Berlin und einer zweijährigen Assistenzarzttätigkeit bei den Trierer Husaren war er immer in Bonn ansässig und hat sich in seinem langen, dem Allgemeinwohl gewidmeten Leben außerordentliche Verdienste um seine Vaterstadt erworben. Von 1887 bis 1919 war er Stadtverordneter und hat in dieser Zeit auf den wichtigsten Gebieten der Verwaltung mit anerkanntem Erfolg gewirkt. Auf seine Anregung hin richtete Bonn im Jahre 1899 als eine der ersten deutschen Städte den schulärztlichen Dienst ein. Am 1. April 1905 wurde ihm das Amt des leitenden Schularztes übertragen, das er bis zum 1. November 1928 verwaltet hat. Ihm ist die Errichtung der Freiluftschule in Bonn zu danken. Seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Schulgesundheitspflege haben allgemeine Anerkennung gefunden. Schmidt war Mitgründer des Ärztebundes zur Förderung der Leibesübungen und Mitglied des Reichsausschusses für Leibesübungen. In Bonn hat er sich durch die Schaffung des Schmidt-Schneiders-Stadions ein bleibendes Denkmal gesetzt. In Anerkennung seiner hohen Verdienste beschloß die Stadtverordnetenversammlung am 2. Juli 1926, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Auch die Universität ernannte ihn zum akademischen Ehrenbürger. Geheimrat Schmidt gehörte zu den Mitgründern des Vereins Beethovenhaus und war lange Zeit dessen Vorsitzender. In den 80er Jahren stellte er sich an die Spitze der Bewegung, die für die Rettung des Siebengebirges eintrat.

Statistik der Verkehrsunfälle in Aachen

Aachen, 15. Febr. (Telegr.) Die Aachener Polizei veröffentlicht eine Verkehrsstatistik, wonach sich im vergangenen Jahr insgesamt 536 Unfälle auf den Straßen zugetragen haben. Hierbei wurden insgesamt 271 Personen verletzt und zwölf getötet. Im Jahre 1927 war die Zahl der Unglücksfälle bedeutend geringer.

Vertreterwahlen der Ruhr- und Reichsknappschaft

Bochum, 15. Febr. (Telegr.) In der heutigen Bezirksversammlung der Ruhrknappschaft wurden die Vertreterwahlen zum Vorstand der Ruhrknappschaft und zur Hauptversammlung der Reichsknappschaft vollzogen. Die Arbeitgeber hatten für die beiden Wahlen je eine gemeinsame Liste eingereicht. In der Bezirksversammlung für Angestelltenangelegenheiten der Ruhrknappschaft wurden je drei Vertreter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und des Afabundes zum Vorstand der Bezirksversammlung der Angestelltenabteilung und zur Reichsknappschaft gewählt. Der Reichsverband Deutscher Bergbauangestellten hatte keine Liste eingereicht. Bei den Wahlen zum Vorstand der Ruhrknappschaft und zur Hauptversammlung der Reichsknappschaft erhielten in der Bezirksversammlung für Arbeiterangelegenheiten die Liste des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter je 13 und die Liste des Alten Bergarbeiterverbandes je 23 Stimmen. Auf den Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter entfallen vier und auf den Alten Bergarbeiterverband acht Vertreter zum Vorstand der Ruhrknappschaft und die gleiche Zahl Vertreter zur Hauptversammlung der Reichsknappschaft.

Die Ruhrstauseen als Volkserholungsstätten

Gründung einer Seegesellschaft Herbede

Hattingen, 15. Febr. (Telegr.) Im Kreise Hattingen hat eine Bewegung eingesetzt mit dem Ziel, die Ausgestaltung der vom Ruhrverband an der Ruhr zu errichtenden Stauseen zu Volkserholungsstätten vorzubereiten. Mit dieser Frage beschäftigte sich der Kreistag in Hattingen. Landrat Friedrich schlug die Gründung einer entsprechenden Gesellschaft im Wege einer überkommunalen Arbeitsgemeinschaft der angrenzenden Kommunen vor. Die Gemeinde Herbede habe sich notariell das Vorkaufsrecht an den sämtlichen Grundstücken südlich des künftigen Stausees an der Ruhr, soweit sie sich in den Händen der Stadt Bochum befinden, gesichert. Die Stadtverwaltung Witten sei mit der Gemeindeverwaltung Herbede und mit der Kreisverwaltung dahin einig geworden, daß es schon jetzt geboten sei, durch Gründung einer überörtlichen Arbeitsgemeinschaft in Gestalt einer G. m. b. H. nach dem Vorbild der Seegesellschaft Hengstey vorzugehen. Ohne Aussprache nahm der Kreistag den Entwurf eines Vertrags zur Gründung der Seegesellschaft m. b. H. Herbede an.

Die Frühgemüsezucht hat im Kreise Hattingen eine lebhafte Förderung gefunden. Nach Mitteilung des Landrats hat der Minister daher weitere Mittel des Reichs und des Staats zur Verfügung gestellt. Für die Errichtung neuer Gewächshäuser und für die Vergrößerung bereits errichteter Gewächshäuser sollen größere Darlehen gegeben werden. Die Gesamtkosten werden auf 250 000 Mark geschätzt, wovon Reich und Staat 200 000 Mark und der Kreis 50 000 Mark tragen sollen. Der Kreistag beschloß, ein Reichs- und Staatsdarlehen bis zu 200 000 Mark zur Vermittlung von Darlehen an im Kreise Hattingen ansässige Bergleute zur Errichtung von Treibhäusern für Frühgemüsezucht aufzunehmen.

Die Eingemeindung Wetter-Hagen angenommen

Hagen, 15. Febr. (Telegr.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in Wetter wurde der Eingemeindungsvertrag mit Hagen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Nach dem Vertrag übernimmt Hagen den Bau eines Krankenhauses in Wetter (Aufwand 450 000 Mark), dazu den Ausbau der Realschule zu einer Vollanstalt (Aufwand etwa 700 000 Mark), dann den Ausbau der höhern Mädchenschule zum Lyzeum (Aufwand 150 000 Mark), außerdem den Bau einer Turnschule, den Ausbau des Ufers des engen Stausees und die Förderung des Wohnungsbaus (Errichtung von 250 Wohnungen).

(*) **Köln, 15. Febr.** Infolge einer Kabelstörung in Mülheim (Ruhr) durch eine Gasexplosion, sind die Schnellverkehrsleitungen nach Essen, Duisburg und Hamborn unterbrochen. Der Fernsprechverkehr wird fernamtmäßig mit Verzögerung abgewickelt. Der Telegrammverkehr ist nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Der Haushalt von Koblenz

Koblenz, 15. Februar. (Telegr.)

In einer Pressebesprechung teilte Oberbürgermeister Dr. Russell folgendes mit: Der Haushaltplan für 1929 weist einen ungedeckten Fehlbetrag von 920 000 Mark auf. Er ist fast nur auf die Steigerung der Wohlfahrtslasten zurückzuführen. Der haushaltmäßige Ansatz des Vorjahres wird um 740 000 Mark überschritten. Eine höhere Steuerlast als die des Vorjahres ist unter keinen Umständen zutragen. Größere Steuerüberweisungen vom Reich und vom Staat sind nach Lage der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ganz ausgeschlossen. Eine Ersparung von Ausgaben in der Höhe von 920 000 Mark ist bei der Dürftigkeit der Haushaltansätze unmöglich. Der Haushaltplan ist so sparsam aufgestellt, daß die Gesamtheit der übrigen Positionen mit einem geringern Zuschußbedarf abschließt als im Vorjahr. Die Fortführung des Theaters und Orchesters, die noch vor kurzem gesichert erschien, ist neuerdings, wenn nicht gerade gefährdet, so doch etwas unsicher geworden. Von dem ursprünglich für kulturelle Zwecke vom Rheinministerium eingesetzten Betrag von einer Million Mark hat wegen der schwierigen Geldlage des Reichs die Hälfte gestrichen werden müssen; allerdings sind aussichtsreiche Verhandlungen der Länder im Reichsrat im Gang, welche die Zuteilung des vollen Betrags bezwecken. Man darf annehmen, daß dies erreicht wird. Dann kann auch die Stadt Koblenz wieder mit dem vorjährigen Zuschuß zum Theater und Orchester rechnen. Davon ausgehend, ist beschlossen worden, das Theater für 1929 fortzuführen, und die Stadtverwaltung ist ermächtigt worden, mit Verpflichtungen für das Personal zu beginnen.

Es ist erneut erwogen worden, ob nicht das Realgymnasium nebst Realschule verstaatlicht und damit der Zuschuß von 300 000 Mark der Stadt abgenommen werden könne; die Aussichten darüber sind sehr gering. Das Gerücht, daß das Reich die Zuschüsse für die Polizei, die wegen des Widerstands der Besetzungsmächte nicht verstaatlicht werden kann, im kommenden Jahr nicht zahlen würde, trifft nicht zu; im Gegenteil ist mit dem Eingang der Polizeizuschüsse bestimmt zu rechnen. Mit dem Bau der Staustufe in der Mosel bei Koblenz wird im nächsten Jahr begonnen werden. Dagegen wird nach einer Erklärung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks, das erst die mit der Neuanlage bei Hengstey gemachten Erfahrungen abwarten will, das damit im Zusammenhang stehende Speicherwerk im Stadtwald wahrscheinlich erst später errichtet werden, während die Stadt, um Arbeitskräfte zu beschäftigen, Wert darauf legt, daß es bald in Angriff genommen wird. Die Frage der Eindeichung eines größern Gebiets ist noch nicht geklärt; vom Reichsministerium wird noch ein Bescheid über Zuschüsse erwartet. Für die Errichtung einer Zentralmolkerei soll eine Genossenschaft von der Stadt, den Händlern und Landwirten errichtet werden. Das Reich hat 200 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Bau einer Verkaufshalle für Kartoffeln hängt davon ab, ob die Reichsbahnverwaltung vorteilhafte Gebühren für die Bahnbenutzung bewilligen wird. Zuletzt teilte der Oberbürgermeister noch mit, daß der Provinzialrat demnächst für die ganze Provinz die Frage der Gehälter der Oberbürgermeister usw. regeln werde.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Hans a. d. Winckel; für den Handelsteil: Dr. Otto Ulitsch; für den Anzeigenteil: F. Herberger; Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg; alle in Köln.

Vom russischen Ballett

Dandys, Klubbisten und Ballettomanen

Von Arthur Knüpffer

Winterliches Petersburg, Ballett im Marientheater. Für den, der es gesehen, Begriffe voll sinnlichen Zaubers. Ein Nachhall köstlicher Abende erwacht, und das Bild der unwirklichsten Stadt Europas steigt auf, der Stadt Peters des Großen, Puschkins, Tschaikowskis, Somows und der sogenannten „Ballettomanen", die es nur dort gab. Hintergrund für das Ballett, diese feinste Kulturblüte des alten Rußland, war das eigenartige Leben Petersburgs: ein Zugleich gespenstisch-trostlosen Alltags und schrankenlosen Genießens. Nährboden und Rahmen des Balletts aber waren die riesigen Zuwendungen aus der Schatulle des Zaren, die hervorragende, als Internat eingerichtete Ballettschule, die mannigfachen Fäden, die sich zwischen Ballett und Gesellschaft spannen, und dann das glänzende, von Kennern und Ballettomanen durchsetzte Stammpublikum der Mittwoch- und Sonntagabende im Marientheater. Wohl gibt es ein Ballett nach wie vor in Petersburg, aber nur ein Abglanz ist es von dem, was war: verweht und verstreut in alle Welt die unvergleichlichen Tänzerinnen und Tänzer, vertrieben der Ballettomanen kritisch-begeisterte Schar von den abonnierten Parkettsitzen!

Die 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts hatten Petersburg aus London und Paris den Dandy gebracht. Fern von Childe Harold und George Brummel entstand ein russischer Dandytyp, den in ihrer Jugend aufs feinste Puschkin-Onegin, Tschaadajew, Gribojedow, Fürst Wjasemski und später Lermontow verkörperten. Wohl galt es bei den Dandys und solchen, die es sein wollten, für selbstverständlich, keinen Ballettabend zu versäumen, und viele waren auch leidenschaftliche Freunde dieser Kunst, aber den echten Ballettomanen, jenen eigenartigen Typus, dessen Naturgeschichte noch aussteht, den gab es noch lange nicht.

Die Ahnen der spätern Ballettomanen Petersburgs waren immerhin die Dandys aus dem Jahrhundertanfang, vor allem aber die Mitglieder eines höchst wundersamen Klubs. In den dreißiger Jahren von einigen Ballett- und Theaterfreunden gegründet, führte er den seltsamen Namen „Gesellschaft der Tänzer wider Willen". Es war nach außen hin durchaus eine Dandyunternehmung. Der Name stammte daher, daß jedes der Klubmitglieder sich laut Paragraph 1 der Satzungen verpflichtete, zu tanzen — wo es auch sei —, sobald aus dem Ballett „La Flûte enchantee" die Melodie erklang, die alles auf der Bühne in Tanzbewegung versetzt. Weitere wichtige Paragraphen waren: 1. Das Klubmitglied ist verpflichtet, nur einer Dame vom Theater — sei sie Schauspielerin, Sängerin oder Tänzerin —, den Hof zu machen. 2. Die Mitglieder sind gehalten, stets im Theater zu sein, wenn ihre Damen auftreten. Fehlt der Klubbist, so beträgt die Buße einen Korb Champagner und ein Geschenk für die Dame. 3. Die Klubbisten sind verpflichtet, jegliche Theaterdirektion zu verabscheuen und sie, wo nur immer möglich, zu schikanieren. 4. Nichtbeherrschung der Theatersprache, Unkenntnis der Theaterwelt und Vernachlässigung des Theaterklatsches kostet den Schuldigen ein Frühstück bei Talon. Und so weiter. Der Vorsitzende, mit dem Titel Archimandrit, war der witzige Pawel Fjodorow, Verfasser vieler Lustspiele und später einflußreicher Spielplanleiter der kaiserlichen Theater. Unter den Mitgliedern befanden sich eine Reihe der bekanntesten Petersburger Dandys, wie Kawerin, Bulgakow, Scheremetjew, Graf Sawadowski.

An der Moika, gegenüber dem Internat der kaiserlichen Theaterschule, befand sich, zur Verzweiflung der Schulleitung, das Klubhaus. Jeden Vormittag versammelten sich dort die „Tänzer wider Willen", um „laufende Angelegenheiten" zu besprechen, worauf es dann zum Frühstück bei Talon oder Andrien ging. An den Klubfenstern standen Fernrohre zur Beobachtung der hochwichtigen Vorgänge in der Theaterschule! Man verständigte sich pantomimisch und durch ein eigens erfundenes Alphabet. An den Tagen, wo Probe war, warteten vor der Theaterschule urweltliche Karossen aus Kaiserin Elisabeths Zeiten. Kaum war das junge Volk, unter der Obhut von Erzieherinnen, verstaut, und die Kutschen hatten sich schwerfällig in Bewegung gesetzt, als auch schon die Klubbisten zur Stelle waren. Teils in leichten Droschken, teils zu Pferde, wurden die Kutschen umschwärmt, und des Hinübers und Herübers, Winkens und Grüßens, Päckchenwerfens und Keifens der Begleitdamen war kein Ende. Dasselbe spielte sich abends auf der Fahrt ins Theater und aus dem Theater ab. Das ging eine Weile so fort, Nikolai I. nahm die Klagen der Hoftheaterdirektion nicht so tragisch. Die Skandalgeschichten aber häuften sich. Eines Abends wurden die Karossen an einer schmalen Stelle an der Moika, wo an ein Wenden nicht zu denken war, eine Stunde lang aufgehalten, weil der Klubbist Fürst Wjasemski dort etliche Steinfuder hatte umstürzen lassen. Unterdessen plauderten die Unentwegten mit ihren Angebeteten und reichten Tablette mit Konfekt und Champagner in die finstern Kutschen. Ein andres Mal versteckten sich Bulgakow und Scheremetjew abends nach dem Theater in einem der Wagen unter den Bänken und krochen nach Antritt der Heimfahrt zum Schrecken des begleitenden Theaterbeamten heraus, um den angehenden Künstlerinnen Blumensträuße zu überreichen.

Wenn auch das Drum und Dran des Klubs der „Tänzer wider Willen" in manchem den Charakter einer Schlaraffia hatte, so war der Kern doch echte Kunstbegeisterung. Die meisten Mitglieder waren hochgebildete Leute, und die Berichte der Klubabende beweisen, daß die Hauptunterhaltung in musikalischen und dichterischen Improvisationen und Verhandlungen über Theater- und Literaturfragen bestand. Der Einfluß der Klubbisten in der Theaterwelt war, — trotz allem Unfug — recht groß und von den Direktoren gefürchtet. Gedeonow, der Direktor der Hoftheater, rechnete immer mit der fachmännischen Kritik der Klubleute. Im übrigen haßte er sie, weil die Klubbisten es zuweilen notwendig fanden, den Gestrengen „zur Ordnung zu rufen". Das geschah etwa durch Versenkung einer lebenden Maus in die Tasche des Uniformmantels; oder der im Winterfrost vor dem Theater wartende Kutscher wurde von freundlichen Unbekannten derart eingeseift, daß die Exzellenz fluchend in einem elenden Mietschlitten nach Hause fahren mußte. Schlimmer aber war eine Zeitungsnotiz, aus der man erfuhr, Gedeonow feiere in der nächsten Woche seinen 60. Geburtstag und ihm seien Zwillinge geboren worden. Er war nämlich unbeweibt, verheimlichte sorgsam seinen Geburtstag und war erst 50 Jahre alt.

So hatte das Ballettomanentum in seiner Jugend ausgesehen. Mit dem vorrückenden Jahrhundert wandelte sich der Typ vollständig. Zwar stellte sich die sture Menge unter einem Ballettomanen einen ältlichen Kavalier mit lockern Sitten vor, während das ein wahrhafter Kunstschwärmer, Fachmann und Weltmann in einem war. Mit dem Verfall des Balletts im Westen, starben auch die Ballettomanen dort aus, und zugleich verschwand spurlos die Tanzliteratur — bis fast auf unsre Tage. Die letzten echten Ballettomanen Westeuropas waren Théophile Gautier, Barbey d'Aurevilly und ihre Freunde gewesen, denn die Ballett-Lebegreise, wie sie später Louis Legrand, Forain und Toulouse-Lautrec radierten und zeichneten, waren Wüstlinge und keine Vertreter jener kultivierten, oft belächelten Gattung. Petersburg bildete also hierin eine Ausnahme, und erst Krieg und Bolschewismus machten dem Ballettomanentum den Garaus. Diese Schwärmer bildeten einen geschlossenen Kreis, obwohl die Vertreter der verschiedensten Berufe und Gesellschaftsklassen dazu gehörten. Alle kannten sich untereinander, und die gleiche Leidenschaft einte diese Leute zu einem heimlichen Orden. Einen Klub oder etwas ähnliches gab es nicht. Dafür versammelten sich die Herren viermal im Jahre zu „Konferenzen" in einem Gesellschaftszimmer des französischen Restaurants Donon, um die Leistungen des Balletts sachgemäß zu kritisieren. Jahrelang präsidierte den Konferenzen Apuchtin, Dichter, Gastrosoph und Abgott der Petersburger Lebewelt, der infolge krankhafter Beleibtheit gezwungen war, aus seinem Parkettsessel ins geräumige Dunkel einer Loge überzusiedeln. Die auf den Zusammenkünften bei Donon geübte Kritik war für die Presse und die Ballettleitung maßgebend.

Waren die Ballettomanen auch ernst geworden, so konnten sie erfreulicherweise ihre Abstammung von den Klubbisten aus Puschkins Tagen nicht ganz verleugnen. So wurde zu einem besondern Gedenktag bei Donon eine Wachtelpastete à la Taglioni gereicht, die ein Stückchen pulverisierter Sohle von den Ballettschuhen der Tänzerin enthielt. Als Skalkowski, der vortreffliche Gelehrte und Publizist, der von sich sagen konnte, den „Konjök Gorbunók" nicht weniger als zweiundsechzigmal mit dem gleichen Interesse gesehen zu haben, sein Ende nahen fühlte, wünschte er noch, ein letztes Mal ins Ballett zu kommen. Er ließ sich ankleiden und hinfahren. Gestützt auf zwei Pfleger, erschien der alte Herr im Marientheater, und bald sah man ihn in Frack und weißer Binde auf seinem gewohnten Platz in der zweiten Reihe. Nach dem ersten Akt ließ er sich wieder hinaustragen, und noch vor Schluß der Vorstellung verbreitete sich im Theater die Nachricht von seinem Tode. Eines andern merkwürdigen Ballettomanen, einer stadtbekannten Petersburger Figur, werden sich manche noch entsinnen: des Börsennotars Holm. Er war von einer Theatermanie sondergleichen besessen, kannte die Familienverhältnisse ganzer Generationen der Mimenwelt, duzte sich mit sämtlichen Theaterdirektoren und erinnerte sich der Spielpläne von Jahrzehnten. Wenn der bewegliche, kleine, Adolph von Menzel ähnelnde, Herr, immer aufs sorgfältigste gekleidet, die unerläßliche silberne Bonbonniere in der Hand, den Zuschauerraum betrat, so konnte man danach getrost die Uhr stellen, denn Holm erschien mit der Genauigkeit eines Chronometers seit 50 Jahren genau fünf Minuten vor Beginn. Bekannt als hochherziger Mäzen und Besitzer einer hervorragenden Sammlung für Theatergeschichte, war dieser Mann von einer solchen Leidenschaft fürs Theater besessen, daß man ihm ohne weiteres Glauben schenkte, als er erzählte, wie er in fünfzig Jahren nicht einen einzigen Ballettabend versäumt habe und einst, laut seinem Tagebuch, nahezu 600 Theateraufführungen in einem Jahre beigewohnt hätte. Oft sah man ihn nach dem ersten Akt eilig aufbrechen, dann wußte man: der alte Schwärmer fährt nun in ein andres Theater, um nur ja nichts von Belang zu versäumen. Als sich dann der Vorhang vor der Lebensbühne des greisen Theaterfreundes gesenkt hatte, folgte seinem Sarge die gesamte Theaterwelt Petersburgs in schier unübersehbarem Zug.

Seinen geistigen und abschließenden Ausdruck fand das Petersburger Ballettomanentum in einer Ballettliteratur, wie sie nirgend sonst zu finden ist. Neben vielen andern sind die besten Namen: Skalkowski, Pleschtschejew, Swetlow, Benois, Lewinson, Solowjow.

[Die Not der Wasservögel.] Unser Lübecker ✕-Berichterstatter schreibt uns: Der Mensch, der noch niemals ein vollständig vereistes Meer gesehen und die bei aller Großartigkeit des Bildes doch trostlose Öde empfunden hat, kann sich nur schwer einen Begriff von der Not jener Tiere machen, denen durch die Eisdecke jede Möglichkeit genommen wird, sich Futter zu verschaffen, also der Wasservögel. Der Hunger und die Kälte räumen furchtbar unter ihnen auf. Die Überlebenden aber verlieren schließlich alle Scheu vor den Menschen. Im Hafen von Travemünde gibt es noch offene Wasserstellen. Hier drängen sich Tausende und aber Tausende von allen Arten von Enten, Zapfen, Möven, bis hinauf zu den allergrößten, die sonst nur im hohen Norden auf offener See zu finden sind, Bleßhühner usw. durcheinander. Auf den Eisschollen aber liegen die, die im Kampf gegen die unerbittliche Natur unterlegen sind. Täglich können Hunderte von toten Tieren gesammelt werden. Man hat neuerdings Stroh auf die Böschungen am Hafen gebreitet, auf denen sich Tier an Tier drängt. Mitleidige Menschen füttern die Vögel. Nur die großen Mengen von Wildschwänen, die vor Wochenfrist noch draußen in einigen offenen Stellen herumschwammen, halten sich nach wie vor fern. Wohin sie gekommen sind, nachdem auch das letzte Loch in der endlosen Eiswüste längst dick überfroren ist, weiß niemand. Vielleicht liegen sie draußen irgendwo verendet, vielleicht sind sie rechtzeitig abgezogen, um weiter östlich das noch offene Meer zu gewinnen. Hunger und Kälte treiben die sonst so scheuen Zapfen sogar in die Wohnungen der Menschen hinein, wo sie Wärme und Futter finden. Es dürfte in Travemünde an der Vorderreihe kaum noch eine Familie geben, die nicht einige solcher Kostgänger bei sich hat. Besonders verderblich sind die Nächte mit ihrer durch den Ostwind noch gesteigerten Kälte. Am Mittwochmorgen fand man allein unter der einen Brücke an hundert tote Enten und Bleßhühner, die auf dem Eis vollständig festgefroren waren. Wenn man nicht schließlich alle Wasservögel eingehen sehen will, wird man sich zum Bau von behelfsmäßigen Schutzhütten und einer behördlich organisierten Fütterung der Tiere entschließen müssen, wenn, wie leider zu erwarten ist, die Kälte noch weiter anhält. Ähnliche Verhältnisse wie in Travemünde herrschen überall an der Küste, wo noch einige offene Wasserstellen zu finden sind. Die Stärke des Eises auf der Ostsee ist durchschnittlich etwa 50 Zentimeter, so daß man es wohl verstehen kann, daß wagemutige Kraftfahrer am Sonntag den Versuch unternehmen wollen, einmal von Fehmarn aus nach der dänischen Insel Laaland hinüberzufahren.

Kurze Mitteilungen

Mit der Weiterführung der Aufbauarbeiten am Aachener Zeitungsmuseum hat der dortige Oberbürgermeister den Leiter des städtischen Presseamts und Privatdozenten für Zeitungswissenschaft an der Technischen Hochschule, Dr. W. Hermanns, beauftragt. Die Benutzung der Sammlung zu wissenschaftlichen Zwecken ist aus räumlichen Gründen vorläufig nur mit Genehmigung des Leiters möglich.

Der Oberregisseur des Schauspiels am Stadttheater Mainz, **Theo Bögel**, ist im Alter von 28 Jahren gestorben. Bögel, ein geborener Darmstädter, war Schüler Gustav Hartungs. Er kam über Würzburg nach Mainz, wo er sich durch seine Inszenierungen als mutiger und fortschrittlicher Spielleiter von stärkster Begabung erwiesen hat.

An Stelle Legals, der endgültig in Berlin bleiben will, soll der Altenburger Generalintendant **Max Berg-Ehlert** an das preußische Staatstheater nach Kassel kommen. Karl Ebert, den man als Anwärter für Kassel nannte, verbleibt in Darmstadt.

In Wien ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller, **Dr. Paul Zifferer**, im 50. Lebensjahr gestorben. Paul Zifferer war nach dem Umsturz Pressechef bei der österreichischen Gesandtschaft in Paris, vorher war er Feuilletonredakteur der Neuen Freien Presse; er hat zahlreiche Lustspiele und Romane verfaßt, u. a. Die fremde Frau, Die Kaiserstadt, Der Sprung ins Ungewisse. Ein dramatisches Gedicht von Zifferer, Die helle Nacht, wurde an verschiedenen Bühnen gespielt. Er gehörte zum Freundeskreis von Hugo von Hofmannsthal und Arthur Schnitzler.

Landesbank der Rheinprovinz

Weitere Aufbauarbeit im Jahre 1928

Der Bericht befaßt sich zunächst mit einer allgemeinen Uebersicht über das Wirtschaftsjahr 1928, das manche Enttäuschung gebracht habe. Alsdann werden die einzelnen Arbeitsgebiete der Bank in übersichtlicher Weise behandelt unter Beifügung reichlichen statistischen und graphischen Materials. Besondere Anerkennung verdient die Bankleitung wegen ihrer Bemühungen um eine weitere Fortbildung der Beamten, geleitet von dem Gedanken, daß nur eine praktisch und theoretisch gut durchgebildete Beamtenschaft den erhöhten und vielgestaltigen Anforderungen der Zeit in befriedigender Weise gerecht werden kann. Hand in Hand mit der Fortbildung der Beamtenschaft gingen Maßnahmen zur Vereinfachung und damit Beschleunigung und Verbilligung des Betriebs.

Landesbank und Kapitalmarkt

Getragen von dem Gedanken, daß nur billige, d. h. wirtschaftlich tragbare Kredite dem Darlehnsnehmer zum Nutzen gereichen können, hält sich die Landesbank nach wie vor von der Ausgabe solcher Papiere fern, die infolge ihrer Zinshöhe eine Kreditgewährung zu erträglichen Bedingungen nicht mehr gestatten; sie beschränkte sich auf die weitere Unterbringung ihrer 6proz. Goldpfandbriefe, von denen sie bis Mitte Januar bereits 4,5 Mill. RM zum Kurs von 93% abzüglich 1½-2% Vergütung absetzen konnte. Bis zum Schluß des Jahres konnten dann noch weitere 4 Mill. RM zum angegebenen Kurs untergebracht werden. Die Lage des Kapitalmarkts, der selbst für hochverzinsliche Anleihen keine hinreichende Aufnahmewilligkeit zeigte, ließ die Landesbank von weitern Emissionen Abstand nehmen. Für die Zwecke der Umwandlung kurzfristiger kommunaler Vorschüsse und des Hypothekengeschäfts hat sich die Landesbank den öffentlichen Kassen gegenüber Anfang des Jahres bereit erklärt, Gelder auf 5 und 10 Jahre fest zum Zinsfuß von 7% hereinzunehmen. Es sind ihr insgesamt 60,36 Mill. RM zugeflossen, die es ermöglichten, diese Beträge den Kommunen und dem Hypothekenmarkt zu 7½% Zinsen und 94½% Auszahlung zur Verfügung zu stellen.

Hypothekenkredit

Der Realkreditbedarf war während des ganzen Jahres bei allen Kreisen der Darlehnssucher recht groß. Starke Nachfrage kam auch von den Baugenossenschaften, die um jeden Preis bauen wollten. Trotz der Schwierigkeiten, die sich der Beschaffung entsprechender Mittel entgegenstellten, war es der Bank möglich, im städtischen und ländlichen Darlehnsgeschäft den dringlichsten Kapitalbedarf zu decken, teilweise allerdings unter Heranziehung von Mitteln aus besondern Geldquellen. Der Gesamthypothekenbestand beträgt 59,44 Mill. RM. Von der Gewährung industrieller Hypothekenkredite hat sich die Bank auch weiterhin fernhalten können, da sie weder entsprechenden Bedarf feststellen konnte noch auch die Bedingungen, die zurzeit für solche Kredite gestellt werden müssen, als für die in Betracht kommende Industrie tragbar ansah. Der Zinseingang war im allgemeinen befriedigend, jedoch mußte der Landwirtschaft gegenüber Nachsicht geübt werden.

Förderung der Landwirtschaft durch die Landesbank

Für die Landesbank war die Einstellung, daß sie sich nur durch Gewährung billiger Kredite der Landwirtschaft nützlich erweisen könne, Richtschnur ihres Handelns. So hielt sie sich bekanntlich 1924/25 von der Ausgabe 10proz. Pfandbriefe fern und verzichtete trotz aller Kritik lieber auf die Wiederaufnahme des Hypothekengeschäfts, bis sie Ende 1925 durch die Emission 8proz. Pfandbriefe tragbarere Bedingungen stellen konnte. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr ließ sich die Landesbank die Förderung der rheinischen Landwirtschaft angelegen sein. Die Zinsverbilligung wurde weitergeführt derart, daß ebenso wie 1927 im ersten Halbjahr 1% Zinszuschuß gewährt und im zweiten Halbjahr der Zuschuß so erhöht wurde, daß keiner der selbstwirtschaftenden Landwirte für Darlehen aus Pfandbriefmitteln mehr als 7% aufzubringen hatte. So erhöhte sich die für diese Aktion aufgewandte Summe auf 538 000 RM. Im letzten Drittel des Geschäftsjahres 1928 setzte die Reichsumschuldungsmaßnahme ein. Die Landesbank stellte sich in den Dienst der Sache, obwohl sie sich die Mängel dieser Aktion nicht verhehlte. Bei der Schwere der Bedingungen und den mit der Ausgabe verbundenen Formalitäten werden Anträge auf Darlehen aus dieser Aktion vielfach nur von solchen Darlehnsnehmern gestellt, denen wirksame Hilfe nicht mehr gebracht und deren Erhaltung kaum noch befürwortet werden kann. Als besonderes Verdienst kann es sich die Landesbank anrechnen, für gewisse Notstandsgebiete der Provinz wirklich billige Mittel, die sogenannten verbilligten Kredite in Höhe von 3,08 Mill. RM zur Verfügung gestellt zu haben, und zwar zu 5½% Zinsen bei 93¼% Auszahlung. Auch durch diese Aktion hat besonders der kleinbäuerliche Besitz eine fühlbare Stützung erfahren.

Förderung der Bautätigkeit

Neben der um ihre Existenz ringenden Landwirtschaft erheischt die Wohnungsfrage die besondere Fürsorge der Kreditinstitute. Die Kreditgewährung zu Neubauzwecken mußte sich auf die Beleihung von Bauten beschränken, die zur Zeit der Antragstellung im Rohbau schon annähernd fertig waren. Seit Wiederherstellung der Währung bis Ende 1927 konnte die Landesbank Privaten und Kommunen 89,34 Mill. RM zu Bauzwecken zuführen. Die den Kommunen zugeführten Mittel wurden teils langfristig, zum größern Teil jedoch als kurzfristige Zwischenkredite gewährt. Ein Teil der letztern wurde nachträglich in langfristige Darlehen umgewandelt. Auch im vergangenen Jahr wurden dem Wohnungsbau namhafte Beträge zugeführt. In besonderm Maß erfuhr auch der Kleinwohnungsbau die Förderung der Landesbank. Besonders durch die Zuteilung von Zwischenkrediten, die als Reichszwischenkredite, Kredite für besondere Notstandsgebiete und Landesversicherungsdarlehen geführt und zu Vorzugszinssätzen gewährt werden. Insgesamt hat die Landesbank 1928 dem Wohnungsbau 49 608 850 RM zugeführt und damit ihre Gesamtleistung auf diesem Gebiet seit 1924 von 89 342 474 Ende 1927 auf 138 951 234 RM Ende 1928 erhöht.

Das Kommunalkreditgeschäft

Die Pflege des Kommunalkredits ist gemäß Satzung und Ueberlieferung eine Vorzugsaufgabe der Landesbank. Sie hat von 1888-1927 an langfristigen Krediten den rheinischen Kommunen annähernd 1 Milliarde RM zur Verfügung gestellt. In gleich intensiver Weise widmete sie sich dem kurzfristigen Kommunalkreditgeschäft, so insbesondere auch seit der Währungsstabilisierung. In das Jahr 1928 trat die Landesbank mit einem Bestand an kurzfristigen Kommunalkrediten von 139,73 und langfristigen Krediten von 184,41 Mill. RM. Die Befriedigung des starken kommunalen Kreditbedürfnisses bedeutete im Berichtsjahr bei der bekannten ungünstigen Lage des Geld- und Kapitalmarktes eine besonders schwierige Aufgabe, und doch gelang es der Bank dank der verständnisvollen Zusammenarbeit der Sparkassen mit ihrer Zentralbank, wenigstens das kurzfristige Kreditbedürfnis ausreichend zu befriedigen. Im langfristigen Kreditgeschäft mußte sie sich infolge der Aufnahmeunfähigkeit des Kapitalmarktes darauf beschränken, dem dringlichsten Bedarf die ihr von den Sparkassen zufließenden 5- und 10-Jahresgelder sowie einige Mittel aus der Auslandanleihe der Girozentrale zuzuführen. Bei diesen und andern sich bietenden Gelegenheiten wurden die Kommunen darauf hingewiesen, daß der allgemeine Mangel an Geld und Kapital auch von ihnen größtes Maßhalten und besondere Zurückhaltung verlange.

Bankabteilung

Neben der Pflege des Grund- und Kommunalkredits widmet sich die Landesbank der Erledigung bankmäßiger, ihr durch die Satzung zugewiesener Geschäfte. Die Notwendigkeit, dem kurzfristigen Geldgeschäft erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, ergab sich, als um das Jahr 1910 die kurzfristigen Gelder öffentlicher Anstalten und Kassen stark zunahmen, der bargeldlose Zahlungsverkehr auch in Deutschland seinen Siegeszug antrat und die Sparkassen infolge ihrer besondern Entwicklung seit Erlangung der passiven Scheckfähigkeit einer engern Verbindung mit dem Geld- und Kapitalmarkt bedurften. Weiter gefördert wurde diese Entwicklung durch die Verhältnisse der Kriegszeit. Wie der Ausbau der Bankabteilung seinerzeit im Interesse der öffentlichen Institute und Kassen erfolgte, so dient diese Abteilung auch heute noch fast ausschließlich den gleichen Interessen. Das Privatkreditgeschäft ist ausgeschlossen. Im verflossenen Jahr ist das Abkommen mit der Preußischen Staatsbank im allgemeinen Interesse weiter ausgebaut worden und hat sich gegenseitig nutzbringend ausgewirkt. Die freundschaftlichen Beziehungen zur Deutschen Girozentrale haben zu einem bedeutenden Anwachsen der geschäftlichen Maßnahmen geführt. Der Pflege des Geschäftsverkehrs mit den deutschen Banken ist besondere Sorgfalt gewidmet worden.

Als Girozentrale der rheinischen Sparkassen

Von jeher sah die Landesbank in der Betreuung und Förderung der rheinischen Sparkassen eine besondere Aufgabe. Der starke Zuwachs 1928 dürfte vor allem auf die Bestimmung der Mustersatzung, wonach 10% der Einlagen bei der Girozentrale zu belegen sind, zurückzuführen sein. Die noch immer der Lösung harrende Wohnungsfrage hat eine neue Form der Spartätigkeit, nämlich das kollektive Bauzwecksparen, zu größerer Bedeutung gelangen lassen. Um diese Bewegung in ein den Sparern dienliches Geleise zu bringen, ist die Landesbank mit dem Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverband in Verhandlungen eingetreten, die im Lauf des neuen Jahres zu positiven Maßnahmen führen dürften.

Die Bilanzsumme beträgt am Jahresende 749,5 Mill. RM und hat damit die Bilanzsumme von Ende 1913, die 668,169 Mill. RM betrug, um 81,4 Mill. RM überschritten. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 21,516 Milliarden RM gegenüber 16,1 Milliarden RM im Vorjahr. Der Reingewinn beträgt nach Abzug der Verwaltungskosten und der notwendigen Abschreibungen 2,819 199 RM, deren Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird: 875 000 RM für 5% Zinsen auf 17,5 Mill. RM eingezahltes Stammkapital der Provinz und der Sparkassen, 875 000 RM 5% für weitere Rekonstruktion der Beteiligungen, 500 000 RM zur Verstärkung der Rücklage, 100 000 RM zum Fonds für Ankauf von Maschinen, 250 000 RM zum Fonds für Zinsverbilligungsmaßnahmen, 50 000 RM für die Sterbekasse der Provinzialbeamten und 169 200 RM Vortrag für 1929.

Aussichten

Vermutungen bezüglich der Entwicklung der Verhältnisse im neuen Jahr aussprechen zu wollen, wäre verfrüht; zumal diese Entwicklung wesentlich beeinflußt werde durch den Ausgang der bevorstehenden Reparationsverhandlungen. Der Bericht des Reparationsagenten habe durch seine allzu optimistische Beurteilung unsrer Wirtschaftslage eine für die deutsche Delegation ungünstige Atmosphäre geschaffen, die auch den öffentlichen Geldinstituten für das Jahr 1929 vorsichtigstes Geschäftsgebaren und vorsorglichste Liquidität zur strengen Pflicht mache.

---

* **Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln.** Der Anzeigenteil dieser Ausgabe enthält das Angebot einer Schlußabfindung, die für die Gläubiger der aufzuwertenden Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen in Frage kommt. Im einzelnen haben wir über diese Restabfindung in unsrer letzten Ausgabe bereits berichtet.

Preußische Zentralgenossenschaftskasse. (Der Status Ende Januar. — Weitere Entlastung.) Der Januarausweis der Preußenkasse zeigt eine weitere Entlastung. Die Krediteinräumungen sind zwar weiter um 27 auf 904,3 Mill. gestiegen, dagegen ist die Inanspruchnahme um 46 (im vorigen Monat 27) Mill. RM weiter gesunken. Die Krediteinräumungen an die ländlichen Genossenschaften beliefen sich auf 783,9 (754,4) Mill., davon entfallen rund 314 (297) Mill. RM auf Genossenschaften östlich der Elbe und 470 (457,4) Mill. RM auf solche westlich der Elbe. Die Inanspruchnahme hat sich, wie oben schon erwähnt, erheblich vermindert. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß das Engagement der Preußenkasse auch bei den ländlichen Genossenschaften östlich der Elbe um immerhin rund 8 Mill. RM im Januar herabgedrückt werden konnte, denn die Inanspruchnahme der ländlichen Genossenschaften östlich der Elbe betrug 299,7 gegen 307,7 Mill. RM im Vormonat und westlich der Elbe 334,4 (366,8) Mill. RM. Die Gesamtinanspruchnahme durch die ländlichen Genossenschaften stellte sich auf 634,1 (674,5) Mill. Bei wenig veränderter Krediteinräumung an die gewerblichen Genossenschaften betrug die Inanspruchnahme hier 51,8 gegen 56,9 Mill. RM. Bei den Konsumgenossenschaften hat sich nichts verändert. Bei den öffentlich-rechtlichen Anstalten sind sowohl Einräumungen wie Inanspruchnahme zurückgegangen. Auch die Inanspruchnahme der sonstigen Genossenschaften ist mit 18,6 gegen 19,2 Mill. RM im Vormonat etwas geringer.

Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt. Am 31. Dezember 1928 waren an Schuldverschreibungen im Umlauf: Aus der 1. Amerika-Anleihe 23 752 000$, aus der Golddiskontbank-Anleihe 347 700 000 RM, aus der 2. Amerika-Anleihe 29 536 000$, aus der 3. Amerika-Anleihe 49 492 000$, aus der 4. Amerika-Anleihe 25 805 000$. Der Gesamtbetrag der Deckung betrug am 31. Dez. 1928: Für die 1. Amerika-Anleihe in Hypotheken 99 761 194 GM, für die Golddiskontbank-Anleihe: a) Goldmarkhypotheken 235 458 895 GM, b) Reichsmarkhypotheken 110 960 670 RM, c) Barbeträge 2 119 600 RM; für die 2. Amerika-Anleihe: a) endgültige Hypotheken 123 843 492 GM, b) Barbeträge 209 240 GM; für die 3. Amerika-Anleihe: a) endgültige Hypotheken 206 177 524 GM, b) Barbeträge 1 706 040 GM; für die 4. Amerika-Anleihe: a) endgültige Hypotheken 88 457 356 GM, b) vorläufige Deckung in Hypotheken und Pfandbriefen 9 896 723 GM, c) Barbeträge 10 177 476 GM.

Preußische Landesrentenbank. (Börsenzulassung der 8proz. Preußischen Landesrentenbriefe.) Die Zulassung der 8proz. Landesrentenbriefe der Preußischen Landesrentenbank an der Berliner Börse ist jetzt erfolgt. In der Kundmachung heißt es: Die Landesrentenbank ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Die zur Führung ihrer Geschäfte erforderlichen Geldmittel werden durch den preußischen Finanzminister auf den preußischen Staatshaushalt übernommen. Gemäß § 2 des Gesetzes vom 29. Dez. 1927 über die Errichtung der Preußischen Landesrentenbank gewährleistet der preußische Staat die Erfüllung der Verbindlichkeiten, die der Landesrentenbank aus der Ausgabe der Landesrentenbriefe erwachsen. Auf Grund des Prospekts werden durch die Preußische Staatsbank (Seehandlung) zunächst Landesrentenbriefe im Gesamtbetrage von 20 Mill. GM in zwei Reihen über je 10 Mill. GM an der Berliner Börse eingeführt. Davon stehen zurzeit etwa 10 Mill. RM zur Verfügung. Die Tilgung erfolgt nur durch Auslosung zum Nennwert mit mindestens ½% jährlich zuzüglich der ersparten Zinsen. Verstärkte Tildung und Gesamttilgung ist frühestens zum 1. April 1934 zulässig. Als Deckung für die Landesrentenbriefe dienen die von der Landesrentenbank bei der Begründung von Siedlungsrentengütern übernommenen Tilgungsrenten. Es dürfen nicht mehr Landesrentenbriefe ausgegeben werden, als aus den Jahresleistungen der Rentengutsbesitzer verzinst und getilgt werden können. Hierdurch ist der Zinsen- und Tilgungsdienst der Landesrentenbriefe gewährleistet. Die Jahresleistung des Rentengutsbesitzers darf 5% der innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsgrenze liegenden Beleihung nicht überschreiten. Zur Feststellung der Sicherheitsgrenze erfolgt eine Wertermittlung des Rentenguts durch die Landeskulturbehörden nach den Grundsätzen des Landesrentenbankgesetzes und der dazu ergangenen ministeriellen Vorschriften. Die Landesrentenbankrenten können im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben werden und genießen in der Zwangsversteigerung die Vorzugsrechte der öffentlichen Lasten. Die erste Kursnotiz wird voraussichtlich Mitte nächster Woche erfolgen.

Preußische Zentralstadtschaft, Berlin. (Förderung des Wohnungsbaues.) Die Preußische Zentralstadtschaft konnte im Jahre 1928 rund 57,5 Mill. Mark Goldpfandbriefe absetzen. Hiermit erhöht sich der Pfandbriefumlauf (nach Absetzung der getilgten Beträge) auf rund 182 Mill. GM am 31. Dezember 1928. Der Hypothekenbestand der in der Zentralstadtschaft zusammengeschlossenen acht Stadtschaften in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, Hannover, Grenzmark-Posen-Westpreußen, Oberschlesien, Sachsen und Niederschlesien vergrößerte sich (nach Absetzung der Tilgungen) im Jahre 1928 um rund 55½ Mill. GM. Von diesem Betrage sind 59% gleich rund 33 Mill. GM dem Wohnungsneubau zugeflossen (in den Jahren 1926 und 1927 betrug der Anteil 41% und 44%). Der Gesamthypothekenbestand der angeschlossenen Stadtschaften betrug am 31. Dezember rund 184,5 Mill. GM, wovon rund 95,5 Mill. GM auf Wohnungsneubauten entfallen. Die ganze außerordentliche Förderung der Neubautätigkeit durch die der Zentralstadtschaft angeschlossenen Stadtschaften geht daraus hervor, daß sie im Jahre 1928 dem Wohnungsmarkt Mittel zur Errichtung von 15 874 neuen Wohnungen zur Verfügung stellten. In den Jahren 1925 bis 1928 trugen die genannten acht Stadtschaften zur Errichtung von 34 696 neuen Wohnungen bei.

Thüringische Landeshypothekenbank. (Wieder 8% Dividende.) Der Abschluß für 1928 verzeichnet Einnahmen von 7,91 (5,3) Mill., worunter sich 4,94 (3,05) Mill. RM Zinsen auf Goldhypotheken und 1,29 (1,24) Mill. RM Zinsen für Kommunaldarlehen befinden. Die Ausgaben belaufen sich auf 7,17 (4,69) Mill. RM. Sie enthalten 4,37 (2,47) Mill. RM Zinsen auf Pfandbriefe und Schuldverschreibungen und 1 (1,03) Mill. RM Zinsen auf Kommunalobligationen, ferner 0,96 (0,56) Mill. RM Zinsen für zentrale Kredite, 391 148 RM Unkosten und 456 453 RM Steuern (i. V. zusammen 621 604 RM). Aus dem Ueberschuß von 727 241 (607 616) RM wird eine Dividende von wieder 8% auf 3 Mill. RM Kapital gewährt. Die Einzahlung ist inzwischen auf 5 Mill. RM erhöht worden. Im Kleinhypothekengeschäft wurden nahezu 2000 Darlehen bewilligt. Das Kommunalkreditgeschäft war verhältnismäßig ruhig, doch befinden sich unter den hypothekarischen Darlehen 3,17 Mill. RM neu an Kommunen gegebene Kredite. Durch die Kreditgenossenschaft der Mitteldeutschen Industrie e. G. m. b. H. wurden 6,81 Mill. RM in 95 Einzelposten ausgeliehen. Neu aufgelegt wurden ausschließlich 8proz. Serien. Der Gesamtbetrag der Neuausleihungen erreichte 8,28 Mill. RM. Der Pfandbriefumlauf ist von 46,8 auf 63,90 Mill. RM, derjenige an Kommunalobligationen von 18,12 auf 18,86 Mill. RM gestiegen. An Roggenschuldverschreibungen sind noch für 225 988 (266 710) RM im Umlauf. Die Rentenbankkredite betragen 9,75 (8,75) Mill. RM, Mittel der Landesbankenzentrale 6,21 (1,99) Mill. RM, fällige Aktivzinsen sind in Höhe von 0,46 (0,41) Mill. RM und fällige Passivzinsen mit 1,83 (0,99) Mill. RM ausgewiesen.

Frankfurter Genossenschaftsbank e. G. m. b. H., Frankfurt. Dieses Bankinstitut, bekanntlich das zweitgrößte seiner Art unter den deutschen Genossenschaften, schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wiederum 10% auf 2 Mill. RM Geschäftsanteileguthaben vor.

• **Concordia Lebens-Versicherungs-Bank A.-G. Köln. (Weiter günstige Entwicklung. — Mindestens Vorjahrsdividende.)** Die Gesellschaft hat nach den vorläufigen Ergebnissen im Jahre 1928 einen Zugang von 13 712 Anträgen (i. V. 10 312) über 75 196 590 (61 322 373) RM Kapital erzielt. Es wurden neu abgeschlossen 12 814 (9688) Versicherungen über 68 708 637 (57 208 454) RM Kapital. Der Kapital-Versicherungsbestand stellt sich am Ende 1928 auf 47 272 (37 633) Policen mit einem Kapital von 258 578 346 (207 461 610) RM. Der Reinzuwachs beträgt 9639 (6517) Policen mit 51 116 736 (40 752 801) RM Kapital. Der Vergleich mit den Ergebnisse des Vorjahrs zeigt somit eine weitere günstige Entwicklung der Gesellschaft, die besonders durch die neugeschaffenen Spezialtarife für Kinder-Versorgungs-Versicherungen usw. wesentlich begünstigt wurde. Auch die finanziellen Ergebnisse können als günstig bezeichnet werden, so daß zum mindestens mit den gleichen Dividenden wie im Vorjahre (12%) gerechnet werden kann.

Neptunus Assekuranz-Compagnie, Hamburg. Die a. o. H.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 auf 4 Mill. RM. Da die Gesellschaft auch die Einheitsversicherung aufgenommen hat, wurde dem Aufsichtsrat eine entsprechende Aenderung der Satzungen überlassen.

Albingia Versicherungs-A.-G., Hamburg. Die H.-V. setzte die Dividende antragsgemäß auf 7% für die Stammaktien und 6% für die Vorzugsaktien fest. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Mr. L. Sinclair (London), der schon vom Aufsichtsrat kooptiert worden war, und Dr. Harald Mandt (London).

Eduard Lingel, Schuhfabrik, A.-G. (Aufsichtsratsneuwahl.) In der a. o. H.-V. wurde im Zusammenhang mit dem Aktienbesitzwechsel an Stelle der aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden A. Ottenheimer, Köln (Vorsitzender des Aufsichtsrats), und Hans Rollmann, Köln, neu in den Aufsichtsrat der Bankier Max Stürcke in Erfurt (der Käufer des Aktienpakets) gewählt. Ueber den Verkauf selbst wurden der Versammlung Mitteilungen nicht gemacht.

Thüringer Bleiweiß- und Farbenfabriken A.-G., Oberlim i. Thür. (Verluste durch Kampfpreise.) Bei der Gesellschaft hat sich der Verlustvortrag auf 188 632 (78 897) RM erhöht. Nach dem Bericht stand das Geschäftsjahr während der ersten fünf Monate noch im Zeichen des Preiskampfes auf dem Bleiweißmarkt. Auch nach Gründung des Deutschen Bleiweißverbandes konnten diese von ihm festgesetzten Preise sich für die Gesellschaft nicht voll auswirken, da auf Grund der noch laufenden Lieferungsverträge größere Mengen zu den sogenannten Kampfpreisen zu liefern waren. Da der Gesamtumsatz gegen das Vorjahr zurückgegangen ist, konnten die Werke nicht ihrer Kapazität entsprechend ausgenutzt werden. Die anhaltend rückläufige Konjunktur auf dem Bleiweißmarkt wirkte ebenfalls verlustbringend. In der Farbenfabrik in Gehren machte sich insbesondere die ungünstige Lage am Baumarkt fühlbar. Auch im Exportgeschäft waren nur wenig befriedigende Preise zu erzielen. Nach Ablauf der noch bestehenden ungünstigen Lieferverträge glaubt die Verwaltung, in Zukunft wieder mit einem befriedigenden Ergebnis rechnen zu können. Die angespannte Bilanz verzeichnet Schuldner mit 161 329 (174 094) RM, Vorräte mit 242 934 (246 029) RM, denen Gläubiger mit 530 609 (487 956) RM gegenüberstehen. Das Aktienkapital beträgt 1 110 000 RM.

Sächsische Tüllfabrik A.-G., Chemnitz-Kappel. Der Abschluß für 1928 weist einen Verlust auf, der vorgetragen werden soll. Im Vorjahr sollte aus 55 693 RM Reingewinn eine Dividende von 2½% ausgeschüttet werden. Infolge einer erfolgreichen Anfechtungsklage gegen die Genehmigung der Bilanz wurde bisher eine Dividende für 1927 nicht gezahlt. Eine a. o. H.-V. zur Abänderung der Jahresrechnung von 1927 wird jetzt einberufen, gleichzeitig auch die ordentliche für 1928.

Qualitätsverbesserung mittels Eisenschwamms

Die schwedische Herstellung von Eisenschwamm

Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben:

In Nr. 637 (19. Nov. 1928) der Köln. Ztg. wurde im Zusammenhang mit der vor kurzem erfolgten Gründung der Eisenschwamm G. m. b. H. über die wirtschaftliche Bedeutung des Eisenschwammproblems berichtet. Erstens hat ganz allgemein die Edelstahlindustrie großes Interesse an gutem Eisenschwamm als Ersatz für hochwertigen Qualitätsschrot, da es immer größere Schwierigkeiten macht, diesen in ausreichenden Mengen zu beschaffen; zweitens verlangen Länder, deren Eisenerze nicht oder erst nach kostspieliger Aufbereitung für den Hochofenprozeß brauchbar sind, wie Norwegen und Nordamerika, immer dringender nach baldiger Lösung des Problems. Bis heute ist es allein das Eisenschwammverfahren von Edwin, nach dem auch die deutsche Gesellschaft arbeiten wird, dem es gelungen ist, bereits in längern Versuchsperioden aus minderwertigen norwegischen Erzen erstklassigen Schwamm zu erzeugen.

Demgegenüber dürfte interessieren, daß Eisenschwamm aus besten schwedischen Erzen bereits seit etwa 15 Jahren zu Höganäs in Schweden hergestellt und trotz seines hohen Preises, der ungefähr dem von bestem schwedischen Holzkohlenroheisen entspricht, bereits weitgehend — weil mit überraschendem Erfolg — in erster Linie in der schwedischen Edelstahlindustrie als Einsatzmaterial beim Siemens-Martin- und Elektrostahlbetrieb verwandt wird. Nach bereits bekanntgewordenen Erfahrungen liegen die Vorteile dieser Eisenschwammverwendung nicht nur in einem schnellern und leichtern Schmelzprozeß; sie zeigen sich besonders auch bei der Warm- und Kaltverarbeitung der Stähle und in ihren verbesserten Güteeigenschaften. Beim Walzen, Schmieden und Pressen zeigt sich weniger Rotbruch, das schwierige Lochen der Rohrblöcke sowie das Auswalzen zu nahtlosen Rohren geht leichter vonstatten, beim Drahtziehen und Kaltwalzen kann mit größern Querschnittabnahmen und damit billiger gearbeitet werden, außerdem lassen sich dabei leicht höhere Festigkeiten erzielen, ohne daß die Zähigkeitswerte der Stähle zu sehr abfallen. Besonders wertvoll ist diese Verbesserung bei der Seildrahtherstellung, wo trotz einer bis zu 30% erhöhten Festigkeit noch dieselben guten Verdrehungswerte und Biegezahlen wie bei normalen Seildrähten erzielt werden.

Die Gründe, warum ein Eisenschwammzusatz beim Erschmelzen von Edelstahl so günstige Wirkungen auf die Stahlqualität ausübt, sind noch nicht erforscht. Wahrscheinlich spielt dabei die Tatsache eine große Rolle, daß der Eisenschwamm bei seiner Entstehung nur reduzierenden Gasen ausgesetzt ist und keine Verflüssigung und Ueberhitzung wie das Roheisen im Hochofen erfährt. Selbstverständlich ist auch der Reinheitsgrad des Schwammes, insbesondere ein geringer Phosphor- und Schwefelgehalt, von großer Wichtigkeit für die Güte des daraus erzeugten Stahls.

Gefährdung der deutschen Glasausfuhr nach U.S.A. (Stark erhöhte amerikanische Zölle.) Wie uns aus Washington gemeldet wird, treten die neuen amerikanischen Zölle auf nicht belegtes geschliffenes und poliertes Tafelglas, die gegenüber den bisherigen Sätzen Erhöhungen um 26-28% aufweisen, am 16. Februar in Kraft. Die Fabrikanten der Vereinigten Staaten glauben, unter dem Regime der neuen Zölle die ausländische Konkurrenz, die sich besonders in den letzten vier Jahren stark bemerkbar machte, vom amerikanischen Markt wieder verdrängen zu können. Es ist auch anzunehmen, daß die amerikanischen Fabrikanten ihre in letzter Zeit beträchtlich herabgesetzten Verkaufspreise unter dem Schutz der neuen Zölle wieder heraufsetzen werden. Aus Kreisen der Industrie verlautet allerdings, daß an eine „sofortige" Preiserhöhung nicht gedacht werde. Das dürfte insofern zutreffen, als man zunächst wohl den Ausverkauf der großen Vorräte an ausländischen Erzeugnissen abwarten muß, die in der der Zollerhöhung vorausgegangenen 30tägigen Schonzeit angesammelt worden sind. In erster Linie richtet sich die Zollerhöhung gegen die belgische Konkurrenz. Aber auch für die deutsche Glasindustrie sind empfindliche Rückwirkungen zu befürchten. Die deutsche Ausfuhr von nicht belegtem Spiegel- und Tafelglas nach U.S.A. belief sich im Jahre 1926 auf 83 347dz, 1927 dagegen nur noch auf 39 688dz und 1928 auf 44 424dz. Trotz des bedeutenden Ausfuhrrückgangs sind die Vereinigten Staaten jedoch immer noch das weitaus wichtigste Absatzland Deutschlands. Die amerikanischen Zölle auf geschliffenes und poliertes, nichtbelegtes Tafelglas sind für Größen bis zu 384 Quadratzoll von 12½ auf 16c je Quadratfuß, für Größen von 384 bis 720 Quadratzoll von 15 auf 19c und für Größen über 720 Quadratzoll von 17½ auf 22c mit Wirkung ab 16. Februar heraufgesetzt worden.

---

* **Indischer Lokomotivauftrag für deutsche Firmen.** Wie uns die Fried. Krupp A.-G. in Essen mitteilt, hat sie für ihre Abteilung Lokomotivbau von der indischen Regierung einen Auftrag auf acht Schmalspurlokomotiven zur umgehenden Lieferung erhalten. Das Objekt macht etwas über 1 Mill. RM aus.

Die Henschel & Sohn A.-G., Kassel, hat von der indischen Staatseisenbahngesellschaft einen Auftrag auf Lieferung von 57 Lokomotivkesseln erhalten, die im Laufe dieses Sommers bis zum Herbst zur Ablieferung gelangen.

Schrotgroßhandlung M. Stern A.-G., Essen. (Wieder 6% Dividende.) Dieses mit einem Aktienkapital von 3 Mill. RM arbeitende Unternehmen wird für das am 31. Dezember 1928 abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich wieder die Vorjahrsdividende von 6% verteilen.

Zusammenschlußbestrebungen in der deutschen Klavierindustrie. Zwischen einer Reihe deutscher Klavierbaufirmen schweben zurzeit Verhandlungen, die auf einen Zusammenschluß hinzielen. Von einem nahe bevorstehenden Abschluß dieser Verhandlungen ist aber noch nicht die Rede. Es ist möglich, daß darüber noch einige Monate vergehen können. Beteiligt ist an den Verhandlungen u. a. die Gebr. Niendorf, Pianofortefabrik A.-G. in Luckenwalde, die als Aktiengesellschaft besonders geeignet wäre, die Basis für den Zusammenschluß zu geben. Ferner werden uns die Firmen Zeitter & Winkelmann in Braunschweig und Richard Götze, Komm.-Ges., Berlin, genannt. Wer sonst noch in Frage kommt, ist bisher nicht bekannt, der Kreis mag sich auch noch verändern. Hinzuzufügen ist, daß zwischen den drei genannten Firmen, die übrigens sämtlich der Interessengemeinschaft deutscher Pianoforte- und Harmoniumfabriken angehören, bereits jetzt schon eine engere Verbindung besteht, was in einer Art Verkaufsgemeinschaft zum Ausdruck kommt. Diese Zusammenschlußbestrebungen sind durchaus zu begrüßen, denn wie kürzlich schon betont, ist die Lage der Industrie namentlich wegen des Rückgangs des Auslandabsatzes ziemlich ungünstig und die Industrie überhaupt stark übersetzt.

Auslandauftrag der Stettiner Chamottefabrik. An dem Bau des neuen modernen Gaswerks in Abo, der nunmehr in Angriff genommen wird, sind auch mehrere deutsche Firmen beteiligt. Für die drei Vertikalkammeröfen ist das Angebot der Stettiner Chamottefabrik A.-G. vorm. Didier angenommen worden. Die Kosten der Oefen belaufen sich auf 1,8 Mill. Finnische Mark.

Terraingesellschaft Neu-Westend A.-G., München. (Geländeverkauf an die Münchner Bau-A.-G.) Die Gesellschaft gibt nunmehr bekannt, daß sie den größten Teil ihres unbebauten Geländes an die dem Lenz-Konzern in Berlin nahestehende Münchner Bau-A.-G. verkauft hat. Der erzielte Ertrag übersteige das Aktienkapital (2,2 Mill. RM) nicht unwesentlich. Es handelt sich um ein Geländestück von etwa 400 Tagewerk. Nach Ablauf des gegenwärtigen Geschäftsjahres dürfte eine Kapitalrückzahlung erfolgen. Der Abschluß für 1928 weise eine merkliche Besserung auf, so daß mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung gerechnet werden könne (i. V. 0,11 Mill. RM Gewinnvortrag.)

Gleichzeitig gibt die Münchner Bau-A.-G. bekannt, daß sie ihr Aktienkapital von 5000 RM auf 1 Mill. RM erhöht hat, wobei die Aktienübernahme erfolgt ist durch die Allgemeine Bau-Gesellschaft Lenz & Co., Berlin, in Gemeinschaft mit einer Gruppe, an der führend das Bankhaus Lazard Speyer-Ellissen, Berlin-Frankfurt, beteiligt ist.

* **Zahlungseinstellungen im Textilfach.** Die Putz- und Modewarenfirma B. Bunikowski, Haus für Damenhüte, Stuttgart, hat, laut Die Textil-Woche, die Zahlungen eingestellt und strebt einen Vergleich an. Die Passiven belaufen sich auf etwa 250 000 RM. — Die Firma A. Liebert & Co., G. m. b. H., Blusen- und Kleiderkonfektion, Berlin, Hausvogteiplatz 2, hat mit rund 75 000 RM Passiven die Zahlungen eingestellt. — Die Firma Erdmannsdorfer Fabrikate G. m. b. H., Fabrik von Wachsbüsten und Dekorationsgerät, Berlin, Seydelstraße 9/11, hat gleichfalls mit bedeutenden Passiven die Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt.

* **Dividendenvorschläge.** Niederlausitzer Bank A.-G., Kottbus, 9% (8%). — Deutsche Grundkreditbank, Gotha-Berlin, 10% (9%). Gleichzeitig beschloß der Aufsichtsrat, von der Einziehung der Vorzugsaktien abzusehen. — Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte, Basel, wieder 9%. — Magazin zum Globus A.-G., Zürich, (Warenhaus). Reingewinn 873 911fr (i. V. 746 318fr), 9% auf die Vorzugs- und 7% auf die Stammaktien (i. V. 8% und 6%). — Rostocker Bank wieder 8%.

* **Dividendenschätzungen.** Mechanische Weberei zu Linden 10% (i. V. 15%). — A.-G. für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen wieder 6%. — Allgemeine Baugesellschaft Lenz & Co. 11% (10%). — A.-G. für Verkehrswesen wieder 11%. — Vorwohler Portlandzementfabrik in Hannover wieder 12%. — Deutsche Linoleumwerke A.-G. wieder 15%. — Philipp Holzmann wieder 7%.

---

* **Theorie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen** von F. W. Taussig, deutsch von Dr Melchior Palyi. (Preis 15,20 RM. Verlagsbuchhandlung G. A. Gloeckner, Leipzig.) Das Buch, das hier dem deutschen Leser vorgelegt wird, stimmt nicht ganz überein mit dem 1927 unter dem Titel International Trade herausgegebenen Original des amerikanischen Nationalökonomen Taussig (Professor an der Harvard-Universität); vielmehr ist es durch Umarbeitung und Ergänzung den Bedürfnissen des deutschen Lesers angepaßt worden. Es ist eine Darstellung der Theorie in engster Verbindung mit der Geschichte des internationalen Handels und der Entwicklung der Zahlungsbilanzen einiger führender Länder. Zumeist ohne gelehrte Auseinandersetzungen formen die Ausführungen über die Probleme der Handels- und Zahlungsbilanz, der Handelspolitik, der Kapitalabwanderungen usw. ein einheitliches Bild der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge.

Deutschlands Wirtschaftsbeziehungen zum Fernen Osten

Ein Rück- und Ausblick

Deutschlands Beziehungen zu den verschiedenen Ländern Ost- und Südasiens erfuhren im Jahre 1928 eine weitere Klärung und Förderung durch den Abschluß bzw. das Inkrafttreten verschiedener Handelsverträge, z. B. des Handelsvertrages mit Japan und Siam sowie des Zollabkommens mit China. Wirtschaftlich hat Deutschland in den einzelnen Ländern seine Stellung behauptet, in andern Fortschritte gemacht. Nur in Französisch-Indochina, wo gegen Ende des Jahres oder zu Anfang 1929 in Saigon und Hanoi deutsche Konsulate eröffnet werden sollten, werden der Beteiligung deutscher Kaufleute weiterhin Schwierigkeiten bereitet. Der Konkurrenzkampf im Osten ist überall schärfer geworden. Infolge des gesteigerten nationalen Chauvinismus wird überall der Ware des eignen Landes immer mehr der Vorzug gegeben. Der Jahresbericht für 1928 des Ostasiatischen Vereins, Hamburg-Bremen, der sich u. a. die Förderung deutscher Handels- und Industrieinteressen im Fernen Osten zum Ziel setzt, bemerkt, daß das Wirtschaftsleben Chinas gegenüber dem Vorjahr infolge der bekannten Wirren keinen nennenswerten Aufschwung genommen hat. Der Warenverkehr ins Innere und aus dem Innern war in weiten Teilen des großen Reiches äußerst unsicher. Die Industrialisierung des Landes und damit die Betätigungsmöglichkeit europäischer Industrieländer hat nur geringe Fortschritte gemacht. Wegen der teilweisen Stabilisierung der innerpolitischen Verhältnisse beginnt das Jahr 1929 für die Wirtschaft und den Außenhandel mit bessern Aussichten. Der Bericht hofft, daß, besonders nach Ernennung des neuen chinesischen Gesandten in Berlin, die Chinafrage die größte Aufmerksamkeit der maßgebenden deutschen Wirtschaftskreise findet und sich ihnen Gelegenheit bieten wird, das chinesische Wirtschaftsleben einmal an Ort und Stelle selbst zu studieren. Bei allem Glauben an die Zukunft Chinas und seine wirtschaftliche Entwicklung muß in bezug auf das Tempo, das diese Entwicklung nehmen wird, gewarnt und Zurückhaltung geübt werden.

Das Interesse Chinas am deutschen Markt ist zahlenmäßig immer noch erheblich größer als umgekehrt. 1927 betrug die Einfuhr chinesischer Erzeugnisse nach Deutschland 265 Mill. RM und im ersten Halbjahr 1928 bereits 137 Mill. RM, während die Ausfuhr Deutschlands nach China 121 bzw. 78,6 Mill. RM ausmachte. Dies hat seinen Grund in der Tatsache, daß Deutschland bei einem sehr wesentlichen Teil der Einfuhr nach China bisher überhaupt nicht in Frage kam. Es ist jedoch begründete Aussicht vorhanden, daß auch die Aussichten Deutschlands auf eine Erhöhung seiner Ausfuhr dorthin steigen werden.

Stand die japanische Wirtschaft 1927 inmitten einer bis dahin nie erlebten Bank- und Konzernkrise und ihren schärfsten Auswirkungen, so war 1928 das Jahr der Readjustierung. Der Inlandkonsum hat sich gesteigert und der Warenbedarf sich erhöht. Dagegen ist das Bemühen des Auslands um den japanischen Markt durch besondere, nicht in Japan begründete Momente der Weltmarktentwicklung in mancher Beziehung, z. B. für Eisen, Stahl, Erdöl, Kupfer, Zellstoff, zum Vorteil der japanischen Produktion geringer gewesen. Die wirtschaftliche Lage der Philippinen kann im allgemeinen als befriedigend angesprochen werden. Die Einfuhr hat unter verschärfter Konkurrenz, die sich auf allen Gebieten fühlbar macht, zu leiden, wodurch die an sich schon unzufriedenstellenden Verdienste weiter herabgemindert wurden. In Niederländisch-Indien ist eine stetige Weiterentwicklung zu verzeichnen. Die Produktionskraft des Inselreichs hat noch lange nicht ihr Maximum erreicht. Das Einfuhrgeschäft war im letzten Jahr befriedigend, obwohl die Konkurrenz noch immer sehr groß ist. Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Siam wird als in hohem Maße befriedigend geschildert. Der Anteil Deutschlands am siamesischen Einfuhrhandel hat sich in einigen Artikeln, z. B. Uhren, Hohlglas, Aluminium- und Emailwaren, etwas verringert, doch ist der Rückgang in diesen mehr als aufgehoben durch eine Steigerung der Einfuhr in andern Artikeln, wie z. B. Chemikalien, Anilin, elektrischen Erzeugnissen, Schiffsmaschinen.

Anglo-amerikanische Investmentgründung. (Uebernahme der Auslandinteressen der Giannini-Gruppe. — Darunter 12,7 Mill. RM deutsche Effekten aus dem Portefeuille der Bancitaly Corporation.) Wie uns aus London gemeldet wird, soll demnächst eine englische Gesellschaft mit bedeutendem Kapital gegründet werden, die alle ausländischen Interessen und Invstitionen der Transamerica Corporation übernehmen wird. Die Transamerica Corporation ist eine unlängst mit 250 Mill. Dollar Kapital in Amerika gegründete Holding- und Investmentgesellschaft, die die zur Giannini-Gruppe gehörenden Bank of Italy, Rankitaly Company, Bancitaly Corporation und andre wichtige amerikanische Banken und Finanzinstitutionen kontrolliert. Unter den von der neuen englischen Gesellschaft, die ihren Sitz in London haben wird, zu übernehmenden ausländischen Papieren befinden sich für mehrere Millionen Pfd. Sterl. Wertpapiere europäischer Banken, Industrieunternehmungen und Eisenbahngesellschaften. Auch ein bedeutender Posten deutscher Wertpapiere wird auf diese Gesellschaft übergehen. Allein die Bancitaly Corporation hat für etwa nom. 12,7 Mill. RM deutsche Wertpapiere im Portefeuille. Darunter befinden sich für 2,5 Mill. RM Aktien von 10 deutschen Banken, für 1,2 Mill. RM Aktien von 14 Industriegesellschaften, für 0,4 Mill. RM Reichsbahn-Vorzugsaktien und Aktien von 3 Schiffahrtsgesellschaften sowie für 8,6 Mill. RM Dawes-Anleihe und Schuldverschreibungen von 3 Industriegesellschaften.

* **Erhöhung der holländischen Frachttarife.** Im Hinblick auf die schwierigen Eisverhältnisse in der Nordsee sind ab 15. Febr. die Frachttarife von Amsterdam nach Bremen und Hamburg beträchtlich erhöht worden. Diese Maßnahme gilt vorläufig bis auf Widerruf.

Kurze Meldungen

Essen, 15. Febr. In das Bankhaus Gebr. Stern, Dortmund, ist Dr. Hans Jacoby als Teilhaber eingetreten.

Berlin, 15. Febr. Ueber die Einführung der Aktien der Charlottenburger Wasser- und Industriewerke A.-G. an der Amsterdamer Börse schweben Verhandlungen.

Hamburg, 15. Febr. Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Bense & Meier, Aus- und Einfuhr, Hamburg.

Prag, 15. Febr. Eine französische Finanzgruppe unter Führung des Bankhauses Clairin & Co. in Paris hat sich an der Ersten Böhmischen Kunstseidefabrik in Theresienthal, deren Hauptaktionäre die Böhmische Unionbank und das Haus Liebig in Reichenberg sind, beteiligt. In den Verwaltungsrat, dem auch der Chemnitzer Industrielle Oskar Kohorn-Kornegg angehört, sollen bei der nächsten H.-V. Vertreter der französischen Gruppe zugewählt werden.

* **London,** 15. Febr. Die Bank von England verkaufte 8652£ Barrengold.

Börsenberichte

Frankfurter Abendbörse.

Freundlicher

Frankfurt, 15. Febr. Die Abendbörse blieb geschäftlich angeregt. Die Tendenz war etwas freundlicher bei uneinheitlichen Steigerungen. Etwas größere Umsätze wurden in I. G. Farben getätigt, wobei auch Prämiengeschäft per April-Mai zu beobachten waren; Kurs 253 (+0,5), später 253,25, Scheideanstalt vernachlässigt 171,75 (—0,25). Bankenwerte zogen fast durchschnittlich um 0,25 an. Darüber hinaus Dresdner 170 (+1). Sonst erhielt sich das Interesse für Kaliwerte. Salzdetfurth 331 ausschl. Bezugsrecht 151,30 (also +2,30), Aschersleben 223 ausschl. 34% (unverändert), Westeregeln 232 ausschl. Bezugsrecht 35,75 (+0,25). Erdöl 127,5 (+1,5), Phönix 98 (+0,25), Elektropapiere lagen uneinheitlich. Schuckert 230 (+0,5), Felten 142 (+1), Licht u. Kraft 215,25 (+0,75), Gesfürel 240 (+2), Bergmann 216 (+2,5), AEG. unverändert 176,5G, aber Siemens 382,5 (—0,75), Chade 463,5 (—0,5). Sonst wurden noch notiert Hapag unverändert 125,5, Nordd. Lloyd 124,125 (+0,625), Deutsche Linoleum 341 (+1,5), per Kasse 340, Aschaffenburger Zellstoff 188 (+0,5), Waldhof 260 (—0,25), Reichsbankanteile 310,75 (+6 gegen den Mittagskassakurs), Wayß & Freytag 131,5 (+0,25), Dyckerhoff Widmann unverändert 112. Von Anleihen Neubesitz 14 (+0,25), Altbesitz 54 (+0,1).

Im amtlichen Schlußverkehr zogen I. G. Farben weiter etwas an bis 253,375B, Gesfürel 241BG, AEG. 176,5G. Im Freiverkehr wurden Kalibezugsrechte in kleinem Umfang noch genannt. Salzdetfurth 154,5G, Aschersleben 34b, Westeregeln 35,75B. Nachbörslich waren im Freiverkehr I. G. Farben 253B, Gelsenkirchen 131,25G, Deutsche Linoleum 341G.

---

* **Von der Berliner Börse.** An der Berliner Freitagbörse wurden die Bezugsrechte der Kaliwerte im Zusammenhang mit der Kurssteigerung der Aktien wieder höher notiert. Bezüge Aschersleben stiegen um 2½% auf 35⅝%, Bezüge Westeregeln um 2% auf 37¼, Salzdetfurth um 5¼% auf 154¼. — Vom 16. Februar 1929 an versteht sich die Notiz für Aschersleben-Salzdetfurth- und Westeregeln-Aktien ohne Bezugsrecht. Auf schwebende Engagements erfolgt ein Abschlag, und zwar bei Kaliwerke-Aschersleben-Aktien von 34⅜%, bei Salzdetfurth-Kaliwerke-Aktien von 151⅜% und bei Westeregeln-Alkali-Aktien von 36⅛%. — Für 6proz. Reichsschuldbuchforderungen ergaben sich an der Freitagbörse u. a. folgende Kurse: 31. März 1930: 96½-97¼, 31. März 1935: 83⅜ bis 84⅛, 31. März 1939 76¼-77, 31. März 1942: 75-75¾.

Auslandbörsen

* **Brüssel,** 15. Febr. An der Börse waren Kautschukanteile lebhaft verlangt. Im allgemeinen war die Geschäftstätigkeit am Terminmarkt jedoch nicht sehr lebhaft. Durch feste Haltung fielen Canadiennes, besonders Mexiko, französische Anlagewerte und Heliopolis auf. Der Kassaverkehr nahm einen ruhigen Verlauf. Gegen Schluß zeigte sich jedoch im Zusammenhang mit der Befestigung am Terminmarkt eine freundlichere Stimmung. Privatdiskont $3^{15}/_{16}$, tägliches Geld 3%.

Brüssel.	15./2.	14./2.	Schluß-	15./2.	14./2.	kurse.	15./2.	14./2.
Empruntcons.21	100,50	100,50	Metall. du Hain't	720.—	715,—	Katanga ordin.	130 000	132 000
6%Em.Congo26	1072,—	1040,—	OugreéMarihaye	5900,—	5925,—	Min-Gr.Lac. fond	2800,—	2765,—
BanqueBelgeEtr.	2115,—	2135,—	Provid.-Forges	16000,-	15800,-	Union Min H.Kat.	9000,—	8950,—
Brüssel — —	3215,—	3230,—	Samb. ordinaire	8400,—	8300,—	Waggons lits —	—,—	1225,—
Nationale —	3150,—	3180,—	B. Esper.etBatt.	—,—	5775,—	ordinaire —	1210,—	—,—
St. Gén. de Belg.	36300,-	36350,-	Bonne Esp. Vort.	2610,—	2650,—	Dahlb. 100.M —	—,—	—,—
6%Chem.d.l.pr.	591,—	593,—	Hasaro — — —	1250,—	1230,—	Arbed — — —	15000,-	—,—
6% Katanga pr.	2090,—	2090,—	Laura&Vereenig.	1330,—	1310,—	Hardir — — —	6100,—	6100,—
Economiques —	3590,—	3590,—	MariemoutBatw.	9975,—	9975,—	BarcelonaTract.	2370,—	2370,—
EntreprisesElec.	4780,—	4750,—	Nord de Charler.	6200,—	6100,—	Brazilian — —	2685,—	2670,—
Transp.e Ent.Ind	79500,-	79500,-	Willem-Sophia	6190,—	6175,—	Buenos capital	888,—	882,—
Elect. de Anvers.	5030,—	5010,—	VieilleMontagne	5325,—	5305,—	Dividende —	847,—	842,—
Elect. d.l'Egcaut	645,—	—,—	Aurelais-glacer.	26825,-	27000,-	NitrateRailway	1505,—	1505,—
Rosario — —	2700,—	—,—	Charleroi — —	5100,—	5175,—	Petrofina — —	1435,—	1425,—
Gaz et Elect.Hain	—,—	1095,—	Germania — —	—,—	—,—	Prince Henri —	3340,—	3350,—
Allianc.Manceau	1105,—	1115,—	Moustiere — —	25975,-	25975,-	Sidro — — —	2970,—	2965,—
Angl.-Athus p. s.	2590,—	—,—	Nationales Belg.	36950,-	37475,-	ordinaire —	2995,—	2985,—
Armes de Guerre	3425,—	—,—	Viscose capital	4645,—	4645,—	Tanganyka —	611,—	609,—
Glabeog — — —	5320,-	—,—	ordinaire —	—,—	—,—	Tubize — — —	1415,—	1425,—
Cockerill — —	4285,—	4260,—	Union Chimique	8000,—	7910,—	Constantinople	1335,—	1315,—
Esper. Longdoz	9150,—	9200,—	Comminiere t. 8.	547,—	525,—	Dividende —	1172,—	1155,—

* **Wien,** 15. Febr. Die Spekulation beschränkte sich in der Kulisse und in den Schranken mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wochenschluß auf Glattstellungen. Einiges Geschäft entwickelte sich nur in tschechischen Werten. Privatdiskont 6 3/16%.

Wien.	15./2.	14./2.	(Schilling)	15./2.	14./2.	(Schilling)	15./2.	14./2.
Völkerbundanl.	104,—	104,—	Esk.-Ge.niedöst.	23,—	23,—	Ung. Allg. Kohle	—,—	—,—
4% Elisabethb.	9,20	—,—	Nationalb.öst.	346,—	346,—	UrikanyiKohle	191,—	191,—
4% Elis.versch.	—,—	—,—	DonauDampfsch.	71,80	72,50	Alpine Montan	40,55	40,55
5¼ Elis.Linz-B.	—,—	—,—	Ferd. Nordbahn	—,—	—,—	Berg-u.Hüttenw.	949,50	930,50
5 Elis. Salzburg	11,20	—,—	Fünfkirchener	—,—	—,—	Brünner Masch.	83,—	—,—
Galiz. Karl Ludw.	—,—	—,—	Graz Köflacher	10,80	10,50	Daimler Oest.	12,10	12,50
Rudolfsb. Silber	4,40	4,20	Staatseisenb.-G.	45,65	45,59	Schoeller-Bleck.	21,—	—,—
Vorarlberg Bahn	—,—	—,—	Perlmooser Kalk	346,—	347,25	Skodawerke	363,—	345,50
Staatsbahn Obl.	115,50	—,—	BraubankLinz	109,—	110,—	Waffen Oest.	25,75	25,50
Donau Save Obl.	87,30	87,30	Gösser Brauerei	205,—	206,—	Felten & Guille.	64,55	65,80
4%DuxBodb.Obl.	—,—	—,—	DynamitNobel	607,50	605,—	Hofherr-Schr.	7,50	7,70
3% „ „	13,10	—,—	Holzverkohlung	—,—	—,—	Hofherr ungar.	15,02	15,06
4%Kasch.-Oderb.	—,—	—,—	Scheidemandel	—,—	—,—	Krupp-Bernd.	12,60	12,60
Türk. Eisenb.-A.	30,75	—,—	AEG.Union	34,75	—,—	Rimamurany	125,—	122,90
Bodenkred.öst.	109,30	109,40	Siem.-Schuckert	22,65	22,95	Steyrermühl	136,—	136,50
Credit öster.	59,—	59,—	Stern & Haffer	17,—	—,—	Fanto Petroleum	6,40	6,40
Länderbank	33,25	33,40	Brown Boveri	18,60	18,75	Zuckerind., ung.	—,—	175,25
Bankver. Wiener	25,15	25,15	Mundus Zürich	192,50	193,50	Eisenb.Ver.Oest.	52,—	—,—
Commerz.Pester	143,50	142,25	Steyr.Magn.-Akt.	126,50	126,—	Gummiw. Semp.	14,10	14,06
Creditbank ung.	—,—	104,—	Trifailer Kohlen	58,25	58,90	Krainer Eisen	—,—	—,—
Esk u. Wechs.	122,70	122,60	Salgo-Tarjaner	78,30	78,—	Privatdiskont	—,—	—,—

* **Amsterdam,** 15. Febr. Während sich an der Börse auf den übrigen Marktgebieten die ruhige Stimmung von gestern behauptete, bekam der Gummimarkt ein lebhafteres Aussehen. Amsterdam Rubber gewannen annähernd 10, Kendeng und Serbadjadi 11-12%, während die übrigen Gummiwerte überwiegend Erhöhungen von 3-8% aufwiesen. Der Oelmarkt lag ziemlich fest; sowohl Königliche wie Peudawa konnten einige Prozent aufholen. Tabakwerte weniger fest als gestern; doch gestaltete sich der Verkehr ziemlich lebhaft. Margarine-Union gingen infolge Angebots um 6-7% zurück; auch die Bezugsrechte dieser Gesellschaft lagen flauer. Kunstseidewerte eröffneten ebenfalls flau, waren aber später erholt. Philips ruhig bei Neigung zur Schwäche. Schiffahrtswerte überwiegend etwas abgeschwächt. Von Ausländern notierten Sofina fest; Zertifikate französischer Banken und Svenska etwas schwächer. Monatsgeld 4¾.

Amsterdam	15./2.	14./2.	Schluß-	15./2.	14./2.	kurse.	15./2.	14./2.
6%Nied.Staats22	104,06	104¼	Amsterdam Rubber	284⅞	277¼	7%Verein. Stahl	84,81	84⅝
4½% 17	100¾	100¾	Holl.Amerika Linie	82	81¾	6½%Siem.&Halsk	—	—
7%DeutscheR.-A.	105⅜	105,31	Ned.Scheepv.-Un.	218	217⅛	7%Rh.-Westf.Elktr	101	101¾
AmsterdamscheBk.	197	196	Cult.Mij.Vorst.St.A.	159½	159½	Maekubee K'seide	153	144¾
Koloniale Bank	252½	250⅜	Hand'vereeng.Amst	661½	660½	Stadt Dresden	101½	101½
Nederl.Ind.H'bank.	171⅛	172	DeliBatavia Tabak	561	561	6%Preußen-Anl.27	91	89,94
Nederl.H'matschapp	183⅝	183½	DeliMatschappij	464⅞	463½	Wm.Müller	88	88
Rotterd.Bkvereenig	113½	113	Senembah Matsch.	516	520	Polyphon Cert.	385	395
Reichsbank n.Akt.	307	302	Certifv.Akt.d.Bank.	—	—	6½ Köln.Stadtanl.	96,94	97⅛
Holl. Kunstseide	185	185	Arbed	105	105	Margarine Unie	345½	351⅞
Jürgens Margarine	—	—	SniaViscosa	87½	87½	Internat.Viscosa	84⅛	83½
Niederl.Kunstseide	382½	385½	Freiverkehr.			van Berkels Patent	333¼	336½
PhilipsGlühlamp.	876	890	7%Am.Glanzst.pr.	121	122	Amer.Enka Shares	50	51
7%Am.Bmbg.V.-A.	95½	95½	7%Dtsch.Rentenbk	100¾	100⅞	Chade	524	524
Bemberg-Aktien A	89¾	90	7%Rhein-Elbe Un.	104	104⅛	Montecatini	284	283
Bemberg-Aktien B	89¾	90	8%Caoutchouc	94	93¾	British Bemberg	—	—
Königl.Holl. Petrol.	381⅞	378¾						

* **Paris,** 15. Febr. Unter dem Eindruck der leichten Ueberwindung der Medioliquidation war an der Börse bei allen wichtigen Papieren eine Aufwärtsbewegung zu beobachten, zumal sich der Satz für Reportgeld im Durchschnitt auf nur 3¾% stellte. Bevorzugt waren die Anteile der Banque de France sowie Suez und Rio Tinto. Auch Kohlen-, Metall- und Elektrizitätswerte waren erholt. In der Kulisse herrschte jedoch eine weniger zuversichtliche Stimmung, da Angebot vorherrschte. Distribution d'Electricité wurden für Rechnung eines unter Führung der Sofina stehenden internationalen Konsortiums gekauft. Bei Hotchkiss erwartet man eine Dividende von 100fr.

Paris.	15./2.	14./2.	Schluß-	15./2.	14./2.	kurse.	15./2.	14./2.
5%Fr.R.15/16	97,50	97,20	Air Liquide	1449,—	1425,—	St.Gob.-Chauny	9075,—	8900,—
6%Fr.Rente 20	118,—	—,—	4%Russe Cons.	1530,—	1525,—	Soie Artificielle	14800,—	14550,—
Banque de Fr.	26075,—	—,—	4%Unif.Türken	110,25	110,35	Mess.Maritimes	288,—	278,—
de Paris	5370,—	5315,—	5%Unif.Türk14	100,60	100,05	Citroën Act.	1811,—	1800,—
de Union Paris	3535,—	3460,—	Banq. Ottomane	1830,—	1780,—	Citroën Parts	635,—	639,—
Compt.d'Escomp	2570,—	2545,—	Waggons Lits	872,—	868,—	4%Argentin.96	—,—	—,—
CréditCommerc.	2220,—	2570,—	Rio Tinto	7660,—	7615,—	4% Japan 05	472,—	471,—
Crédit Lyonnais	4365,—	4330,—	Allg. Elsäss. Bk.	1466,—	1475,—	4½% Russ. 09	8,05	8,10
SociétéGénérale	2050,—	2025,—	ParisienneElect.	775,—	795,—	Naphte	—,—	—,—
Lyon	1465,—	1451,—	Eaux Cie Gén. d.	2380,—	2350,—	Snia Viscosa	—,—	—,—
Midi	1296,—	1300,—	Electr. d. Paris	4320,—	4260,—	Tab. de Turquie	133,—	133,—
Nord	2500,—	2445,—	Energie Electr.	2320,—	2360,—	Caoutchoucs	300,—	285,—
Orléans	1255,—	1255,—	Energieindustr.	—,—	632,—	Stéaua Romana	302,—	—,—
Metropol.deParis	1165,—	1157,—	Est Lumière	1245,—	1215,—	Viscose Suisse	17750,—	17700,—
Dist. but.d'Elec.	2990,—	2820,—	Industr. Electr.	3110,—	3125,—	Astra Romana	—,—	520,—
Energ.Elect.d.L.	1535,—	1490,—	Union d'Electr.	1310,—	1295,—	Harpener Bergb.	—,—	5075,—
Energ.Elect.d.N.	1250,—	1245,—	Aciér.de Longwy	2730,—	2730,—	Royal Dutch	39200,—	39100,—
Thoms. Houston	1185,—	1160,—	Aciér.de Michev.	2645,—	2620,—	Shell Transport	594,—	593,—
M. d. Courrières	1640,—	1600,—	Chat.Com.&Neuv	6145,—	6145,—	d'Homécourt	1970,—	1965,—
Mines de Lens	1326,—	1279,—	HautsFourneaux	4475,—	4175,—	Jeumont	895,—	900,—
Kuhlmann	1295,—	1335,—	Schneid.Creusot	2450,—	2475,—	Pompey	1370,—	1385,—
Phos. Ch. Gafsa	1245,—	1222,—	SenelleMaubeug	3940,—	3985,—	Au Bon Marché	1275,—	1275,—
Pechiney	4380,—	4310,—	Béthune	—,—	11295,—			

Mailand.	15./2.	14./2.	Wert-	15./2.	14./2.	papiere.	15./2.	14./2.
Banca d'Italia	2215,—	2228,—	Snia Viscosa	112,—	115,—	Montecatini	281,—	281,—
Credito Italiano	855,—	857,—	Ilva	200,—	200,—	CantonitVenez.	164,—	164,—
Navig. Gen.(Rab)	515,—	519,—	Fiat	651,—	659,—	Cantonit.Canton	4400,—	4450,—
La Soie de Chat.	241,—	245,—	Edison	935,—	942,—	Cascami Seta	1116,—	1128,—

* **London,** 15. Febr. Das Ausbleiben der befürchteten Erhöhung des Rediskontes in Neuyork übte einen günstigen Einfluß auf die Haltung der Börse aus, doch blieben die Umsätze beschränkt. Britische Staatsanleihe lagen teilweise höher; britische Eisenbahnen hingegen lustlos. Der Industriemarkt eröffnete ruhig, schloß jedoch fest und lebhafter. Courtaulds gingen stärker zurück auf die enttäuschende Dividendenerklärung von 15%. Gummiwerte anziehend. Margarine-Union erholt. Tabakwerte unregelmäßig. Petroleumwerte ruhig und teilweise lustlos. Rio Tinto zogen an auf größere Pariser Käufe. Marconi abgeschwächt. Eisen- und Stahlaktien ruhig, teilweise niedriger.

London.	15./2.	14./2.	Wert-	15./2.	14./2.	papiere	15./2.	14./2.
2½% Consols	55 3/16	55⅛	Mozambique Co.	15/9	15/9	S.Transp.5%Pr.	9⅞	9⅞
5% War Loan	101 13/16	101 15/16	Rand Mines	66/10½	66/10½	A.-Dutsch-Plant.	39/3	38/3
5% Germ.Im.Lo.	5/3	5/3	TanganyikaConc	68/9	70/-	Rubb. Plant. Inv.	45/-	41/-
7% German Loan	105¾	106	C.Diam.S.W.Afr.	26/-	26/-	Columb. Grapho.	15⅛	15¼
PeruvianCorp.O.	19¼	19⅜	De Beers Deferr.	12⅝	12⅝	Grammoph.Co.O.	14⅜	14⅜
Baltim.u.OhioCo.	126	126½	De Beers Pref.	12⅛	12 1/16	Celanese Ord.	22/6	23/1½
Canada Pacific	256	254	Rio Tinto Ord.	62¼	61½	Courtaulds	86/3	90/-
U.S. Steel Com.	180	183	Otavi Mines	68/1½	68/1½	Glanzstoff	4⅝	4⅝
Cons. Goldfields	60/-	60/-	EagleOilTransp.	6	6	Snia Viscosa	24/-	24/-
Centr.Min.Corp.	19¼	19¼	Canadian Eagles	12/-	12/1½	Swedish Match B	23⅜	23½
East Rand	14/10½	14/3	Mex. Eagles ord.	13/-	13/1½	Kreuger & Toll B	38	38
Geduld Propriet.	76/10½	76/10½	Mex.Eagl.7%Pr.	7/9	7/9	German Potash	105¾	106¼
Gen. Min. Corp.	25/7½	25/7½	Royal Dutch	31½	31½	Imp. Chem. Ind.	45/9	45/9
Modder B	23/6	23/6	Shell Transp ord	4¾	4¾	British Enka	26/3	26/3

Neuyork anfangs fest, zum Schluß schwach

* **Neuyork,** 15. Febr. Der gestrige Beschluß der Bundesreservebank und die Abnahme der Börsenkredite wirkten zunächst auf die Börse wie die Befreiung von einem Alpdruck. Zur Eröffnung lagen umfangreiche Kaufaufträge vor, und die Baissepartei schritt in beträchtlichem Ausmaß zu Deckungen. Die erzielten Kursgewinne hielten sich in einem Rahmen von 1 bis 5$. Auch Industrie-, Flugzeug- und Chemiepapiere erfreuten sich regerer Nachfrage. Gelegentliche Vorstöße der Baissepartei und Gewinnmitnahmen vermochten die Aufwärtsbewegung anfangs nur zeitweise zu einem Stillstand zu bringen, dann trat aber gegen Mittag ein völliger Tendenzumschwung ein, als der Satz für Tagesgeld auf 7% anzog und auch eine Erhöhung der Raten für Zeitgeld erfolgte. Für Bankakzepte wurde der Zinssatz ebenfalls erneut heraufgesetzt. Die Entziehung von 60 Mill. Dollar Tagesgeld war gleichfalls dazu angetan, die Stimmung nachhaltig à la baisse zu beeinflussen. Die Kursrückgänge erreichten ein Ausmaß von bis zu 11$. In der letzten Börsenstunde wurden umfangreiche Liquidationen vorgenommen, da der Tagesgeldsatz auf 10% emporschnellte. Die Börse schloß in schwacher Haltung. Zeitgeld stellte sich an der heutigen Börse auf 7½ bis 7¾%, Tage-Bankakzepte wurden mit 5¼ bis 5⅛% diskontiert, 60- bis 90-Tage-Wechsel mit 5⅜ bis 5¼% und 120-Tage-Wechsel mit 5½ bis 5¼%.

Neuyork.	15./2.	14./2.	Schluß-	15./2.	14./2.	Preise.	15./2.	14./2.
Atchis.Top.&Santa	198	199½	Intern.Paper	73½	72	6%Nordd.Lloyd	92⅝	92⅝
Baltimore&Ohio	121	122¼	Nash Motors	105	107¾	7%Rhein-Elbe-U.	101½	104
Canada Pacific	244	247½	National Dairy	125½	127¾	7%Rh.-ElbeU.o.Opt	96¼	96
Chesapeake & Ohio	213	214	NorthAmericanCo.	105¼	104⅝	7%Rh.-Main-Donau	102	102½
Chic.Milw.&St.Paul	36¼	36¾	RadioCorporation	353	358	6%Rh.-W. Elktr.W.	88½	—
Chic.RockIsl.&Pac.	130	132	Royal Dutch	50¼	50⅛	6% „ „ 1953	93¾	93½
Erie	67¾	68⅝	SearsRoebuck&Co.	155¾	158½	7% „ „ 50	100½	100½
Great Northern	107	108½	StandardOil N.Jers.	48¾	50½	7% Sächs. W. 45	99¼	99½
MissouriPacif.pref.	131	130½	Standard Sanitary	49⅛	49⅛	6½%Siem.&Halsk	—	—
New York Central	188⅝	191	U.S. Rubber	48	49¼	6½El.Schles.A.-G.	87½	88
Northern Pacific	105¾	107	U.S.Steel Corpor.	171¼	175	7%Hugo Stinnes	91	89½
Pennsylvania	77⅛	78	Vict.Talking Masch	146¾	148	7½%L.Tietz A.-G.	—	—
St.Louis u.St.Franc	117	117	Woolworth	198⅝	201	6%Ver.El.W.Westf.	86⅛	87
Southern Pacific	130¾	136	Umsatz (1000 St.)	3 895	3 717	6½%Ver.Stahlw.	90	89¾
Southern Railway	147	150½				6½V.Stahlw.o.Opt.	89	—
Union Pacific	220½	220	3½U.S.A.Lib.Bon.	97,56	97¾	6% Viag	89⅛	89½
			4%St.L.&S.Fr.S.A.	85¾	85¾			
Allied Chemical	281	287	4½%St.L.&S.Fr.	87¾	87⅝	7 Oest.Reg.Anl.43	102⅛	102¼
American Can	110½	113				6½Bayr.Staatsanl.	95⅝	95⅝
Americ.Smelt. New	113	116½	6½Berl.Städt.E.W.	93½	93⅝	7% Belg.Stabilis.	108¼	108¼
Amer.Steel Foundr.	67¾	70	5½%Commerzb.	88	87	6½Berl. Stadt. 25	97	97¼
Amer.Tel.&Telegr.	208¾	210½	6½Elektrow.1950	94	93⅞	7%Bremer Anl.35	100½	100¾
American Tobacco	175¼	174	6½El.H.u.Untergr.	92½	92½	6½Köln. Stadt.50	95	95
Anac.CopperMining	131¼	134	6½Allg.E.-G.1945	—	—	7%Dresd.Stadt.45	101⅝	101½
Bethleh.SteelCorp.	89	91¼	7%Allg.E.-G.	102¾	102¼	7%Dt. Repar.-Anl.	106⅝	106¾
Chile Copper	94½	96½	7%Dtsch.Atl.Teleg	100	100	7G.f.D.Komm.-V.47	97	97
Chrysler	100	101⅞	6%Deutsche Bank	97½	97½	6%Hamb. Staats.	—	95½
Eastman Kodak	183	184	6%D.Landesb.S.B.	—	86	7%Leip. Stadtanl.	—	100½
General Electric	227¾	235	7%Anl.Dt.Rent.-Bk.	—	97	5%Mex.Ausl.-A.99	30	30
General Mot. neue	79⅝	81⅝	6% dto. Ser. II.	86½	86½	4½%Mex.Irr.Bde.	24	24
Gillette	116½	119	7%Hamb. Elek. 35	—	—	4½%Mex.Gold04	20⅜	20½
Good Year	122	123½	6½%Hapag	98	98	7%Münch. Anl.	97	97
Int. Harvester New	101	104	7%Karstadtm. Opt	116½	116	6½Preuß.Staats.	—	96
Intern. Match. prf.	—	90⅜	7%Miagm. Opt.	—	—			

Geld- und Wechselmarkt

Kölner Devisenkurse (Freiverkehr), 15. Febr., 17,30 Uhr. Am Nachmittag war der Dollar international fester. Es bedangen: Kabelauszahlung Neuyork-Reichsmark 4,2147, Pfund-Reichsmark 20,45¾, Gulden-Reichsmark 168,80, Pfund-Kabelauszahlung Neuyork 4,8538, Pfund-Gulden 12,12, Gulden-Kabelauszahlung Neuyork 2,4969, Pfund-Paris 124,30, Zürich 25,24, Mailand 92,81, Brüssel 34,935, Madrid 31,04, Oslo 18,19⅜, Kopenhagen 18,19⅝, Stockholm 18,15¼.

Amsterdam.	15./2.	14./2.	Mittel-	15./2.	14./2.	kurse.	15./2.	14./2.
London	12,12	12,1281	Stockholm	66,775	66,775	Helsingfors	—,—	—,—
Berlin	59,25	59,235	Oslo	66,625	66,625	Budapest	—,—	—,—
Paris	9,7525	9,7525	Neuyork Kabel	2,4968	2,4968	Bukarest	—,—	—,—
Brüssel (Belga)	34,70	34,705	Madrid	39,025	39,14	Warschau	—,—	—,—
Schweiz	48,025	48,02	Italien	13,065	13,07	Buenos Aires	—,—	—,—
Wien	35,075	35,075	Prag	7,39	7,39	Jokohama	—,—	—,—
Kopenhagen	66,625	66,625						

Paris.	15./2.	14./2.	Schluß	15./2.	14./2.	Mittelkurse.	15./2.	14./2.
Berlin	6,08	6,0725	Italien	133,85	133,85	Dänemark	—,—	684,—
Amerika	25,6070	25,6075	Schweiz	492,50	492,50	Bukarest	15,90	—,—
Belga	355,75	355,50	Spanien	400,—	403,50	Prag	—,—	—,—
England	124,285	124,28	Schweden	—,—	684,25	Wien(100Schill)	—,—	—,—
Holland	1025,50	1085,25	Norwegen	—,—	683,—	Warschau	—,—	—,—

London, 15. Febr. Der Geldmarkt bleibt fest, wenn auch nicht so gespannt wie gestern. Kurzfristige Anleihen wurden schließlich zu 4¾-5% abgeschlossen. Der Diskontmarkt war ebenfalls fest. Dreimonatswechsel notierten 5 5/16.

London.	15./2.	14./2.	Schluß	15./2.	14./2.	Geldkurse.	15./2.	14./2.
Deutschland	20,46	20,46	Holland	12,12	12,1175	Wien	34,56	34,54
Paris	124,28	124,28	Neuyork	4,8535	4,8528	Bukarest	811,—	811,—
Belga	34,9375	34,9275	Spanien	31,—	30,915	Budapest	—,—	—,—
Schweiz	25,24	25,2362	Italien	92,80	92,81	Privatdiskont	—,—	—,—

Neuyork	15./2.	14./2.	Wechsel	15./2.	14./2.		15./2.	14./2.
Geldsätze	7	6½	Madrid	15,64	15,66	Budapest (Pen.)	17,45	17,45
Bankakz. 90 T.G.	5¼	5	Bern	19,2325	19,2325	Belgrad	1,75	1,75
Brief	5⅜	5¼	Amsterdam	40,05	40,0475	Athen	1,295	1,295
Pr. Handelswechs	5½	5½	Stockholm	26,735	26,73	Japan	45,23	45,25
Kabel-Ueberw.	4,85,31	4,85,31	Oslo	26,675	26,68	Buenos Aires	42,19	42,15
W. London (60T.)	4,80,06	4,80,25	Kopenhagen	26,675	26,69	Rio de Janeiro	11,91	11,91
Wechsel Paris	3,9050	3,9050	Prag	2,96	2,96	Berlin Mittelk.	23,7275	23,7225
Brüssel(Belga)	13,89	13,9025	Wien	14,06	14,06	Silber ausländ.	55⅞	56
Rom	5,2325	5,23						

Amerikanischer Warendienst

(Funkspruch)

Neuyork.	15./2.	14./2.	Schluß-	15./2.	14./2.	preise.	15./2.	14./2.
Kaffee Santos Nr. 4	24,75	24,50	Kaffee Dezember	20,36	20,32	Kaffee Juli	15,70	15,74
März	23,57	23,62	Januar	—,—	—,—	September	14,97	14,99
Mai	22,68	22,70	Rio Nr. 7	18,50	18,37	Oktober	14,83	14,85
Juli	21,88	21,85	März	17,30	17,35	Dezember	14,43	14,40
Sept.	21,04	20,97	Mai	16,58	16,60	Januar	14,43	14,39

	15./2.	14./2.		15./2.	14./2.
Baumw.vorr.middl.	20,15	20.20	Dezember	—	—
Febr.	19,83-19,83	19,85-19,85	Januar	—	—
März	19,91-19,93	19,95-19,96	Tageszufuhren	12 000	11 000
Mai	19,99-20,01	19,97-20,00	New Orleans		
Juli	19,64-19,65	19,63-19,65	Baumwolle middl.	19,02	19,02
August	—	—	März	19,27-19,28	19,27-19,30
September	—	—	Mai	19,38-19,38	19,38-19,40
Oktober	19,48-19,48	19,47-19,47	Juli	19,40-19,40	19,42-19,43
südl. Kontrakt	19,41-19,43	19,36-19,40	Oktober	19,21-19,21	19,22-19,22
November	19,52-19,52	19,50-19,50	Dezember	19,21-19,22	19,22-19,23
südl. Kontrakt	19,44-19,44	19,40-19,42	Januar	19,24-19,24	19,25-19,28

	15./2.	14./2.		15./2.	14./2.		15./2.	14./2.
Kupfer elektr. vorr.	18,—	18,—	Petrol.raff.cases	17,65	17,65	Kakao März	10,55	10,57
Lieferung pr.	18,—	18,—	in Tanks	14,25	14,25	April	10,71	10,71
30-90 Tage	18,—	18,—	Mid-Cont.Bar.	1,11	1,11	Mai	10,86	10,87
Zinn vorr.	49,70	49,75	Penns-Rohölniedr.	3,85	3,85	Juni	10,99	10,99
Blei vorr.	6,85	6,85	höchster Preis	4,10	4,10	Juli	11,13	11,13
Zink vorr.	6,32	6,34	Rohzucker März	1,97	1,97	Aug.	—,—	—,—
Roheis.North.niedr	—,—	—,—	Mai	2,06	2,06	Sept.	11,35	11,34
höchster Preis	20,45	20,45	Juli	2,13	2,13	Oktober	11,44	11,42
Weißblech	5,25	5,25	September	2,17	2,16	Dezember	11,23	11,21
Schmalz Western	12,60	12,70	Oktober	2,20	2,19	Kautsch.first latex	25	23½
Talg, extra lose	9,25	9,25	Dezember	2,21	2,19	smoked sheet	24¾	23
Baumw.Saatölvorr.	10,65	10,65	Januar	2,20	2,18	Terpentin	59	58½
März	10,88	10,85	Kakao vorr.	10,62	10,62	Savannah	52¾	52¾
Mai	10,88	10,89	Febr.	10,45	10,47			

	15./2.	14./2.		15./2.	14./2.		15./2.	14./2.
Weizen Rotw. vorr.	165	166	Mehl, ankomm. W. niedrigst. Preis	5,80	5,80	Getreidefracht nach England	21-30d	21-30d
Hardwinter vorr.	143	144	höchster Preis	6,15	6,15	nach d. Kontinent	12-13c	13-14c
Maisneu ank. Ernte	112	112						

Baumwolle. Auf Grund höherer Preismeldungen aus Liverpool setzte der hiesige Markt mit Preisgewinnen ein. Die Aufwärtsbewegung nahm zunächst ihren Fortgang, da sich das Angebot in engern Grenzen hielt. Zudem verlautete, daß die südöstlichen Häuser Käufe in greifbarer Ware durchzuführen beabsichtigten. Gegen Schluß setzten teilweise Abwicklungen ein, so daß die höchsten Notierungen des Tages sich nicht behaupten konnten.

Kaffee. Abwicklungen im Märztermin und Verkäufe für europäische Rechnung verursachten zunächst ein Zurückgehen der Preise. Als gegen Schluß die Handelshäuser Kaufneigung bekundeten und die Spekulation Deckungen vornahm, konnten sich die Preise wieder erholen. — Kakao stetig.

Rohzucker. Am Markt wurden in den nahen Sichten Deckungen vorgenommen, wogegen für europäische Rechnung in spätern Terminen Verkäufe durchgeführt wurden. Später setzten Deckungen ein, und der Handel zeigte angesichts der stetigen Verfassung des Lokomarktes Kauflust, wodurch die Preise weiter anzogen.

Chikago.	15./2.	14./2.	Schluß-	15./2.	14./2.	Preise.	15./2.	14./2.
Weizen März	127⅝	128¾	Roggen März	112¾	114¼	Rippen Aug.	—,—	—,—
Mai	132	133	Mai	113½	114⅞	Speck	12,50	12,50
Juli	134¼	135⅛	Juli	112¼	113½	Schweine, leichte		
Sept.	—	—	Schmalz Febr.	11,92	11,95	niedrigster Pr.	10,10	10,20
Mais März	96⅜	96¼	März	12,—	12,05	höchster Preis	10,50	10,55
Mai	100	100	Mai	12,27	12,40	schwere, niedr. Pr.	10,10	10,20
Juli	102¼	102⅜	Juli	12,60	12,72	höchster Preis	10,40	10,65
Hafer März	51¼	52¼	Aug.	—,—	—,—	AnkünfteinChikago	46 000	46 000
Mai	52⅝	53	Rippen Mai	13,40	13,40	im Westen	135000	145000
Juli	50¼	50⅜	Juli	13,85	13,75			

Baumwollnotierung 15. Febr. (Schluß). März 19,32-19,32 (19,35-19,35), Mai 19,50 bis 19,50 (zuletzt 19,50-19,50).

Weizen. Am Markt kam es heute auf Grund der fortgesetzt ungünstigen Wetternachrichten aus Europa vorübergehend zu Preisgewinnen. Es waren umfangreiche Käufe für ausländische Rechnung und für Rechnung nordwestlicher und östlicher Firmen zu beobachten. Auf Gewinnmitnahmen kam es jedoch später zu einem Umschwung. Verstimmend wirkte auch die scharfe Konkurrenz von Plataweizen im Ausfuhrgeschäft. — Am Maismarkt konnte sich im Einklang mit der Bewegung der Weizenpreise anfangs eine festere Tendenz durchsetzen, die erzielten Gewinne gingen jedoch auf Gewinnmitnahmen zum Teil wieder verloren. Auch die Meldungen aus Argentinien regten zu Abgaben an. — Roggen. Die Preise lagen heute vorwiegend unter dem gestrigen Stand. Anfangs boten der feste Schluß der europäischen Märkte und private russische Meldungen den Preisen eine Stütze. Am Schluß kam es auf Grund der schwachen Haltung Winnipegs und der überwiegenden Abgabeneigung zu Preiseinbußen. — Hafer konnte sich anfangs im Preis behaupten, da ungünstige Wettervoraussagen vorlagen. Später kam es auch hier zu einem Tendenzumschwung, namentlich der Märztermin mußte auf Abwicklungen stärker nachgeben.

Fettwaren. Am Schmalzmarkt zeigte sich heute schwächere Tendenz. Verstimmend wirkte der größere Schweineauftrieb. Auch rechnet man damit, daß der Mitte des Monats erscheinende Ausweis der kontraktlichen Bestände baissegünstig ausfallen werde.

Buen. Aires	15./2.	14./2.		15./2.	14./2.	Rosario.	15./2.	14./2.
Weizen März	9,85	9,85	Hafer März	8,05	8,05			
Mai	10,20	10,15	Leinsaat März	15,60	15,60	Weizen März	9,75	9,75
Mais Febr.	9,45	9,45	April	15,65	15,70	Mais Mai	8,05	8,05
Mai	8,25	8,30	Mai	15,70	15,75	Leinsaat März	15,45	15,45

Winnipeg	15./2.	14./2.		15./2.	14./2.		15./2.	14./2.
Weizen Mai	135¼	133⅞	Roggen Juli	115¼	116½	Hafer Juli	60⅞	61¼
Juli	135⅛	135½	Gerste Mai	81¼	81⅝	Okt.	55¾	56
Okt.	135½	134¼	Juli	80½	80¾	Leinsaat Mai	208	211¾
Roggen Mai	118⅛	119⅝	Hafer Mai	61¾	62½	Juli	205¾	209

Warenberichte

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produkten- und Warenbörse in RM die 100kg, Frachtlage Köln, nur für Stroh ab rheinischer Station.

	15./2.	8./2.	(brutto m. Sack)	15./2.	8./2.
Weizen, inländ.	22,90-23,10	22,70-22,90	Roggenkleie	14,00-14,25	14,00-14,25
ausländischer	26,60-28,70	26,25-28,50	Biertreber	20,50-21,00	20,25-20,75
Roggen, inländ.	23,00-23,20	22,80-23,00	Leink.-Mehl 38%	26,25-26,50	25,50-25,75
ausländischer	26,75-27,75	26,50-27,50	Erdnußk.-M. 50%	24,00-24,25	23,30-23,50
Hafer, hiesiger	21,75-22,25	21,75-22,25	54%	25,00-25,25	24,30-24,50
norddeutscher			Soyaschrot 46%	25,00-25,25	23,50-24,00
ausländischer	23,50-24,00	23,50-24,00	Rapskuchen 38%	19,50-19,75	19,25-19,50
Futtergerste, ausländ.	20,50-22,00	20,50-22,00	Palmkernkuch.lose 21%	21,00-21,25	20,75-21,00
Wintergerste, inländ.	22,25-23,00	22,25-23,00	Trockenschnitzel, lose	15,00-15,50	14,50-15,00
Sommergerste, inländ.	24,00-25,00	24,00-25,00	Zuckerschnitzel, lose	17,00-18,50	17,00-18,25
Mais, grober	24,25-24,50	23,75-24,00	Rohmelasse	14,25	14,25
kleiner	26,75-27,25	26,50-26,75	Wiesenheu, inl. lose	10,75-13,25	10,75-13,25
Weizenmehl 70%, inl.			gepreßt	11,75-13,50	11,75-13,50
70% mit ausl. Weiz.	32,00-32,50	31,25-32,00	Kleeheu, inl. lose	13,00-14,50	13,00-14,50
Roggenmehl 70%, inl.	31,00-32,00	31,00-32,00	inländ. gepreßt	14,00-15,50	14,00-15 50
70% mitausl. Rogg.	32,25-33,00	32,25-33,00	ausländisches	15,25-16,25	15,25-16,25
Roggenschrot inländ.	26,75-27,00	26,75-27,00	Roggenstroh, gepreßt	2,60-3,00	2,60-3,00
von Auslandroggen	29,75-30,25	29,75-30,25	Weizenstroh, gepreßt	2,60-3,00	2,60-3,00
Weizenkleiegrb.br.m.S.	14,50-15,75	14,50-15,75	Haferstroh, gepreßt	2,60-3,10	2,60-3,10

Unter der Einwirkung des Schiffahrtsschlusses verlief die heutige Börse bei beschränktem Angebot in fester Haltung für alle Artikel.

Reis Burma	34,00-35,00	Inlandzucker, crystall	54,00
Rangoon (Verlauf)	37,00	Inlandzucker, Crystall Raffinade	55,00-55,50
„ (Voll-)	41,00-42,00	Bohnen, Ungar, gerein. 1927	—
Rüböl (ohne Faß)	89,00-90,00	Langbohnen, gerein. 1928	100,00-102,00
Sojaöl (in Originalfässern mit Faß)	80,00-82,00	Erbsen, gelbe Victoria 1927	48,00
Salatöl (in Originalfässern mit Faß)	93,00-93,00	Erbsen, gelbe Victoria, handverl. 27	52,00-54,00
Tafelöl extral. (in Originalf. mit Faß)	108,00-110,00	Linsen, mittel 1927	65,00-72,00
Pflaumen (bosn.-serb., Dt. Packung)		Heller 1927	85,00-95,00
80/85 in ½ Kisten	—	Malzkaffee, lose mit Sack	50,00-52,00
95/100 in ½ Kisten	—	Kornkaffee	50,00-52,00
(kalif., Dt. Pack.) 50/60 in ½ Kist.	90,00-92,00	Holl. Heringe neue 100kg d. T.	52,00-55,00
70/80 in ½ Kisten	74,00-76,00	Schmalz (Nordamerikan. pure lard)	
(Oregon,) 70/80 in ½ Kisten	—	in Kisten oder Kübeln von 25kg	136,00-138,00
Apfelringe prima N. St. (in ½ Kist.)		Butter (inländ.) I Erzeugerpreis	406,00
extra choice (Kalifornier)	156-158	desgl. II ab Verladestat.	—
Aprikosen Basis choice nördl.	185-190	desgl. III ohne Verpack.	—
Sultanas-(Smyrna) extr. Carabour.	85,00	ausländische, I. Qualität	—
Kiup Caraburnu	100,00-105,00	Eier, inländ. frische über 60gr. d. St.	0,19-0,20
Kalifornische natural	58,00	über 55gr	0,17-0,18
extra choice gebleicht	88,00-90,00	unter 55gr	—
Korinthen gerein. choice Amalias	100,00-102,00	ausländ. frische ü. 60gr d. Stück	0,18½-0,21
Kokosnuß geraspelt, Basis mittel	86,00	über 55gr	0,16-0,17½
Haselnußkerne Spanier (1928)	220,00	unter 55gr	0,13-0,14½
Kerrasunder (1928)	220,00	Konservierte	—
Mandeln, la gewählte süße Bari	320,00-325,00	Kühlhaus	—
P. u. G.	320,00-325,00	Kalk	—
Haselnüsse, runde	—	Tilsiter Käse, vollfett	240,00-250,00
lange (Giovanni)	—	Holl. Gouda 45% F. i. Tr.	225,00-320,00
Walnüsse rumän. gelbe sort.	—	Edamer 40% F. i. Tr.	190,00-210,00
franz. cornes extra	—	Emmenthaler, I. Qual.	230,00-320,00
Kartoffelmehl, superior	39,00-40,00	Limburger, Algäuer 20%	85,00-90,00

Molkereierzeugnisse und Eier

△ **Vom holländischen Buttermarkt.** Die Kommission in Leeuwarden setzte die Notierung am 15. Febr. auf 2,32fl für das Kilo fest (in der Vorwoche 2,36fl). — Die durch den Verein von Cooperativen Butterfabrieken in Friesland eingesetzte Kommission stellte als Notierung 2,29fl (2,34fl) auf. — Auf der heutigen Auktion in Leeuwarden stellte sich der höchste erlöste Preis auf 2,26fl (2,31fl).

△ **Hertogenbosch,** 15. Febr. Butter. Auf der heutigen Auktion kamen 23 250kg (am 12. Febr. 25 300kg) zum Ausgebot. Der höchste erlöste Preis stellte sich auf 2,35fl (2,38fl), der niedrigste auf 2,26fl (2,25fl) und der Durchschnittspreis auf 2,30fl (2,33fl).

△ **Alkmaar,** 15. Febr. Käse. Auf dem heutigen Markt umfaßte die Zufuhr 48 000kg (in der Vorwoche 77 000kg). Die Preise stellten sich wie folgt: mit Reichsstempel 45-50fl (47-53fl) die 100kg.

△ **Arnheim,** 15. Febr. Eier. Auf der heutigen Auktion kamen 1 200 000 (in der Vorwoche 1 200 000) Stück zum Ausgebot. Die Preise für Hühnereier betrugen 9,20-9,70fl (8,10-8,60), kleine Eier 8,90-9,20fl (7,40-8).

Ruhiger Buttermarkt

Rückläufiger Verbrauch infolge des kalten Wetters — Preise in Deutschland infolge geringer Erzeugung behauptet; in Kopenhagen leichte Abschwächung

∞ **Hamburg,** 15. Febr. In der neuen Berichtswoche verlief der Handel an den deutschen Plätzen in ganz unveränderter Haltung. Für eine Belebung des Geschäfts waren nirgend die geringsten Anzeichen vorhanden. Man könnte eher von einer Abschwächung des Marktes sprechen. Lediglich die Abnahme der Erzeugung bewirkte, daß die frischen Eingänge einigermaßen untergebracht werden konnten. Der Verbrauch bleibt nach wie vor über Erwarten gering. Solange die anormalen Witterungsverhältnisse anhalten, wird auch kaum mit einer Besserung zu rechnen sein. Das Ausland ist gleichfalls hierdurch ohne Ausnahme in Mitleidenschaft gezogen. Das beweisen nicht nur die vielen und dringenden Angebote aller Herkünfte, sondern auch die Preisgestaltung an den Hauptausfuhrplätzen. Solange Deutschland nicht für eine stärkere Einfuhr offen ist, scheint jeder Anlauf zu höhern Preisen aussichtslos zu sein. Die Heraufsetzung am dänischen Markt in der Vorwoche konnte sich nicht behaupten, da man überall auf Absatzschwierigkeiten stieß. Es blieb daher nichts andres übrig, als die Kopenhagener Notierung gestern wieder um 6 Kr. auf 324 Kr. herabzusetzen. Trotzdem sind die Aussichten noch nicht günstiger. Ein weiterer Preisabstrich in der kommenden Woche liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit. Auch in Malmö wurde die offizielle Notierung um 6 Kr. auf 310 Kr. ermäßigt. Angebote liegen auch von Schweden reichlich zu mäßigen Forderungen vor. Von australischer Ware trafen hier rund 1000 Kisten ein, die preiswert angeboten werden. Auch von frischer sibirischer Butter waren heute kleine Posten greifbar. Die hohen Forderungen lassen jedoch einen glatten Absatz im Augenblick nicht zu. Am hiesigen Platz finden weiterhin bescheidene Umsätze statt. Es gelang aber, die Ankünfte von Schleswig-Holstein zu ungefähr unveränderten Preisen unterzubringen. Die Versteigerung der Meiereiverbände konnte die zugeführte etwas kleinere Menge zu etwas höhern Preisen unterbringen. Bezahlt wurden im Durchschnitt 190,31 RM gegen 189,56 RM in der Vorwoche.

Getreide, Mehl, Bodenerzeugnisse

Hamburg, 15. Febr. Getreidezeithandel (1t in RM):

Weizen (76,5kg)	15./2. Schluß Käufer	Verk.	b	15./2. Anfang Käufer	Verk.	b	Futtergerste	15./2. Schluß Käufer	Verk.	b	15./2. Anfang Käufer	Verk.	b
März	—	187	—	—	—	186½	März	179½	—	—	179	—	—
Mai	192¼	—	—	—	193½	—	Mai	—	185½	—	—	—	185
Juli	—	—	201	200	—	—	Juli	—	187	—	—	—	186
Okt.	—	—	—	—	—	—	Okt.	—	—	—	—	—	—
Roggen (71kg)							Mais						
März	—	181	—	—	181	—	März	186	—	—	185½	—	—
Mai	—	187	—	—	187	—	Mai	—	186½	—	184½	—	—
Juli	—	191½	—	—	—	191½	Juli	—	176	—	175	—	—
Okt.	—	—	—	—	—	—	Okt.	—	—	—	—	—	—

Weizen bekauptet, Roggen stetig, Gerste und Mais ruhig.

Rotterdam, 15. Febr. Getreidetermimarkt in fl. die 100kg (Schluß). Weizen März 11,525, Mai 12,15, Juli 12,375, Sept. 12,50. Mais: März 225,25, Mai 223,50, Juli 208,50, Sept. 206,50.

London, 15 Febr. Getreidemarkt. Weizen (je 480 engl. Pfd.) fest. Manitoba Nr. 1 Febr. 50½s, amerikan. Hardwinter Febr. 45½s, amerikan. Durum Febr. 42¾s, White Northern Pacific März-April 48,—s, Rosafé (63½lbs.) März 44½s, Baruso (63½ lbs.) März 44⅞s, südaustralischer März 48,—s, Karachi choice white März —,—s, Karachi red. April — Mais (je 480 lbs) fest. La Plata gelb Febr. 43,—s, gemischter amerik. Nr. 2 Febr.-März 41⅝s, Bessarab. Juli-Aug. 33,—s, Donauer Juli-Aug. 43,—s, Donau-Galatz-Fox. Juni-Juli 38½s, südafrik. flacher weißer Juli-Aug. 38,—s, rund gelber Juli-Aug. 37,—s. Gerste (je 1 Qr.) ruhig. Kanadische Nr. 3 Febr.-März 35½s, Karachi April-Mai 36¾s, Donau-Küstendje April-Mai 34,—s. Hafer (je 40 lbs.) ruhig. La Plata Febr.-März 23¼s, kanad. Nr. 2 Febr.-März 29½s.

Liverpool.	Schluß 15./2.	Mittel 15./2.	Anfang 15./2.	je 100 lbs.	Schluß 15./2.	Mittel 15./2.	Anfang 15./2.
Weizen				Weizen			
März	9s 4⅛	9s 3¾	9s 3¾	Juli	9s 9⅛	9s 8⅞	9s 8¾
Mai	9s 6½	9s 6⅜	9s 6⅜				

◄◄ **Frankfurt,** 15. Febr. Getreide. Weizen 24-24,25, Roggen 23,75, Sommergerste (Braugerste) 24,50, Hafer 24,25-24,50, Weizenmehl 34-34,75, Roggenmehl 31,50-32, Weizenkleie 14,25, Roggenkleie 15.

* **Stettin,** 15. Febr. Inlandware: Weizen 225, Roggen 215, Sommergerste 195-207, Braugerste 228-238, Hafer 206-212; ferner Mais 224.

* **Königsberg,** 15. Febr. Amtlich: Roggen 21,60-21,80, Hafer 20,60 (stetig). — Nichtamtlich: Weizen 20-22,40, Roggen 21,60-21,80, Gerste 19,50, Hafer 18-20 (fest).

* **Breslau,** 15. Febr. Weizen 21,70, Roggen 21, Hafer 20,70, Wintergerste 21, Braugerste 23, Mittelgerste 21,50 (fest), Weizenmehl 29,50, Roggenmehl 28,50, Auszugsmehl 35,50 (fest).

∞ **Hamburg,** 15. Febr. Getreide. cif-Notierungen in holl. Gulden die 100kg: Weizen: Manitoba I loko 14,60 (Febr. 14,60), II 14,15 (14,15), III 13,80 (13,80); IV 13,45 (13,45), Hardwinter II 13,65 (13,65), Amber durum II 12,80 (12,80), Baruso (78kg) 12,20 (12,25), Rosafé (78kg) 12,25 (12,30); Roggen: amerik. Western II 12,45 (12,50), bulgar. 12,45 (12,40), Plata (72-73kg) — (12,40); Mais: Plata 11,65 (11,85), amerik. Mixed II 10,75 (11,15); Gerste: Donau (60-61kg) 10,55 (10,80), Marokko-Tunis 10,30 (—), Canada Straight IV — (10,85); Leinsaat: Plata 18,70 (—).

Weizenkleie die Tonne: grobe Plata-Brasil 144s, Plata-Pollard 138s.

∞ **Hamburg,** 15. Febr. Getreide. Die Steigerung an den auswärtigen Märkten machte hier keinen Eindruck. Bei unveränderten Preisen findet ein befriedigendes Verbrauchsgeschäft statt, da die Käufer sich für die eingefrorenen Partien anderweitig sichern müssen.

= **Bremen,** 15. Febr. Preise in Reichsmark die 50kg. Weizen: Manitoba II schwimmend 12,10, III schwimmend 11,90, Baruso (78kg) Febr.-März 10,70, Rosafé (79kg) Febr.-März 10,70; Roggen: La Plata (73kg) Febr.-März 10,70; Gerste: Marokko 9, Donau (68-69kg) 10,30, desgl. (63-64kg) 9,60, La Plata (61-62kg) Febr.-März 9,50, Golf 9,40, Canada IV 9,55; Hafer: La Plata (51-52kg) 10,30, desgl. Febr.-März 9,40, deutscher 12,40, Königsberger (53-54kg) 11,80; Mais: amerik. Mixed 9,40, La Plata 10,70, Milo und Kafir 8,20; Marktlage fest.

Kartoffeln und Stärke

* **Köln,** 15. Febr. Kartoffeln. Wegen des scharfen Frostes keine Notierungen.

Düngemittel

London, 15. Febr. Chilesalpeter ordinary 95% 15s 7½d je Quintal (100kg).

Kolonialwaren und Zucker

Hamburg, 15. Febr. Röstkaffee. Der Verein der Kaffeegroßröster und -händler e. V., hat den Preis für guten gerösteten Kaffee mit 2,80-3,80RM und für feinste Sorten bis 4,80RM für je 1℔ ermittelt.

Hamburg, 15. Febr. Terminkaffee (Basis Superior Santos). Amtliche Preisnotierung für ½kg netto in Reichspfennig.

	15./2. 14 Uhr B	G	b	15./2. 10 Uhr B	G	b		15./2. 14 Uhr B	G	b	15./2. 10 Uhr B	G	b
Jan.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	Aug.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Febr.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	Sept.	79,50	79,25	—,—	79,75	79,25	—,—
März	87,75	87,50	—,—	87,75	87,50	87,50	Okt.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Mai	84,75	84,50	84,50	84,75	84,50	—,—	Nov.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Juli	81,50	81,50	81,50	81,75	81,50	—,—	Dez.	77,25	77,—	—,—	77,50	77,—	—,—

Hamburg, 15. Febr. Kaffee. (RM die 50kg). Nichtamtlich (18 Uhr) März 87,50 B 87,— G —,— b, Mai 84,50 B 84,25 G —,— b, Juli 81,25 B 81,— G —,— b, Sept. 79,25 B 79,— G —,— b, Dez. 77,— B 76,75 G 77,— b.

Rotterdam, 15 Febr. Kaffee (fl die 50kg) Santos (Schluß). Febr. 56,—, März 56½, Mai —,—, Sept. —,—.

Havre, 15 Febr. Kaffee (fr die 50kg). März 541,—, Mai 527¾, Juli 512,—, Sept. 513¼, Dez. 496¼.

Hamburg, 15. Febr. Zuckerterminbörse. Amtliche Preise für gesunde, trockene Ware nicht unter holl. Stand., 25 fas Hamburg für 50kg mit Sack. Ruhig.

	15./2. nachm. B	G	b	15./2. vorm. B	G	b		15./2. nachm. B	G	b	15./2. vorm. B	G	b
Februar	11,10	10,70	—,—	11,10	10,70	—,—	September	11,40	11,30	11,35	11,40	11,35	—,—
März	10,95	10,85	—,—	10,95	10,90	—,—	Oktober	11,40	11,35	—,—	11,45	11,35	—,—
April	10,95	10,85	—,—	10,95	10,90	—,—	November	11,40	11,35	—,—	11,40	11,35	—,—
Mai	10,95	10,90	—,—	10,95	10,90	—,—	Dezember	11,45	11,40	—,—	11,45	11,40	—,—
Juni	11,10	11,—	—,—	11,10	11,—	—,—	Okt.-Dez.	11,40	11,35	—,—	11,40	11,35	—,—
Juli	11,25	11,15	—,—	11,25	11,15	—,—	Januar	11,55	11,50	—,—	11,60	11,50	—,—
August	11,30	11,30	—,—	11,35	11,30	—,—							

Paris, 15 Febr. Zucker (fr je 100kg). (Schluß.) Vorr. 231-231½, Febr. 231½, März —,—, März-Mai —,—, April —,—, April-Juni —,—, Mai-Juli 234,—, Okt. —,—, Okt.-Dez. 227½, Nov.-Jan. —,—. Ruhig.

London, 15. Febr. Weißzucker. Typ A (in s und d je 1 cwt). Ruhig.

	15./2. Schluß B	G	15./2. Anfang B	G		15./2. Schluß B	G	15./2. Anfang B	G
Februar	12 1½	11 7½	12 1½	11 7½	Juli	— -	— -	— -	— -
März	12 ¾	12 -	12 ¾	12 -	August	12 ¾	12 -	12 ¾	12 -
Jan.-März	— -	— -	— -	— -	Sept.	— -	— -	— -	— -
April	— -	— -	— -	— -	Oktober	12 2¼	12 -	12 2¼	12 ¾
Mai	11 9	11 7½	11 9	11 8¼	Dezember	12 3	12 ¾	12 3	12 1½
Juni	— -	— -	— -	— -	Januar	— -	— -	— -	— -

London, 15. Febr. Granulierter Zucker (je 1 cwt). Holländischer versandbereit 11s 7½d Verschiffung fob Amsterdam, belgischer versandbereit —s -d fob Antwerpen, tschechischer April-Juni 11s 6d fob Hamburg, weißer Java Mai-Juni 11s 4½d cif. Ruhig.

London, 15. Febr. Reis (je 1 cwt cif) stetig. Burma Nr. 2 Febr.-März 13⅛s, Saigon Nr. 1 Febr.-März 13½s, Siam Garden Nr. 1 Jan.-Febr. 15¼s.

Kakao (je 1 cwt). Accra f. f. März-Mai 44,—s, Trinidad good bis fine Jan.-Febr. 55,—s, Arriba Epoca vorr. —,—.

Tapioca. Singapore fair Febr.-März 17,— je 1 cwt.

Pfeffer (je 1 lbs). Weißer Muntok vorr. 27½d, Jan.-März 27⅜d, März-Mai 27⅜d, schwarzer Lampong vorr. 17,—d, Jan.-März 16⅜d, März-Mai 16,—d, schwarzer Singapore vorr. 17¼d, Jan-März 16⅝d, fair Tellicherry vorr. 19¼d. Nelken (je 1 lb) Zanzibar vorr. 17,—d.

Amsterdam, 15 Febr. Muskatnüsse. Febr. 79,—.

∞ **Hamburg,** 15. Febr. Auslandzucker. (Privatverkehr.) Marktstimmung abwartend. Tschech. Kristalle, Feinkorn: April-Juni 11s 1½d, Juli-Aug. 11s 3¾d bis 11s 4½d, Nov.-Dez. 11s 3¾d. Deutscher Ausfuhrzucker prompt 10s 11½d Verkäufer.

∞ **Hamburg,** 15. Febr. Kaffee. Brasilangebote waren bis 1s höher. Hiesiger Zeitmarkt gut behauptet bei teilweise anziehenden Preisen. Platz- und Inlandgeschäft ruhig. Für Kaffee vom Lager wurden folgende Grundpreise je 50kg unverzollt in Schilling genannt: Santos good 102-106, Superior 106-113, Primes 113-118, Extraprimes 118-127, gew. Mittelamerikaner 125-170.

∞ **Hamburg,** 15. Febr. Kakao. Markt auf festeres Neuyork und London fester bei ruhigem Geschäft. Abladungsware war durchweg erhöht. Accra good fermented greifbar 46s 6d-47s 6d, schwimmend 47s bis 46s 6d, Febr.-März 47s 6d-47s, März-April 48s-48s 6d, April-Mai 49s bis 49s 6d cif. Superior Bahia greifbar 50s-51s, Abladung 50s 6d-51s Kostfracht. Superior Thomé greifbar und Abladung 50s-51s cif. Plantation Trinidad je nach Marke greifbar 60-64s, Abladung 55s-56s 6d Kostfracht. Superior Sommer-Arriba greifbar 65s 6d-67s, Abladung 62s 6d-63s 6d Kostfracht. — Reis. Markt leicht belebt bei durchweg unveränderten Preisen.

Stetiger Kaffeemarkt

Abzug teilweise durch Frost behindert — Anhaltende Regengüsse in Brasilien — Zunehmende Knappheit in Santos

∞ **Hamburg,** 15. Febr. Der anhaltende scharfe Frost ist nicht ohne Einfluß auf den Kaffeehandel geblieben insofern, als die ziemlich stark hereinkommenden Mengen aus den mittelamerikanischen Ernten in ihrem Abfluß an den Verbrauch durch die Vereisung der Wasserstraßen starken Behinderungen unterliegen. Auch über die Ostsee besteht kaum noch eine nennenswerte Verschiffungsmöglichkeit, und besonders empfindlich macht sich die unterbundene Versendung zu Wasser auf dem Rhein sowohl für den inländischen Verbrauchshandel als auch für die Versandhäuser in den Hafenstädten bemerkbar. Die Bahnwege stellen sich teurer und sind zum Teil überlastet. Die gegen Witterungseinflüsse, vorzugsweise Frost, wenig widerstandsfähigen blauen Kaffees leiden bei längerer Versendung und bei weniger sorgsamer Lagerung leicht in der Farbe, die nicht selten ganz ausbleicht, wodurch die Bohne entwertet wird. Darüber kann schon manches Inlandhaus, das seine Kaffees vielleicht aus entlegenern Quellen bezogen hat, Klage führen. Die Firmen, die sich frühzeitig eingedeckt haben, sind also im Vorteil. Bisher haben sich übrigens die Preise auch für gewaschene Kaffees im großen und ganzen verhältnismäßig behaupten lassen, doch kann von einer eigentlichen Befestigung keine Rede sein. Eher liegt die Sache zurzeit so, daß der vorteilhafte Preisstand gewaschener Kaffees gegenüber feiner Santosware sich noch schärfer als bisher heraushebt, aber wie gesagt, wegen der durch elementare Hemmnisse verursachten Absatzbehinderung nicht voll zur Auswirkung kommt, auch deshalb nicht, weil die großen Röstereien für ihre Mischungen Santoskaffee in großen Mengen brauchen. Diesen Umstand macht sich Brasilien fortgesetzt zunutze, nicht als ob seine geschickten Kaffeepolitiker den Bogen überspannten, wohl aber halten sie eine langsam ansteigende Preislinie und haben auch in dieser Woche ihre Kostfrachtforderungen in den durch die Marktlage gegebenen Grenzen erhöht.

Der wochenlang anhaltende Regen in den wichtigsten brasilischen Anbaugebieten kann zwar den bereits in der Kirsche stehenden Kaffeebäumen nicht mehr soviel anhaben, daß eine wesentliche Ernteschmälerung davon zu befürchten wäre, wohl aber behindert er sehr stark die Abbeförderung der im Innern lagernden Mengen durch die zum Teil grundlosen Landwege und durch mannigfache Stockungen im Bahnverkehr. Derartiges ist z. B. dieser Tage aus Sao Paulo gemeldet worden. Der Eisenbahndamm zwischen Sao Paulo und Santos soll durch den anhaltenden Regen unterspült worden sein. Trotzdem haben sich diese Dinge nicht zu einer nachhaltigen Hausse am Markt entwickeln können, weil eben eigentliche Ernteschädigungen nicht ernsthaft genommen werden, und weil die Transportschwierigkeiten nur zeitweiligen Charakter tragen. Die wesentlichste Störung ist darin zu erblicken, daß stockende Zufuhren nach Santos die schlechte Auswahl unter den dortigen Vorräten noch verschärfen müssen. Daher auch in erster Linie der hohe Preisstand für feine Santos, die allenthalben begehrt bleiben, namentlich in den Vereinigten Staaten, wo an der Neuyorker Kaffeebörse die Einengung für März noch fortbesteht und umfangreiche Bezüge erfordert. Am Hamburger Kaffeemarkt bestehen dagegen nur noch kleinere Lieferungsverbindlichkeiten, die sehr wahrscheinlich durch Andienung von geringwertigem Kaffee abgedeckt werden. Alles in allem ist ein weiteres Anziehen der Preise für feine Santos wahrscheinlich.

Der Hamburger Zeitmarkt schließt die Woche gegenüber dem Stand am letzten Samstag etwa 2-3 RPfg. höher. Das Effektivgeschäft war nach Lage der Dinge ziemlich ruhig bei fester Preislage für Santos und einigermaßen behaupteten Preisen für gewaschene Kaffees.

Webstoffe

Hamburg, 15. Febr. Hamburger Notierung für ostindische Baumwolle (je 1 lb Superfine mgd. Scinde white roughish (Bremer Klausel I) 6,50d, fine Oomra Standard I greifbar 7,40d. Ruhig.

Bremen, 15. Febr. Baumwolle. (Dollarcents je 1 lb). Stetig.

	15./2. 18 Uhr B	G	b	15./2. 13 Uhr B	G	b	15./2. 11 Uhr B	G	b
März	19,95	19,84	—,—	19,89	19,84	19,84	19,96	19,86	—,—
Mai	20,42	20,40	20,41	20,42	20,40	20,41	20,39	20,37	20,37
Juli	20,47	20,45	20,46	20,46	20,44	20,45	20,46	20,40	20,45
September	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oktober	20,58	20,57	20,57	20,56	20,55	20,55	20,57	20,54	20,54
Dezember	20,55	20,54	20,54	20,55	20,53	20,55	20,55	20,53	20,53
Januar	20,55	20,52	—,—	20,54	20,50	—,—	20,59	20,51	20,52

Der Terminmarkt eröffnete unter der Einwirkung enttäuschender Kabelberichte aus Amerika mit einem Kursverlust von 8-16 P. Die anfänglich zurückhaltende Nachfrage wurde gegen Mittag lebhafter, so daß umfangreiche Angebote leichte Aufnahme fanden. Der Markt schloß um 1 Uhr nach sehr lebhaftem Geschäft unverändert bis 3 P. über Eröffnung. Nachmittags war die Stimmung stetig, da die Kabelmeldungen aus Amerika fester lauteten. Der Markt schloß unverändert bis 2 P. über den 1-Uhr-Notierungen.

Havre, 15 Febr. Baumwolle (fr die 50kg). März 642,—, Mai 639,—, Juli 637,—, Sept. 633,—, Dez. 631,—.

London, 15 Febr. Jute (£ je Tonne cif) unregelmäßig. Erste Marken Febr. 34¼, Febr.-März 35,—, März-April 35⅛, April-Mai 35¾, geringere Sorten Jan.-Febr. 33⅜, Febr.-März 33⅜, März-April 33½.

London, 15. Febr. Hanf (£ je Tonne) matt. Manila Marke J Febr.-April 35½, Marke K Febr.-April 33,—, Marke L Nr. 1 Febr.-April 32¼, Nr. 2 Febr.-April 27½, Marke M Nr. 1 Febr.-April 28¼, Nr. 2 Febr.-April 26¼.

Liverpool.	15./2.	14./2.	Baumw. (d je 1 lb)	15./2.	14./2.	(Talari je Cantar)	15./2.	14./2.
Amer. Middl. vorr.	10,43	10,46	Aegyptische			Dezember	12,71	12,86
Februar	10,17	10,14	Sakel.f.g.f.vorr.	17,80	17,89	Ostind.f.g.Surt.vor.	9,55	9,66
März	10,23	10,21	März	17,39	17,34	Alexandrien.		
April	10,26	10,24	Mai	17,73	17,69	Ashmouni Februar	22,28	22,37
Mai	10,32	10,32	Juli	17,96	17,92	April	22,52	22,70
Juni	10,32	10,32	Oktober	18,05	18,01	Juni	22,90	23,10
Juli	10,34	10,35	November	18,08	18,02	August	23,25	23,45
August	10,30	10,31	Dezember	18,07	18,01	Oktober	23,55	23,74
September	10,25	10,28	Upper f.g.f.vorr.	12,10	12,20	Sakellaridis Jan.	—,—	—,—
Oktober	10,21	10,25	März	11,95	12,07	März	35,93	35,80
November	10,19	10,23	Mai	12,18	12,30	Mai	36,37	36,29
Dezember	10,19	10,23	Juli	12,39	12,52	Juli	36,67	36,59
Januar	10,18	10,22	Oktober	12,58	12,73	November	36,97	37,02
Februar	10,18	10,22	November	12,66	12,81			

Neuyork, 15. Febr. Baumwolle (c je 1 lb). Eröffnungskurse: März 19,95-19,97, Mai 20,00-20,04, Juli 19,65-19,67, Okt. 19,53-19,53, südl. Lieferungskontrakt 19,42 bis 19,42. Dez. —,—, südlicher Lieferungskontrakt 19,42-19,44. Januar —,—, südlicher Lieferungskontrakt 19,45-19,45 Stetig.

* **Manchester,** 15. Febr. Am Gewebemarkt zeigte sich etwas regere Nachfrage, jedoch kamen Abschlüsse nur schwer zustande. Für Garne bleibt die Nachfrage weiter knapp. Water twist bundles notierte 16¼d je 1 lb, Printers cloth 32s 6d je Stück.

Oel, Oelsaaten, Fettwaren, Spiritus

Amsterdam, 15. Febr. Rüböl (fl die 100kg) vorr. 51¾ (zuletzt 51¾), Febr. —,—, —,—. Leinöl (fl die 100kg) vorr. 36½ (36¼), Febr. —,— (—,—), Febr.-April —,— (—,—) März 32⅞ (32¾), März-April —,— (—,—), April 33,— (32⅞), Mai —,— (33⅛), Mai-Aug. 33¾ (33½), Sept.-Dez. 34,— (34⅛)

Rotterdam, 15. Febr. Fette (fl die 100kg). Oleo Oil extra Febr.-März 68,—, Oleo Stock extra Febr.-März 68,—, Oleo Oil Prime März-April 66½. Premier Jus extra April 55,—, Premier Jus Prime April 53,—.

Antwerpen, 15 Febr. Leinsaat (je 1t). La Plata schwimmend 15£ 18s -d, Febr. 15£ 18s -d, März 15£ 18s -d, Kalkutta Jan.-Febr. 19£ 2s 6d. Rübsaat (je 1t) Toria Febr. 18£ 16s 3d, Ferozepore Febr. 18£ 10s -d. Ricinusöl (je 1kg) erste Pressung in Barrels 8,—fr. zweite Pressung 8,20fr. Terpentin (je 1kg) franz. vorr. 8,35fr.

London, 15. Febr. Oelfrüchte (alles in £ je Tonne). Leinsaat La Plata Febr.-März 16,—, Kalkutta Febr.-März 19¼. Rübsaat Toria Febr.-März 19,—, Baumwollsaat ägypt. schwarz Febr. 10⅛, Mandschurische Sojabohnen Februar 11⅜, chinesische Sesamsaat Febr-März 22⅜. Kopra matt. Singapore fms Verschiff. Febr.-März 24⅛. Ceylon fms Februar 25⅜, Südsee fms Febr.-März 23⅜, Singap. fms Febr.-März 23⅜ Holl.-Ostind. fms Febr-März 23⅞ chines. Erdnußkerne Febr-März 20⅜, chines. Erdnüsse Febr.-März 22⅜. Kokosnüsse geraspelt Febr.-März 33,—s. Ricinussaat Febr.-März 19¼ B.

London, 15. Febr. Oele (alles in £ je t). Leinöl vorr. 30½ (zuletzt 30½), Febr. 29⅜ (29½). Baumwollöl ägypt. roh vorr. 29,—. Rüböl roh vorr. 42¾. Palmöl Lagos vorr. 41¾. Palmkernöl vorr. 36½ Erdnußöl orient. Versch. Febr.-März 45,—, Sojaöl mandsch. Versch. Febr.-März 32¼. Kokosöl Ceylon Febr.-März 37¼. Ricinusöl vorr. 48,—. Baumwollöl techn. loco Hull 31½. Terpentin amerikan. vorr. 46,—

Liverpool, 15 Febr. Palmkerne (in £ je t) Febr.-März 20,—.

Duluth, 15 Febr. Leinsaat (c je 1 Bushels zu 56 lbs). Mai 247¼ (zuletzt 250⅞), Juli 246¾ (249½).

∞ **Hamburg,** 15. Febr. Palmkernöl ruhig, 38£, große Fässer. (Karl Heinr. Stöber, Komm.-Ges. a. A.)

∞ **Hamburg,** 15. Febr. Schmalz. Stimmung stetig, amerik. Steam 29¾, raff. in Tierces, verschiedene Marken 31-31½$ für 100kg ab Freihafen; in Firkins zu 50kg netto ¼$ teurer als in Tierces, in Kisten zu je 25kg netto ⅜$ teurer als in Tierces, ununtersucht und verzollt. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz, 35$, verzollt für 100kg netto.

Metalle

Berlin, 15. Febr. Terminnotierungen.

	Kupfer stetig b	B	G	Blei still b	B	G	Zink ruhig b	B	G
Februar	—,—	156,50	155,75	—,—	45,75	45,—	—,—	54,—	52,—
März	155,50	156,—	155,25	—,—	46,—	45,25	52,—	52,25	51,50
April	—,—	156,—	155,50	—,—	45,75	45,25	—,—	52,50	51,75
Mai	—,—	156,—	155,75	—,—	46,—	45,50	—,—	52,75	52,—
Juni	—,—	156,25	155,75	—,—	46,—	45,50	—,—	52,75	52,—
Juli	—,—	156,50	156,—	—,—	46,—	45,50	—,—	53,—	52,50
August	—,—	156,50	156,—	—,—	46,—	45,50	—,—	53,—	52,50
September	—,—	156,50	156,—	—,—	46,—	45,50	—,—	53,—	52,50
Oktober	—,—	156,50	156,—	—,—	46,—	45,50	—,—	53,—	52,50
November	156,25	156,25	156,—	—,—	46,25	45,75	—,—	53,25	52,50
Dezember	—,—	156,25	156,—	—,—	46,25	45,75	—,—	53,25	52,50
Januar	—,—	156,25	156,—	—,—	46,25	45,75	—,—	53,25	52,50

Hamburg, 15. Febr. Terminnotierungen.

Kupfer ruhig.	B	G	b	Zinn (Vertrag A) k. behpt.	B	G	b
Februar	156,75	156,25	—,—	Februar	461,—	459,—	460,—
März	156,50	155,75	—,—	März	461,—	457,—	—,—
April	156,50	156,—	156,25	April	459,—	455,—	—,—
Mai	156,50	156,—	—,—	Mai	455,—	451,—	—,—
Juni	156,75	156,25	—,—	Juni	453,—	449,—	—,—
Juli	156,75	156,25	—,—	Juli	451,—	447,—	—,—
August	156,75	156,25	156,50	Zinn (Vertrag B) k. behpt.			
September	156,75	156,25	—,—	Februar	459,—	457,—	458,—
Oktober	156,75	156,25	—,—	März	459,—	455,—	—,—
November	156,75	156,25	—,—	April	459,—	455,—	—,—
Dezember	156,75	156,25	—,—	Mai	459,—	455,—	—,—
Januar	156,50	156,25	—,—	Juni	459,—	455,—	—,—
				Juli	459,—	455,—	—,—

Nichtamtlich Silber prompt 78,25 B, 76,25 G. Hüttenrohzink promp 53,—B, 52,75 G

London.	15./2.	14./2.		15./2.	14./2.
Kupfer Kasse	76⅜-76½	76¼-76⅜	Zink Settlementspr.	26¼	26¼
3 Monate	77⅛-77¼	77-77⅛	Aluminium für Inl.	95	95
Settlementspreis	76⅜	76⅜	für Ausland	100	100
Electrolyt	83½-84½	83½-84½	Antimon Erz.-Pr.	54½-55	54½-55
Best Selected	81¼-82½	81½-82¾	chinesisches	34½	34½-35
Strong Sheets	108	108	Quecksilber	22¼	22¼
Zinn Kasse	224-224⅛	224¼-224⅜	Platin	13⅞	13⅞
3 Monate	224¾-225	225⅜-225½	Wolframerz	18¼	18¾
Settlementspreis	224	224¼	Nickel für Inland	175	175
Straits	230	231¾	für Ausland	175	175
Blei prompt	22⅞	22 13/16	Weißblechprompt	18⅛	18⅛
auf Lieferung	22 1/16	22 13/16	auf Lieferung	—	—
Settlementspreis	22⅞	22¾	Silber	25¾	25¾
Zink prompt	26¼	26 3/16	auf Lieferung	25 13/16	25¾
auf Lieferung	26¼	26 3/16	Gold	84s 11¼d	84s 11½d

Chemikalien, Kautschuk

Hamburg. Kautschukterminhandel. Notiz in RM für 1kg. Fest.

	15./2. B	G	b	14./2. B	G	b		15./2. B	G	b	14./2. B	G	b
Februar	2,25	2,20	—,—	2,125	2,10	—,—	August	2,35	2,325	2,35	2,225	2,20	2,20
März	2,25	2,25	2,25	2,125	2,10	2,125	September	2,35	2,325	—,—	2,25	2,20	—,—
Jan.-März	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	Juli-Sept.	2,35	2,30	—,—	2,25	2,20	—,—
April	2,275	2,225	—,—	2,15	2,125	—,—	Oktober	2,375	2,35	2,35	2,275	2,25	2,275
Mai	2,30	2,275	2,275	2,175	2,15	2,175	November	2,375	2,375	—,—	2,30	2,275	2,30
Juni	2,325	2,275	—,—	2,20	2,15	—,—	Dezember	2,40	2,375	2,40	2,30	2,30	2,30
April-Juni	2,30	2,25	—,—	2,20	2,15	—,—	Okt.-Dez.	2,40	2,375	—,—	2,30	2,275	—,—
Juli	2,325	2,30	2,325	2,20	2,175	—,—	Januar	2,425	2,40	2,425	2,35	2,30	—,—

Amsterdam, 15 Febr. Kautschuk (fl die 100kg). Jan.-März 67½, April-Juni 69½, Juli-Sept. 67,—, Okt.-Dez. 71,—.

London. Kautschuk	15./2.	14./2.	(d je engl. Pfd.) Fest.	15./2.	14./2.
Standard Nr. 1 Crepe vorr.	12	11½	Smoked sheet vorr.	12	11½
März	—	—	März	12⅛	11⅝
April-Juni	—	—	April-Juni	12¼	11¾
Juli-Sept.	—	—	Juli-Sept.	12½	12
Okt.-Dez.	—	—	Okt.-Dez.	12¾	12¼
Januar	—	—	Januar	—	—

Zurzeit finden keine Termingeschäfte in Crepe statt.

London, 15 Febr. Schellack (je 1 cwt) schwächer. Orange T. M. März 193,—s, Mai 195,—s. Aug. 193,—s

∞ **Hamburg,** 15. Febr. Rohgummi. (Privatverkehr.) Markt sehr fest, greifbar 12d, Paragummi 13¼d.

Viehmärkte

Berlin, 15. Febr. Auftrieb 2425 Rinder, darunter 585 Bullen, 678 Ochsen und 1162 Kühe und Färsen, ferner 1800 Kälber, 4987 Schafe, 9371 Schweine (sofort zum Schlachthof seit letztem Viehmarkt 1255), sowie 345 ausländ. Schweine. Preise für 1℔ Lebendgewicht in Reichspfennig:

	15./2.	12./2.		15./2.	12./2.	Schafe:	15./2.	12./2.
Ochsen:			b	32-40	30-38	a1	—	—
a1	58-61	56-59	c	26-30	24-28	a2	64-68	64-68
a2	—	—	d	22-24	20-22	b1	58-62	58-62
b1	54-56	53-55	Färsen:			b2	52-56	53-58
b2	—	—	a	53-55	52-54	c	50-56	50-56
c	48-52	47-51	b	48-51	47-50	d	35-48	35-48
d	38-45	36-44	c	40-46	38-45	Schweine:		
Bullen:			Fresser	37-48	36-46	üb. 300 Lbdg.	—	—
a	53-55	52-54	Kälber:			240-300℔	78	77
b	50-52	48-50	a	—	—	200-240℔	76-78	76-77
c	45-46	45-46	b	72-80	72-80	160-200℔	75-76	74-75
d	bis43	bis43	c	60-70	58-70	120-160℔	72-75	71-75
Kühe:			d	48-58	45-55	unter 120℔	—	—
a	43-46	42-44				Sauen	72-74	72-73

Handel: Rinder und Kälber ziemlich glatt, Schafe ruhig, Schweine glatt.

* **Hamburg,** 15. Febr. Auftrieb: 5082 Schweine. Preise: Schweine: a 74, b 73, c 71-72, d 64-69, Sauen 68-70 (ruhig).

Konkurse

Ahrweiler: Kaufmann Wilhelm Dederich. **Aschaffenburg:** Kaufmann Franz Metzger. **Bad Salzuflen:** Salzufler Möbelfabrik, G. m. b. H. **Berlin:** Kaufmann Arthur Dann. **Blumenthal (Hann.):** Drogist Richard Sawadda. **Brandenburg (Havel):** Offene Handelsgesellschaft Paul Sonntag. **Charlottenburg:** Weiß-, Schnitt- und Kurzwarenhändler Karl Vogt. Textilversandhaus „Union", Berlin-Wilmersdorf. „Roßbach" Likörfabrikation und Weingroßhandlung G. m. b. H. **Dortmund:** Tiefbauunternehmung D. Liesenhoff, G. m. b. H. **Jena:** Kolonialwarenhändler Hermann Schorn. **Königsberg (Pr.):** Schlossermeister K. F. Dietrich. **Landeshut (Schles.):** Kaufmann Artur Wabsner. **Landsberg (Warthe):** Grundstücksverwertungsgesellschaft m. b. H. **Leer (Ostfriesl.):** Gastwirt Simon E. Ihler, Völlenerwehrdeich bei Papenburg. Eisenwarengroßhandlung Köhler & Meyer. **Neuruppin:** Kaufmann Richard Wiesner. **Perleberg:** Schuhwarenhändler Carl Heiser. **Saulgau:** Kaufmann Richard Raible, Mengen (Württ.). **Sonneberg (Thür.):** Sattlermeister Bernhard Karl Schmidt. **Stollberg (Erzgeb.):** Buch- und Musikalienhändler Rudolf Zeil, Oelsnitz i. Erzgeb. Textilwarengeschäftsinhaber Georg Willy Markert, Brünlos.

Vergleichsverfahren

Berlin: Kaufmann Alex Schneeberg, Druckerei Franz Westphal. **Düben:** Kaufmann Willy Kießling. **Düren (Rheinl.):** Kaufmann Balthasar Scholl. **Engen (Baden):** Kaufmann Peter Habisreutinger, Tengen. **Falkenburg (Pomm.):** Firma Mannecke u. Geiß. **Gelsenkirchen:** Firma Marten & Co., Inhaber H. Weber, Manufakturwaren Ernst Grützmacher. **Halberstadt:** Bauunternehmer Karl Kasten. **Mülheim (Ruhr):** Kaufmann Wilhelm Mohrmann. **Schneeberg:** Gastwirt Friedrich Paul Lübke, Niederschlema. **Starnberg:** Gastwirt Engelbert Trappmann, Tutzing.

1929

Hauptgeschäftsstelle: Köln, Breite Str. 64. Postscheck-Konto Köln Nr 250 Sammelruf Mosel 3131 Agenturen in: Aachen: Wilhelmstraße 63; Bonn: Münsterstraße 20; Cleve: Große Straße 84; Düren: Zehnthofstraße 5a; Düsseldorf: Graf-Adolf-Straße 12; Duisburg: Düsseldorfer Str 1—3; Hagen: Hohenzollernstraße 12 Koblenz: Schloßstraße 1; Krefeld: Luisenstraße 97; M.-Gladbach: Bismarckstraße 39; München: Neuturmstraße 1; Neuß: Oberstr 135; Remscheid: Alleestraße 19; Saarbrücken: Dudweiler Straße 2; Siegen: Unter Metzgerstraße; Solingen: Ufergartenstr 25; Stuttgart: Königstraße 15; Trier: Fleischstraße 25

Kölnische Zeitung

Nummer 93 b

Beiderseitiger Gerichtsstand ist ausschließlich das für den Wohnsitz des Herausgebers zuständige Amtsgericht bezw Landgericht. Bezugspreis bei deutschen Postanstalten: monatl. 5.50 RM ausschl. Bestellgeld, bei den Stadt-Agenturen monatl. 5.- RM. Zeilenpreis: Anzeigen 0.75 RM. Reklame 6.- RM. Familienanzeigen 0.45 RM. Stellengesuche 0.40 RM. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, Ausgaben od Stellen kann nicht gewährleistet werden. Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausständen ausgeschlossen. Anfragen u. unverlangten Einsendungen ist Rückporto beizufügen.

Samstag, 16. Februar — Abend-Ausgabe und Handelsblatt mit den heutigen Börsenkursen — Verkaufspreis 10 Pfennig

Randnoten

Das Zentrum ist immer noch sehr eifrig mit der Koalitionsschuldfrage beschäftigt. Aber alle seine Bemühungen sind vergeblich. Mit jedem Versuch, die Gründe des Regierungsaustritts zu beschönigen, verwickelt es sich mehr in Widersprüche. Aus der Sackgasse dieser Verirrung kann auch ein eben in der Deutschen Republik erschienener Aufsatz von Dr. Wirth nicht heraushelfen. Wirth läßt die stärksten Register seiner Rethorik spielen, er verkündet das Ende des Parlamentarismus und droht mit der Auflösung der republikanischen Arbeitsgemeinschaft und der Einstellung seiner Zeitschrift, wenn es nicht gelänge, eine vertrauensvolle Einigung unter den republikanischen Parteien über die Regierungsfrage zu erzielen. Es ist wieder einmal sehr viel demagogisches Feuerwerk im frühern Reichskanzler Wirth zum Durchbruch gekommen. Die Unausgeglichenheit seines Charakters und in verstärktem Maß die Unsicherheit seiner Stellung in der Partei spiegeln sich in den Widersprüchen dieses Aufsatzes wider. Wirth hält den Spuk der letzten Wochen für den Vorboten des Faschismus und beklagt die Herabwürdigung des parlamentarischen Systems durch die ewige Koalitionskrisenmacherei. Sehr richtig, aber hat Dr. Wirth eigentlich auch selbst während der Verhandlungen in diesem Sinne gewirkt? Weiter kommt Wirth auf das Angebot der zwei Ministersitze durch das Zentrum in Preußen zu sprechen. Auch er spricht hier von der ernsten „politischen Realität" dieses Angebots, betont aber, daß seine Verwirklichung natürlich von der Bereitschaft der Volkspartei abhängig gewesen wäre, ein Kompromiß in der Konkordatsfrage mit dem Zentrum abzuschließen. Ist das die Aufrichtigkeit, die das Zentrum von andern fordert? Schließlich sagt Wirth, daß Personenfragen beim Zentrum gar keine Rolle gespielt hätten. Im nächsten Satz aber schon deutet er die Ministerwünsche der Gewerkschaften an und erklärt, die Entscheidung der Zentrumsfraktion wäre in diesem Fall eine politische gewesen. Danach scheinen also doch wohl gewisse personelle Schwierigkeiten für das Zentrum bestanden zu haben. Man könnte noch weitere Widersprüche aufzählen. Aber wir wollen es Herrn Dr. Wirth überlassen, seine politische Bilanz zu machen. Seinen Appell an das parlamentarische Gewissen hätte er besser beizeiten an die Adresse seiner eignen Partei gerichtet.

*

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wird allgemein darüber Klage geführt, daß es nicht möglich ist, für die durch den langandauernden scharfen Frost drängende Verladearbeit in ausreichendem Maße Arbeiter zu bekommen. Insbesondere fehlen Arbeiter zum Verladen der Brikettstapel, so daß Gefahr besteht, daß die Anforderungen des Hausbrands an Briketten nicht in vollstem Umfange befriedigt werden könnten. Wie man von verschiedenen Stellen hört, ist das Verladen von Briketten von den Stapeln in die Eisenbahnwagen bereits ins Stocken gekommen, weil es unmöglich ist, aus dem Riesenheer von Arbeitslosen die nötigen Arbeitswilligen zu bekommen, die sich zum Verladen der Brikettstapel bereit finden. Bemerkenswert dürfte in diesem Zusammenhang sein, welche Erfahrungen die Braunkohlen-Gewerkschaft Frielendorf (Bez. Kassel) mit den ihr von den Arbeitsämtern zugewiesenen Arbeitslosen gemacht hat. Diese Ermittlungen erstrecken sich über ein volles Jahr. Von der Stammbelegschaft von 424 Mann waren am Schluß des Ermittlungsjahres noch 316 vorhanden, also 74,5 v. H. Freiwillig eingetreten waren 280 Mann, von denen 214, also 76,5 v. H., blieben. Diese Abwanderung von 23,5 bis 25.5 v. H. kann im Braunkohlenbergbau als normal angesehen werden. Um für den regelmäßigen Abgang der Belegschaft von etwa 125 Mann Ersatz zu bekommen, wurden der Gewerkschaft Frielendorf etwa 1500 Arbeitslose von den einzelnen Arbeitsämtern zugewiesen. Von diesen 1500 Arbeitslosen traten rund 450 die Arbeit überhaupt nicht an. Von den restlichen 1073 Arbeitslosen, die im Laufe des Ermittlungsjahres eingetreten waren, blieben bis zum Schluß des Ermittlungsjahres nur 124 oder 11,5 v. H., so daß also einem regelmäßigen Abgang der freiwillig zur Arbeitsstätte gekommenen Mitglieder der Belegschaft von rund 25. v. H. bei den zugewiesenen Arbeitslosen ein Abgang von 88,5 v. H. gegenübersteht. Von den 1073 Arbeitslosen, die von 1500 zugewiesenen die Arbeit überhaupt aufgenommen hatten, blieben jedoch bereits 30,5 v. H. nach dem ersten Arbeitstag schon wieder fort, 55 v. H. dieser Arbeitslosen verschwanden nach drei Tagen, 67 v. H. nach einer Arbeitswoche und nur 18 v. H. sind länger als einen Monat geblieben. Die Gewerkschaft Frielendorf hat den Arbeitswillen nach drei Gruppen besonders ermittelt, nämlich nach Verheirateten ohne Kinder, Verheirateten mit Kindern und Unverheirateten. Es sind länger als einen Monat geblieben von den kinderlos Verheirateten 32 v. H., von den Verheirateten mit Kindern 15,5 v. H. und von den Unverheirateten 5,5 v. H. Aus diesen einwandfrei ermittelten Zahlen ergibt sich, daß besonders unverheiratete, in der Regel also junge Arbeiter nur in ganz wenigen Fällen den ernsten Willen zu ausdauernder Arbeit haben; sie verlassen sich darauf, daß ihnen die Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden muß, und vermeiden aus diesem Grund vielfach absichtlich eine feste Arbeit, nehmen lieber von den Arbeitsämtern nicht nachzuprüfende Gelegenheitsarbeiten an und stehen sich mit der dafür gewährten Vergütung zuzüglich der Unterstützung, die sie als Arbeitslose erhalten, wenigstens nicht schlechter, als wenn sie täglich acht Stunden arbeiten würden. Es wäre dringend zu wünschen, daß ähnliche Erhebungen, wie sie hier von der Gewerkschaft Frielendorf durchgeführt worden sind und auch weiterhin fortgesetzt werden, auch in den übrigen Industriezweigen, soweit sie Arbeitereinstellungen in größerm Maße vornehmen, angestellt und durchgeführt würden, um der Reichsregierung ein unanfechtbares Material zu unterbreiten, das den Beweis erbringt, daß die Arbeitslosenversicherung in ihrer jetzigen Form ein wirtschaftliches Unglück für unser Volk ist, weil sie geeignet ist, den Arbeitswillen der jüngern Arbeiterschaft zu zerstören.

England für eine neue Seerüstungskonferenz

Eine Erklärung des Botschafters in Amerika

Aufrüstung und Abrüstung

Washington, 15. Febr. **(United Preß.)** Einer heute veröffentlichten Erklärung des englischen Botschafters in Washington, Sir Esme Howards, schreibt man einige Bedeutung zu, zumal man glaubt, sie sei von Downing Street beeinflußt, und sieht in ihr einen Beweis dafür, daß England gegen die von amerikanischer Seite angestrebte neue Flottenabrüstungskonferenz nichts einzuwenden habe. In der Erklärung Howards heißt es:

Nachdem das amerikanische Flottenbauprogramm nunmehr zum Gesetz erhoben wird, besteht aller Grund zu der Annahme, daß bald weitere Schritte unternommen werden, um ein Rüstungseinschränkungsabkommen zwischen den hauptsächlichsten Seemächten zu erreichen. Solange die Kreuzervorlage noch zur Beratung stand und ihr Schicksal ungewiß war, konnten aus naheliegenden Gründen derartige Schritte nicht unternommen werden. Irgendwelche Vorschläge, die auf eine Erneuerung der Abrüstungsverhandlungen hinzielten, wären in den Vereinigten Staaten, solange die Kreuzervorlage noch nicht angenommen war, als eine Einmischung und ein Beeinflussungsversuch des Kongresses betrachtet worden. Nachdem nun aber die Vorlage Gesetz geworden sei, stehe einer Anknüpfung von neuen Verhandlungen nichts mehr im Wege, die, wenn sie zustande kämen, geführt werden müßten unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die 15 Kreuzer der amerikanischen Flottenvorlage unter allen Umständen gebaut würden.

Da die Vereinigten Staaten klar gezeigt haben, daß sie bisher die weitere Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen begünstigen, kann man wohl sagen, daß alles auf ein frühzeitiges Zustandekommen einer neuen Rüstungsbeschränkungskonferenz hindeutet, bei der sicherlich weit besseres Verständnis für die Bedürfnisse der einzelnen Staaten zutage treten würde als im Jahre 1927 in Genf. Meiner Ansicht nach sind sehr gute Aussichten für einen befriedigenden Abschluß der Verhandlungen vorhanden.

England überrascht

(Telegramm unsers eignen Berichterstatters)

London, 16. Februar.

Der hiesigen Öffentlichkeit ist der diplomatische Schritt Englands in Washington für eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Abrüstung zur See ganz überraschend gekommen. Die Regierung hatte bisher keinerlei Mitteilung über diese ihre Absicht, weder im Parlament noch sonst in der Öffentlichkeit, gemacht. Hiesige diplomatische Kreise betrachten die Erklärung des Gesandten als eine Antwort der britischen Regierung auf die Anregung, die Amerika am Ende seiner Antwortnote auf das englisch-französische Seekompromiß machte. Diese Note, die das Kompromiß als Grundlage weiterer Erörterungen ablehnte, schloß mit folgenden Worten:

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nach wie vor bereit, ihr möglichstes zu tun, um eine Grundlage einer weitern Beschränkung der Seestreitkräfte zu erreichen, die alle Seemächte befriedigt.

Hinter den Kulissen der englischen Regierung haben sich in den letzten Wochen stille Kämpfe abgespielt, an denen sich vor allem das Schatzamt, das Auswärtige Amt und das Marineministerium beteiligten. Dem Schatzamt lag es besonders daran, im Hinblick auf die Neuwahlen mit einem herabgesetzten Haushalt vor das Land zu treten, was nur auf Kosten der Seerüstungen erzielt werden kann. Schließlich aber siegte die Admiralität, nachdem die amerikanische Kreuzervorlage so glatt durchgegangen war, und erreichte nicht nur, daß die beiden Kreuzer, deren Bau man verschieben wollte, sofort gebaut werden, sondern daß auch an Stelle eines vorgesehenen Kreuzers von 8000 einer von 10 000 Tonnen gebaut wird.

Das Auswärtige Amt, dessen Politik infolge des von der ganz überwiegenden Mehrheit des englischen Volkes abgelehnten englisch-französischen Seekompromisses und der dadurch hervorgerufenen Mißstimmung in Amerika die schwerste Belastung der jetzigen konservativen Regierung darstellt, will sich offenbar durch den Schritt in Washington vor allem in England eine günstigere Stellung schaffen. Man darf eben nicht vergessen, daß alles, was die englische Regierung zurzeit tut, im Hinblick auf die kommenden Wahlen geschieht, denen die Konservativen infolge ihres erheblichen Stimmenrückgangs bei den jüngsten Nachwahlen mit weniger Zuversicht entgegensehen. Man darf weiter nicht außer acht lassen, daß im April der Vorbereitende Abrüstungsausschuß wieder in Genf zusammentritt und daß es, ebenfalls aus innerpolitischen Gründen, für die englische Regierung notwendig ist, sich wenigstens auf eine große Geste berufen zu können.

Panzerkreuzernebel in Frankreich

Berlin, 16. Februar. **(Telegr.)**

Als der Daily Telegraph vor kurzem aus Paris die Meldung brachte, daß die dortigen Marinekreise in dem Bau des deutschen Panzerkreuzers eine „Verschiebung des Gleichgewichts der Mächte zur See" erblickten, war man geneigt, an einen schlechten Scherz zu glauben. Jetzt ergibt sich aber aus einem eingehendern Bericht des Pariser Vertreters der Times, daß jene erste Meldung bitterer Ernst gewesen ist.

Es heißt da nämlich, daß das französische Marineministerium mit nicht geringer Besorgnis die deutschen Flottenpläne verfolge. Es könne keine Rede davon sein, daß die vier Panzerkreuzer, die Deutschland bauen wolle, nur dazu bestimmt seien, die Vorherrschaft Deutschlands in der Ostsee sicherzustellen, da ihre Stärke offensichtlich weit über diesen Zweck hinausgehe. Die neuen deutschen Schiffe würden so leistungsfähig werden, daß sie nur von großen Schlachtschiffen bekämpft werden könnten; jedes würde ohne weiteres in der Lage sein, einen gewöhnlichen 10 000-Tonnen-Kreuzer in die Luft zu schießen. Ihr Aktionsradius mache sie geeignet zu langen Fahrten im Mittelmeer und darüber hinaus, und sie würden überall einem Feind überlegen sein, der nicht wenigstens über ein Geschwader von Über-Dreadnoughts verfüge. Somit würde das deutsche Programm ein Wettrüsten unvermeidlich machen, falls man nicht vorher zu einer Verständigung käme. Inzwischen arbeite die französische Admiralität als Antwort auf die deutschen Schiffe bereits an Entwürfen für Kreuzer von 12 000 Tonnen, und falls diese gebaut werden sollten, sei es sicher, daß Italien bald mit Kreuzern von etwa 14 000 Tonnen folgen werde.

Summa summarum: Unser einer Panzerkreuzer, mit dessen Bau eben erst begonnen worden ist, macht dem französischen Marineministerium zufolge ein Wettrüsten unvermeidlich, wenn die Sicherheit Frankreichs nicht Gefahr leiden soll! Das alles ist so haarsträubend, daß es unbegreiflich wäre, wenn uns nicht das eine Wörtchen von einer Verständigung den Schlüssel zur Lösung gäbe. Wir befinden uns an der Schwelle einer neuen internationalen Flottenkonferenz, auf der das Stärkeverhältnis der Seemächte, das zuletzt in Washington im Jahre 1921 festgelegt wurde, neu überprüft werden soll. Es ist offensichtlich, daß die französische Regierung die Gelegenheit benutzen will, entweder Deutschland noch mehr zu schwächen oder eine höhere Rate für ihre Flottenstärke durchzusetzen. Ist es gleich Wahnsinn, hat es doch Methode, und zeigt wieder einmal, was von den Aussichten einer internationalen Abrüstung wirklich zu halten ist.

Die amerikanischen Rüstungen

Washington, 15. Febr. **(United Preß.)** Der Haushaltausschuß legte heute dem Senat einen Bericht vor, worin die Bereitstellung von 700 000 Dollar für die sofortige Kiellegung der im Flottenbauprogramm für dieses Jahr vorgesehenen fünf Kreuzer empfohlen wurde.

Beschleunigung der Vogesendurchstiche

Paris, 15. Februar. **(Telegr.)**

Poincaré hat gestern eine Abordnung Elsässer und Bewohner der altfranzösischen Vogesen empfangen, die den Wunsch nach Beschleunigung der Arbeiten von drei neuen Durchbohrungen der Vogesen aussprachen. Es handelt sich um den bereits 1920 vom Parlament angenommenen Vogesendurchstich St. Moritz—Wesserling, ferner um die Verbindung St. Dié—Markirch und Cornimont—Metzeral, zwei Straßen, die bereits von der Kammer bewilligt wurden, aber noch vom Senat angenommen werden müssen. Poincaré sagte seine Unterstützung zu.

Zaleski mimt den Verständigungsbereiten

Ein überflüssiger Vorschlag

Berlin, 16. Februar. **(Telegr.)**

Wie aus London gemeldet wird, beschäftigt sich in der letzten Nummer der Review of Reviews der polnische Minister des Äußern Zaleski mit der Denkschrift Gröners über den Bau des Panzerkreuzers, die bekanntlich in der vorletzten Nummer dieser Zeitschrift veröffentlicht wurde. Zaleski schreibt, daß die polnische Regierung bereit wäre, mit Deutschland einen Vertrag abzuschließen, worin sich beide Staaten ihren gegenseitigen Besitzstand verbürgen, und er meint, daß ein solcher Vertrag viel dazu beitragen würde, das deutsche Volk über die Gefahr eines polnischen Angriffs zu beruhigen.

Es fällt schwer, diese Äußerungen Zaleskis selbst der Form nach ernst zu nehmen, da er sein Handwerk gut genug kennen muß, um zu wissen, daß schwerwiegende diplomatische Vorschläge, wie der hier angedeutete Vertrag, nicht durch Aufsätze in einer Zeitschrift, noch dazu einer solchen von ausgesprochen deutschfeindlichem Charakter, angeregt werden können.

Aber selbst wenn man von dieser formalen Seite absieht, ist es schwer, sich vorzustellen, daß Zaleski seinen Vorschlag aufrichtig gemeint haben könnte. Er kann nicht im Zweifel darüber sein, daß das deutsche Volk einem Vertrag, der die heutigen deutschen Ostgrenzen endgültig anerkennen würde, niemals zustimmen würde. Das deutsche Volk hat in den Verträgen von Locarno auf die gewaltsame Änderung dieser Grenzen verzichtet, und es hat überdies erst vor wenigen Tagen den Kellogg-Vertrag ratifiziert und damit den Krieg grundsätzlich als Mittel der nationalen Politik ausgeschaltet. Weiter kann das deutsche Volk nicht gehen; es wird so lange danach streben, auf friedlichem Wege die unerträglichen Grenzen im Osten zu ändern, bis es sein Ziel erreicht hat.

Da Zaleskis Äußerungen in Wirklichkeit nichts andres sind, als ein weiteres taktisches Mittel, die öffentliche Meinung der Welt auf die Seite Polens zu bringen, erübrigt es sich, sie als einen diplomatischen Vorschlag zu behandeln. Zaleski wünscht Deutschland moralisch ins Unrecht zu setzen, um seine Politik der Bekämpfung und Bedrängung des Deutschtums ungestört fortsetzen zu können, und er hat gerade jetzt diesen Wunsch besonders lebhaft, weil in wenigen Wochen die Behandlung der deutschen Minderheit vor dem internationalen Forum in Genf zur Sprache kommen soll. Von deutscher Seite wird aber dafür gesorgt werden, daß seine Ablenkungsmanöver keinen Erfolg haben.

Der Sejmmarschall für Ulitz

Die Minderheit hüben und drüben

(Telegramm unsers Berichterstatters)

Kattowitz, 15. Februar.

Bezeichnend dafür, daß auch viele Polen von der Unschuld Ulitz' überzeugt sind, ist die Tatsache, daß neben den sozialistischen Anwälten Liebermann (Warschau) und Bay (Kattowitz) auch der ehemalige Marschall des Schlesischen Sejms, Wolny (Kattowitz), die Verteidigung übernommen hat. Wolny kennt Ulitz aus seiner langjährigen Tätigkeit als Abgeordneter und kennt auch das Anklagematerial von Amts wegen; er hat in dem Prozeß gegen den Deutschen Volksbund (Dudek-Prozeß) die Analogie der Fälschungsfälle zwischen Dudek und Ulitz eidlich erhärtet.

Die Kattowitzer Zeitung stellt Vergleiche an über die Lage der Minderheiten in Deutschland und in Polen und sagt, daß die preußische Regierung die Führer der polnischen Minderheit zur Beratung heranziehe, während die polnische Regierung die Führer der Deutschen gefangensetze, ferner daß die polnische Minderheit in Deutschland unter der Obhut der Behörden, in Polen aber die Führer der Deutschen nur unter der Obhut des Gefängnisdirektors stünden.

Entgegen der parlamentarischen Gepflogenheit, daß der Sejmmarschall bis zur Neuwahl amtiert, wurde dem Sejmmarschall Wolny mitgeteilt, daß seine Amtstätigkeit mit der Auflösung des Sejms aufgehört habe und der Woiwode die Exekutivgewalt über das Sejmbüro übernehme.

Der Verband der Aufständischen veröffentlicht einen Aufruf, worin es heißt, der neue Sejm müsse mit einer polnischen Einheitsfront unter der Führung Grazynskis und unter Ausschluß Korfantys und der Deutschen gewählt werden, und in ihm müsse „das nationale und aufständische Element" die entscheidenden Stimmen haben. Von der Festigung der polnischen Front werde die Festsetzung des Wahltags abhängen, woraus folgt, daß der von Warschauer Blättern als Wahltag angegebene 2. Juni durchaus noch unsicher ist, vielmehr soll die Zeit bis zur Neuwahl des Schlesischen Sejm ausgenutzt werden, um die Gegner des sogenannten

---

Die Reinigung des Obelisken

Erzählung von Raoul Leguy

Einzig berechtigte Übertragung aus dem Französischen von Will Simon

Die Mehrzahl der Pariser weiß nicht, daß auf der Schwelle des Sommers 1918 die Place de la Concorde eines Tages der Schauplatz eines komischen Intermezzos war, das tragisch hätte verlaufen können, aber auf die burleskeste Weise endigte, die man sich ausdenken konnte. Nicht nur die Zeitungen schwiegen, auch die einigen hundert Gaffer, die Zeugen dieses einzigartigen Vorfalls waren, haben niemals ein Sterbenswörtchen darüber gesagt. Man sollte meinen, eine verschwiegene Scham, vermischt mit einer abergläubischen Furcht, habe ihnen Schweigen auferlegt. Der Vorfall trug sich folgendermaßen zu:

Es war zur Zeit der großen deutschen Offensiven. Die Oberste Heeresleitung ergriff in Verbindung mit der Regierung energische Maßnahmen, um die Pariser gegen einen feindlichen Durchbruch zu schützen, der von Tag zu Tag drohender wurde. Landsturmregimenter unter dem Befehl des Obersten Gurgusse, und dem Oberbefehl des Generals Dutrône unterstellt, nahmen in Eile die Verteidigungsarbeiten vor und legten um die Hauptstadt ein imposantes Netz von spanischen Reitern und Stacheldrahtverhauen. Der General Dutrône und der Oberst Gurgusse waren aber nicht derselben Meinung. Der erste glaubte, die Deutschen würden versuchen, die französischen Linien durch das Oisetal einzudrücken; der zweite war überzeugt, daß ihr gigantischer Angriff über den Chemin des Dames ausgeführt werde. So hätte man, wie er glaubte, die Ebenen des nordöstlichen Weichbildes mit einer Unzahl unübersteigbarer Hindernisse decken müssen und nicht die des nördlichen. Der Oberst Gurgusse hatte jedoch nur fünf Litzen. Der General Dutrône aber trug die Sterne. So obsiegte also das Übergewicht des Ranges. Der arme Gurgusse mußte sich der Entscheidung seines Chefs unterwerfen und Schützengräben auswerfen lassen, von deren Nutzlosigkeit er überzeugt war.

Als einige Tage später die Deutschen am Chemin des Dames angriffen, ließ General Dutrône verärgert seinen allzu klarblickenden Untergebenen zu sich bitten.

„Sie sind ja ein verteufelt schlauer Kerl", sagte er ironisch. „Schade, daß Sie nicht zu der letzten Konferenz eingeladen wurden. Vielleicht hätte man dem Marschall Gurgusse die Führung der alliierten Heere übertragen."

„Sie sind immer zum Scherzen aufgelegt, Herr General", erwiderte Gurgusse, jetzt auch verärgert. „Aber das steht nicht in Frage. Sie denken doch wohl nicht, daß die Deutschen rein zu ihrem Vergnügen den Umweg über Luzarches und Montmorency machen werden nur um in die Stacheldrahtverhaue zu rennen, die Sie so schön haben anlegen lassen."

„Genug mit Ihren Scherzen, Gurgusse," unterbrach ihn streng der General. „Hören Sie mir zu. Ich leugne nicht, daß Ihre Leute gute Arbeit gemacht haben, mir scheint jedoch, daß seit einigen Tagen gewisse untergeordnete Arbeiten vernachlässigt worden sind. So bin ich gestern am Obelisken vorbeigekommen. Er schien mir sehr schmutzig!"

„Es wird nicht sehr schwierig sein, ihn zu reinigen", sagte der Oberst, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, welcher Zusammenhang wohl zwischen dem Obelisken und den Arbeiten seiner Leute bestehen könnte.

„Schon gut! Stellen Sie morgen eine Kompanie zur Verfügung, damit die Reinigung ausgeführt wird."

Oberst Gurgusse versprach dem General, seinen Befehl ausführen zu lassen, und die 7. Kompanie — die des Hauptmanns Baptiste — wurde sofort für die vorgeschriebene Arbeit bestimmt.

Als die beteiligten Grade von dem Tagesbefehl Kenntnis nahmen, hatten sie nur ein ungläubiges Lächeln; Hauptmann Baptiste aber zerstreute alle Zweifel, indem er ihnen das Schriftstück, versehen mit der Unterschrift des Obersten, zeigte: „Morgen, am 30. Mai 1918, nimmt die 7. Kompanie, die auf Befehl des Generals Dutrône zur Reinigung des Obelisken abkommandiert ist, nicht an den allgemeinen Arbeiten teil."

„Befehle muß man gläubig und ohne Kritik hinnehmen", sagte Leutnant Valbert, der dienstälteste Sektionsführer. „Es ist ganz klar, wir machen morgen einen netten Bummel durch Paris. Sie, Herr Hauptmann, kommen von Ihrem Ersatzbataillon aus dem Süden und kennen die Hauptstadt kaum. Na, Sie werden sie sich vielleicht unter den Klängen der dicken Berthas ansehen. Das wird sehr poetisch sein."

Am nächsten Morgen stand schon um vier Uhr die Kompanie am Ausgang ihres Lagers an der Straße nach Luzarches abmarschbereit. Die Mannschaften hatten sich mit Handleitern, Schwämmen, schwarzer Seife, Putzstein, Wurzelbürsten und Spritzen bewaffnet. Die kleine Truppe durchquerte Pierrefitte, Villetaneuse, die Ebene von Saint-Denis, marschierte durch die Porte de la Chapelle in Paris ein, dann durch die Rue Lafayette, die Rue Scribe, den Boulevard de la Madelaine hinab, und um halb neun machte sie Rast auf der Place de la Concorde, vor den Arkaden des Hotels Crillon.

Während die Mannschaften einen kleinen Imbiß nahmen, zog Hauptmann Baptiste, der die Verantwortung nicht gern allein übernehmen wollte, seine beiden Leutnants zu Rate. Alle drei besichtigten eingehend den Obelisken.

„Diese Reinigung muß ein Kinderspiel sein", sagte Leutnant Jolimoine. „Sehen Sie mal, Herr Hauptmann, wie rein die Spitze ist."

„Das ist wahr, Jolimoine. Aber unten ist er dermaßen schmutzig, als hätte man ihn in eine Dunggrube gesteckt."

„Lassen Sie mich nur machen, Herr Hauptmann. Bummeln Sie ruhig mit Valbert ein wenig über die Boulevards; ich verpflichte mich, mit dem Adjutanten Terminus und dem Sergeanten Macre in zwei Stunden die Arbeit gemächlich zu erledigen."

Auf einen Pfiff ihres Vorgesetzten eilten alle Mannschaften wie ein Spatzenschwarm herbei. Der Hauptmann richtete einige kurze und bündige Worte an sie über die Bedeutung des Auftrags, den ihnen die Regierung der Republik anvertraue. Dann begann die Arbeit.

Während Baptiste und Valbert sich in der Richtung der Rue Royale entfernten, besprengten die Leute, von Jolimoine angefeuert, den Obelisken mit Spritzen jedes Kalibers, bearbeiteten die untern Teile mit ihren Wurzelbürsten, mit Putzstein und allen möglichen modernen Reinigungsmitteln.

Wegen der dicken Bertas und der fast täglichen Flugzeugangriffe war die Pariser Bevölkerung zu dieser Zeit ziemlich spärlich unterwegs. Trotzdem war die Place de la Concorde bald schwarz von Menschen. Das Gerücht, eine Infanteriekompanie reinige den Obelisken, wurde von Mund zu Mund weitergetragen, und gegen elf Uhr mußte die Polizei bereits einen Ordnungsdienst einrichten und die Neugierigen auseinandertreiben, damit der Verkehr nicht stocke.

Währenddessen nahmen Hauptmann Baptiste und Leutnant Valbert ihren Apéretif auf der Terrasse der Taverne Impériale.

„Sagen Sie mal," sprach Baptiste, „Sie sind ja Pariser. Ist die Taverne Impériale eigentlich ein erstrangiges Lokal?"

„Ein sehr gutes Haus, Herr Hauptmann, und die Preise hier sind auch nicht so hoch wie nebenan bei Laporte."

„Na! Wenn sie splendid wären, hätten Sie mich bei Laporte zum Dejeuner eingeladen."

„Ich stehe Ihnen ganz zu Diensten, Herr Hauptmann. Wäre es Ihnen genehm, wenn wir auch meinen Kameraden Jolimoine einlüden?"

„Halten Sie mich denn für einen Menschen ohne Bildung, Valbert? Glauben Sie, ich würde mir erlauben, jemand einzuladen, wenn Sie bezahlen? Auf alle Fälle lassen Sie Jolimoine kommen, wenn Ihnen daran liegt! Ich denke, Terminus und Macre sind alt genug, um die Leute während unsers Mahles zu beaufsichtigen!"

Zehn Minuten später saßen die drei Offiziere im großen Saal bei Laporte. Baptiste und Jolimoine hörten andächtig Valbert zu, der dem Kellner ein ausgesuchtes Menü diktierte. An einem Nachbartisch knabberte eine niedliche junge Dame ihr Hors d'oeuvre in Gesellschaft eines ehemaligen Ministers, eines Bekannten von Valbert. Plötzlich stieß die niedliche junge Dame einen Schreckensschrei aus. Eine Katastrophe schwebte in der Luft. Das elektrische Licht erlosch, Fensterscheiben zerbrachen, und Hauptmann Baptiste, leichenblaß, barg instinktiv seinen Kopf in der Serviette, als wolle er sich vor der drohenden Gefahr schützen.

Dschinnng . . . Bumm . . .

Man vernahm einen fürchterlichen Knall.

„Mal wieder eine! Die ist auch nicht weit von hier gefallen!" sagte die Kassiererin mit fester Stimme, was die Bewunderung Baptistes hervorrief.

Valbert und Jolimoine eilten aus dem Saal hinaus, um zu sehen, ob die obern Stockwerke des Gebäudes noch unversehrt wären. Sie bemerkten nichts Ungewöhnliches. Baptiste, der sich nach und nach wieder beruhigte und vielleicht an seine Leute dachte, folgte seinen Gefährten. Er wagte einen Blick nach der Place de la Concorde. Der Obelisk stand noch.

„Die ist hinter der Madeleine heruntergefallen", meinte ein Straßenbengel, der gerade vorbeiging.

„Besser auf die Madeleine als auf den Obelisken!" erwiderte Baptiste.

„Gewiß!" meinte eine Matrone in der Menge. „Ihre Leute haben so wenigstens ihre heile Haut behalten, nicht wahr?"

„Und dann", sagte Baptiste, „wäre es gewiß nicht zum Lachen, den Obelisken auf der Erde liegen zu sehen, nachdem man sich den ganzen Morgen geschunden hat, ihn zu reinigen!"

Baptiste und seine beiden Leutnants waren froh, unversehrt der Gefahr entronnen zu sein, und sie setzten lustig ihre unterbrochene Mahlzeit wieder fort. Nach einer Viertelstunde, als sie gerade eine köstliche Remouladenlangouste verzehrten, stürzte wie ein Wirbelwind der Kompanieradfahrer in den Saal, völlig außer Atem und ganz aufgeregt.

„Herr Hauptmann! Schnell, schnell! Der Herr Generalgouverneur von Paris ist auf der Place de la Concorde. Er hat dem Adjutanten Terminus schon gehörig den Kopf gewaschen. Jetzt möchte er den Herrn Hauptmann sprechen. Ich glaube . . . nicht, um dem Herrn Hauptmann Komplimente zu machen . . ."

Die drei Offiziere sprangen sofort auf und stürzten im Laufschritt ihrem verlassenen Posten zu. Trotz seines Bäuchleins und seiner 43 Jahre lief Baptiste schneller als die andern. Die Straßenjugend und die Lehrmädchen aus den Schneiderateliers liefen neben ihnen her und trällerten einen Kriegsmarsch. Dieses Schauspiel ist nicht zu schildern: es war eine wirkliche Kintopp-Verfolgung.

Neben dem Obelisken stand unbeweglich der Gouverneur von Paris. Vor ihm die Mannschaften, in Linien ausgerichtet, und an der Spitze der Adjutant Terminus in vorschriftsmäßiger Haltung. Baptiste meldete sich.

„Sagen Sie mir mal," krähte der Gouverneur, „was bedeutet eigentlich dieser Bierulk?"

„Herr General . . ."

„Lassen Sie die Redensarten! Wer hat Ihnen den Befehl gegeben, eine solch lächerliche Arbeit ausführen zu lassen?"

„General Dutrône, Herr General!"

„Ah! General Dutrône! Na, er täte besser daran, seine Ticcparks reinigen zu lassen. Da fällt man direkt über das Ungeziefer und die Spinngewebe. Haben Sie einen schriftlichen Befehl?"

„Hier, Herr General", sagte Baptiste und reichte ihm das Schriftstück.

„Schon gut", sagte der Gouverneur, nachdem er es gelesen hatte. „Ich setze Sie außer Verfolgung. Den General Dutrône werde ich zwar nicht nach Limoges schicken. Aber nach Charenton."

Baptiste machte eine lange Ehrenbezeigung, brüllte ein Kommando, und die Kompanie rückte in der Richtung der Madeleine wieder ab. Und zur Abendsuppe waren alle wieder im Lager zurück.

Es erfolgte keinerlei Bestrafung. General Dutrône hatte nur vergessen zu sagen, daß „Obelisk" auch der Name des Pferdeparks an der Straße nach Luzarches war.

Sanierungslagers mit allen Mitteln unschädlich zu machen. Der Kurjer Slonski wirft Grazynski vor, daß er durch seine Unterredung mit dem Vertreter der Polska Zachodnia die Warschauer Regierung desavouiert habe, weil diese als Auflösungsgrund den Ablauf der Gesetzgebungszeit dieses Sejm angegeben habe, während aus Grazynskis Äußerungen hervorgehe, daß der Sejm nur deshalb aufgelöst wurde, weil von den 48 Abgeordneten nur zwölf nicht in Opposition gegen Grazynski standen. Grazynski habe das vom Schlesischen Sejm vor anderthalb Jahren beschlossene Wahlgesetz dem Staatspräsidenten erst jetzt zur Unterschrift vorgelegt, damit der Zeitraum für seine unkontrollierte Tätigkeit möglichst verlängert werde. Wegen dieser Unterlassung müßte der Woiwode zur Verantwortung gezogen werden, weil er die Warschauer Regierung, die Oberschlesien feierlich die Autonomie zugesichert habe, in eine schwierige Lage gebracht habe; die Warschauer Regierung sei daher heute mit der nationalen Ehre an ihr Versprechen gebunden. Oberschlesien spiele in der polnischen Auslandpolitik eine zu große Rolle, als daß dort ohne Schaden für den Staat Experimente gemacht werden dürfen.

Der sozialistische Volkswille sagt, Grazynskis Politik sei nur zur Verewigung des Hasses geeignet, durch die Oberschlesiens Bevölkerung rücksichtslos in zwei feindliche Heerlager geteilt werde. Die Verhaftung von Ulitz sei von Haß, nicht von Vernunft gegen die loyale Minderheit diktiert. Die Versicherungen der Loyalität, die das Deutschtum Oberschlesiens Pilsudski gegenüber nach dem Staatsstreich öffentlich abgegeben habe, begegneten auf der Gegenseite keinem Verständnis. Die Verhaftung verstärke nicht das Bewußtsein der Deutschen in Oberschlesien, in einem Rechtsstaat zu leben; bei Fortsetzung der Haßpolitik würden die Polen das Deutschtum geschlossener denn je finden. Das Deutschtum wünsche Verständigung, trotz der großen Schwierigkeiten; es werde sich aber lebendig nicht von seiner Muttererde verdrängen lassen, sondern werde für seine kulturelle und nationale Befreiung kämpfen, wie die polnische Nation dies in der Vergangenheit getan habe.

Rücktritt des Obersten Fitzmaurice

Dublin, 16. Febr. (United Preß.) Oberst Fitzmaurice, der Begleiter Köhls und Hünefelds auf ihrem Transozeanfluge, ist von seinem Posten als Leiter der Luftstreitkräfte Südirlands zurückgetreten. Er wird, wie an gutunterrichteter Stelle verlautet, bald nach den Vereinigten Staaten gehen, um Besprechungen über den Ausbau des an der Westküste Irlands gelegenen Ortes Galway zu einem Flughafen für den später einzurichtenden Verkehr zwischen Amerika und Irland aufzunehmen.

Die amerikanische Einwanderungspolitik

WTB **Washington**, 15. Febr. (Telegr.) Senator Nye brachte heute von neuem im Senat eine Entschließung ein, die das Hinausschieben des für den 1. Juli d. J. vorgesehenen Inkrafttretens der nationalen Ursprungsklausel fordert, und verlas sie im Plenum. Der republikanische Senator Reed (Pennsylvanien), der gegen den Aufschub ist, stellte sofort den Antrag auf Überweisung der Entschließung an den Einwanderungsausschuß. Senator Nye setzte jedoch durch, daß die Entschließung vor dem Plenum verbleibt und von ihm jederzeit zur Aussprache und zur Abstimmung gestellt werden kann, sobald er genügend Stimmen für ihre Annahme zusammenbringt. Der Senator wird hiermit jedoch bis nach Hoovers Rückkehr warten, da dieser, wie die Blätter übereinstimmend melden, seine Hilfe in Aussicht gestellt hat, um das Inkrafttreten der neuen für Deutschland und die skandinavischen Länder ungünstigen Einwanderungsquoten zu verhindern.

Generalausstand der Eisenbahner Rhodesias

Johannesburg, 16. Febr. (United Preß.) Ein Generalausstand aller Eisenbahnangestellten Rhodesias, der noch heute im Laufe des Tages verkündet werden soll, droht dem Wirtschaftsleben dieses Gebiets schweren Schaden zuzufügen. Die Ursache des Ausstands ist in Lohnstreitigkeiten zu suchen. Die Eisenbahnverbände hatten die Regierung aufgefordert, die Lohnsätze, die vor einiger Zeit erniedrigt worden waren, wieder auf die gleiche Höhe wie im Jahre 1922 zu bringen. Diese Forderung war jedoch abgelehnt worden.

Abbeförderung von Ausländern aus Kabul

WTB **Neu-Delhi**, 14. Febr. (Telegr.) Britische Militärflugzeuge beförderten gestern zehn Deutsche, Perser und Türken, einen Afghanen und 32 britisch-indische Staatsangehörige aus Kabul ab.

Der chinesisch-japanische Ausgleich

(Telegramm unsers Berichterstatters)

Schanghai, 16. Februar.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen sind bisher nicht wiederaufgenommen worden. Die Unterbrechung am 9. Februar erfolgte nach der chinesischen Darstellung wegen Verweigerung der Anerkennung von japanischen Zusagen im Tsinanfustreit, Entschädigung zu leisten, da entsprechende Gegenweisungen aus Tokio eingetroffen sind. Die Lage wird indes als hoffnungsvoll bezeichnet, da beide Teile offenbar Ausgleichsverständigung brauchen und suchen.

Der Auswärtige Ausschuß der französischen Kammer hat am Freitag den Bericht des Abgeordneten Pierre Cot über die Unterzeichnung des Kellogg-Vertrags einstimmig angenommen.

Das norwegische Storting nahm gegen eine kommunistische Stimme den Kellogg-Vertrag an.

Für Zusammenarbeit der Landwirtschaft

WTB **München**, 15. Febr. (Telegr.) Der Vorstand des Bayrischen christlichen Bauernvereins nahm in der Frage der Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Organisationen zur Beseitigung der Notlage des deutschen Bauernstandes eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Das Schicksal der deutschen Landwirtschaft wird vom Reich aus entschieden. Reichsregierung und Reichstag sind die entscheidenden Faktoren, und auf ihre erfolgreiche Beeinflussung kommt alles an. Diese kann am nachhaltigsten betrieben werden durch die engste Zusammenarbeit aller gleichgesinnten wirtschaftlichen Standesorganisationen des deutschen Bauerntums. Der Bayrische christliche Bauernverein erklärt sich bereit, mit allen landwirtschaftlichen Organisationen in einem Spitzenausschuß wirksam mitzuarbeiten zur Beseitigung der Notlage der Landwirtschaft. Ein Zusammenwirken politischer Parteien zur Wahrung und Förderung der Lebensinteressen der deutschen Landwirtschaft würden wir lebhaft begrüßen. Wir fordern die politischen Parteien auf, in Verhandlungen über ein gemeinsames Programm zur Beseitigung der Notlage der deutschen Landwirtschaft einzutreten.

Man wird die Tendenz dieser Entschließung nur begrüßen können. Politisch bemerkenswert ist die hier ausgesprochene Erkenntnis, daß Reichsregierung und Reichstag die entscheidenden Faktoren für das Wohl der Landwirtschaft sind.

Verteilung der Reparationslasten eine innerdeutsche Angelegenheit

Berlin, 16. Februar. (Telegr.)

Der Deutsche Beamtenbund, dessen Hauptvorstand heute im Reichswirtschaftsrat tagte, hat auf Anregung seiner Eisenbahnorganisationen folgende Entschließung angenommen:

Die Aufbringung der Reparationslasten ist eine Frage des ganzen deutschen Volkes. Wie diese im einzelnen aufgebracht werden, muß der Entschließung der verantwortlichen Stellen überlassen bleiben. Die durch den Dawesschen Plan der Deutschen Reichsbahn auferlegte Reparationslast hat sich als zu hoch erwiesen. Die Reichsbahn ist nicht mehr in der Lage, ihren Betriebsapparat so zu unterhalten, wie es im Interesse der Wohlfahrt des deutschen Volkes gefordert werden muß; er verkümmert. Die Reichsbahn treibt ferner unter dem Druck der Reparationsbelastung eine Personalpolitik, die nicht nur für das Reichsbahnpersonal unerträglich geworden ist, sondern auch infolge ihrer Rückwirkungen auf die Sozial- und Wirtschaftspolitik Deutschlands die Lage aller deutschen Arbeitnehmer beeinflußt.

Der Gesamtvorstand fordert die deutsche Reichsregierung auf, darauf hinzuwirken, daß bei den in Paris begonnenen Verhandlungen die Art der Aufbringung der Reparationslasten als eine ausschließlich innerdeutsche Angelegenheit erklärt und auf die Aufrechterhaltung der Reichsbahngesellschaft verzichtet wird. Es muß erreicht werden, daß die Reichsbahn wieder in die volle Verfügungsgewalt des Deutschen Reichs zurückkehrt und im Rahmen der deutschen Gesamtbelastung in einer der wirklichen Leistungsfähigkeit der Reichsbahn angepaßten Weise zu den deutschen Reparationszahlungen beiträgt.

Berlin verlangt Reform der Fürsorgeerziehung

Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Die Stadtverordnetenversammlung nahm sozialdemokratische Anträge zur Reform der Fürsorgeerziehung an. Darin wird u. a. gefordert, daß die heutige Fürsorgeerziehung in Gesetzgebung und Praxis abgebaut und durch Erziehungsmaßnahmen im Rahmen der allgemeinen öffentlichen Jugendhilfe ersetzt werde. Der Magistrat soll in diesem Sinne auf Staatsregierung und Reichsregierung einwirken. Auch der Ausbau des Erziehungsheimwesens der Stadt wird dem Magistrat zur Pflicht gemacht. Die gemeinsame Erziehung der Geschlechter soll angestrebt und für die erforderliche Anzahl von geschulten Pflegern und Erziehern gesorgt werden.

Schlechte Erfahrungen mit dem Parlamentsrundfunk

Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Angesichts der Bestrebungen, die Reden im Deutschen Reichstag durch Rundfunk zu übertragen, dürfte eine Revaler Meldung der „Rigaschen Rundschau“ interessieren, nach der das estländische Landtagspräsidium beschlossen hat, die Übermittlung der Landtagsdebatten durch Radio wieder abzuschaffen. Der Meldung wird hinzugefügt, daß das Niveau der Reden seit der Radioübertragung bedauerlich gesunken sei und die Landtagsverhandlungen gelegentlich einen Charakter getragen hätten, der ihre Verbreitung an Alle im eigensten Interesse der estländischen Volksvertretung keineswegs als besonders wünschenswert erscheinen ließ.

Die Selbständigkeit Lippe-Detmolds

Detmold, 16. Febr. (Telegr.) Im Lippe-Detmoldischen Landtag war dieser Tage die große Aussprache über den Haushalt, wobei in ausgedehnten Reden von allen Seiten des Hauses zur Landespolitik Stellung genommen wurde. Von besonderm Interesse war dabei die Erklärung des volksparteilichen Vertreters, Köster, der den Standpunkt seiner Partei zur Anschlußfrage darlegte. Die Deutsche Volkspartei betrachtet die Frage der Selbständigkeit des Landes nicht als eine lippische oder preußische, sondern als eine deutsche Frage. Voreilige Schritte in der Richtung einer Aufgabe der Eigenstaatlichkeit lehnt die Partei aber in Übereinstimmung mit dem Landespräsidium ab, weil damit den Interessen des Landes nicht gedient würde. Diese Erklärung ist vor allem deswegen bemerkenswert, weil die Deutsche Volkspartei die Frage der Selbständigkeit hiernach bewußt den großen Gesichtspunkten der Reichsreform unterordnet, ohne sich in ihrer Haltung von rein örtlichen Interessen bestimmen zu lassen, wie es bei Vertretern verschiedener andrer Parteien der Fall ist.

Bei der Veröffentlichung der Zuschrift aus Barmer Leserkreisen in Nr. 92: Konjunkturlohn und absteigende Konjunktur ist ein sinnentstellender Setzfehler unterlaufen. Es muß in der zweiten Überschrift heißen: Lohnsenkung in der Barmer Artikelindustrie?

Provinzialausschuß und Umgemeindung

Kein weiteres Gutachten

Düsseldorf, 16. Febr. (Telegr.) In dem stark kritisierten und mehrdeutig ausgelegten Gutachten, das der Provinzialausschuß zur Umgemeindung am 10. Januar abgab, erklärte er sich auch bereit, ein Gutachten zu den Einzelheiten der Vorlage abzugeben, wozu er allerdings einer Frist bis zum 1. März bedürfe. Zugleich beauftragte der Provinzialausschuß den Landeshauptmann, beim Minister anzufragen, ob zu diesem Zeitpunkt ein solches Gutachten noch einen Zweck habe. Der Minister hat darauf geantwortet, daß er dem Provinzialausschuß völlig anheimstelle, ob er sein Gutachten noch ergänzen wolle. Gestern beschäftigte sich der Provinzialausschuß nochmals kurz mit der Umgemeindungsfrage in Verbindung mit der Beratung des Haushalts der Rheinprovinz. Der Provinzialausschuß beschloß jedoch, sich mit der Umgemeindung nicht mehr zu befassen und kein weiteres Gutachten mehr abzugeben. Wie wir dazu hören, hat das Zentrum, das im Provinzialausschuß die Mehrheit hat, geschwankt. Die Vertreter der andern Fraktionen erklärten, daß sie an der nochmaligen Aufrollung der Angelegenheit kein Interesse hätten.

In seinem Schreiben an den Provinzialausschuß faßt der Minister nochmals zusammen, was die Umgemeindungsvorlage erstrebe und worin sich die Auffassung des rheinischen Provinzialausschusses von der seinigen trenne. Dabei sagt der Minister u. a., daß der Provinzialausschuß entscheidendes Gewicht auf den Willen der Bevölkerung lege, während die Vorlage der Regierung entscheidendes Gewicht auf die Interessen der Allgemeinheit lege.

Die Landkreise zur Frage Köln und Köln-Land

Essen, 16. Febr. (Telegr.) Mit der Personalunion, die Landrat Heimann für den Landkreis Köln mit der Stadt Köln vorgeschlagen hatte, beschäftigte sich gestern in Essen der Westausschuß, die Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Landkreise. An der Sitzung nahm auch der Präsident des Preußischen Landkreistags, von Stempel, teil. Der Landrat des Landkreises Köln, Heimann, legte eingehend die Beweggründe und Ziele dar, die ihn bei seinem Vorgehen geleitet. Einige Landkreise, wie Aachen und Essen, deren geographische Lage ähnlich ist, traten dem Gedanken bei. Der Düsseldorfer Landrat war in Urlaub. Die überwiegende Mehrheit lehnte den Plan ab und hielt ihn auch vom Standpunkt der Leitgedanken, wie sie in der Oktoberdenkschrift des Landkreistags über die Kreisreform zum Ausdruck kommen, für unannehmbar.

Diese Stellungnahme des Westausschusses wird sich nach unsrer Unterrichtung auch der Preußische Landkreistag zu eigen machen. Er wird in der von uns bereits angekündigten Denkschrift auch zu den Gedanken der Personalunion Stellung nehmen. In der Spitzenorganisation der Landkreise steht man auf dem Standpunkt, daß diese Sonderfrage die Landkreise in ihrer Gesamtheit nicht herrühre, sondern sich auf einige örtliche Fälle beschränke. Aber man ist der Meinung, daß ein Landkreis, dessen Landrat der Oberbürgermeister einer Großstadt sei, kein Landkreis mehr sei.

Sonntagsarbeit bei der Kohlenverladung

Bochum, 16. Febr. (Telegr.) Das Oberbergamt Dortmund hat soeben folgendes Telegramm des preußischen Handelsministers an die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände weitergeleitet: Empfehle infolge der langen, ungewöhnlichen Kälteperiode zur Sicherung der Kohlenversorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft überarbeit, namentlich für die Verladung am 17. Februar Sonntagsarbeit, einzuführen. Ich bitte, die Revierbeamten davon zu benachrichtigen sowie sich mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden in Verbindung zu setzen.

Wie wir erfahren, haben die Arbeitnehmerorganisationen, vor allem der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, ihre Unterstützung zugesagt. Es kommen hauptsächlich die Braunkohlengebiete in Frage, da bei diesen sehr starke Nachfrage herrscht.

22 Räuber verhaftet

Dortmund, 15. Febr. (Telegr.) Im Landkreis Soest wurde von einem Dortmunder Kriminalbeamten mit Unterstützung des Landjägermeisters aus Welver eine Räuberbande von 22 Personen verhaftet, die in den letzten Jahren in Werl und Umgegend allein 235 Einbrüche verübten. Bei mehrern Geschädigten wurden bis zu 5000 Mark gestohlen. Der Gesamtwert der Diebesbeute beträgt 42 280 Mark. Durch die Festnahme ist auch ein Postraub verhütet worden, der beim Postamt in Werl mit Revolvern und Masken geplant war. Einer von den Verhafteten hat vor einiger Zeit seinen eignen Sohn beim Wildern angeschossen.

Eine Diebesbande verhaftet

Duisburg, 15. Febr. (Telegr.) Der Duisburger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Diebes- und Hehlerbande festzunehmen, die in den letzten Monaten nicht weniger als 29 Einbruchdiebstähle in Duisburg verübt hat. Bisher konnten der Bande 15 dieser Einbruchdiebstähle nachgewiesen werden.

Auslanddeutschtum und Schule

Bonn, 16. Febr. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin veranstaltete hier zusammen mit der Stadtverwaltung und der Ortsgruppe Bonn des Vereins für das Deutschtum im Ausland einen zweitägigen Lehrgang über Auslanddeutschtum und Schule. Professor Dr. Csaki, der Leiter des Deutschen Kulturamts für Rumänien in Hermannstadt, hielt den einleitenden Vortrag über das Kulturproblem des Auslanddeutschtums. Er schilderte hauptsächlich die außerordentlich schwierige Stellung der Deutschen in den von Rumänien einverleibten Gebieten, in Siebenbürgen, im Banat usw. Die Rumänen wollten ihnen die deutsche Kultur zwar nicht rauben, diese aber niederhalten, bis die rumänische Kultur die Höhe der deutschen erreicht habe. Ministerialrat Dr. Südhof (Berlin) besprach die Arbeit des Auslandlehrers. Besonders wichtig sei gründlichste methodische Ausbildung der Lehrer, die im Ausland wirken sollen; Junglehrer zu entsenden, sei nicht empfehlenswert, weil ihnen wohl meist noch die notwendige Erfahrung fehle. Den ins Ausland gehenden deutschen Lehrern winke kein wirtschaftlicher Vorteil, da die Auslandschulen private Schulen und zumeist arm seien; sie hätten aber Vorteile in pädagogischer, wissenschaftlicher und allgemein bildender Beziehung. Im weitern Verlauf des Lehrgangs wurde an fesselnden Lehrproben gezeigt, wie das Auslanddeutschtum der Jugend nähergebracht werden kann. Legationsrat Traugott Böhme (Berlin), der acht Jahre dem dortigen deutschen Schulwesen vorgestanden hat, berichtete aus der Arbeit der deutschen Schule in Mexiko. Dr. H. Schöneich, Abteilungsleiter in der Zentrale des VdA. in Berlin, behandelte die Mittel und Wege zum Erwerb der wichtigsten Kenntnisse über das Auslanddeutschtum. Den Abschluß des Lehrgangs bildete ein auslanddeutscher Abend, an dem der frühere preußische Kultusminister Dr. Boelitz das Deutschtum in den von ihm bereisten sogenannten Abc-Staaten, Argentinien, Brasilien und Chile, schilderte.

Der Kampf gegen den Schmuggel

Aachen, 16. Febr. (Telegr.) In der hiesigen Grenzgegend hat sich heute morgen in der Nähe des Ehrenfriedhofs wieder eine blutige Schmugglertragödie abgespielt. Die Zollbeamten hatten schon lange Kenntnis von den Schmuggelfahrten eines Kraftwagens, der regelmäßig in der Hauptsache Kaffee, Zigarren und Zigaretten über die Grenze schaffte. Seine Insassen waren verhältnismäßig junge Leute aus Eilendorf, bekannte Berufsschmuggler, zwischen 20 und 30 Jahren. Heute morgen gegen 8 Uhr wurde der Kraftwagen gestellt. Aber ohne auf die Warnungs- und Haltezeichen der sich ihnen in den Weg stellenden Beamten zu achten, suchten die Schmuggler mit erhöhter Geschwindigkeit zu entkommen. Die Beamten waren gezwungen, von den Schußwaffen Gebrauch zu machen. Schließlich wurde der Fahrer des Kraftwagens lebensgefährlich verletzt, und einer seiner Begleiter brach tödlich getroffen zusammen. Der Kraftwagen fiel in die Hände der Beamten. Seine Ladung bestand aus großen Mengen Kaffee.

Gehaltserhöhung für Angestellte

Aachen, 16. Febr. (Telegr.) In der Aachener Textilindustrie wurden in freier Vereinbarung zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaftsbund die Gehälter der Angestellten um rund 7 v. H. ab 1. Januar erhöht.

Der Viersener Haushalt

Viersen, 15. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung hat den städtischen Haushaltplan in zweiter Lesung nach einigen Abstrichen genehmigt. Um den Fehlbetrag auszugleichen, müssen die Gewerbesteuern erhöht werden. Der Anschlag zur Gewerbeertragssteuer steigt von 550 auf 625, der Zuschlag zur Lohnsummensteuer von 2200 auf 2500 v. H. Der Grundsteuerzuschlag bleibt mit 175 v. H. auf dem alten Satz.

Bingen erhält ein Selbstanschlußamt

Bingen, 15. Febr. Die Verhandlungen mit der Oberpostdirektion sind nun so weit gediehen, daß ein Vertragsentwurf für die Einrichtung eines Selbstanschlußamts in Bingen vorliegt. Danach soll das Selbstanschlußamt möglichst noch im laufenden Jahr, spätestens aber 1930, eingerichtet werden. Die Fernsprechämter Sprendlingen, Gensingen, Oberhilbersheim, Rüdesheim, Lorch, Kaub und Bacharach werden aufgehoben und zur Abwicklung ihres Fernverkehrs an das Amt Bingen angeschlossen. Ferner erhält Bingen Anschluß an den rheinmainischen Schnellverkehr. Bingen zahlt am Schluß jedes Jahres zu den Stromkosten 1000 Mark auf die Dauer von zehn Jahren. Die Stadtverordneten bewilligten die Kreditforderungen von 10 000 Mark. Auch mit der Eingemeindung von Büdesheim nach Bingen hatte sich das Kollegium wiederum zu beschäftigen, und zwar handelte es sich darum, zu den Änderungsvorschlägen des hessischen Ministeriums des Innern und des Kreisamts Bingen zu dem bereits genehmigten Eingemeindungsentwurf Stellung zu nehmen. Die vorgeschlagenen Änderungen wurden mit großer Mehrheit genehmigt. Die Eingemeindung erfolgt mit größter Wahrscheinlichkeit am 1. April d. J.

Die Frankfurter Würstchen vor Gericht

Frankfurt a. M., 15. Febr. Dreizehn Frankfurter Wurstfabriken hatten gegen die Efha-Werke in Berlin, die ihre Erzeugnisse Efha-Frankfurter nennt, geklagt. Dem Antrag, daß diese Bezeichnung nicht mehr weiterzuführen sei, gab das Landgericht II Berlin Folge mit der Begründung, daß eine Bezeichnung von Ware nach einem Ortsnamen solange eine Herkunftsbezeichnung sei, wie sich noch in einem Teil der Zwischenhändler und Verbraucher die Überzeugung erhalte, daß die Ware in dem betreffenden Ort hergestellt werde. Unerheblich sei, ob dieser Teil die Mehrheit umfasse. Die Umwandlung von der Herkunftsangabe zur bloßen Beschaffenheitsangabe beginne mit einem Mißbrauch. Deshalb sei es gerechtfertigt, im Zweifel die Ausnahme des Paragraphen 5 des Gesetzes über unlautern Wettbewerb, wonach die Verwendung von Namen, die nicht auf die Herkunft deuten, nicht unter das UWG. falle, von dem bewegen zu lassen, der die Ausnahme behauptet. Der Beklagte habe einen Beweis nicht erbracht. Von 40 Industrie- und Handelskammern, die befragt worden seien, fähen dreizehn in dem Worte Frankfurter noch eine Herkunftsbezeichnung. Eine ebenso große Zahl von Handelskammern habe keine eigentliche Verkehrsauffassung feststellen können. Daher sehe ein noch recht erheblicher Teil der beteiligten Kreise unter Frankfurter eine Ursprungsbezeichnung. Durch die Verwendung der Bezeichnung Frankfurter Würstchen hätte der Beklagte den Anschein eines besonders günstigen Angebots erweckt, nämlich des Angebots der im Verkehr besonders bevorzugten Würstchen, die aus Frankfurt stammen.

Die Versöhnung

Rom, 12. Februar.

In St. Peter

Grünweißrote Trikoloren, gelbweiße päpstliche Fahnen flattern vereint im Winde. Jedes Haus ist beflaggt. Unaufhörlich strömen neue Menschenmassen zum Vatikan. In den engen Gassen des Borgos stauen sich die Autos und die Wagen, die Elektrische hat schon längst ihren Dienst eingestellt, am schnellsten erreicht der Fußgänger sein Ziel. Priester mit flatternden Röcken, Soldaten in Reih' und Glied, Faschisten, Neugierige und Gläubige, alles eilt nach St. Peter. Der Festsaal der katholischen Christenheit, die größte Kirche der Welt, ist schwarz von Menschen. Über 50 000 stehen und sitzen dichtgedrängt nebeneinander. Im Mittelschiff halten päpstliche Soldaten einen Gang frei für den Einzug Sr. Heiligkeit. Links in der Apsis, ganz hinten, ist Thron und Altar für den Papst errichtet. Gegenüber sind Tribünen aufgebaut. Man sieht dort den König von Schweden und die königlichen Prinzen von Siam, Donna Camilla Ratti, die Schwester des Papstes, und Edda Mussolini, die 18jährige Tochter des Duce. Das Diplomatische Korps beim Heiligen Stuhl ist vollständig versammelt, die päpstlichen und die königlichen Granden sind da. Alles wartet. Endlich ertönen von der Loggia des Eingangsportals die historischen silbernen Posaunen der päpstlichen Musikkapelle und verkünden das Nahen des Papstes. „Viva il Papa! Viva il Papa!“ schallt es von allen Seiten. Händeklatschen, Tücherschwenken. Jubelnd empfängt die Menge den greisen Kirchenfürsten.

Langsam und feierlich naht der Zug. Die freiwillige päpstliche Garde präsentiert die Bajonette. Der Zeremonienmeister schreitet voran. Dann folgen die Kuratoren der Kollegien, die Guarda Nobile in Galauniform, mit großen Bärenmützen und in hohen Stulpstiefeln. Ein Kaplan, in rotem Umhang trägt, sich seiner Würde wohlbewußt, auf einem Kissen die Tiara des Papstes, begleitet vom päpstlichen Juwelier und zwei violett gekleideten Advokaten. Es kommen die Sänger des Sixtinischen Chors, die Beichtväter und Diakone, und in weißer Tunika trägt der Maestro dei Sacri Palazzi das weithin sichtbare Kreuz Sr. Heiligkeit hocherhoben voran. Sieben päpstliche Kammerherren folgen mit brennenden Kerzen, Malteserritter, Erzbischöfe und Bischöfe, Patriarchen und Kardinäle im vollen Ornat, und schließlich, auf goldenem Stuhl, von rotgekleideten Dienern auf der Schulter getragen, Se. Heiligkeit Papst Pius XI. in weißem seidenen Brokat mit goldenen Stickereien und auf dem Haupt die dreifache päpstliche Krone. Wohlwollend und gütig, die goldene Brille auf dem milden Antlitz und ein freundliches Lächeln auf den Lippen, schaut der Papst auf die jubelnde Menge. Unermüdlich spendet er seinen Segen, und „Viva il Papa! Viva il Papa!“ schallt es in einem fort, und die silbernen Posaunen blasen die Papsthymne, bis der feierliche Zug am Altar angelangt ist.

Auf dem Petersplatz

Eine übersehbare Volksmenge füllt den weiten Petersplatz. Im Vordergrund stehen die königlichen Grenadiere im Stahlhelm und mit aufgepflanztem Bajonett, die Karabinieri mit den roten Generalsstreifen, dem wallenden Umhang und dem bekannten Dreimaster, faschistische Jugendverbände und Studenten mit Fahnen und Abzeichen. Sie harren des päpstlichen Segens. Die Dächer am Vatikan, die Rampen der Kolonnaden, die Fenster der Balkone, der ganze Petersplatz, alles ist oben und unten besetzt von Menschen. Es regnet in Strömen. Eine Stunde verstreicht nach der andern. Der Kanonenschuß vom nahen Janicolo hat längst die Mittagszeit verkündet, der Regen ist schon in Kleidern und Schuhen, und immer noch wartet Rom auf den Segen des Papstes. Endlich, gegen 1 Uhr, ertönt die Trompete. Die Messe ist beendet, und Sr. Heiligkeit ist im Anzug. Das Militär strafft sich, Gewehr bei Fuß, Männer entblößen demütig ihr Haupt, Frauen halten Taschentücher in Bereitschaft, die Fenster an der Loggia werden geöffnet, und kurz darauf erscheint, begleitet von seinen Kardinälen, Pius XI. in der Loggia. Er trägt jetzt einen roten Umhang über dem weißen Gewand. Sichtlich bewegt beim Anblick der vieltausendköpfigen Menge, soll er die Worte: „Prächtig, prächtig“ gesagt haben. „Viva il Papa! Viva il Papa!“ schallt es auch hier von allen Seiten, und der Papst segnet Rom und segnet die Menge.

Am Quirinal

Militärmusik und Faschistenverbände spielen die Marcia Reale und die Giovinezza — noch fehlt der päpstliche Marsch als dritter im Bunde. Doch auch hier flattern die päpstlichen Fahnen einträchtig neben der Trikolore. Auch hier steht das begeisterte Volk, das königlich und das päpstlich gesinnte, und harrt eines Grußes. Auch hier ein dichtes Gedränge, das Dioskurenpaar und die herrliche Wasser spendende Schale, alles ist belagert mit Menschen. Noch immer regnet es in Strömen. Doch Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige. Punkt 5 Uhr öffnen sich die Balkontüren, und beide Majestäten erscheinen gemeinsam mit dem Faschistenführer Turati auf dem Balkon. „Evviva il Re! Evviva il Re!“ jubelt die Menge.

Beim Duce

Dann zieht man zum Palazzo Chigi an der Piazza Colonna. Auch hier weht schon ein großes päpstliches Banner neben den italienischen Farben. Doch vergebens ertönen die Rufe: „Evviva il Duce!“ In staatsmännischer Klugheit verleugnet heute Mussolini seine Größe. Der Ruhm von Thron und Altar soll nicht geschmälert werden. Erst ungeduldig und dann gehorsam entfernt sich die Menge. Noch lange hört man „Evviva il Duce!“

Der Schlußakkord

Das abendliche Rom illuminiert gemeinsam. Sonst beleuchtete die Kirche, wenn der Staat nicht wollte, und der Staat beleuchtete, wenn die Kirche nicht mittat. Heute erstrahlen Thron und Altar in gemeinsamem Glanz. Von St. Peter gehen fünf große Scheinwerfer segenspendend auf das königliche Rom, und das königliche Rom antwortet vom Pincio aus mit der Beleuchtung der Peterskuppel. Hellweiß leuchtet die Kuppel der Weltkirche durch die stürmische dunkle Nacht.

*

[Ein literarisches Geschenk Italiens an die Schweiz.] Aus Rom kommt die Nachricht, daß der Ministerrat einem Gesetz über die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten Albrecht von Hallers an die Berner Regierung zugestimmt hat. Kurz vor seinem Tod (1777) hatte dieser Dichter und Forscher seine ganze Bibliothek, die am kaiserlichen Hof in Wien als „die beste unter allen privaten Bibliotheken Europas“ bezeichnet wurde, zum Kauf angeboten, war aber völliger Gleichgültigkeit begegnet. Als er dann starb, verkauften die Erben die Sammlung für den bescheidenen Preis von 2000 Louisdor an Österreich, das sie der neuerrichteten Bibliothek Brera in Mailand überwies. Eine Kolonne von 80 Maultieren schleppte die Bibliothek über den Gotthard. Es waren 13 512 katalogisierte Werke, vor allem über Anatomie, Botanik und andre Naturwissenschaften, das Ergebnis einer fünfzigjährigen Sammlerarbeit; weitere 200 nicht katalogisierte Werke ließen die Erben als freiwillige Dreingabe nach Mailand ziehen. In Bern erwachte nun seit der Gründung der Universität die Sehnsucht, wenigstens die Handschriften zurückzuerhalten, und es war namentlich Professor Ferdinand Vetter, der für einen Austausch dieser Manuskripte gegen italienische Handschriften eintrat. Besonders bewarb er sich um 21 Bände, in denen sich zahlreiche Gedichte finden, ferner um eine Sammlung von 24 handgeschriebenen Bänden mit den Rezensionen Hallers. Darüber ist nun neun Jahre lang verhandelt worden, bis endlich Mussolini eingriff und dem Markten ein Ende machte, indem er eine Schenkung in Aussicht stellte, die aber in Italien die Form eines Gesetzes haben muß, was nun also vollzogen ist. Wie viele der 145 Manuskriptbände, die seinerzeit den Weg über den Gotthard nahmen, wieder heimkehren werden, ist noch nicht bekanntgeworden, aber jedenfalls ist man von dieser Geste Mussolinis freudig überrascht und hält sich zu einer freiwilligen Gegengabe für verpflichtet. Im Corriere della Sera befürwortet Tomasognoli das System des Austauschs im allgemeinen, denn in den italienischen Bibliotheken seien noch viele Stücke, die das Ausland gern haben möchte, aber auch viele für Italien wertvolle Manuskripte seien ins Ausland gewandert, so daß ein angemessener Austausch für alle vorteilhaft wäre.

[Bildende Kunst in Frankfurt a. M.] Benno Elkan, der in Frankfurt wirkende rheinische Künstler, gibt im Frankfurter Kunstverein eine bemerkenswerte Übersicht seines Schaffens. Unter den Büsten fällt neben der lebendig gekonnten des Frankfurter Bürgermeisters Gräf vor allem der Bronzekopf des Geheimrats Louis Hagen auf, der im Auftrag der Stadt Köln für die Kölner Handelskammer modelliert worden ist. Interessant in Auffassung und Durcharbeitung sind die feuervergoldete Bronze der Tatjana Barbakoff und das bemalte Stucco der Fritzi Massary sowie die Büste des Operintendanten Professors Klemens Krauß. Unter den Medaillen findet man bekannte Kölner Persönlichkeiten, wie Paul Charlier und Richard von Schnitzler; auch unter den Zeichnungen, fein durchgearbeiteten Bleistiftporträten, sind vornehmlich Köpfe von Kölner Männern und Frauen vertreten. Im Nebensaal zeigt der Frankfurter Maler R. W. Heinisch eine Entwicklungsreihe seines ungemein lebendigen, farbigen und großflächigen Kunstschaffens von 1920 bis 1928. Trotz aller Launen und mancher eigenartigen Sprünge eines Virtuosen schaut überall die starke Hand eines wahrhaften Könners hervor.

*

Kölner Oper

Nach dem Postillon von Lonjumeau kam zum erstenmal unter der Intendanz Hofmüllers das Tanzdrama Bathyllus von Fritz Fleck zur Aufführung, das nun schon in zwei Spielzeiten seine unverminderte Zugkraft und Beliebtheit erwiesen hat. Dank seinem dramatisch starken und tänzerisch reichen Inhalt und seiner natürlich gewachsenen, schwungvollen Musik, deren Melodik durch Sinnfälligkeit und „südliche“ Wärme fesselt und in ihrer atmenden Phrasierung auch die Umsetzung in die Geste so begünstigt. Harmonisierung und Orchesterfarbe unterstreichen noch den Wechsel der Tanzdarbietungen, die hier in der Form eines Tanzstreits der Schaulust einen tiefern und dabei theatralisch effektvollen Sinn geben. Die schauprächtige Inszenierung des Generalintendanten Fritz Rémond in einem römischen Palasthof war beibehalten, ebenso mit einigen unwesentlichen Änderungen die im traditionellen Ballettstil gebundene und doch individuelle tänzerische Formung, in der noch das Vorbild unsers frühern Ballettmeisters Gadeskow zu erkennen ist. Den Bathyllus tanzte zum erstenmal Hellmuth Georgi, und zwar über Erwarten eindrucksvoll in dem Wahnsinnstanz nach der Vergiftung bis zu seinem Tode. Der junge Künstler hat sich auch technisch gut entwickelt. Neben ihm zeichnete sich wieder Gustav Zeiller als Pylades aus, und auch die Damen Wilma Aug und Trude Schneider entfalteten reiche Grazie. Die von Kurt Schröder am Pult geleitete Aufführung des fast einstündigen, aber kurzweiligen Tanzdramas fand starken Beifall, für den auch der Komponist mit den Darstellern mehrmals danken konnte.

W. Jacobs.

Spielplan der Städtischen Bühnen Köln

Opernhaus. Dienstag: Tannhäuser. Mittwoch: Undine. Donnerstag (11. K II): Orpheus in der Unterwelt. Freitag (17. M): Samson und Dalila. Samstag: Faust und Margarete. Sonntag, 15¼ Uhr: Martha; 19½ Uhr (26 G): Figaros Hochzeit. Montag: Rienzi. Dienstag: Die Zauberflöte. — Schauspielhaus. Dienstag (10. M): Hamlet in Krähwinkel. Mittwoch (11. G: Gastspiel Theod. Loos vom Berliner Theater): Faust 1. Teil. Donnerstag (10. K IV): Leinen aus Irland. Freitag (4. Gastspiel der Cäcilia Wolkenburg): Us der goot ahl Zick; Bun Meddernaaks bes Morgens. Samstag (9. K III): Emilia Galotti. Sonntag: Der Generalstab der Venus. Montag (10. K I): Emilia Galotti.

Osloer Theater

Das Wort Theaterskandal hat in Norwegen einen fremden, südländischen Klang. Und doch weiß jeder, daß im Osloer Nationaltheater wieder etwas in der Luft liegt, daß es jeden Tag zu einer neuen Entladung kommen kann. In dem einen Jahre, seitdem Einar Skavlan, früher Theaterkritiker vom Osloer Dagblad, das Erbe Björn Björnsons antrat, hat sich die Kluft zwischen dem Nationaltheater und seiner Gemeinde mehr und mehr vergrößert. Das Pfeifkonzert, das vor einigen Monaten Johanne Dybwad vom Thron stürzte, bezeichnet den offenen Ausdruck der Feindseligkeiten. Die Abwehr gegen die alternde Königin der Bretter, die mit Vorliebe noch immer die Backfischrollen spielte, die ihr vor 40 Jahren die ersten Lorbeeren eingetragen hatten, war nicht unberechtigt. Johanne Dybwad war so viele Jahrzehnte lang die unumschränkte Herrscherin der nationalen Szene gewesen, hatte bestimmt, was zur Aufführung kam und mit wem sie zusammenspielte, daß niemand mehr wagte, sie daran zu erinnern, daß auch die größte schauspielerische Begabung nicht über den körperlichen Zerfall hinwegzutäuschen vermag. Gutwillig hätte sie niemals einem andern Platz gemacht. Immerhin hat das jähe Ende der Laufbahn von Norwegens größter Bühnenkünstlerin etwas Tragisches an sich. Nach und nach gingen die Angriffe auch von Johanne Dybwad auf einen andern über: auf den Intendanten, der der Herrschbegier seiner Primadonna nicht genügend Widerstand entgegengesetzt hatte. Die schwierige Lage Einar Skavlans wird dadurch verschlimmert, daß die Entfremdung des Nationaltheaters eine schlimme Entwicklung der Theaterfinanzen zur Folge gehabt hat. Alle Zuschüsse genügen nicht, um die Fehlbeträge auch nur im entferntesten zu decken. Dazu kommt, daß in den nächsten Tagen das Monopol aufhört, das das Nationaltheater bisher in der norwegischen Hauptstadt als literarische Bühne besaß.

Am 26. Februar eröffnet das Neue Theater seine Pforten. Es ist wohl das einzige Theater in der Welt, das durch eine Landessammlung entstanden ist. Die beiden bekannten Schriftsteller Johann Bojer und Peter Egge fuhren vor zehn Jahren, in der Zeit der norwegischen Hochkonjunktur, durch das Land und brachten ohne große Mühe eine jetzt riesig hoch erscheinende Summe zusammen, mit der eine der modernsten Bühnen Europas geschaffen wurde.

Der auch im Ausland wohlbekannte Schauspieler Ingolf Schanche ist mit der Leitung des Neuen Theaters betraut worden; er hat sich neben einigen bekannten Kräften eine Reihe junger Darsteller gesichert, und schon die Zugkraft seines Namens genügt, um die Aufmerksamkeit ganz Skandinaviens auf den 26. Februar zu lenken, wo das Neue Theater sich mit dem ersten Teil von Hamsuns großer Trilogie An des Reiches Pforten der Öffentlichkeit vorstellt.

*

Kurze Mitteilungen

Mit dem Beethoven-Preis des Provinzialverbandes Rheinland des **Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler** und Musiklehrer wurden drei Werke gleichmäßig ausgezeichnet, die nach Sichtung der eingereichten Werke in engste Wahl kamen. Es sind dies: Wilhelm Maler (Köln): Fünf Bagatellen für drei Holzbläser, Werk 7; Hubert Pfeiffer (Barmen): Klaviersonate in E-Moll und Max Scheunemann (Duisburg): Streichquartett in E-Dur. Die Werke kommen gelegentlich des 3. Rheinischen Musikfestes (7. bis 9. April) in Barmen zur Aufführung.

Zum künstlerischen Leiter der **Berliner Volksbühne** hat auf Grund der von der Theaterleitung geführten Vorverhandlungen der Vorstand der Bühne Karl Heinz Martin gewählt. Martin tritt mit Beginn der neuen Spielzeit in die Direktion ein. Er war bereits Kandidat bei der letzten Wahl, aus der dann Koll als Sieger hervorging. Martin, dem ein guter künstlerischer Ruf vorangeht, hat sich schon mehrfach als Regisseur in Berlin bewährt.

Der außerordentliche Professor für Geographie an der Universität Frankfurt, Dr. **Otto Maull**, nahm unter Ablehnung des Rufs nach Königsberg den Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl der Geographie an der Universität Graz an.

Die Grippe in Köln

Der Stand der Erkrankungen — Vergleiche mit 1918

In Köln machten sich die ersten Anzeichen der Grippe im November vorigen Jahres bemerkbar, während die Gebiete weiter östlich schon einige Wochen vorher Grippeerkrankungen zu verzeichnen hatten. Die Zahl der Erkrankungen war im November noch sehr gering, sie steigerte sich merklich im Dezember und Januar und scheint augenblicklich ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Als Maßstab mögen die Angaben der Ortskrankenkasse und des Statistischen Amts dienen. Die Ortskrankenkasse mit jetzt etwa 126 390 Mitgliedern zählte Mitte Januar 538 Grippekranke, Ende Januar bereits 1590, Anfang Februar 1814 und am 12. Februar 2708. Mit 7763 durch Krankheit Arbeitsunfähigen erreichte die Ortskrankenkasse Mitte Februar die Höchstzahl von 6,14 v. H. gegen 4,4 v. H. im Vorjahr. Unter den 6,14 v. H. Erkrankten befindet sich etwa ein Drittel Grippekranke, so daß ohne sie die diesjährige Verhältniszahl der vorjährigen entsprochen hätte. Bisher hat die Ortskrankenkasse fünf Todesfälle an Grippe zu verzeichnen, ein Beweis dafür, daß die Krankheit ziemlich gutartig verlaufen ist. Andre Krankenkassen haben etwas höhere Hundertsätze an Erkrankungen aufzuweisen, die aber 3 v. H. für Grippekranke auch nicht überschreiten.

Das Statistische Amt meldete im November 1928 zwei Todesfälle an Grippe, im Dezember sieben, in der Zeit vom 1. Januar bis 26. Januar 1929 17, vom 27. Januar bis 2. Februar 25 und vom 3. bis 9. Februar 50 Fälle. Die meisten Todesfälle an Grippe entfallen entweder auf Säuglinge und Kinder bis zu fünf Jahren sowie auf Personen über 60 Jahre. Rechnet man zu den etwa 3 bis 4 v. H. Grippekranken der Krankenkassen die nicht einer Kasse angehörigen Kranken hinzu, so ergibt sich schätzungsweise zu diesem Zeitpunkt ein Hundertsatz von höchstens zehn.

Die Krankenhäuser, die Ärzte und das Pflegepersonal sind jetzt naturgemäß bedeutend stärker als in normalen Zeiten in Anspruch genommen. Trotzdem liegt bis jetzt kein Anlaß zu Befürchtungen vor, zumal da nach Ansicht der Ärzte die Krankheit ihren Höhepunkt erreicht hat. Die Stadt hat Vorsorge getroffen, daß bei noch weiterm Anschwellen der Grippe sofort Baracken bereitgestellt werden, und die Anstalten selbst haben, obwohl sie fast voll belegt sind, die Möglichkeit, andre, sonst nicht für Kranke benutzte Räume sowie heizbare Flure und Gänge zur Unterbringung von Kranken heranzuziehen. Im Notfalle werden Schulen geschlossen und hier Krankenräume geschaffen. Durch Abkürzung der Verpflegungsdauer und schnellern Wechsel, wie er von den Kassen schon seit einiger Zeit gefordert wurde, kann der Zugang an Kranken noch bewältigt werden. Die Schulen, die durchschnittlich Krankheitszahlen von 20 bis 25 v. H. haben — neben der Grippe liegt hier vor allem Erkältung vor —, sollen zunächst nicht geschlossen werden. Hierbei geht man von der Erwägung aus, daß die bis dahin gesunden Kinder in den geheizten Schulräumen weniger Krankheitsgefahren ausgesetzt sind als zu Hause in womöglich ungeheizten Zimmern oder ohne Aufsicht beim Spiel auf der Straße. Der Hundertsatz an Erkrankungen unter den Ärzten und dem Hilfspersonal selbst ist wegen der ständigen Berührung mit den Kranken verhältnismäßig hoch. Trotzdem werden Ärzte und Personal, wenn auch unter Beanspruchung aller ihrer Kräfte, den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden können.

Daß die jetzige Grippe bisher ziemlich glimpflich verlaufen ist, erhellt am deutlichsten aus dem Vergleich der oben angeführten Todesfälle mit denen aus den Jahren 1918/19. Im August 1918 begann die Grippe und forderte in diesem ersten Monat 30 Tote, im September 13, im Oktober aber schon 778. Im November gab es 414 und im Dezember 117 Todesfälle. Während der Januar 1919 50 Sterbefälle aufwies, stieg die Zahl im Februar wieder auf 148 und im März 1919 auf 159. Vom April mit noch 65 Toten ging die Epidemie dauernd zurück. Im August 1919 waren nur noch vier Todesfälle zu verzeichnen; die damalige Grippeepidemie konnte also nach einem Jahr als erloschen angesehen werden. Während diesmal Kinder und Personen über 60 Jahre die meisten Opfer brachten, wurden vor zehn Jahren zum größten Teil Personen im Alter von 20 bis 40 Jahren dahingerafft, in der Hauptsache Kriegsteilnehmer, die infolge der großen Entbehrungen und Strapazen sich der Krankheit am wenigsten widerstandsfähig erwiesen.

Die Grippekurve in Köln, die bis Ende Januar noch sehr steil nach oben ging, ist seit Februar, wenn auch noch immer ansteigend, so doch merklich flacher geworden. Selbstschutz des einzelnen, Rücksichtnahme des Erkrankten auf seine Mitmenschen, dazu ein gewisses Maß seelischer Ruhe und Gelassenheit der Gesunden wie Erkrankten können viel dazu beitragen, daß die Krankheit bald zum Erlöschen kommt.

Beleidigung eines Kriminalbeamten beim Sechstagerennen

Ein Kriminalsekretär sollte in dienstlichem Auftrag am ersten Novembersamstag beim Sechstagerennen in den Abendstunden die überfüllte Rheinlandhalle überwachen zum Schutz gegen Taschendiebe. Angestellte der Kölner Wach- und Schließgesellschaft wehrten dem Beamten den Zutritt und verlangten einen Sonderausweis. Zwischen dem Kriminalsekretär und einem Oberinspektor des privaten Wachinstituts kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung, in deren Verlauf dieser und der Direktor der Rheinlandhalle den Beamten öffentlich beleidigten. Über seinen Strafantrag verhandelte heute das Erweiterte Schöffengericht. Der Direktor blieb straffrei, weil das Verfahren gegen ihn infolge eines mangelhaft gestellten Strafantrags eingestellt werden mußte. Der Oberinspektor des Wachunternehmens erhielt 50 Mark Geldstrafe; seine Verurteilung wird durch Aushang bekanntgemacht.

Das neunte Gürzenichkonzert am Dienstag, abends 7½ Uhr (öffentliche Generalprobe am Montag, abends 8 Uhr), bringt zunächst Philipp Jarnachs, des jetzigen Kölner Hochschulprofessors, Vorspiel für großes Orchester, Werk 22. Als Erstaufführung folgt das Orgelkonzert, Werk 38, von Walter Braunfels, das in dem Choral Zion hört den Wächter singen gipfelt. Die Orgelpartie liegt in Händen von Professor Heinrich Boell. Im zweiten Teil folgt Schumanns Sinfonie Nr. 4, D-Moll, in einem Satz.

Immer noch die Kälte

Die Temperaturen in Köln

Am 15. Februar betrug die tiefste Temperatur um 8 Uhr — 13,2 Grad und die höchste um 16 Uhr —6,4 Grad. Am 16. Februar wurde die tiefste Temperatur wieder gegen 8 Uhr gemessen, und zwar —13,9 Grad.

Eine Listensammlung für Minderbemittelte

Remscheid, 16. Febr. (Telegr.) Auf eine Anregung des Ehrenbürgers von Remscheid, Geheimrats Dr.-Ing. h. c. Moritz Böker, veranstaltet das hiesige Rote Kreuz von heute abend an eine Listensammlung, um die minderbemittelte Bevölkerung, die infolge der andauernden Kälte in großer Not ist, mit weiterm Heizstoff zu versehen.

Großes Wildsterben in Schlesien

Berlin, 16. Febr. (Telegr.) Aus Schlesien kommen fortgesetzt Nachrichten über das große Wildsterben infolge der Kälte. In einzelnen Revieren, in denen für die Notfütterung des Wildes nichts geschehen ist, ist mit Verlusten bis zu 50 v. H. zu rechnen. Die Zahl der erfrorenen Rehe geht im Liegnitzer Bezirk allein in die Hunderte. Die Bestände an Rebhühnern sind erschreckend gelichtet worden. Die völlig ermatteten Völker sind oft mühelos Beute der Raubtiere, die sich auf diese Weise satt machen. Ermattete Rehe sind von Füchsen angefallen und getötet worden. Die Wildnot hat einen derartigen Umfang angenommen, daß in der niederschlesischen Heide sogar Schwarzwild in die Dörfer kommt. Hasen, Rebhühner und Fasanen werden in Massen Beute des Raubzeugs. Es ist schon jetzt festzustellen, daß mindestens bis auf zwei Jahre eine weitgehende Schonung aller Wildbestände nötig sein wird, um die Frostschäden dieses Winters wieder auszugleichen.

37 Grad in den Tiroler Bergen

WTB **Innsbruck**, 16. Febr. (Telegr.) Der heutige Morgen hat außerhalb Innsbrucks mit 32,5 Grad Kälte die tiefste Temperatur der Frostperiode gebracht. In den Bergen wurden sogar 37 Grad Kälte gemessen. Der Achensee ist beinahe vollständig zugefroren.

Stillegung des Lotsendienstes auf der Schelde

WTB **Antwerpen**, 15. Febr. (Telegr.) Die Direktion des belgischen Lotsendienstes hat beschlossen, in Anbetracht der Eisverhältnisse, die den Verkehr auf der Schelde unmöglich machen, den Lotsendienst bis auf weiteres einzustellen, um Unfälle zu vermeiden. Der Verkehr im Hafen ist infolge der Kälte so gut wie völlig stillgelegt.

Bürokratische Hemmungen selbst in Notfällen

∞ **Hamburg**, 15. Febr. (Telegr.) Da die Schiffsverbindung zwischen Norddeich und Norderney bisher noch nicht unterbrochen ist, wurde die Post für die benachbarten Nordseeinseln, die vom Eis blockiert sind, nach Norderney und von dort durch die Flugzeuge der Severa weiterbefördert. Gegen diesen Luftdienst hat, wie man uns aus Norderney berichtet, die Deutsche Lufthansa Einspruch erhoben, da sie auf dem Standpunkt steht, daß damit gegen ihr Postmonopol verstoßen werde. Sie hat deshalb, um die weitern Postflüge von Norderney zu unterbinden, versucht, die Beförderung von Durchgangspost nach Norderney zu verhindern. Die bereits zur Küste gelangten Postsachen sollen nach Bremen zurückgehen, da die Lufthansa von dort aus einen Hilfsdienst nach Langeoog und den übrigen Nordseeinseln einrichten will. Es mutet etwas seltsam an, daß man selbst für Hilfsflüge in Notzeiten die Zuständigkeitsfrage so peinlich genau nimmt. Man sollte sich über solche bürokratischen Hemmungen auch einmal hinwegsetzen können und die Interessen der Postempfänger stärker beobachten.

Zunahme der Kohlennot in Wien

(Telegramm unsers eignen Berichterstatters)

✡ **Wien**, 16. Februar.

Die Kohlennot hat sich so verschlimmert, daß Bürgermeister Seitz gestern in einer Obmännerkonferenz folgende Vorschläge machte, die gebilligt wurden: Von Samstag an ein Verbot aller Reklamebeleuchtung sowie Beleuchtung der Schaufenster, der Geschäftsschilder nach Geschäftsschluß, Aufforderung an die Bevölkerung, mit elektrischem Licht und Gas zu sparen, Einschränkung des verstärkten Betriebs auf den Straßenbahnen, Entscheidung in den nächsten Tagen darüber, ob der Betrieb der städtischen Bäder eingestellt werden soll, Schließung der städtischen Volksschulen von Montag an Heizung einiger Schulhäuser von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, wo Kinder unter Aufsicht der Lehrpersonen sich aufhalten dürfen, unverkürzte Aufrechterhaltung der städtischen Schülerspeisung, Öffnung von Kindergärten und Horten Tag und Nacht auch für nicht eingeschriebene Kinder unter 14 Jahren, die unentgeltlich Mittagessen, Frühstück und Abendessen erhalten. Wegen der Kohlennot mußte der Betrieb der Bundesbahnen noch weiter eingeschränkt werden. Auch die Bundesregierung ist nach dem Vorbild der Stadt Wien bereit, Ruhrkohle zu beschaffen und ihre Beförderung durch bedeutende Frachtermäßigungen zu verbilligen. Die Temperatur ist im Laufe des Morgens auf —6 Grad Celsius gestiegen.

Die Opfer der Grippe in England

WTB **London**, 15. Febr. (Telegr.) In der vergangenen Woche sind in England fast 1000 Personen an Grippe gestorben. In der vorletzten Woche waren 652 Todesfälle an Grippe zu verzeichnen. Seit Beginn des Jahres beträgt die Gesamtzahl der in England an Grippe Gestorbenen 2340.

Der Mord in Chikago

Ein Racheakt von Polizisten?

Chikago, 16. Febr. (United Preß.) Die Mörder, die die sieben Alkoholschmuggler bei dem gemeldeten Überfall auf ein Lagerhaus erschossen haben, sollen nach Ansicht des Majors Silloway vom Prohibitionsdienst Polizisten sein. Der Major glaubt, die Polizeibeamten hätten an den Schmugglern Rache nehmen wollen, weil diese sich geweigert hätten, für den ihnen gewährten Schutz Bestechungsgelder zu zahlen. Der Major stützt seine Vermutung darauf, daß einige der Mörder Polizeiuniform getragen haben sollen und daß einer der von ihnen benutzten Kraftwagen einem Polizeikraftwagen ähnlich sah. Trotz allen Bemühungen ist es noch immer nicht gelungen, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Auch die Leichenschaukommission, der mehrere führende Bürger Chikagos angehören, versuchte fünf Stunden lang vergeblich, das Geheimnis zu lüften. Die von der Kommission vernommenen Angehörigen der Ermordeten sagten alle aus, daß ihnen über die Geschäftsverbindungen der Toten nichts bekannt sei. Übereinstimmend erklärten die Verhörten aber, die Opfer des Überfalls seien gute Bürger gewesen.

Das Urteil gegen den Darlehnsschwindler Lamm

∞ **Hamburg**, 15. Febr. (Telegr.) Im Sommer 1927 wurden nach mehrwöchigen Verhandlungen der angebliche Bankier Paul Lamm und sein Geschäftsführer Schröder wegen umfangreicher und fortgesetzter Kreditschwindeleien zu vier Jahren und neun Monaten Gefängnis und Geldstrafen verurteilt. Als Berufungsinstanz sprach heute die Hamburger Strafkammer eine Strafverschärfung auf das zulässige Höchstmaß aus. Lamm wurde zu fünf Jahren Gefängnis, 10 000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust, Schröder zu einem Jahr Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die drei- und fünfmonatige Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Das Urteil weist ausdrücklich auf die gemeingefährliche Handlungsweise der Angeklagten hin, wodurch zahlreiche hilfsbedürftige Personen noch tiefer ins Unglück gestoßen worden seien. Gegen Lamm und seinen Agenten schweben auch noch in andern deutschen Städten Strafverfahren.

Drei Kinder durch Kohlenoxydgas getötet

WTB **Nordhausen**, 15. Febr. (Telegr.) In der Wohnung eines Schuhmachers wurden die drei Kinder des Ehepaars im Alter von 12, 5 und 3 Jahren heute nachmittag tot aufgefunden. Man nimmt an, daß sie an den Folgen einer Vergiftung durch Kohlenoxydgas gestorben sind. Die Mutter hatte die Kinder eine Zeitlang allein in der Wohnung gelassen.

Drahtloser Fernspruch Buenos Aires—Finnland

Buenos Aires, 15. Febr. (United Preß.) Ein funktelephonischer Entfernungsrekord wurde heute erreicht, als bei der feierlichen Eröffnung der drahtlosen Telephonverbindung Buenos Aires—Finnland der hiesige finnische Konsul zehn Minuten lang mit Helsingfors sprach.

Sportnachrichten

Breitenleistungen der DSp

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik kann die Fortschritte, die ihre Aktiven jährlich machen, durch ein lückenloses statistisches Material belegen. Die Unterlagen, die zur Ermittlung der „Zehn Besten" eines Jahres dienen, ermöglichen der DSB., wenigstens zahlenmäßig alle Ergebnisse anzuführen, die bis zu einer bestimmten Grenze gesammelt wurden. Es ist erfreulich, dabei festzustellen, daß sich die Spitzenleute nicht auf einsamer Höhe befinden, sondern als Folge einer gesunden Entwicklung eine breite Grundlage vorhanden ist, auf der sich die Leistungen aufbauen. Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hatte in den vergangenen drei Jahren in den einzelnen Übungen in ihren Reihen bei den Männern:

Übung:	Leistungsgrenze	1926	1927	1928
100-Meter-Lauf	11,0 Sek.	46 Läufer	64 Läufer	60 Läufer
200- „ „	23,0 Sek.	41 „	52 „	51 „
400- „ „	52,0 Sek.	33 „	51 „	46 „
800- „ „	2:00 Min.	21 „	23 „	30 „
1500- „ „	4:14,5 Min.	32 „	28 „	38 „
5000- „ „	16:24,0 Min.	50 „	42 „	52 „
10 000- „ „	35:00 Min.	15 „	29 „	36 „
42 Kilometer	3:04:00 Std.	12 „	5 „	13 „
110 Meter Hürden	17,0 Sek.	30 „	34 „	38 „
400 Meter Hürden	62,0 Sek.	19 „	25 „	22 „
Weitsprung	6,61 Meter	32 Springer	58 Springer	47 Springer
Hochsprung	1,70 Meter	88 „	87 „	81 „
Stabhochsprung	3,30 Meter	27 „	35 „	34 „
Speerwerfen	48,0 Meter	61 Werfer	74 Werfer	75 Werfer
Diskuswerfen	38,0 Meter	19 „	30 „	25 „
Kugelstoßen	12,90 Meter	20 „	21 „	37 „
Hammerwerfen	31 Meter	9 „	15 „	13 „

Frauen:

Übung:	Leistungsgrenze	1926	1927	1928
100-Meter-Lauf	13,5 Sek.	39 Läufer	51 Läufer	56 Läuferinnen
800- „ „	2:58 Min.	0 „	39 „	45 Läuferinnen
Weitsprung	4,70 Meter	46 Springer	48 Springer	52 Springerinnen
Hochsprung	1,30 Meter	79 „	76 „	67 Springerinnen
Speerwerfen	26,40 Meter	16 Werfer	27 Werfer	39 Werferinnen
Diskuswerfen	25,30 Meter	25 „	38 „	52 Werferinnen
Kugelstoßen	7,50 Meter	60 „	110 „	92 Werferinnen

1926 wurde der 800-Meter-Lauf für Frauen noch nicht ausgeschrieben. Beim Kugelstoßen trat 1927 eine Gewichtserhöhung von 372 Gramm gegenüber dem Jahre 1926 ein. Das Gewicht des Frauenspeers wurde 1927 gegenüber dem Jahre 1926 von 800 Gramm auf 600 Gramm verringert.

Kojac schwimmt abermals Weltrekord

Neuyork, 15. Febr. (Telegr.) Wie uns aus New Brunswick im Staate Jersey berichtet wird, hat Kojac seinen eignen Weltrekord im 50-Yards-Rückenschwimmen, den er mit 29 hielt, auf 27,4 gedrückt.

Amtlicher Wetterbericht

Aussichten für Nordwestdeutschland:

Vorhersage bis Montagmorgen: Vielfach heiter. Nachts starker Frost, tagsüber Temperaturen ansteigend, doch zunächst noch unter dem Gefrierpunkt bleibend.

Beobachtungen in Köln, 7 Uhr vormittags. Temperatur — 13, halbbedeckt, strenger Frost, Niederschlag gestern 2,5 mm, heute 0,0 mm. Höchsttemperaturen gestern — 7, Tiefsttemperatur heute — 13. Windrichtung und Stärke SO 1. Barometer 760 mm, Höhe der Schneedecke 3.3 cm.

Hamburg —	(-13° Schnee)	Haparanda -25° heit.	(-18° bed.)
Aachen -16° Nebel	(-7° wolkig)	Stockholm -10° bedeckt	(-7° bed.)
Magdeburg -10° Schnee	(-13° Schnee)	Utsire -4° O 6 bedeckt	(-3° O 5 bed.)
Dresden -13° Schnee	(-14° Schnee)	Vlissingen -9° bedeckt	(-9° Schnee)
Breslau -7° bedeckt	(-13° bedeckt)	Paris -5° bed.	(-3° bed.)
Danzig -8° bedeckt	(-8° bedeckt)	Valentia 2° N 2 heit.	(5° NW 3 bedeckt)
Königsberg -8° bedeckt	(-9° bedeckt)	Scilly 3° NW 3 wolk.	(8° NW 5 heit.)
Frankfurt a. M. -18° heiter	(-9° Nebel)	Yarmouth -2° SSO 6 bed.	(-7° O 3 wolk.)
Karlsruhe -16° klar	—	Malta 11° Reg.	—
Bamberg -15° Nebel	(-11° bedeckt)	Ajaccio 1° bed.	(5° bedeckt)
München -18° Nebel	(-16° bedeckt)	Brocken 1150m -15° Nebel	—
Zürich -18° Nebel	(-7° klar)	Fichtelberg 1210m -12° wolk.	(-16° Schnee)
Lugano -8° klar	(0° klar)	Zugspitze 2960m -19° heit.	(-19° wolk.)
Warschau —	(-7° Schnee)	Feldberg (Schwarzw.) -9° heiter	—
Beobachtung von 8 Uhr heute		Beobachtung von 14 Uhr gestern	

(*) **Aachen**, 16. Febr. Die amtliche Wetterwarte meldet: In unserm Klimagebiet war es bei heiterm Himmel nachts wieder sehr kalt. Die heutigen Morgentemperaturen lagen durchweg bei —16°. Zurzeit ist es am kältesten in Westdeutschland, und in der Oberrheinischen Tiefebene betragen die Temperaturen —17 bis —21°. Dagegen trat in Ost- und Mitteldeutschland eine stärkere Milderung der Kälte ein. Warme Luft floß vom Mittelmeer nördlich, was zur Ausbildung eines Depressionsgebiets über Galizien und Polen führte, von dem Ausläufer über das östliche Deutschland bis nach Mitteldeutschland vorgedrungen sind. Namentlich in den schlesischen Gebirgen und im Erzgebirge fällt heute morgen stärkerer Schnee. Die Temperaturen betrugen in Schlesien —7, Berlin —7°, dagegen in Kassel und Hannover —13 und —12°, während sie in Oberbayern bei —18° liegen (München). Westdeutschland liegt noch im Bereich einer Hochdruckzone, die sich von der Nordsee südwärts über das Rheinstromgebiet bis nach den Alpen hinzieht. Der über diesem Gebiet lagernde Block kalter Luft behindert einstweilen noch jedes Vordringen des östlichen Depressionsgebiets. Weiterhin trocken mit Frost.

Schneebericht

(*) **Aachen**, 16. Febr. Die amtliche Wetterwarte meldet: Eifel: Monschau-Kalterherberg 18 bis 25cm Schnee, —15 bis —24°; Wahlerscheid 21cm, —16°; Hollerath 24cm, —11°; Nürburg, Hohe Acht 15 bis 18cm, —16°; allgemein gut. — Sauerland: Winterberg 45cm, —13°, gut. — Westerwald: Stegkopf bei Daaden 35cm, 5cm Neuschnee, —20°. — Taunus: Falkenstein 22cm, —14°; Feldberg 43cm, —17°, gut. — Rhön: Gersfeld 30cm, —15°, gut. — Schwarzwald: Ruhestein 70cm, —16°; Triberg 40cm, —19°; Titisee 22cm, —18°; Feldberg 90cm, —13°; Furtwangen 55cm, —18°; Neustadt 22cm, —25°, gut. — Harz: Schierke 50cm, 4cm neu, —12°; Braunlage 64cm, 4cm neu, —12°; Hahnenklee 25cm, 4cm neu, —15°; St. Andreasberg 27cm, 4cm neu, —9°; Benneckenstein 59cm, 8cm neu, —16°; Goslar 35cm, 4cm neu, —11°, gut. — Thüringer Wald: Inselsberg 124cm, —18°; Neuhaus am Rennsteig 85cm, 2cm neu, —18°; Lauscha 67cm, —14°, allgemein gut. — Erzgebirge: 75 bis 130cm, 4 bis 14cm neu, —12 bis —15°. Heute allgemein Schneefall. — Schlesische Gebirge: 80 bis 155cm, 2 bis 8cm neu, —6 bis —13°, allgemein gut. Heute verbreitete Schneefälle. — Bayrische Alpen: Garmisch-Partenkirchen 42cm, —14°; Berchtesgaden 49cm, 4cm neu, —13°; Oberammergau 55cm, —15° Oberstaufen 110cm, —19°; Mittenwald 53cm, —13°; Tegernsee 52cm, —17°; Bad Reichenhall 74cm, 4cm neu, —15°; Buchenau im Bayrischen Wald 82cm, 8cm neu, —12°.

In den rheinischen Gebieten, in der Rhön, im Schwarzwald und in den Bayrischen Alpen herrscht durchweg heitere Witterung bei scharfem Frost. Im Harz und im Thüringer Wald ist es vielfach stark wolkig; strichweise fällt auch im Harz noch Schnee. Allgemeines Schneewetter herrscht im Erzgebirge und in den schlesischen Gebirgen. Für Westdeutschland bleibt das durchweg heitere Frostwetter fortbestehen.

Winter in der Schweiz

Wetterbericht vom 15. Februar, morgens 8 Uhr

Meter ü. M.		Grad in C	Schnee H. i. cm	Meter ü. M.		Grad in C	Schnee H. i. cm
1360	Adelboden	—20	50—75	2064	Kl. Scheidegg	—20	über 1m
1444	Andermatt	—26	über 1m	1190	Klosters	—27	über 1m
1856	Arosa	—21	über 1m	1477	Lenzerheide	—27	75—100
991	Les Avants	—19	30—40	1520	Montana-Vermala	—19	50—75
1052	Caux ob Montreux	—18	50—75	1650	Mürren	—21	über 1m
978	Château-d'Oex	—23	40—50	1803	Pontresina	—28	50—75
1561	Davos	—27	75—100	1445	Rigi-Kaltbad	—20	50—75
1019	Engelberg	—20	75—100	1187	Croix-Les Rasses	—19	30—40
1150	Flims-Waldhaus	—21	über 1m	1826	St Moritz	—28	50—75
1050	Grindelwald	—22	50—75	1275	Villars-Chesières	—20	50—75
1053	Gstaad	—23	50—75	1279	Wengen	—20	50—75
1160	Gurnigel	—22	50—75	1620	Zermatt	—24	40—50
1169	Kandersteg	—24	75—100	964	Zweisimmen-Lenk	—26	40—50

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Paul Straßner; für den Handelsteil: Dr. Philipp Lemcke; für den Anzeigenteil: F. Herberger; Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg; alle in Köln. Redaktion: Köln, Langgasse 3. Sammelruf Mosel 3131.

Wiese
SCHOKOLADE PRALINEN
Rheinland Rheinlandstern
Nur echt wenn mit diesem Namen
D.W.Z. 51618

CLOUTH Gummi-Schläuche für Wasser, Gase, Preßluft, Säuren
Franz Clouth, Rheinische Gummiwarenfabrik Akt.-Ges., Cöln-Nippes. 482

Statt jeder besondern Anzeige.

Heute vormittag entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Geheimer Kommerzienrat

Julius van der Zypen

Henriette geb. van der Zypen

im 79. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Juliette von Langen geb. van der Zypen
Olga de Greiff geb. van der Zypen
Dr. H. R. von Langen
5 Enkel und 5 Urenkel.

Köln, Brüssel, den 14. Februar 1929.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Man bittet, von Beileidsbesuchen abzusehen.

✝

Heute abend verschied nach kurzem Krankenlager meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere liebe Tante und Großtante

Frau Wwe. Theod. Cronenberg

Anna Maria geb. Kann

im fast vollendeten 81. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Frau Wwe. Herm. Brinkhaus, Elisabeth geb. Cronenberg
Dr. med. Jos. Alsdorff
Maria Alsdorff.

Köln (Martinsfeld 22), den 13. Februar 1929.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag, den 18. Februar 1929, morgens 9½ Uhr, in der Friedhofskapelle zu Köln-Melaten. Daran anschließend findet die Beerdigung von der Leichenhalle Köln-Melaten aus statt. Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Am 14. Februar 1929, morgens 9¼ Uhr, starb zu Godesberg nach kurzem Krankenlager unser treu für uns besorgter Vater und Schwiegervater, unser herzensguter Großvater, Schwager und Onkel, der

Oberbürgermeister i. R.

Peter Stern

langjähriger Bürgermeister der Stadt Viersen

vorher gestärkt durch die Gnadenmittel der kath. Kirche, im Alter von nahezu 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Carl Stern und Frau Jane geb. Morellet
Regierungs-Baurat a. D. Franz Stern und Frau Paula geb. Degen
Carl Didden und Frau Elisabeth geb. Stern
und 11 Enkelkinder.

Köln, Viersen, Koblenz, den 15. Februar 1929.

Die Exequien werden gehalten in der St.-Josefs-Kirche zu Viersen am Montag, den 18. Februar morgens 9 Uhr. Daran anschließend findet die Beerdigung gegen 10 Uhr von der städtischen Festhalle in Viersen aus statt. Dem Wunsch des Verstorbenen entsprechend wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen, statt dessen aber der Armen zu gedenken.

Löffelbagger
2 cbm, O & K 1921 garant. betriebsfäh. m.
kompl. Bauzug
900mm Spur
Kauf und Miete lieferbar.
Heinr. Elias & Co. Duisburg. (367

Handelsregister Eintragungen

In das Handelsregister B wurde am 11. Februar 1929 eingetragen:

Nr. 4098 die Gesellschaft in Firma Flottmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 49-53. Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. Dezember 1928 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens: Der Handel mit Maschinen und Apparaten aller Art, insbesondere der Handel mit Maschinen für den Bergbau, die Steinindustrie und Bauunternehmungen. Stammkapital 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer: Kaufmann Alexander Bollongino, Köln-Lindenthal. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so können nur zwei gemeinsam oder einer von ihnen gemeinsam mit einem Prokuristen die Gesellschaft vertreten. Nicht eingetragen: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Reichsanzeiger.

Bei Nr. 2555 Revisions- und Organisations-Treuhand-Aktiengesellschaft, hier: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 5 Januar 1929 ist der Gesellschaftsvertrag geändert und der Sitz der Gesellschaft nach Köln verlegt.

Bei Nr. 3035 Leonhard Maassen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Benrath: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Bei Nr. 3082 Neußer Oelproduktenwerke Heinrich Cordes Aktiengesellschaft, hier: Die Prokura des Carl Wilhelm Ernst Voss ist erloschen.

Bei Nr. 3242 Continentale Papier-Union Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigstelle Düsseldorf: Durch Gesellschafterbeschluß vom 26. November 1928 ist der Gesellschaftsvertrag geändert. Der Sitz der Hauptniederlassung ist von Arnsberg nach Düsseldorf verlegt. Die Zweigniederlassung in Düsseldorf ist hierdurch Hauptniederlassung geworden. Die Firma ist geändert in Continentale Papier-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Bei Nr. 3866 Grundstücks- und Hypothekenverwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, hier. Durch Gesellschafterbeschluß vom 5. Februar 1929 ist der Gesellschaftsvertrag geändert. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt.

102) Amtsgericht Düsseldorf.

Vergebung der Wirtschaftsbedürfnisse für die Rheinischen Provinzial-Anstalten

für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 10. 1929.

Im Wege schriftlicher Verdingung werden an Firmen, die in der Rheinprovinz ansässig sind, vergeben:

Griesmehl, Haferflocken, Gerstengraupen, Reis, gelbe Erbsen, weiße Bohnen, Linsen, gebr. Bohnenkaffee, Gerstenkaffee, ged. Pflaumen, Nudeln, Makkaroni, Zucker, harte und weiche Seife, geschn. Rauchtabak, Zigarren, Zigaretten, Roßhaare, weiße Wolldecken.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden (mit Ausnahme Mittwochsnachmittags) im Landeshaus, Zimmer 98, eingesehen und auch gegen Einsendung von 1,00 RM (am einfachsten in Briefmarken) bezogen werden. Anschrift: „An den Landeshauptmann der Rheinprovinz in Düsseldorf, Postfach."

Schlußtermin für die Einreichung der Angebote und Proben: 4. März 1929.

Eröffnung der Angebote: 5. März 1929, vorm. 10 Uhr, im Landeshaus, Zimmer 68a, in Gegenwart etwa erschienener Anbieter.

Zuschlagerteilung: Voraussichtlich bis 18. 3. 1929.

Düsseldorf, den 12. Februar 1929. (389

Der Landeshauptmann der Rheinprovinz.

Lausanne (Französ. Schweiz)
Institut LEMANIA — Mod. Sprach- u. Handelsfachschule m. abschließ. Diplom.
Gründliche Erlernung des Französischen sowie rationelle Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf. Französische Ferienkurse in den Bergen; Sport. Internat für Jünglinge und Externat für Schüler beiderlei Geschlechts von 15 Jahren an.

Alpines Landerziehungsheim
(Walliser Alpen) Champéry (1070 M. ü. M.)
für Knaben von 8—15 Jahren an.
Idealer Aufenthalt u. sorgfältige Erziehung, vorzügliche Verpflegung; Hand- und Gartenarbeit; Sport. Gründliches Studium des Französischen und allgemeine Ausbildung. — Man verlange Prospekte. (171

Concert-Gesellschaft, Köln.

Dienstag, den 19. Februar 1929
abends 7½ Uhr
im Großen Gürzenichsaal

IX. Konzert

unter Leitung des Städtischen Generalmusikdirektors Professor Hermann Abendroth.

1. Ph. Jarnach: Vorspiel für großes Orchester, op. 22 (Uraufführung)
2. W. Braunfels: Konzert für Orgel, Orchester und Knabenchor, op. 38 (Zum ersten Mal) Professor Heinrich Boell (Köln)
3. R. Schumann: Sinfonie Nr. 4, D-moll, op. 120

Generalprobe:
Montag, den 18. Februar, abends 8 Uhr.

Eintrittskarten: Zum Konzert Saal 10 Rm., Block H 5 Rm., Galerie 5 Rm.
Zur Generalprobe: Saal 4 Rm., Block D 3 Rm., Block H 2 Rm.
erhältlich in der Musikalienhandlung Tonger, Am Hof 30—36, sowie an der Abendkasse im Gürzenich.

Ende des Konzerts ungefähr 9½ Uhr
der Generalprobe ungefähr 10 Uhr.
cg

Berichtigung.

In der Bilanzanzeige der Firma J. P. Bemberg A. G., Barmen-Rittershausen, erschienen in der Beilage für Morgen-Ausgabe vom 14. Februar 1929 Nr. 88, muß es bei den unterzeichneten Banken heißen u. a.:

bei dem Bankhaus Abr. Schlesinger
(nicht Bankhaus Albr. Schlesinger).

Unterhaltungsblatt

Kölnische Zeitung Nr. 93

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: G. Brüggemann

Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg in Köln
Haupt-Geschäftsstelle: Breite Straße 64.

Wilhelm Uhde gegen die deutsche Kunst / Von Paul F. Schmidt

Wenn sich ein Franzose abfällig über deutsche Kunst als solche äußert — was übrigens kaum geschieht, es sei denn über die wilhelminische Architektur —, so werden wir ihn mit dem gleichen Grad von Höflichkeit eines Bessern zu belehren suchen; tut es ein Deutscher, so meint er bestimmt nur einen ihm unsympathischen Teil der gegenwärtigen und jüngst vergangenen Produktion, wie wir es z. B. bei Meier-Graefe und dem verstorbenen Fritz Stahl erlebt haben, ernsthaften und ehrlichen Kritikern, deren Negationen man seine eigne Überzeugung entgegenhalten, die man unter Umständen lückenhafter Kenntnis, niemals aber der Böswilligkeit zeihen kann. Das Gebiet der bildenden Kunst hat sich im letzten halben Jahrhundert über so weite und entfernte Möglichkeiten von Form und Weltanschauung ausgebreitet, ist so bunt und unübersichtlich geworden, daß es erlaubt sein kann, gewisse Gebiete künstlerischer Tendenzen aus subjektiver Überzeugung abzulehnen. Jedoch empfiehlt sich Vorsicht im öffentlichen Ausdruck der Mißachtung, aus dem tristigen Grunde, weil die hohe Schätzung der Kunst im allgemeinen Lebensbezirk reißend nachgelassen hat, und es für die Gralshüter nicht rätlich ist, ihre besondern Abneigungen und Geschmacksnuancen einem weitschichtigen Publikum als allgültige Kunstgesetze vorzuführen. Ein geschätzter Name kann durch allzu nachdrückliche Ablehnung mehr Unheil anrichten, als alle seine Seligpreisungen von Talent und Leistung bei der gläubig-ungläubigen Menge praktisch, d. h. als Anreiz zu Ausstellung, Wertschätzung und Ankäufen, zu erreichen vermöchten.

Kurzum, die Augurn, d. h. die Kritiker, Museumsgelehrten und ihresgleichen, sollten sich bei Ketzergerichtsurteilen einiger Mäßigung befleißigen; nicht bloß, weil man Beispiele hat, daß sich Kunstrichter bis zu den Höhen eines Lessing und Goethe auf diesem Gebiet schwer geirrt haben, sondern vor allem und zumal heute, weil die Kunst beim Volke selber nicht mehr die hohe und notwendige Achtung genießt, und ein Streit der Gelehrten auch der Kunst und ihren Erzeugern selber den Boden abgraben kann. Kunstrichter sollten nicht die Geschäfte von Sport, Kino und Radio besorgen, die den wahrhaft Schaffenden schon hart genug an der Kehle sitzen.

Was soll man nun unter diesem Gesichtspunkt zu der Tat eines deutschen Schriftstellers sagen, der in Paris ein französisch geschriebenes Buch über Picasso et la tradition française herausgibt und darin beiläufig die gesamte deutsche Kunst der Gegenwart ablehnt; eine Kunst, die — sagt er — niemand außerhalb der deutschen Landesgrenzen beachte, und deren Verfall schon aus der Amerikanisierung des heutigen Lebens in Deutschland, politisch, kulturell, technisch, weltanschaulich, folge; die null und nichts sei. Aber zitieren wir ihn selber: es ist Wilhelm Uhde, der vor 20 Jahren Picasso und Henri Rousseau entdeckt und gefördert hat, der in ein paar Inflationsjahren, als er in Deutschland lebte, selbst für einige deutsche Künstler ein feines Verständnis aufgebracht und in der Zeitschrift Freude bekundet hat.

„Was dort“, nämlich in Deutschland, schreibt er (in der Übersetzung der Weltbühne, der diese Ausführungen sehr bemerkenswert scheinen), „aus blitzblanken Tuben an kessen Farben, planlos oder in dummen, zackigen Konturen gehalten, über die Leinwand fließt (Expressionismus), was man an belanglosen Zufälligkeiten dämonisch genannt, weil ohne Anstand, Geschmack und Scham farbig zusammenphotographiert (neue Sachlichkeit), ist trotz allem Gelehrtengeschwätz ebensowenig interessant wie die faustisch-metaphysische Grimasse verstiegener Gernegroße oder der letzte Aufguß französischer Vorbilder. Diese ganze Malerei der toten Herzen und krampfigen Hirne, die ohne Sonne und Sinnlichkeit im Schatten von Ideen, Programmen und Rezepten wächst, ist eine »Heimatkunst«, die allen guten Europäern fremd bleibt.“

Man müßte das ganze Kapitel abdrucken, um die geistigen Grundlagen solcher Auffassung zu offenbaren. Denn das Perfide in dieser Schriftstellerei ist ein geistiger Standpunkt, der schlau auf französische Gewohnheiten spekuliert, ist die scheinbare Tiefsinnigkeit, die ihre Beweise aus der deutschen Geistesgeschichte nimmt und die jedem Einsichtigen offenliegenden Fehler in Luthers, Goethes und Bismarcks Anschauungen und Wirkungen dazu benutzt, um auf ihnen das vollkommene Versagen nicht etwa deutscher Politik, Einsicht, Weltgeltungsbestrebungen oder dergleichen, sondern der jüngsten deutschen Malerei zu begründen. Uhdes System ist so geschickt aufgebaut, daß es mit keinem Versager zu rechnen braucht. Man kann den Franzosen, an die er sich ja ausschließlich wendet, nicht erfolgreicher imponieren, als wenn man mit geist-politisch bekannten und (negativ) abgestempelten Größen wie Luther und Bismarck operiert und daraus den Schluß absoluten Versagens der biedern Teutonen auf einem Gebiet zieht, das die Franzosen selber als ihre alleinige, allen überlegene Domäne ansehen: auf dem Gebiet der Malerei. Die Einbeziehung Goethes und seiner der Romantik feindlichen Rationalität, die Ausspielung des gotisch-barock-romantischen Geistes als wahrer Geisteshaltung der Deutschen gegen Goethe mag dann auch manchen Deutschen, der bei ihm nicht alles als unfehlbar betrachtet, und die tieferblickenden Franzosen verlocken, die Teilwahrheiten in dem Uhdeschen Buch als Wahrheit schlechthin zu werten und gegen die Gegenwart unsrer Kunst auszuspielen.

Denn wenn man die „Dekadenz des deutschen Geisteslebens“ als Folge sowohl einer „Übertreibung des Goethe-Kultus“ als auch zugleich der Amerikanisierung und Ungeistigwerdung der Deutschen hinstellt und beides mitsamt der falschen Politisierung durch Luther und Bismarck als einheitliches Verfallsmerkmal der heutigen deutschen Kultur in einen Topf wirft, so hat man bei allen Blinden gewonnenes Spiel. Blind in diesem Sinne sind aber nicht nur die wenig unterrichteten Franzosen, sondern vielleicht auch die Deutschen, die aus tausendundeinem Grunde an unsrer heutigen Geisteslage manches auszusetzen haben, wozu just nicht die Schlechtesten zu rechnen wären.

Der Denkfehler liegt aber darin, daß Uhde die Gründe aus einer geist-politischen Haltung auf eine von dieser durchaus unabhängigen Stellung unsrer gegenwärtigen Malerei bezieht. Er verwirft von seiner völlig und einseitig französisch eingestellten Geschmacksrichtung der Kunst gegenüber die deutsche Malerei und findet dafür rationelle Gründe in einer geistigen Gegend, die ganz wo anders liegt. Das wird nur dadurch möglich, daß er die deutsche Kunst der Gegenwart nur auf Gebieten sucht, die seiner Theorie, mit einiger Gewaltsamkeit, sich einfügen lassen; daß er aber an den Persönlichkeiten ganz vorbeisieht, die wahrhaft repräsentativ sind und in ihrer Gesamtheit ein ganz andres Bild erscheinen lassen, als er es malt. Er nimmt, was ihm in den Kram paßt, die unwesentlichen Nachwirkungen des sogenannten Expressionismus und der sogenannten Neuen Sachlichkeit, die alle Einsichtigen bei uns längst ausgeschaltet haben, und beweist mit ihrer Nichtigkeit den Franzosen triumphierend, daß Deutschland „eine geistig hochstehende Kunst nicht schaffen könnte“. Wobei er so jesuitisch vorgeht, Klee und Kokoschka, die er als einzige Vertreter des irrational-gotischen Geistes — entsprechend dem von Jean Paul, Hölderlin und Nietzsche — gelten läßt, sogleich als „eingewanderte Künstler“ und „umstrittene Größen“ einfach aus der deutschen Kunstsphäre wegzueskamotieren. Gerade Kokoschka und Klee werden gütigst zugelassen, weil die Franzosen einigen Begriff mit ihnen verbinden. Uhde rechnet damit, daß den Franzosen eben so gut wie nichts von deutscher Malerei der Gegenwart bekannt ist, zu welchem Ergebnis er, nebenbei bemerkt, durch kluge Hintertreibung deutscher Ausstellungen in Paris sein Teil redlich beigetragen hat.

Man könnte nun den ununterrichteten Franzosen eine Aufstellung von allen wahren Vertretern deutscher Kunst machen, die sie nicht kennen. Aber was würde das helfen; vorderhand existieren sie ja nur für den „Patriotismus kleiner Leute, der kritiklos alles als Ruhm empfindet, was innerhalb der Landesgrenzen Erfolg hat“; Wilhelm Uhde wird nichts dafür, alles aber dagegen tun, daß sie in Paris bekannt werden. Für ihn sind nur Picasso da und die Franzosen, die sich in seinem Strahlenkreis bewegen.

Was dieses Machwerk eines anscheinend sehr unterrichteten tiefsinnigen Geistes so schief und empörend macht, ist die unumgehbare Tatsache, daß Uhde als deutscher Kunstkenner und geistvoller Schriftsteller den Franzosen in einem für sie raffiniert berechneten Buche nicht nur ihre eigne Kunst als die allein maßgebliche darstellt, sondern auch die deutsche als minderwertige und ganz provinzielle verächtlich macht. Man muß sich dagegen auflehnen und, gleichgültig welcher Parteirichtung man angehöre, die Sache beim rechten Namen nennen und sie als nationale Würdelosigkeit brandmarken. Gerade deshalb, weil wir uns frei wissen von völkischen Vorurteilen, weil wir die Vorzüge der französischen Malerei anerkennen: darum müssen wir von einer Gesinnung abrücken, die mit advokatischer Gerissenheit das Werk deutschen Geistes herunterzieht. Es heißt die Sache europäischer Kultur verraten, wenn man so einseitig schätzt. Nur im Dualismus germanischer und romanisch-französischer Überlieferung und Willensentfaltung wird die europäische Kunst sich als stärkstes geistiges Bollwerk gegen die materialistischen Kräfte behaupten können, die Wilhelm Uhde in schmählicher Verkennung uns allein andichten möchte.

Gibt es Mimikry? / Von Dr. Ludwig von Bertalanffy

Eines der Schlagworte aus der Zeit des Darwinismus war der Begriff der „Mimikry“. Darwin und Wallace nannten „Mimikry“ die Nachahmung eines wehrhaften oder giftigen Tieres durch ein ungeschütztes, und, in etwas weiterm Sinn, auch die Nachahmung eines Gegenstands oder Pflanzenteils durch ein ungeschütztes Tier. Der Blattschmetterling etwa sieht mit zusammengeklappten Flügeln genau wie ein dürres Blatt aus, nicht nur in der Färbung, sondern auch in der Form; selbst die Mittelrippe des Blattes findet sich auf seinen Flügelrückseiten abgebildet. Die Stabheuschrecke, welche in ruhendem Zustand wie ein dürres Ästchen aussieht, ist ein andres bekanntes Beispiel. Als Mimikry im engern Sinne ahmen gewisse Schmetterlinge und Schwebfliegen Bienen, Hummeln und Wespen in oft erstaunlicher Weise nach; das Prachtbeispiel von Mimikry bieten aber gewisse südafrikanische und indische Schmetterlingsarten. In den Schwärmen solcher Schmetterlinge, die wegen ihres übeln Geschmacks von den Vögeln gemieden werden, finden sich vereinzelt Falter, die jenen giftigen vollständig gleichsehen, bei näherer Untersuchung sich aber als einer ganz andern Gattung zugehörig erweisen. Diese an sich harmlosen und genießbaren Tiere ziehen also Nutzen aus dem Giftschutz der Art, in deren Gesellschaft sie leben und der sie äußerlich gleichen. Ja, darüber hinaus gibt es ganze „Mimikryringe“, indem bei gewissen tropischen Schmetterlingen eine giftige Form durch eine ganze Reihe ungiftiger, die an denselben Orten leben, nachgeahmt wird. Wir haben hier also gewissermaßen eine ganze Versicherungsgesellschaft vor uns, die auf der eigenartigen Färbung des giftigen Tieres aufgebaut ist.

In dieser Erscheinung der Mimikry sah nun der Darwinismus einen starken Beweis für die von ihm vermuteten Ursachen der Entwicklung. Nach Darwins Annahme vollzog sich die organische Entwicklung in der Weise, daß bei den Organismen immer kleine Abweichungen oder Variationen auftreten, die zum Teil für den sie tragenden Organismus nützlich sind, sich daher im Lebenskampf erhalten und im Laufe langer Generationen summieren und steigern. Auf diese Weise haben sich nach ihm in geologischen Zeiträumen alle Anpassungen der Organismen, und vor allem auch die Mimikry, entwickelt. So wurde z. B. aus einem kleinen braunen Fleckchen die „Schutzfärbung“, das erdbraune Kleid des Hasen, ähnlich das weiße Fell des Eisbären und des Hermelins. Und so weiter bis hinauf zu jenen Prachtbeispielen der Mimikry, zur Nachahmung eines dürren Blattes samt Blattnerven, ja selbst Madengängen durch den Blattschmetterling, oder bis zur fast photographischen Nachahmung einer giftigen Tierart durch eine ungiftige.

Freilich besitzt die Mimikrylehre heute nur wenige Verteidiger mehr. Zunächst ist es klar, daß der Darwinismus keine Erklärung des ersten Auftretens jener nützlichen Variationen gibt, welche den Anfangspunkt der Nachahmung bilden, und die er ja selbst als „zufällig“ bezeichnet. Die Auslese oder Selektion vermag stets nur unzweckmäßige Formen auszumerzen, aber sie kann die nützlichen Variationen nicht hervorbringen, sie ist kein schöpferisches Prinzip. Zweitens ist die allmähliche Summierung nützlicher Variationen äußerst fragwürdig: offenbar konnte erst die vollendete oder doch schon weit vorgeschrittene Nachahmung des giftigen Tieres dem Nachahmer irgendwelchen Schutz vor den scharfen Augen der Feinde bieten. Die erst teilweise nachahmenden Vorläufer mußten also genau so ausgemerzt werden wie die überhaupt nicht nachahmenden Individuen. Und endlich steht die Nützlichkeit der Mimikry, wie sie ja Grundlage der ganzen Theorie ist, keineswegs fest. Häufig wird der angeblich geschützte nachahmende Schmetterling genau so von den Vögeln gefressen wie der ungeschützte, ja wie das giftige Urbild selbst. Das ist etwa der Fall bei den Hummel-, Wespen- und Hornissenschwärmern. Hat doch der Wespenbussard geradezu seinen Namen davon, daß er mit Vorliebe diese angeblich geschützten Tiere verzehrt, die ihre Giftigkeit nach darwinistischer Anschauung auffällig genug durch ihre schwarz-gelbe „Schreckfärbung“ zum Ausdruck bringen. Etwas Ähnliches gilt auch für ein andres sehr interessantes Mimikrybeispiel. In den Nestern der Ameisen finden sich manchmal Käfer und andre Insekten als „Ameisengäste“, welche in ihrer Körpergestalt anscheinend den Ameisen sehr ähneln. Im Sinne der Mimikrylehre hat man also gesagt, daß diese Mimikry der Ameisengäste dazu diene, daß die Ameisen sie mit ihresgleichen verwechseln und darum im Nest ungestört belassen. Aber die nähere Untersuchung zeigt, daß eine solche Erklärung vollkommen in der Luft hängt. Die Ähnlichkeit zwischen Ameisengästen und Ameisen ist keineswegs so deutlich, daß die Ameisen, die noch dazu durch ihren Geruchsinn geleitet werden, darauf hineinfallen.

Man könnte nun an eine Erklärung der Mimikry denken, welche der andern großen Entwicklungstheorie, dem Lamarckismus entspricht: der Lehre nämlich, daß sich die Entwicklung nicht durch Variation und Auslese, sondern durch unmittelbare Anpassung der Organismen an ihre Lebensumgebung vollziehe. Die Anpassung an gleiche Lebensweise macht ursprünglich vollkommen verschiedene Organe und auch Organismen als ganze einander ähnlich. Man spricht hier von „konvergenten Anpassungen“, welche aus verschiedenartigen organischen Formen durch gleiche Lebensweise hervorgehen. Im extremen Fall könnte konvergente Anpassung Mimikry bedeuten, wofür etwa die verblüffende Ähnlichkeit der verwandtschaftlich so weit entfernten Maulwurfsgrille mit dem Maulwurf ein Beispiel ist. An konvergente Anpassung könne man auch bei den Ameisenmimikrys denken: das Leben im Ameisenbau muß bei der Ameise wie bei ihren Gästen eine gewisse Übereinstimmung der Körperform hervorbringen, welche zu Unrecht als herangezüchtete Mimikry betrachtet wird.

Aber auch diese Erklärung reicht noch nicht aus, und wir werden zum Verständnis der Mimikry noch einen andern Umstand heranziehen müssen. Der große holländische Botaniker Hugo de Vries wies bereits vor langer Zeit darauf hin, daß gewisse Eigenschaften im Pflanzenreich eine ganz universelle Verbreitung besitzen. Etwa die Fähigkeit, roten und blauen Blütenfarbstoff zu bilden, ist bei den Blütenpflanzen ganz allgemein verbreitet. Ähnlich gibt es fleischfressende Pflanzen mit der Befähigung, verdauende Säfte abzuscheiden, in sehr vielen Klassen der Pflanzen; ebenso universell ist die Fähigkeit zur Sukkulenz, zum Fleischigwerden. Gewisse Wolfsmilcharten Südafrikas könnten mit Fug und Recht als Mimikrys gewisser amerikanischer Kakteen gelten, wenn der Begriff hier — bei der geographischen Entferntheit dieser Gewächse — irgendwelchen Sinn hätte. In diesem letztern Fall mag nun freilich konvergente Anpassung an das Wüstenklima, in welchem sowohl die in Frage stehenden Wolfsmilcharten als auch die Kakteen vorkommen, mitspielen. Aber ganz allgemein läßt sich sagen, daß jedenfalls die gleichen äußern Eigenschaften wohl auch den gleichen Erbcharakteren der Organismen entspringen. Wir können annehmen, daß es derselbe Faktor ist, welcher in allen Klassen der Pflanzen die Fähigkeit zur Bildung von Blütenfarbstoff in sich trägt; Ähnliches gilt aber auch für sehr viele andre Eigenschaften. Die gleiche Blattform, die gleichen Kerben und Einschneidungen des Blattrandes kehren bei vielen Arten wieder, welche systematisch miteinander nichts zu tun haben, was ja schon die Einteilung der Blätter in lanzettliche, elliptische, gelappte usw. beweist — und wir können schließen, daß allenthalben diese Charaktere durch die gleichen Faktoren bedingt seien.

Auf diese Weise würde sich aber auch eine einleuchtende Erklärung vieler Mimikryfälle ergeben. Etwa bei der Schmetterlingsmimikry kann man annehmen, daß die Ähnlichkeit eben durch die Gleichheit der die charakteristische Flügelfärbung hervorrufenden Erbfaktoren, die bei verschiedenen Gattungen verbreitet sind, bedingt sei. Es gibt Weißlingsarten, bei welchen einer einzigen, nicht nachahmenden, sondern einfarbig weißen Männchenform einige verschiedene bunte Weibchenformen entsprechen, deren jede einen angeblich „giftigen“ Schmetterling nachahmt. Verwandtschaftlich sehr weit entfernt sind Original und Nachahmer sicherlich nicht; man wird also annehmen dürfen, daß gleiche Erbfaktoren die Erscheinung der Mimikry bedingen. Nun ist aber festgestellt, daß das bunte Kleid und keineswegs die Weißfärbung das ursprüngliche Gewand der Weißlinge ist. Und da nach einer biologischen Regel das Weibchen immer das rückständigere Geschlecht im Tierreich ist, hat es sich eben vom gemeinsamen Ausgangspunkt der Originale und Nachahmer noch weniger weit entfernt als das Männchen, das heißt, es trägt noch die ursprüngliche Buntfärbung, während die Männchen, in schlagender Widerlegung der darwinistischen Lehre, bereits zu der weit auffallendern Weißfärbung übergegangen sind.

So sehen wir also, daß zur Erklärung der Nachahmungen der Tiere noch ganz andre Umstände als die darwinistische Nützlichkeit herangezogen werden müssen. Und das leuchtet uns schließlich auch ganz unmittelbar ein. Wenn Schutzfärbung und Mimikry wirklich von entscheidender Bedeutung im Daseinskampf wären, dann müßten ja eigentlich alle ungeschützten Arten längst verschwunden sein, während in Wirklichkeit ungeschützte ebenso munter existieren wie geschützte. Die Auslese kann also sicher nicht entscheidend für die Entstehung der Mimikry sein, wenngleich keineswegs geleugnet zu werden braucht, daß diese, wie auch die ihr verwandte Schutzfärbung, gelegentlich für die Organismen von wirklicher Nützlichkeit sein kann.

Die Frau mit dem Spiegel

Von Karl Zimmermann

Eva in einem Kölner Museum

Wären nicht die spiegelnden Flüsse des Paradieses gewesen, so hätte die Schlange machtlos bleiben müssen. Aber Eva schritt auf hohen Beinen ins Bad und sah in der Flut der Wellen und Locken ihr eignes Wunder: da war es um ihr Paradies geschehen. In ihrem eignen Anblick tat Eva ihren Fall. Die erste Frau, die sich im Spiegel sah, wollte Gott sein; denn sie erkannte, daß sie Gott gleich sei.

Maria am Baseler Dom

Am Dom in Basel sitzt Maria, die Schwester der besorglichen Martha, vor dem Spiegel. In der Schau ihrer selbst ergründet sie das Wesen der Gottheit. Einst schaute sie in das Angesicht des Menschensohnes. Nun er von ihr genommen ist, sucht sie ihn im Spiegelbild der eignen Züge. Was seine Liebe an ihr tat, betrachtet sie. Eva sah sich an und verlor ihren Gott; Maria schaut sich, um ihn zu finden. Maria will nichts sein als die sich ihrem Freund Anverwandelnde. Der Spiegel in ihrer Hand ist Symbol der Kontemplation, nicht Instrument der Eitelkeit.

Die apokalyptische Jungfrau

Im Diözesanmuseum von Angers entrollt sich der Wandteppich der Apokalypse. Der Evangelist, von seinem Engel geleitet, erschaut die letzten Dinge dieser Erde. Schöneres findet er nicht, Gefahrvolleres begegnet ihm nirgend als eine Jungfrau, die sich spiegelt. Sie thront auf einem Fels, den ein Stromband vierfach umgürtet. In der Linken hebt sie wie ein Zepter das feierliche Rund, das nichts enthält als ihr Bild. Sie ist so allein in sich, daß sie das Nahen des Engels und des Sehers nicht erfährt. Nur Wachstümliches scheint dieser ganz Leiblichen erfahrbar zu sein; darum hat der Feigenbaum neben ihrem Felsthron mehr teil an ihr als der Geist, der sich ihr naht. Der Evangelist im Schutz der Flügel seines Engels erschrickt. Sie ist die Unerlöste, die niemals aus sich herausfand zu dem, der von ihrer Schönheit die Untergangsbereitschaft der Liebe fordert. Auf dem Antlitz und sprechenden Finger des Engels vollzieht sich Gericht.

Die Dame mit dem Einhorn

Im Pariser Cluny-Museum begibt sich wiederum das andre. Da lebt die Stillste der Stillen allein mit ihrem mystischen Genossen, dem Einhorn. Wenn sie geschmückt ist zum Fest, wenn sie hervorgeht aus ihrem Zelt wie die Sonne, wenn sie Blumen wählt zum Kranz, wenn sie ihrer Tragorgel Harmonien entlockt, so ist sie in allem solchen Tun und Sein zugeeignet dem Einhorn. Wenn sie niedersitzt in den Blumen ihres Teppichgartens, legt das Einhorn die feinen Hufe ihr auf den Schoß. Da hebt sie schwer von Gold und edeln Steinen wie eine Monstranz den Spiegel und zeigt dem heiligen Tier sein Bild. Nicht ihr Antlitz sucht sie in dem geglätteten Oval. Ihr Blick ist einzig der Betrachtung ihres geheimnisvollen Freundes hingegeben. Die Gestalt der „Dame“ in diesem Teppichmärchen ist selber Spiegel geworden für den Geliebten.

Groteske in Rouen

„Daß Ihr nicht lieben könnet, dess' klag' ich Euern Spiegel an!“ sang ein Troubadour. Diesem Entmutigten war wohl statt der Spiegelträgerin aus dem Clunysaal ihre Gegenspielerin begegnet, die an der Kathedrale zu Rouen wohnt. Unter den Flachskulpturen der Portalsockel, die in Kleeblattrahmen Laster und Tugenden darstellen, findet sich eine schöne Kurtisane. Sie ist umringt von phantastischen Abgesandten der Tiefe. Ihr Haupt erscheint reizender als das der Tugenden; aber indem sie berauscht und berauschend es vor dem Spiegel genießt, entblößt sich ihr Leib und zeigt eines der fratzenhaften Menschengleichnisse, in denen in jenen Tagen Dämonen einhergingen. Sie ist das Weib, das im Selbstgenuß sich zum Weibtier verzerrt.

Holzschnitt aus dem Ritter von Thurn

Eine „edle Frow“ schmückt sich vor ihrem Spiegel. Und wie sie das Glas befragt nach der Wirkung ihres Schmucks, erblickt sie statt ihrer Gestalt das faunische „Wappen“ des höllischen Widersachers. Sie erblickt die Inkarnation des Triebes, auf dessen Erweckung ihre Schönheitskünste unbewußt ausgehen. Hier ist die Entzauberung, die psychologische Atomisierung des schönen Scheins durch den derben Sarkasmus des moralischen Volksbuchs, eines „Sittenspiegels“ vom Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts.

Hans Burgkmairs Doppelbildnis

Der Augsburger Meister der endenden Gotik stellt sich selber dar mit seiner Frau. Nie vielleicht fand die Tragik des Paares einen erbarmungsvoll unbarmherzigern Gestalter. Zwei harmvolle Gesichter, so geschunden, wie zumeist uns das Leben aus seinen Fängen entläßt, blicken uns aus der Tafel an. Die Hand des Künstlers deutet mit ernstem Hinweis die tiefe Einheit der beiden scheinbar ohne Beziehung nebeneinandergesetzten Gestalten. Die Frau hält den ovalen konvexen Spiegel. In diesem Spiegel aber sieht der Beschauer zwei Totenköpfe. Ermutigendes Bekenntnis zur Güte, weil alles endet, zum Einssein, weil der Tod uns scheidet. Bekenntnis, daß nichts uns Menschen so sehr verbindet, nicht Schönheit, nicht Jugend, nicht Liebe und nicht gemeinsam getragenes Leid so sehr wie unsre Vergänglichkeit. Liebe die Schönheit in deinem Genossen — du wirst ihn verlassen; liebe seinen Adel — du wirst ihn verlieren; liebe sein dunkles Einstens-nicht-mehr-Sein: dann wird er dir bleiben und du bleibst ihm. Der Mensch ist ein Hinübergehender, ehren wir in ihm den Todgezeichneten: so endet die Weisheit des Spiegels. Hans Burgkmair wagte ihr schwerstes Wort.

Frau und Geliebte

Von Paul Ernst

Ein junger Staatsmann — er hatte etwa die Mitte der Dreißiger erreicht, als die folgende Geschichte sich mit ihm ereignete — war in großer Schnelligkeit aus kleinen Umständen von Stufe zu Stufe gestiegen und war nun berufen, die Schicksale seines Landes als Minister des Äußern zu leiten. Bei aller Anerkennung seiner großen Tüchtigkeit und Begabung bezeichnete man ihn allgemein, und oft nicht ohne Neid, als den „Glücklichen“. Die Bezeichnung erhielt, wenn das noch nötig war, eine weitere Bestätigung, als er die reichste Erbin des Landes, ein schönes und kluges Mädchen von etwa zwanzig Jahren, heiratete, das ohne Eltern lebte und ihn dergestalt gleich zum unumschränkten Herrn eines ungeheuern Vermögens machte.

Der Minister machte mit seiner jungen Gattin eine kurze Seereise zu dem benachbarten Inselreich, wo eine wichtige Zusammenkunft von Staatsmännern verschiedener Länder stattfinden sollte. Die beiden ergingen sich auf dem Verdeck und besprachen allerlei, indem der Gatte der jungen Frau einiges von seinen Aufgaben klarmachte. Die Leute wichen ihnen ehrerbietig aus, ohne daß sie das recht merkten. Im eifrigen Gespräch waren sie auf den Teil des Verdecks gekommen, den die Fahrgäste der zweiten Klasse nicht verlassen dürfen; da stürzte plötzlich ein bildschöner Knabe von etwa sechs Jahren herbei, umarmte die Beine des Ministers, blickte glücklich hoch und rief lachend: „Vater!“

Der Minister bückte sich und nahm den Knaben hoch, der ihm nun die Arme um den Hals schlang und den bärtigen Mund küßte. Leise sagte er zu der Gattin: „Geh zurück zur ersten Klasse, ich komme nachher zu dir.“

Der Knabe führte den Minister zu einer blassen Dame in schwarzem Kleid, welche anfangs der Dreißig sein mochte. Die erhob sich tief errötend. Sie sagte: „Das war nicht Absicht, das glaubst du wohl? .. Es ist ein Zufall .. ich habe eine Stellung angenommen in dem andern Land, um uns beide durchzubringen.“ Die Tränen schimmerten ihr in den Augen.

Der Minister setzte den Knaben neben sie, küßte ihr die Hand und sprach: „Ich weiß, daß es ein Zufall ist; wie kannst du denken, daß ich einen häßlichen Verdacht habe. Ich muß nun mit meiner Frau sprechen.“ So verabschiedete er sich von den beiden; die Mutter zog den fortstrebenden Sohn an sich.

Der Minister fand seine junge Gattin nachdenklich sitzend. Sie trat ihm entgegen, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich weiß alles. Ich wußte es längst vor meiner Heirat. Es tat mir leid, daß du mir nichts von den Verhältnissen erzähltest, welche dich bedrückten, aber ich selber konnte nicht ein Gespräch über sie anfangen; und so mußte ich denn auf ein Begebnis warten, wie das eben war. Nun höre mich an. Ich habe dir zu beichten.

Du hast meinen Vater nicht mehr gekannt. Er war ein Mann, den man achten mußte, und ich achte wenige Menschen, wie du weißt. Er sagte mir: »Eigentum ist nicht Glück, wie Weiber und Proletarier sich einbilden; es ist Macht.« Als mein Bruder, der einmal alles erben sollte, plötzlich starb, da war er gebrochen. Er sah mich traurig an und sagte: »Du bist ja nun mein Kind. Nun bist du ohne Schutz, wenn ich tot bin.« Er starb bald, nachdem er das gesagt hatte.

Du hast ja wohl in deiner Stellung die Menschen kennengelernt, wie sie sind. Aber vielleicht doch noch nicht so gut, wie ich achtzehnjähriges, elternloses Mädchen sie kennenlernte. Ich übertreibe nicht, wenn ich dir sage, daß ich jede Woche einen Heiratsantrag erhielt, von Männern, die mich wahrscheinlich nie gesehen und sicher nie gesprochen hatten. An meinem toten Vater und Bruder hatte ich Maßstäbe, wie Männer sein sollen. Hätte ich nicht an sie gedacht, dann hätte ich alles fortgeschenkt und hätte mich in ein Kloster versteckt.

Ich habe ja denn auch so diese Romane gelesen, die man den jungen Mädchen gibt; auch solche, welche man ihnen nicht gibt. Ich wundere mich nicht mehr über die vollendete Albernheit dieser Zeit; aber daß ein junges Mädchen zu diesem Nichtverwundern kommen konnte, das war nicht leicht. Durch einen Zufall — ein Zufall mußte es wohl schon sein — geriet mir ein großer Dichter der Vergangenheit in die Hand. Da wurde mir die Aufgabe meines Lebens klar. Mein Vater hatte recht: Sein großer Reichtum war Macht. Und ich, seine Erbin, war nun durch diese Macht aus dem Kreis der übrigen Menschen hinausgehoben, wie es in frühern Zeiten die Töchter der Könige waren. Das Volk — mein Vater sagte: »Weiber und Proletarier« — hat sich ja wohl deren Dasein wunderschön vorgestellt, so wie es seinen Wünschen entsprach. Nun, sie waren nichts als Mittel der Macht.“

Sie strich sich das Haar zurück und sah ernst zu ihrem Gatten auf. „Ich bin dir dankbar, daß du mich an deinem Leben teilnehmen läßt. Ein solches Leben, wie ich es jetzt bei dir führe, habe ich gewollt. Ich werde einmal deine Dienerin sein; jetzt lerne ich noch, es zu werden. Das Vermögen meines Vaters ist in deinen Händen lebendig, es ist lebendige Macht.“

Der Gatte saß halb abgewandt von ihr, als sie so sprach. Er sagte: „Ich wußte ja, wer du bist. Weshalb habe ich dir nicht alles erzählt, als ich dich um deine Hand bat? Ich hatte eine Scheu, die aus andern Verhältnissen stammt, so aus dem bürgerlichen Übereinkommen früherer Zeiten.“

Er erzählte: „Du sagst, daß du alles weißt, aber ich muß dir doch erzählen, denn du kannst ja nur Tatsachen wissen, und nicht Zustände und Gefühle. Ich stamme aus dem Volk. Meine Eltern habe ich geehrt und geliebt; aber was hatte ich mit ihnen gemein? Ich konnte ihnen ja nichts erzählen; meine Mutter hätte geweint, mein Vater hätte mich für einen Narren gehalten. Ich war in meiner Partei, Freunde hat man nicht im Parteileben. Ich sehnte mich so nach einem Menschen. Nun, in einer Gesellschaft traf ich mit jenem Mädchen zusammen, sie war beinahe in meinem Alter. Sie war die einzige Tochter des damaligen Ministers. »Sehen Sie,« sagte sie mir, »ich werde nun seit zehn Jahren von meinen Eltern in die Gesellschaft geführt. Meine Eltern denken immer, ich soll mich verheiraten. Nun ja, ich bin nun fast schon ein altes Mädchen, aber ich werde noch immer umschwärmt, denn mein Vater kann ja einem jungen Mann nützlich sein. Nur: Ich weiß genau, daß ein armes Mädchen nicht geheiratet wird. Welcher Mann in unsern Kreisen kann sie denn heiraten? Wahrscheinlich würde ich selber einen Mann abweisen, der mich um die Ehe fragen wollte, denn ich bin ja doch ein vernünftiges Mädchen, ich weiß, was alles kostet, so vernünftig bin ich ja.«“

Der Staatsmann fuhr fort: „Wir haben seitdem eine Revolution gehabt. Jene Welt, aus der diese Worte gesprochen wurden, ist versunken. Nun, wir beide machten damals schon unsre Revolution, wir machten sie auf unsre Art. Wir wurden ein Liebespaar, und jener Knabe, den du gesehen, wurde uns geschenkt. Es ist schlimm, wenn man in einer Revolutionszeit leben muß — das sage ich, der selber durch die Revolution hochgekommen ist.

Als ich Minister geworden war, da hätte ich ja nun die Geliebte heiraten können. Aber da bist du nun eben in mein Leben gekommen. Und nicht nur deine Jugend, Schönheit und Klugheit, sondern, das muß ich dir als ehrlicher Mann sagen, auch dein Reichtum. Was so die Menschen Liebe nennen, das scheint mir eine der bürgerlichen Selbstlügen zu sein. Aber nun, dich liebte ich eben.

Ich habe offen mit meiner Geliebten gesprochen. Sie behauptete ja, daß sie mich verstehe. Als ich ihr nun aber sagte, daß ich für sie und unser Kind sorgen wolle, da kam ein Stolz über sie. Sie will nichts von mir annehmen. Sie hat im Inselreich eine Stelle angenommen, sie will sich und unser Kind selber ernähren.“

Die junge Frau erhob sich, sie umarmte ihren Mann und küßte ihn, dann sagte sie: „Laß mich mit ihr sprechen.“

Als sie nun der andern gegenüber saß, da sagte sie zu der: „Ich habe meinen Mann geliebt, ehe er mich liebte. Aus allen Männern, die ich sah, habe ich ihn gewählt, mit dem Herzen und mit dem Kopf habe ich ihn gewählt. Ich ließ alle seine Verhältnisse erkunden, da erfuhr ich auch von Ihnen. Ich dachte: Eine Frau, die er liebt, muß großmütig sein. Sie wird dir verzeihen, wenn du das Notwendige tust, indem du ihn aus den kleinen Umständen, in denen er sich aufreibt, befreist. Sie weiß, daß er auch heute noch nicht ein armes Mädchen heiraten darf, sie hat bei ihren Eltern erlebt, wie der Widerstreit bedeutender Pflichten und kleinlicher Lebensumstände die Menschen zermürbt.“

Die andere neigte den Kopf, Tränen tropften ihr auf das dunkle Kleid.

Da faßte die junge Frau ihre Hand: „Ist es wirklich Stolz, der Sie zwingt, nichts von ihm anzunehmen? Sie wissen, daß er durch Ihr Verweigern leidet. Seit Beginn unsrer Ehe spüre ich das täglich. Ist es wirklich Stolz, folgen Sie nicht vielleicht einem Gefühl der Rache, Rache gegen — mich?“

Die andre erschrak. „Was soll ich denn tun?“ fragte sie tonlos.

„Sie sind viel älter als ich,“ erwiderte die junge Frau; „aber ich habe mehr erlebt. Ich habe Ihnen den Geliebten fortgenommen. Glauben Sie, daß ich eine schlechte Gesinnung hatte? Ich tat, was nötig war. Mein Glück ist, daß ich ihm den Weg bereite. Dieses Glück habe ich dadurch erkauft, daß ich Ihnen den Geliebten fortnahm. Ich wußte, daß Sie arm und verlassen sind, und daß er Ihr alles war. Nun habe ich Ihren Haß getragen, ich selber, ich allein ...“

Sie errötete tief und fuhr fort: „Wenn ich ein Kind von ihm erwarte, kann das denn leben, wenn Sie und sein Kind im Elend sind? Ich habe Sie für großmütig gehalten. Geben Sie dem Manne, den Sie noch immer lieben, die innere Ruhe, hassen Sie mich nicht mehr, erlauben Sie, daß auch mein Kind lebt.“

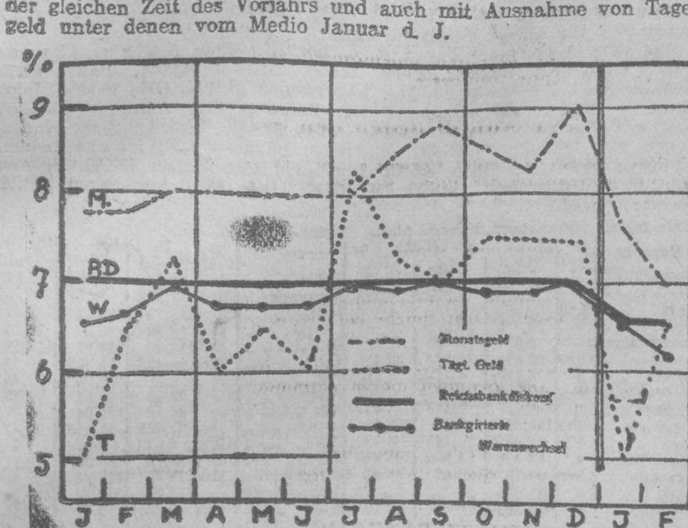
„Wir leiden alle,“ sagte die andre, „das Leiden ist unablöslich mit unserm Leben verbunden. Ich habe jahrelang ein Glück gehabt, ein zitterndes Glück. Wir dürfen nicht absichtlich das Leiden der andern vermehren. Sie haben recht mit Ihrem Vorwurf. Ich will dankbar sein für das Glück, das ich hatte. Ich will tun, was Sie wollen.“

Die Lage am Geldmarkt

Weiter sehr leichte Grundverfassung — Geringe Auswirkung der Londoner Diskonterhöhung — Einfluß des anormalen Weiters — New York

△ **Berlin,** 15. Februar.

Die Entspannung des Berliner Geldmarkts nach dem Januarultimo vollzog sich zunächst ziemlich langsam; nach Ablauf der ersten Februarwoche trat aber wieder eine außerordentliche Flüssigkeit ein. Tagesgeld sank von 7-8½ auf 4-6% und stieg erst heute im Zusammenhang mit dem Medio ziemlich stark auf 5½-7½%. Monatsgeld fiel von 7-8 auf 6½-7½%, bankgirierte Warenwechsel von 6¼ auf 6⅛%. Der Privatdiskont blieb die ganze Zeit mit 5⅜% für beide Sichten unverändert Wie das nachfolgende Schaubild zeigt, lagen die wichtigsten Sätze sämtlich unter denen der gleichen Zeit des Vorjahrs und auch mit Ausnahme von Tagesgeld unter denen vom Medio Januar d. J.



Die Entspannung war zunächst verzögert worden, weil durch die sehr spärlichen Rediskontierungen bei der Reichsbank während des ganzen Januars nur wenig neues Geld von dort in den Verkehr geflossen war und außerdem starke Rückzahlungen auf das zum Ultimo stark in Anspruch genommene Lombardkonto erforderlich waren. Von der zweiten Februarwoche an erreichte die Flüssigkeit aber bald wieder einen ähnlich hohen Grad wie im Vormonat. Tagesgeld war selbst unter den offiziellen Sätzen vielfach nicht anzubringen, zumal auch die bekannten öffentlichen und halböffentlichen Institute längst nicht alle ihnen angebotenen Einlagen annahmen. So konnte das unverzinsliche Girokonto bei der Reichsbank wieder ziemlich stark anwachsen. Bezeichnend war die Entwicklung an den Wechselmärktken. Für Privatdiskonten bestand dauernd starke Nachfrage, aber nur sehr geringes Angebot, so daß die Umsätze im Tagesdurchschnitt kaum ein paar Mill. RM betragen haben dürften. Aehnlich verhielt es sich mit bankgirierten Warenwechseln. Für Monatsgeld war nur geringes Interesse vorhanden; die Umsätze bzw. Prolongationen wurden im Durchschnitt zu 7, nicht selten auch zu 6¾% vorgenommen. Der Seehandlung wurden, wie wir hören, immer noch sowohl die kurzfristigen wie die zwei- bis vierjährigen preußischen Schatzanweisungen aus der Hand gerissen. Jene, die naturgemäß nur bis zu einer bestimmten Grenze abgegeben werden können, stiegen in den letzten 14 Tagen in ihrem Bestand noch von 145 auf 150 Mill. RM. Von den mehrjährigen Schatzanweisungen sind weitere 50 Mill. RM verkauft worden. Vorläufig hat der preußische Finanzminister noch keine Grenze für die Ausgabensumme festgesetzt. In erster Linie kommen in all diesen Fällen Sparkassen als Käufer in Betracht. Von den zum 1. März fälligen dreijährigen preußischen Schatzanweisungen sind über die Hälfte umgetauscht worden.

Die also geschilderte Entwicklung des Geldmarkts ist um so bemerkenswerter, als inzwischen die Londoner Diskonterhöhung um 1% erfolgt ist. Wenn auch von vornherein anzunehmen war, daß ihre Auswirkungen auf den deutschen Geldmarkt mehr mittelbar sein würden, so läßt sich bisher doch jedenfalls feststellen, daß sie auch auf diesem Wege sehr gering geblieben ist. Es sind nämlich Kündigungen kurzfristiger Auslandgelder sowohl aus London wie aus Neuyork trotz der hier weiter angespannten Börsengeldmarktlage nur wenig erfolgt. Das wird verständlich, wenn man weiß, daß es sich bei den amerikanischen Ausleihern meist um Mitgliedsbanken des Bundesreservesystems handelt, die ja ihre Börsendarlehen bereits seit einiger Zeit eingeschränkt haben und daher in ihren Ausleihungen nach dem Ausland nicht stärker behindert sind. Umgekehrt sind wohl in Auswirkung der heimischen Geldflüssigkeit seit Jahresbeginn fortlaufend freiwillige Rückzahlungen deutscher Geldnehmer nach dem Ausland erfolgt, und darüber hinaus sind zweifelsohne manche kurzfristige Anlagen deutscher Banken in Neuyork vorgenommen worden. So wird die Devisenkursentwicklung verständlich, und im Zusammenhang damit werden die gleichfalls seit Jahresanfang anhaltenden, seit Februarbeginn noch verstärkten Devisenabgaben der Reichsbank erklärlich. Bisher dürfte aber die Gesamtsumme der in Deutschland arbeitenden kurzfristigen Auslandgelder verhältnismäßig noch keine starke Abnahme erfahren haben.

Die entscheidende Ursache für die anhaltende große Flüssigkeit des deutschen Geldmarkts ist natürlich die erhebliche Freisetzung von Kapital durch den Konjunkturrückgang. Dazu kommt die saisonmäßige Erleichterung, die in diesem Jahr durch die völlig anormale Wettergestaltung sich besonders scharf auswirkt. Die heutige plötzliche Anspannung des Geldmarkts ist auf die üblichen Anforderungen des Medios zurückzuführen. Daneben scheinen Fehldispositionen eine Rolle zu spielen, zu denen die außerordentliche Flüssigkeit der vorhergehenden Tage leicht verleiten konnte. Spätestens in einigen Tagen rechnet man wieder mit einer ähnlichen Leichtigkeit wie vorher und glaubt, daß sie bis zum Ultimo anhalten wird. Im März dürfte sich dann allmählich die Frühjahrsbelebung der Wirtschaft bemerkbar machen. Der bisher ruhige Verlauf der Expertenberatungen schließt natürlich keineswegs aus, daß es in Paris später zu krisenähnlichen Entwicklungen kommt, die dann trotz der starken Abschließung der Oeffentlichkeit ihre Einwirkungen auf den Geldmarkt über internationale Wege ausüben könnten. Von außerdeutschen Faktoren muß im übrigen zunächst die Entwicklung in Neuyork aufmerksam verfolgt werden. Eine Diskonterhöhung dort würde zweifelsohne eher zu Rückziehungen kurzfristiger Gelder aus Deutschland führen als die in London erfolgte. Vor allem aber bestünde dann die Gefahr weiterer Diskonterhöhungen in andern Ländern mit den auf die Dauer unausbleiblichen Folgen einer Erschwerung der deutschen Geldlage. In hiesigen bestunterrichteten Kreisen glaubt man daher, daß die Federal Reservebanken zunächst alle andern Mittel gegen die Uebertreibungen der Börenspekulation versuchen werden, ehe sie zu einer Diskontmaßnahme schreiten.

---

* **Westdeutsche Elektrizitätswirtschaft A.-G., Frankfurt a. M.** In unsrer gestrigen Ausgabe haben wir darüber berichtet, daß sich die großen west- und südwestdeutschen Elektrizitätsunternehmungen zur Förderung der deutschen Elektrizitätswirtschaft zu einer gemeinsamen Gesellschaft, der „Westdeutsche Elektrizitätswirtschaft A.-G." zusammengeschlossen haben. Wie wir weiter erfahren, sind sämtliche Gründer dieser Gesellschaft durch je einen Herrn im Aufsichtsrat vertreten, und zwar das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk in Essen durch Direktor Dr.-Ing. h. c. Koepchen, die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen in Dortmund durch Generaldirektor Dr.-Ing. h. c. Krone und, wie schon gemeldet, das Badenwerk in Karlsruhe durch Präsident Dr. Paul. Der Vorstand der Gesellschaft setzt sich ebenfalls aus Vertretern dieser drei größten westdeutschen Elektrizitäts-Unternehmungen zusammen, und zwar wird er gebildet durch Generaldirektor Dr. Fischer, Dortmund, Oberbaurat Dr.-Ing. h. c. Helmle, Karlsruhe, und Direktor Henke, Essen.

* **Neußer Oelmühle N. Simons Söhne A.-G., Neuß.** (Neugründung mit 1 Mill. RM Kapital.) Wie wir erfahren, ist in Verfolg der Liquidation der in Schwierigkeiten geratenen Neußer Oelmühle N. Simons Söhne, worüber wir bereits verschiedentlich berichtet haben, am 15. Februar unter obiger Firma eine neue A.-G. mit einem Kapital von 1 Mill. RM gegründet worden. Die Gründer sind die Dresdner Bank und der Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp. Der Vorstand besteht aus den Herren Simons in Neuß und Walter Leysieffer in Düsseldorf. Dem Aufsichtsrat gehören an Dr. Stockem (Vorsitzender), Dr. Stewens (Barmer Bankverein) und Robert Simons, alle in Düsseldorf.

Stahlwerke Brüninghaus A.-G. Werdohl. Der H.-V. am 18. März wird die Verteilung einer Dividende von 4% vorgeschlagen. Die Mehrheit des Aktienkapitals befindet sich im Besitz der Ver. Stahlwerke.

* **Göricke-Werke A.-G., Bielefeld.** Zu den Kapitalbeschaffungsplänen teilt uns die Verwaltung mit, daß die Kapitalerhöhung restlos geklärt ist. Das Konsortium übernimmt 300 000 RM, die übrigen Beträge sind alle untergebracht. Generaldirektor Artur Göricke tritt lediglich aus Gesundheitsrücksichten aus der Verwaltung aus. Seine Wahl zum Aufsichtsratsmitglied wird der H.-V. vorgeschlagen werden.

◑ **Sinalco A.-G., Detmold.** Die Verwaltung beruft auf den 12. März nach Frankfurt a. M. die H.-V., die außer über den Jahresabschluß über die formelle Durchführung des vorjährigen Beschlusses über Herabsetzung des Grundkapitals von 896 000 auf 850 000 RM zu beschließen haben wird.

◑ **Polyphon baut in Ostasien.** Die Polyphonwerke A.-G. beabsichtigt zur Belieferung des asiatischen Marktes eine Fabik in Ostasien zu errichten. Durch diese Maßnahme wird eine Erhöhung des Umsatzes und der Einnahmen erwartet, weil im Ausland mit niedrigern Gestehungskosten zu rechnen ist. Die Vrwaltung gibt bekannt, daß der Abschluß für 1928 ein recht günstiges Bild zeige und insbesondere ein beträchtliches Bankguthaben ausweisen werde.

◑ **Th. Flöher Maschinenfabrik A.-G., Gossen.** Die Gesellschaft dürfte für 1928 dividendenlos bleiben (i. V. 4%). Der Geschäftsgang ist laut B. B. Z. im allgemeinen nicht ungünstig gewesen jedoch waren infolge der starken Konkurrenz die Preise gedrückt so daß ein gewinnbringendes Arbeiten nicht ermöglicht werden konnte.

* **Vereinsbank Hamburg.** (Erwerb der Mehrheit durch Bankier Huth.) Wir hören, daß die Aktienmehrheit der Gesellschaft inzwischen in den Besitz des Großaktionärs der Bank und Mitglieds des Aufsichtsrats, des Kaufmanns und Bankiers Huth i. Fa. Huth, Willink & Co. übergegangen ist, und zwar dadurch, daß es ihm gelang, von der Disconto-Gesellschaft zu hohem Preis noch den für die Mehrheit benötigten Teil der Aktien zu erwerben.

* **Bildung eines Deutschen Textilriemen-Syndikats.** (Preis- und Bezugsbedingungen. — Neue Grundpreise.) Nach längern Verhandlungen ist zwischen dem Verband Deutscher Textilriemenfabrikanten und dem Handelsverband für Gummi, Asbest und technische Bedarfsartikel mit Wirkung vom 1. Februar 1929 eine Preis- und Bezugsvereinbarung abgeschlossen worden. Die sieben größten deutschen Textilriemenfabriken, welche 75% der Textilriemenproduktion beherrschen, bilden das Deutsche Textilriemensyndikat. Durch Verpflichtungsschein garantiert das Syndikat den Handelsverbandsmitgliedern die Alleinbelieferung, während die Handelsverbandsmitglieder sich zum ausschließlichen Bezug von den Syndikatsfabriken verpflichten. Es wird ein Standardtextiltreibriemen geschaffen. Dem staatlichen Materialprüfungsamt Berlin-Dahlem wird die ständige Ueberwachung der Qualität und Ausführungsnormen der Syndikatsfabrikate übertragen. Die Grundpreise werden neu festgelegt. Auf die Grundpreise erhalten die Verbandsmitglieder Rollen-, Verbands- und Abschlußrabatte. Die nicht dem Syndikat angeschlossenen Textilriemenfabrikanten liefern auch bisher schon größtenteils unter Ausschaltung des Handels direkt an den Verbraucher.

* **Ausdehnung der Grohag G. m. b. H., Leipzig.** (Anschluß von 20 westdeutschen Firmen.) Zwanzig führende westdeutsche Kauf- und Modehäuser, die bisher der Textilia in Elberfeld angehörten, haben sich der Einkaufsvereinigung Grohag G. m. b. H., Leipzig, angeschlossen. Die Grohag wird in Elberfeld in den bisherigen Räumen der Textilia und unter Leitung ihres bisherigen Geschäftsführers ein Einkaufshaus errichten, das sowohl den neu hinzukommenden Firmen wie auch den der Grohag bereits angeschlossenen westdeutschen Firmen ständig zur Verfügung stehen wird. Das Einkaufshaus in Elberfeld wird in der gleichen Weise wie es bisher von der Textilia betrieben wurde, fortgeführt. Die Textilausmusterungen der Grohag finden künftig außer in Leipzig auch in Elberfeld statt. Die Grohag, die bisher bereits in Westdeutschand eine Anzahl Anschlußfirmen besaß und in den letzten Jahren einen guten Aufschwung genommen hat, erfährt durch diesen neuen Anschluß eine weitere erhebliche Stärkung. Es gehören ihr nunmehr 200 Firmen an.

∞ **Rudolf Karstadt A.-G., Hamburg.** (Ausdehnung der Einheitspreis-Geschäfte.) Die Verwaltung bestätigt uns auf Anfrage, daß sie mit den Besitzern des zusammenhängenden Münchner Grundstücks Apollotheater und Münchner Hof wegen Ankaufs dieses Geländes verhandelt. Es ist beabsichtigt, dort ein großes Einheitspreis-Warenhaus zu errichten, wie überhaupt die Gesellschaft und die ihr nahestehende Epa-Gruppe eine derartige Errichtung von Einheitspreis-Warenhäusern noch für eine Reihe weiterer deutscher Städte beabsichtigt und dieserhalb nach verschiedenen Richtungen hin Fühlung genommen hat. Das Münchner Ankaufsgeschäft ist bereits so gut wie abgeschlossen, da die Karstadt-Gesellschaft das dafür gemachte Preisangebot nunmehr angenommen hat.

b **Einheitspreisgeschäfte in der Herrenkonfektion.** Kürzlich ist in Berlin, wie wir bereits berichteten, eine neue Gesellschaft, die Schröder Spezial G. m. b. H. ins Leben gerufen worden, die demnächst in Berlin nach amerikanischem Vorbild vier Einheitspreisgeschäfte in Herrenbekleidung eröffnen wird. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 150 000 RM. Hinter ihr steht das Bankhaus Fabian und, wie wir hören, auch eine Berliner Herrenbekleidungsfabrik (Kaß). Die neue Firma beabsichtigt, die Herrenkleider und Mäntel in drei Preislagen, nämlich zu 65, 85 und 115 RM, herauszubringen. Der Verkauf wird gegen Barzahlung erfolgen. Die Einführung der Einheitspreise erfordert eine gewisse Typisierung der Ware, die in Herrenkleidern und Mänteln möglich ist, weil diese der Mode nicht so stark, wie z. B. Damenkleider, unterworfen sind. Immerhin soll dem Geschmack des deutschen Konsumenten Rechnung getragen werden, und deshalb soll, wie die Firma erklärt, innerhalb der einzelnen Preislagen eine größere Auswahl vorhanden sei. Die Typisierung und die damit zusammenhängende Verbilligung der Ware erfordert, daß die Hersteller der Fertigbekleidung ihren Betrieb nach modernen amerikanischen Prinzipien einrichten. Eine derartige Modernisierung der Fabrikation ist bereits in einigen Berliner Bekleidungsunternehmen durchgeführt worden. (In Köln besteht übrigens ein ähnliches sogenanntes Drei-Preise-Konfektionsgeschäft, das, wie wir hören, bisher ziemlich gute Erfahrungen gemacht haben soll.)

= **Hanseatische Jutespinnerei und Weberei, Delmenhorst.** (Gewinn- und Dividendensteigerung — 8% gegen 6%) Im Geschäftsjahr 1928 betrug das Betriebsergebnis 1 688 067 RM (i. V. 1 475 717 RM). Demgegenüber erforderten Geschäftsunkosten 437 180 (436 816) RM, Steuern und soziale Lasten 482 357 (421 276) RM, Abschreibungen 394 724 (287 046). Einschließlich Vortrag aus dem Vorjahr von 147 473 (64 495) RM ergibt sich ein Reingewinn von 521 276 (395 072) RM. Daraus sollen 8% (6%) Dividende auf die Stammaktien, 10% (10%) auf die Vorzugsaktien verteilt, 30 000 RM (0) einem Delkrederefonds zugeführt und 164 476 (147 473) RM vorgetragen werden. Wie der Vorstand mitteilt, ist die Steigerung des Gewinnergebnisses insbesondere günstigen Umständen bei der Versorgung mit Rohjute zuzuschreiben. Für die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres seien noch Aufträge in einigermaßen ausreichendem Umfang vorhanden. Die in den Händen der Gesellschaft befindliche Bather Jutespinerei und Weberei A.-G. in Bath (Pommern) hat, wie mitgeteilt wurde, einen kleinen Gewinn im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielt, der vorgetragen werden soll.

= **Elsflether Heringsfischerei-Gesellschaft A.-G., Elsfleth.** Wie wir erfahren, sind in dem Geschäftsjahr 1927/28 die von der Gesellschaft erzielten Preise geringer gewesen als im Vorjahr, so daß damit die Gestehungskosten nicht ganz gedeckt werden konnten. Die Bilanz für 15. Juni 1928 weist infolgedessen nach Aufzehrung der 968 RM Gewinnvortrag einen kleinen Verlust aus. (Im Vorjahr verminderte sich bei Bemessung der Abschreibungen auf 20 400 RM der Gewinnvortrag von 81 079 auf 968 RM.)

∞ **Schwierigkeiten einer Hamburger China-Firma.** Die seit mehr als 20 Jahren in Hamburg ansässige Ein- und Ausfuhrfirma Schnabel, Gaumer & Co. befindet sich in Schwierigkeiten. Von der Sache in Mitleidenschaft gezogen sind die Hamburger Niederlassungen der Deutsch-Asiatischen Bank, und der Danatbank, ferner eine holländische Bank und das englische Bankhaus Henry Schroeder. Die Verbindlichkeiten schätzt man auf einige Millionen RM. Die Banken beabsichtigen, wenn möglich, die Firma zu stützen, andernfalls wird eine ruhige Liquidation ins Auge gefaßt.

⚒ **Die Lage des Schraubenmarktes.** (Weiterer Beschäftigungsrückgang in Handelsschrauben.) Die Beschäftigung der Werke des Schrauben- und Mutternverbandes in schwarzen Schrauben (Handelsschrauben), die bereits im Dezember sehr ungünstig war, ist im Januar weiter rückläufig gewesen Der Beschäftigungsgrad dürfte von 42% im Dezember auf etwa 40% im Januar zurückgegangen sein. Geklagt wird über starke Zurückhaltung der Maschinenindustrie. Auch die Bestellungen der Waggonfabriken und der Eisenkonstruktionswerkstätten befriedigen nicht. Der Auftragsbestand bei den einzelnen Schraubenfabriken ist im allgemeinen aber ziemlich unterschiedlich Die endgültige Einigung mit den Schraubenhändlervereinigungen hat sch bisher im Versand der Schraubenfabriken noch kaum ausgewirkt Auch der Bedarf der Kleinverbraucher hielt sich in engen Grenzen. Die Umsätze im Lagergeschäft wiesen keine wesentlichen Schwankungen auf.

In der Oberbauschraubenindustrie dürfte die Lage ziemlich unverändert sein. Man vermutet allerdings, daß die Reichsbahn in der nächsten Zeit einige größere Bestellungen herausgibt. — In blanken Schrauben hat sich bei einigen Werken der Auftragseingang etwas belebt dagegen dürfte der allgemeine Beschäftigungsstand sich kaum gebessert haben. Für blanke Schrauben besteht keine feste Konvention oder Verband; es sind lediglich Richtpreise vorhanden, von denen zuweilen aber abgewichen wird. — Die gegenwärtig gültigen Rabattsätze der Handelsschraubenvereinigung (Schrauben- und Mutternverband) stellen sich wie folgt: Maschinenschrauben mit 6 kt. Kopf und Mutter bis 3/8" bzw. 10mm einschl., von 7/16" bzw. 11mm Durchmesser bis 1" 25%, Maschinenschrauben mit 4 kt. Kopf und Mutter bis 3/8" bzw. 10mm einschl. 25%, Bauschrauben bis 3/8" bzw. 10mm einschl. 25%, Maschinenschrauben mit 6 kt. Kopf und Mutter von 7/16" bzw. 11mm Durchmesser bis 1" 21%, Maschinenschrauben mit 4 kt. Kopf und Mutter von 7/16" bzw. 11mm Durchmesser bis 1" 21%, Bauschrauben von 7/16" bzw 11mm Durchmesser bis 1" 21%, Maschinenbauschrauben mit 6 kt. Kopf und Mutter 1⅛"-1½" 6%, Stellschrauben (rohe Sechskantschrauben) 15%, Radschrauben mit 4 kt. Mutter 15%, Schlüsselschrauben (Vierkant-Holzschrauben) bis 3/8" bzw. 10mm 24%, Schloßschrauben mit 4 kt. Mutter bis 3/8" bzw. 10mm 24%, Schlüsselschrauben (Vierkant-Holzschrauben) von 7/16" bzw. 11mm 21%, Schloßschrauben mit 4 kt Mutter von 7/16" bzw. 11mm 21% Hütchenschrauben mit 4 kt. Mutter 20%, Eisenversenkschrauben, Pflugschrauben mit Nase und 4 kt. Mutter 20%, Halbrundschrauben DIN 569, Senkschrauben mit Nase und 6 kt. Mutter, gleiche Grundpreise wie Maschinenschrauben. bei Abnahme von mindestens 1000 Stück einer Stärke 20%, bei Abnahme von mindestens 500 Stück einer Stärke 10%, bei Abnahme unter 500 Stück einer Stärke 0, Rohe Sechskant- und Vierkantmuttern bis 3/8" bzw. 10mm 28%, von 1/16 bzw. 11mm 24%, Anschweißenden mit 6 kt. Mutter, Doppelenden mit 6 kt. Mutter 15%, Frachtgrundlage Oberhausen.

◑ **Das amerikanische Handelsdepartement über Deutschlands Wirtschaftslage.** Das amerikanische Handelsdepartement veröffentlicht einen Bericht über die Weltwirtschaftslage der ersten anderthalb Monate des Jahres 1929. Der Bericht spricht zwar von einem anhaltenden Fortschritt der deutschen Industrie erklärt dann aber, daß die Industrie durch Besteuerung und außergewöhnlich hohe Geldkosten sowie durch Lohnerhöhungsbewegung und unzulängliche Aufnahmefähigeit des Heimmarktes behindert sei. Der Bericht weist in diesem Zusammenhang weiter auf die Bürde der großen Arbeitslosengruppe hin und erklärt, daß die deutsche Ausfuhrzahl 2,355 Milliarden RM unter der Einfuhrzahl liege. Die Verhältnisse Frankreichs waren in dem Bezicht als höchst befriedigend bezeichnet.

Die Staatskredite des Kreuger-Konzerns

Starke Vergrößerung der Ausleihungen

(†) **Stockholm,** 13. Febr.

Die Beteiligung des Kreuger-Konzerns an der soeben aufgelegten rumänischen Staatsanleihe gibt Anlaß, die Verzinsung der bisher vom Konzern gewährten Staatsanleihen zu prüfen. Während das internationale Konsortium seinen Anteil von 72 Mill. Dollar an der Rumänenanleihe weit unter Nennwert übernimmt und sofort an den Markt bringt, hat sich der Kreuger-Konzern verpflichtet, die zum Nennwert übernommenen 30 Mill Dollar eine Anzahl Jahre im Bestand zu behalten. Die Tätigkeit des Kreuger-Konzerns als Kreditgeber an Länder nimmt immer größern Umfang an. Keine Bankoder Bankiergruppe hat jemals in der Geschichte Kredite in diesem Umfang direkt aus eignen Mitteln gegeben und sie im eignen Besitz behalten, wenn auch einige Bankierfirmen als Vermittler bei der Unterbringung von Staatskrediten zu Zahlen gelangt sind, die die des Kreuger-Konzerns übertreffen. Der Nennwert der vom Konzern bis jetzt im Zusammenhang mit Monopol- und andern Zündholztransaktionen gewährten Staatskredite beläuft sich jetzt auf die für schwedische Verhältnisse unerhörte Summe von 685 Mill. Kronen, und der wirklich ausbezahlte Betrag macht rund 645 Mill. Kronen aus. Die jährlichen Zinseinnahmen auf diese Kredite betragen 38,7 Mill. Kronen, d. h. 6% auf das wirkliche Kapital und mit Berücksichtigung des Kapitalgewinns bei der Einlösung 1/10% mehr. Besonders lebhaft war diese Tätigkeit im Vorjahr und im laufenden, in welchem Zeitraum für ungefähr 90 Mill. Dollar Kredite gewährt wurden. Im einzelnen gehen die Geschäfte aus folgender Zusammenstellung hervor:

	Nom. in Mill.	Zinssatz	Uebernahmekurs	Ausm. Betrag	Zinseinnahme
Frankreich	75$	5	93,5	70,12$	3,75$
Ungarn	36$	5	92	33,12$	1,80$
Rumänien	30$	7	100	30,00$	2,10$
Südslawien	22$	6½	90	19,80$	1,37$
Polen	6$	7	?	6,00$	0,42$
Lettland	6$	6	92	5,52$	0,36$
Ekuador	2$	8	?	2,00$	0,16$
Griechenland	1£	6	94	0,94£	0,06£
Estland	7Kr.	6	?	7,00Kr.	0,42Kr.
Summa	68?,37 Schw.Kr.	–	—	645,34 Schw.Kr.	38,66Kr.

? Uebernahmekurs nicht bekanntgegeben.

Die oben angegebenen Zinseinnahmen zeigen, daß diese Anleihen, die ja nicht wegen ihrer Verzinsung, sondern zur Erlangung der Monopole abgeschlossen sind, jedenfalls eine höhere Verzinsung geben als die, die der Kreuger-Konzern nötig hat, um auf sein durch neue Emissionen hereingekommenes Kapital eine unveränderte Dividende geben zu können. Da jetzt die Aktiengesellschaft Kreuger & Toll für die staatsfinanziellen und Monopolgeschäfte des Zündholztrusts einsteht, so beruht es auf den Möglichkeiten dieses Unternehmens, Kapitalien aufzubringen, die entscheidend sind für die Beurteilung des Zinsverhältnisses. Bei sämtlichen Anleihen bleibt ein Zinsgewinn, außer bei der französischen, bei deren Abschluß andre Vorteile maßgebend waren. Für den Kreuger-Konzern bestehen anscheinend keine Hindernisse, auf dem Anleihe- und Monopolwege weiterzugehen, da ihm der internationale Kapitalmarkt in einer Ausdehnung offensteht, die unbegrenzt zu sein scheint.

---

* **Amerikas Eindringen in die englische Wirtschaft.** (Die größte Kapitalverbindung seit dem Krieg.) Neuyork, 16. Febr. (Funkspruch.) Clarke, der Präsident der Utilities Power & Light Co., erklärte, daß die Gesellschaft die gesamten Stammaktien des Greater London Counties Trust, dessen Vorsitzender Earl of Birkenhead ist, übernommen hat. Die Gesamtaktiven des englischen Unternehmens belaufen sich auf 150 Mill. Dollar. Durch die Uebernahme werden die Gesamtjahreseinnahmen der Gesellschaft mehr als 43 Mill. Dollar und die Gesamtaktiven mehr als 400 000 000$ betragen. Der Zusammenschluß gilt als die bedeutendste englisch-amerikanische Kapitalverbindung seit dem Kriege.

(!) **Die Montecatini und die südslawische chemische Industrie.** (Zusammenarbeiten der Großkonzerne.) Es wird berichtet, daß der italienische Chemiekonzern Montecatini mit der südslawischen Danica A.-G. für chemische Industrie ein Gegenseitigkeitsabkommen getroffen hat, wonach das italienische Unternehmen sich dazu verpflichtet, seinen Superphosphatexport nach Südslawien einzuschränken, während die Danica ihrerseits die Erzeugung von Kupfersulphat einstellen will. Die Nachricht ist in dieser Form nicht ganz verständlich. Es ist richtig, daß die Italiener in den letzten Jahren den Versuch gemacht haben, nach Südslawien Superphosphat auszuführen, während dieses Land vorher eine Superphosphateinfuhr nicht gekannt hat, dahingegen selbst verhältnismäßig große Mengen exportiert. Im Jahre 1927 hat dieser italienische Versuch allerdings nur dazu geführt, daß 614t nach Südslawien ausgeführt werden konnten also eine ganz winzige Menge. Die Zahlenangaben für 1928 liegen noch nicht vor. Es scheint immerhin, als wenn in dem letztgenannten Jahr das italienische Angebot an Superphosphaten am südslawischen Markt stärker geworden ist, denn sonst hätte man bei der Danica keine Veranlassung dazu gehabt, das eingangs erwähnte Opfer der Einstellung der Kupfersulphatproduktion zu bringen. Wenn wir aber eingangs gesagt haben, daß die Meldung in dieser Form nicht ganz verständlich sei, so deshalb, weil die Danica nicht der einzige südslawische Kupfersulphatproduzent ist Es arbeitet auf diesem Gebiet vor allem noch die Zorca, erste südslawische A.-G. für chemische Industrie, welche dem tschechischen Chemiekonzern nahesteht. Die Zorca hat in den letzten Jahren eine durchschnittliche Produktion von etwa 5000t Kupfersulphat gehabt. Die südslawische Kupfersulphatproduktion fällt also infolge der fraglichen Vereinbarung der Danica mit der Montecatini nur zum Teil aus. Anderseits hat auch die Zorca ein großes Interesse daran, daß die Italiener nicht weiter in den südslawischen Superphosphatmarkt eindringen. Es stehen daher möglicherweise Vereinbarungen der Montecatini auch mit diesem Unternehmen noch bevor oder sie sind vielleicht auch schon getroffen worden, ohne bisher bekanntgeworden zu sein. Es ist jedenfalls interessant zu beobachten, wie der italienische Chemiekonzern mit Konkurrenzunternehmungen auf der andern Seite der Adria zusammenzuarbeiten sucht. wobei es angesichts der Kräfteverteilung nicht zweifelhaft ist, auf welcher Seite die Führung liegt. Sollte allerdings eine Verständigung mit der Zorca erst noch angestrebt werden, so ist hier die bereits erwähnte Tatsache der Anlehnung an die tschechische Industrie immer mit in Rechnung zu stellen.

⊙ **Zuckerfabriken Schoeller & Co. A.-G., Prag.** Aus dem Reingewinn von 4,6 (—3,6) Mill. tschechische Kronen gelangt nach Wertabschreibungen von 3,64 (3,92) Mill. Kronen eine Dividende von 12% (i. V. 20%) zur Verteilung. Die Gesellschaft besitzt 20-100% der Aktien von 8 Zuckerfabrik-Gesellschaften. In der Bilanz sind die Wertpapiere mit 54,34 (30,37), die Außenstände mit 115,4 (133,4), die Buchschulden mit 124,71 (111,1), die Rücklagen mit 54,83 Mill. Kronen bei einem Aktienkapital von 36 Mill. Kronen ausgewiesen. Das Haus Schoeller & Co. in Wien, das vor 70 Jahren die Zuckerfabrik errichtete, aus der die Zuckerfabriken Schoeller & Co. A.-G. hervorgegangen ist, hat vor kurzem seinen Besitz an Schoeller-Aktien an die Zivnostenska Banka abgetreten; dagegen wird es zu seinen 85% weitere 15% der Aktien der Pötehazer Zuckerfabrik (Ungarn) übernehmen. Die Bodenkreditanstalt, der die Bankgeschäfte der Schoeller-A.-G. mit der Zivnostenska Banka zu gleichen Teilen übertragen sind, behielt, wie erklärt wird, unvermindert ihren Besitz an Schoeller-Aktien.

◑ **Vergebung der Kabellieferungen der österreichischen Postverwaltung.** Für den weitern Ausbau des internationalen Fernkabels wurden bisher Aufträge auf 220 Kilometer Fernkabel vergeben. Zu gleicher Zeit sind auch die Bestellungen für 75 km Bezirkskabel vergeben worden. Der Kostenaufwand der reinen Kabellieferungen, die Verlegung und Montierung nicht mitgerechnet, beträgt rund 10 Mill. Schilling. Mit der Durchführung dieser Arbeiten sind die Kabelfabrik der Felten & Guilleaume A.-G., der Siemens Schuckert-Werke und die Kabel- und Drahtindustrie A.-G. betraut worden.

Kurze Meldungen

≋ **Leipzig,** 15. Febr. Die Rauchwarenfirma Theodor Mustafa in Leipzig befindet sich in Zahlungsstockungen und verlangt von ihren Gläubigern ein Moratorium. Die Passiven betragen etwa 370 000 RM, denen gleichwertige Aktiven gegenüberstehen sollen.

⊙ **Wien,** 16. Febr. (Drahtbericht.) Der Märzkoupon der Donau-Save-Adria-Obligationen wird wie im Vorjahr mit 0,77 Dollar eingelöst.

An der mit 20 Mill. Lei gegründeten Ersten Rumänischen Kunstseidefabrik A.-G. ist die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft mit 2½ und die Erste Oestereichische Glanzstofffabrik A.-G. mit 2,2 Mill. Lei beteiligt.

Ꭓ **Kopenhagen,** 16. Febr. De Forenede Papirfabriker zahlen ihren Aktionären 10% Dividende.

⚹ **Mailand,** 15. Febr. Die Schiffahrtsgenossenschaft Garibaldi in Genua, hat soeben die Guthaben und Verpflichtungen, Aktien und Flotte des in Venedig gegründeten Lloyd Adriatico übernommen. Garibaldi verdoppelt damit die Zahl ihrer Dampfer von sieben auf vierzehn, die Tonnage steigt von 61 464t auf 83 397t. In der letzten Bilanz des Lloyd Adriatico war der Wert der abgetretenen Flotte mit 30,7 Mill. Lire aufgeführt. Die Gesellschaft hatte 1923 ihr Aktienkapital von 25 auf 10 Mill. Lire herabgesetzt und seit Jahren keine Dividende mehr bezahlt.

* **London,** 15. Febr. Die Bank von England forderte zur Zeichnung von 30 Mill. Pfd. Sterl. Schatznoten auf. Es liefen Zeichnungen in der Gesamthöhe von 41 430 000£ ein, doch wurden nicht mehr als 27 Mill. Pfd. Sterl. zugeteilt. Der Durchschnittsdiskontsatz stellte sich auf 5£ 5s 3,43d%. In der nächsten Woche werden voraussichtlich 30 Mill. Pfd Sterl. Schatznoten zur Auflegung gelangen.

Amerika-Funkdienst

b **Neuyork,** 15. Febr. Die Anleihe der Berliner Elektrizitäts-Werke A.-G. wurde überzeichnet, es liefen Zeichnungen aus allen Teilen des Landes ein.

Der in Neuyork aufgelegte Abschnitt der rumänischen Anleihe wurde überzeichnet.

Die Verwaltung der Sinclair Oil Co. nahm mit der Erklärung einer regulären Quartalsdividende von 50 Cent unter Ausschüttung einer Sonderdividende von 25 Cent die Dividendenzahlungen auf die Stammaktien wieder auf.

Einer Meldung aus Washington zufolge genehmigte die Interstate Commerce Commission in vollem Umfang die Pläne der Bahnen, den Expreßverkehr des ganzen Landes zusammenzufassen und einer einzigen Gesellschaft, The Railway Expreß Agency, zu übertragen.

Der amerikanische Außenhandel war im ersten Monat des neuen Jahres mit 120 Mill. Dollar aktiv. Die gesamte Warenausfuhr erreichte eine Höhe von 491 Mill. Dollar gegen 475 Mill. im Dezember und 411 Mill. Dollar im Januar des Vorjahres, während sich der Wert der Wareneinfuhr auf 371 Mill. Dollar gegen 338 Mill. Dollar bzw. 338 Mill. Dollar belief.

Getreide, Mehl, Bodenerzeugnisse

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen in RM (Getreide und Oelfrüchte je Tonne, alle übrigen je 100kg).

	16./2.	15./2.
Weizen, märkischer	218-220	219-221
Lieferung Oktober	—	—
März	235-234¾	236-235¾
Mai	240-239¾	241
Juli	243	248½-249
Roggen, märkischer	206-209	207-210
westpreuß.	—	—
Lieferung Oktober	—	—
März	223¾	225-224¾
Mai	232½-232	234-233¾
Juli	234½	235
Gerste, Brau	218-230	218-230
Futter u. Industrie	192-202	192-202
Winter	—	—
Hafer, märk.	200-206	200-206
schlesischer	—	—
Lieferung Oktober	—	—
März	—	221
Mai	—	232½-232
Juli	—	—
Mais vorr. Berlin)	238-239	238-239

	16./2.	15./2.
Weizenmehl	26,50-30,00	26,50-30,00
Roggenmehl	27,65-29,85	27,15-29,85
Weizenkleie	15,70	15,60
Roggenkleie	14,75	14,75
Weizenkleiemelasse	15,10-15,20	15,10-15,20
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoria-Erbsen	40,00-46,00	40,00-46,00
Kleine Speiseerbsen	27,00-33,00	27,00-33,00
Futtererbsen	21,00-23,00	21,00-23,00
Peluschken	23,00-24,50	22,00-24,00
Ackerbohnen	21,00-23,00	21,00-23,00
Wicken	27,00-28,50	26,50-28,00
Lupinen, blaue	15,80-16,50	15,80-16,50
gelbe	20,00-21,00	19,50-20,50
Serradella (neue)	41,00-46,00	40,00-45,00
Rapskuchen (38%)	20,40-20,60	20,40-20,60
Leinkuchen (37%)	25,00-25,40	25,00-25,40
Trockenschnitzel	13,70-13,90	13,60-13,80
Extr.-Soyaschr. (45%)	22,80-23,00	22,80-23,00
Kartoffelflocken	20,50-21,50	20,00-20,50

Mittagsbörse. Der Geschäftsverkehr an der Produktenbörse war heute ruhig bei durchschnittlich etwas schwächerer Haltung. Von Amerika waren die Depeschen lustlos und die Notierungen nicht voll behauptet. Ebenso zeigte sich in den cif-Forderungen eher etwas Entgegenkommen, ohne daß hier Interesse dafür bestand. Erwähnenswert ist, daß gestern von englischer Seite noch etwas größere Ankäufe in Plata-Weizen stattfanden. Hier blieb die merklich milder gewordene Witterung nicht ganz ohne Eindruck und veranlaßte im Geschäft auf prompte Abladung ebenso wie im Lieferungshandel Vorsicht der Käufer und dadurch leichte Abschwächung der Preise. Aehnlich waren die Verhältnisse für Roggen, von dem das Inlandangebot nur mäßig war. Die teilweise behaupteten Forderungen waren nicht immer durchzusetzen, zumal auch im Zeithandel die Kurse etwas nachließen. Auf Abladung nach Freiwerden der Schiffahrt fanden für den Export nach Nordeuropa einzelne Abschlüsse statt. Gerste weiter still. Hafer im Konsum ruhig, für spätere Abladung war zur Ausfuhr etwas Geschäft. Mais still. Mehl hatte noch gestern einiges Geschäft, heute bezog sich dies in der Hauptsache auf Roggenmehl. Die Preise waren wenig verändert.

= **Bremen,** 15. Febr. Die Weltverschiffungen von Getreide nach Europa zeigen folgendes Bild:

	letzte Ausweiswoche	vorige Woche	voriges Jahr
Weizen und Mehl	442 615t	371 925t	519 825t
Gerste	32 375t	37 925t	42 550t
Mais	108 750t	80 475t	114 185t
Roggen	15 225t	10 875t	10 875t

Liverpool. Weizen	Schluß 16./2	Anfang 16./2.	Mittel 15./2
März	9s 3⅜	9s 3⅝	9s 3¾
Mai	9s 5⅝	9s 6⅛	9s 6⅜

je 100 lbs. Weizen	Schluß 16./2	Anfang 16./2.	Mittel 15./2.
Juli	9s 8⅜	9s 8½	9s 8⅞

Wein

// **Aus der Rheinpfalz,** 15. Febr. In Königsbach versteigerten der Königsbacher Winzerverein und das Weingut Dr. Knecht Erben (Neustadt a. d. H.), Mitglieder des Verbandes deutscher Naturweinversteigerer, 16/1 und 11/2 1927er sowie 6/1 und 4/2 1928er. Für je 1000 Liter wurden erlöst: Winzerverein: 1927er Königsbacher 1250, 1330, 1450, 1490, 1840, 1870 RM; Ruppertsberger 1190, 1400, 1500, 1880 RM; 1928er Ruppertsberger 1390, 1690 RM, Königsbacher 1330, 1470, 1720, 2000, 2070 RM. Dr. Knecht Erben erlösten: 1927er Königsbacher 1360, 1620, 1990, 2030, 2240 RM. Bis auf eine Nummer wurde alles abgenommen.

Kolonialwaren und Zucker

Hamburg, 16. Febr. Terminkaffee (Basis Superior Santos). Amtliche Preisnotierung für ½kg netto in Reichspfennig.

	16./2. 12½ Uhr B	G	b	16./2. 10 Uhr B	G	b
Jan.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Febr.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
März	87,50	87,—	87,25	87,25	87,—	—,—
Mai	84,50	84,—	84,25	84,50	84,25	—,—
Juli	81,50	81,25	—,—	81,25	81,—	81,—
Aug.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Sept	79,25	79,—	—,—	79,25	79,—	—,—
Okt	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Nov.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Dez	77,25	76,75	—,—	77,25	76,75	—,—

Magdeburg, 16. Febr. Zuckerbörse. Notierungen in RM für 50kg Weißzucker (einschl. 0,50RM für Sack und 5,25RM Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik, Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner: prompt per 10 Tage 25,25, Febr 25,40, März —,—. Weißzucker-Melasse —,—. Rohzucker-Melasse —,—. Ruhig.

Magdeburg, 16 Febr. Zuckerterminbörse. Preise für Weißzucker einschl. Sack fas Hamburg für 50kg netto.) Ruhig.

	16./2. B	G	b	15./2 B	G	b
Okt.-Dez.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Jan.-März	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Februar	11,—	10,90	—,—	11,—	10,90	—,—
März	11,—	10,90	—,—	11,—	10,90	—,—
April	11,—	10,90	—,—	11,—	10,95	—,—
Mai	11,05	11,—	—,—	11,05	11,—	—,—
Juni	11,15	11,10	—,—	11,15	11,10	—,—
Juli	11,30	11,25	—,—	11,30	11,25	—,—
August	11,40	11,35	—,—	11,40	11,35	—,—
September	11,45	11,40	—,—	11,4	11,40	—,—
Oktober	11,50	11,45	—,—	11,45	11,40	—,—
Dezember	11,50	11,45	—,—	11,45	11,40	—,—

Hamburg, 16 Febr. Zuckerterminbörse. Amtliche Preise für gesunde, trockene Ware nicht unter holl. Stand., 25 fas Hamburg für 50kg mit Sack. Stetig.

	16./2. vorm. B	G	b	15./2. nachm. B	G	b
Februar	11,10	10,75	—,—	11,10	10,70	—,—
März	11,—	10,90	—,—	10,95	10,85	—,—
April	11,—	10,95	—,—	10,95	10,85	—,—
Mai	11,—	10,95	—,—	10,95	10,90	—,—
Juni	11,10	11,—	—,—	11,10	11,—	—,—
Juli	11,35	11,15	—,—	11,25	11,15	—,—
August	11,35	11,30	—,—	11,30	11,30	—,—
September	11,45	11,35	—,—	11,40	11,30	11,35
Oktober	11,50	11,40	—,—	11,40	11,35	—,—
November	11,40	11,35	—,—	11,40	11,35	—,—
Dezember	11,50	11,45	—,—	11,45	11,40	—,—
Okt.-Dez.	11,45	11,40	—,—	11,40	11,35	—,—
Januar	11,60	11,55	—,—	11,55	11,50	—,—

London, 16. Febr. Weißzucker, Typ A (in s und d je 1 cwt). Stetig.

	16./2. Anfang B	G	15./2 Schluß B	G
Februar	12 1½	11 6	12 1½	11 7½
März	12 ¾	12 –	12 ¾	12 –
Jan.-März	— –	— –	— –	— –
April	— –	— –	— –	— –
Mai	11 9¾	11 9	11 9	11 7½
Juni	— –	— –	— –	— –
Juli	— –	— –	— –	— –
August	12 1½	12 –	12 ¾	12 –
Sept.	— –	— –	— –	— –
Oktober	12 3	12 1½	12 2¼	12 –
Dezember	12 3	12 1½	12 3	12 ⅜
Januar	— –	— –	— –	— –

* **London,** 15. Febr. Tee. Im Laufe der letzten Woche kamen 53 026 (in der Vorwoche 56 579) Kolli indischer, 27 562 (19 747) Kolli Ceylon- und 11 557 (13 476) Kolli Java- und Sumatra-Tee zur Versteigerung. Die offiziellen Durchschnittspreise stellten sich wie folgt: nordindischer 17,94d (18,27d), südindischer 19,58d (18,18d), Ceylon- 20,99d (21,34d), Java- 13,32d (14,17d) und Sumatra-Tee 17,93d (17,28d). In der nächsten Woche kommen zum Ausgebot: 55 402 Kolli indischer, 22 107 Kolli Ceylon- und 10 070 Kolli Java- und Sumatra-Tee.

Neuyork, 15. Febr. (Funkspruch.) Nach Willett & Gray (Neuyork) umfaßten die Zufuhren von Kuba-Zucker nach allen amerikanischen Häfen in der abgelaufenen Woche 117 000t (129 000t in der Vorwoche und 118 000t in der entsprechenden Vorjahrswoche), der Einwurf 89 000t (88 000t bzw. 70 000t) und die Bestände am Ende der Berichtswoche 263 000t (236 000t bzw. 244 000t).

Nach dem Wochenbericht derselben Firma zeigte der Rohzuckermarkt in der abgelaufenen Woche schwächere Tendenz, da das Angebot infolge der bedeutenden Ankünfte an den kubanischen Hafenplätzen zugenommen hat. Auch die unfreundliche Stimmung am Markt für Raffinadezucker drückte auf den Preisstand.

Webstoffe

Hamburg, 16. Febr. Hamburger Notierung für ostindische Baumwolle (je 1 lb Superfine mgd. Scinde white roughish (Bremer Klausel I) 6,50d, fine Oomra Standard I greifbar 7,40d. Ruhig.

Bremen. Baumwolle.	16./2.	15./2.	14./2.	13./2.
Middling Universal-Standard, 28mm staple loko	21,16	21,09	21,24	21,19

Bremen, 16 Febr. Baumwolle. (Dollarcents je 1 lb). Stetig.

	16./2. 13 Uhr B	G	b	16./2. 11 Uhr B	G	b	15./2. 18 Uhr B	G	b
März	19,95	19,85	—,—	19,85	19,83	19,85	19,95	19,84	—,—
Mai	20,48	20,46	—,—	20,43	20,38	20,43	20,42	20,40	20,41
Juli	20,57	20,54	20,56	20,49	20,46	20,48	20,47	20,45	20,46
September	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oktober	20,60	20,59	20,60	20,59	20,57	0,58	20,58	20,57	20,57
Dezember	20,59	20,56	20,58	20,56	20,54	20,55	20,55	20,54	20,54
Januar	20,58	20,53	—,—	20,55	20,50	—,—	20,55	20,52	—,—

Der Baumwollterminmarkt eröffnete heute in stetiger Haltung, 1 P. niedriger bis 1 P. höher. Die Nachfrage war für fast alle Positionen sehr gut und schaffte genügend Ausgleich gegen zeitweilig recht lebhafte Verkäufe. Die Kurse konnten daher sogar noch einige Punkte gewinnen. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig, aber stetig, 2-8 P. über den Eröffnungsnotierungen.

7 **Australische Wollversteigerung.** Adelaide (Südaustralien), 15. Febr. Der heutige Versteigerungstag brachte ein Ausgebot von 31 000 B., wovon etwa 90% geräumt wurden. Feine Vließe und Lammwolle waren gegen die letzte Versteigerungsreihe 5-7½% teurer, während minderwertige Kammwollsorten bis zu 10% billiger waren. Auch grobe Sorten waren nicht sonderlich begehrt. Deutsche, japanische, französische und englische Interessenten traten als Käufer auf. Merinos holten bis 23¼d.

* **Kurzarbeit in Lancashire.** (Vorübergehende Betriebseinschränkung in der Feinspinnerei.) Die Bolton Master Cotton Spinners' Association, deren Mitglieder den größten Teil der ägyptische Baumwolle verarbeitende Industrie darstellen, hat sich mit großer Mehrheit für den Vorschlag erklärt, die Erzeugung auf die Dauer von acht Wochen um ein Drittel einzuschränken, und man nimmt allgemein an, daß der Vorschlag durchgeführt wird. Die Mitglieder der Association verfügen über mehr als 11 Mill. Spindeln und beschäftigen rund 40 000 Arbeiter. Man hofft mit Hilfe dieser vorübergehenden Erzeugungseinschränkung den Druck der Vorräte zu mildern und die Preise wieder auf eine rentable Höhe zu bringen, etwa auf den vorjährigen Stand. Die Feinspinnerei war seit 1921 immer voll beschäftigt, und voraussichtlich dürfte die lange erwartete Belebung der Inlandnachfrage in kurzem wieder so viele Aufträge bringen, daß alle Spindeln wieder voll in Gang gehalten werden können.

Molkereierzeugnisse und Eier

* **Berlin,** 16. Febr. Butter: Ia 1,84 RM (zuletzt 1,88 RM), IIa 1,75 RM (1,79 RM) und abfallende Ware 1,59 RM (1,63 RM). Marktlage ruhig.

Metalle

Berlin, 16. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) 171,—RM für 100kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

London, 15. Febr. Silber (je Unze). Kasse 25⅝d und auf Lieferung 25 11/16d, Gold 84s 11½d.

Wasserstands-Nachrichten

Basel, 16. morgens	0,36m ü. Null	Bingen, 16. morgens	1,80+0,14m
Konstanz, 16. Bodensee	2,60 –0,01m	Caub, 16. morgens	2,70+0,08m
Hüningen, 16. morgens	0,65 –0,13m	Nassau, 16. Lahn	1,04 –0,04m
Kehl, 16. morgens	1,56+0,10m	Trier, 16. Mosel morgens	0,38+0,03m
Maxau (bayr.), 16. morgens	3,07+0,14m	Coblenz, 16. morgens	0,07 –0,38m
Mannheim, 16. morgens	3,52+0,20m	Köln, 16. morgens	0,33m ü. Null
Schweinfurt, 16. Main-Oberl.	0,76 –0,09m	Düsseldorf, 16. morgens	0,70m ü. Null
Würzburg, 16. Main-Oberlauf	1,20+0,02m	Duisburg, 16. morgens	1,73m ü. Null
Lohr, 16. Main-Mittellauf	1,38 –0,02m	Mülheim, 16. Ruhr-Unt.-Pe.	1,04 –0,00m
Steinheim, 15. Main-Mittell.	1,37 –0,01m	Ruhrort, 16. morgens	1,24m ü. Null
Kostheim, 16. Main-St.-Pegel	0,18m ü. Null	Wesel, 16. morgens	0,74m ü. Null
Kostheim, 16. Main-Unt.-Peg.	1,80+0,68m	Emmerich, 16. morgens	1,80 –0,06m
Mainz, 16. morgens	0,28m ü. Null	Minden, 15. Weser nachm.	5,00 –0,04m

Börsenberichte vom 16. Februar

Berlin

Gut gehalten, im Verlauf befestigt

Nach vorübergehender Abschwächung, die durch die gestrigen Ausführungen Schachts auf der Reparationskonferenz veranlaßt war, wurde die Börse erneut fest, und zwar in der Hauptsache auf dem Elektromarkt, bei den Kaliwerten u. a. Die Versteifung des Geldmarktes und die erneute Verflauung der Neuyorker Börse machten hier wenig Eindruck. Aus den Auslandaufträgen, die hier in Elektrowerten u. a. vorliegen sollen, schließt man, daß auch im Ausland der Verlauf der Reparationskonferenz bisher günstig beurteilt wird. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß bisher nur deutsche Vertreter zu Wort gekommen sind und daß die entscheidenden Fragen bisher noch gar nicht behandelt worden sind. Es ist auch die Frage, ob die Auslandaufträge hier von der Spekulation nicht etwas überschätzt werden, denn von den Großbanken hört man, daß heute verhältnismäßig nur kleine Auslandaufträge vorliegen. Diesen Aufträgen schließt sich allerdings die Spekulation, die zum Teil auch noch Deckungen vorzunehmen hat, an. Dabei ist des öftern festzustellen, daß sie bei ihren Deckungsversuchen auf ziemlich leere Märkte stößt. Die Verkäufe haben sich sehr verringert, woraus die Börse ebenfalls günstige Schlüsse ziehen will.

Schwankende und auf Zeit gehandelte Werte.

Die † Werte werden auf Zeit gehandelt

Deutsche und ausländische Renten.

Dt. Ablös.-Anl. mit Auslosr.	54	Türk. Adm. 03	7½	4%Ug.St.R10	—
ohne Auslr.	13,90-14	4%Tk.Bagd. I	—	4% „ Kron.	2¼-2,30
		4% „ „ II	—	4%Lissab.St.	—
		4% „ (unif.)	—	4½ Mex. Bew.	23⅛
5%Bosn.E.14	—	4% „ Anl.05	—	4½ Anatol I	20,10-20¼
5% „ Inv.14	36⅛	4% „ „ 08	—	4½ „ II	21¼-21½
5%Mexik. 99	—	4% Zollobl	11,10	3%Mac. Gold	—
4% „ 04	—	Türk. Lose	—	5% Tehuant.	—
4%Oest. Gold	—	4%Ug.Goldr.	—	4½% „	—

Bahnen- und Schiffahrtsaktien.

†Allg.Lok. u.K	—	†Hamb.Hochb	—	†Hbg.Amerika	125-24¾-25½
†Dt. Reichsb.	90¼	Oest. Staatsb.	—	†Hbg. Südam.	—
†A.-G.f. Verk.	167¾-67-68½	Baltim. & Ohio	—	†Hansa	—
Elektr. Hochb.	—	Canada Pacif.	70¼	†Nordd. Lloyd	123⅞-¾
Schantungbh.	4,90			Ver. Elbschiff.	—

Bankaktien.

†Allg. D.Cred.	140	†B.Handels-G.	236-35	†Dresdn.Bank	169½
Bk. el. Werte	—	†Com. u. Priv.	199	†Mitteld. Cr.	196
Bk.f.Brau-Ind.	169½	†Darmst. Nat.	279¼-78¾-79¼	Oestr. Credit	34½
†Barmer Bkv	140⅞	†Deutsche Bk.	170¼-70	Reichsbank	309½-9-9¼-11
†Bayr.H. u.W.	166	†Disconto-G.	165¾	WienerBankv.	14¾
†Bayr. Ver.-B.	164½				

Montanaktien und Kaliwerte.

†Buderus Eis.	84¾	Leopoldsgr.	—	Schl.Bg. u. Zk.	—
†Ess. Steink.	121½	†Mannesm.	127¼-7½-¼-⅛	Schls.Beuthen	—
†Gelsk. Berg.	131⅞-⅝-½-¾	†Mansf. Brgb.	115½	Sieg.-Soling.	16
†Harpener	137¼-7½-7	Maximiliansh.	—	Stolberg. Zink	—
†HoeschStahl	125¼-½-6¼	†MitteldStahl	134½-5	†Ver Stahlw.	99⅛
Lohenlohe	—	†Oberschl.E.B	—		
Ilse Bergbau	215	†Phönix	97⅜	†KaliAschersl	—
†Klöckner-W.	107⅜-108¼	†Rh. Braunk.	282½-3-2¼-3¾	†KaliSalzdetf	—
†Köln-Neuess.	124⅝-¾-5¾	†Rheinstahl	130¼-1¼	†Westeregeln	—
†Laurahütte	67	†RiebeckMnt.	—		

Chemische und Elektrizitätswerke.

Byk-Guldenw.	—	Akkumul.-Fab.	156¼	Oest. Siem.-S.	—
Chem. Heyden	—	†Allg. Elektr.	176-75¾-76½-77	Pöge Elektr.	67-66-65
†DynamitNob.	—	†BergmannEl.	215-14-½-15-½	†Rhein. Elektr	166-66¼
Fahlberg List	—	†Comp. Hisp.	463¼	†Rh.-Westf. Elk	236¾-7½-¼-8½
†Farbenind.	251¾-252½	†Elektr. Lief.	166-65½-66½	Sachsenwerk	122½
†Goldschmidt	88	Elektr.Schles.	—	†Schl.El.uGas	210½-10-½
Montecatini	62½	†El.Licht u.Kr	215¾-16-16½-17	†Schuckert	228⅞-8-7¾-30½
†Oberschl. K.	105⅝-105½	†Felt. & Guill.	141½	†Siem.&Hals.	382¼-81½-1-4½
Rh. Sprengst.	—	†G.f.elek.Unt.	238¾-37¾-38⅞	†Transradio	—
†Rütgerswerke	95¾	†Hamb. Elekt.	—	†Thüring.Gas	—
		Lahmeyer	165		

Wagenbau, Maschinenfabriken, Metallwaren.

Eisenbahnv.	162½	Krauß & Co.	59	Dt.Tel. u. Kab.	—
		†Ludw. Loewe	—	Dtsch. Eisen	80¼
Adlerwerke	—	Masch. Buckau	—	Hackethal	92½-93
Augsb.-Nürnb.	—	Miag	143	Hirsch Kupfer	—
†BayrMotoren	203⅛-½-¼-3½-2¼	Motorf. Deutz	—	Lorenz G.	167¼
Berlin-Karlsr.	66¼	†Nat.Automob	39¼	†Motb.u.Metg	130
†Berl. Masch.	—	†Orenst.Kopp.	90	Mix & Genest	—
†Daimler	58⅝-59½-59	†Schub. Salz.	321-19	Schneider H.	—
†Dtsch.Masch	52½	Voigt&Haeffn.	—	Teleph.Berlin	58½
Hartmann M.	16¼			Vogel Telegr.	79
Körting Gebr.	69⅜	Dtsch.Kabelw.	—		

Bauwerte, Webstoffe, Papier, Verschiedenes.

Berger Tiefb.	383	Aschaff. Zell.	191	†Dtsche Erdöl	126¾
†Ph.Holzm.	—	†Feldmühl. P.	216-15-17	†Dt. Linoleum	340
†Schles.Portl	202	†Zellst.Waldh	259-53½ 60	Dt.Ton-Steinz.	—
Wicking Portl.	—			Harb. Gummi	—
		†Ostwerke	244-43½-44	Geb.Junghans	—
†J.P.Bemberg	405	†Schulth. Ptz.	290⅝-90½	†KarstadtRud	227
Dtsch. Wollw.	40			†Polyphonwrk	396½-95
Hammersen	—	Basalt-A.-G.	54	Sarotti	209
†Nordd. Wolle	168¼	Calmon Asb.	38½	†Svenska RM	477-76-75¼-½
Schles. Text.	—	†Charlottb. W.	130-29½-30¼	Thöris Oelf.	97
Stöhr & Co.	206-207	†Conti Caout.	138¼	†Leonh. Tietz	261-62
†Ver. Glanzst.	438	†Dt.Cont. Gas	218⅜-¼-18½	Sch. Berneis	—
		Deutsch-Atl.	—	†Otavi Minen	68½

Am Elektromarkt waren die Hauptwerte wieder ziemlich lebhaft, u. a. waren Bergmann gesucht. Auch bei Siemens & Halske beobachtete man ziemlich lebhaftes Geschäft bei zunächst unveränderten, später leicht anziehenden Kursen. RWE. gaben zunächst nach, erholten sich aber wieder. Licht u. Kraft und Gesfürel, in denen, wie man weiß, ausländisches Interesse besteht, waren höher. Poege setzten ihre Sonderbewegung fort, der erste Kurs lag schon 6% über gestern. Dieser Kurs konnte allerdings im Verlauf nicht ganz gehalten werden. Bei den Kaliterminwerten ging heute das Bezugsrecht ab. Die Kurse lagen aber bereits höher, als es dem Bezugsrechtabschlag entsprochen hätte, zum Teil unter Hinweis darauf, daß die Geschäftslage in der Kaliindustrie sich im Februar erheblich gebessert habe. Chemische Werte waren unverändert, Montecatini von der Dividendenschätzung, die auf unverändert 18 Lire lautet, wenig berührt.

Montanaktien waren recht gut gehalten. Rhein. Braunkohle konnten ihre anfängliche leichte Einbuße zum großen Teil wieder einholen. Auch Kohlenaktien völlig behauptet. Die Denkschrift über den Ruhrbergbau wirkte sich nicht weiter aus. Schiffahrtsaktien bröckelten ab. Am Bankenmarkt war das Geschäft sehr ruhig, die Kurse teils behauptet, teils etwas niedriger, nur Reichsbank gesucht. Autoaktien zunächst eher etwas schwächer. Maschinenaktien meistens wie gestern. Hackethal waren 2½% höher, angeblich stehen 8 gegen 6% Dividende in Aussicht. Kunstseideaktien gaben wieder nach, von den andern Textilwerten waren Nordwolle und Stoehr, die in der letzten Zeit ziemlich rückgängig gewesen waren, erholt. Aschaffenburger Zellstoff 5% höher auf die Dividendenschätzungen, aber Feldmühle ließen nach. Auch Ostwerke waren etwas niedriger. Dessauer Gas wenig verändert, ebenso Polyphon, die später sogar etwas zurückblieben. Die Expansion nach Asien blieb wirkungslos. Svenska wieder etwas schwächer.

Heimische lagen behauptet. Von fremden Renten waren 4½proz. Mexik. Bew. ⅝% höher. Anatolier fest.

Festverzinsliche Werte zeigten gute Haltung. Goldpfandbriefe von Hypothekenbanken waren teilweise höher. 10proz. Rhein.-Westf. Boden-Goldpfandbriefe, Reihe 2 —G, Liquidationspfandbriefe und -anteile überwiegend fester. 5proz. Schatzanweisungen der Stadt Berlin wurden heute erstmalig notiert (Kurs 93½ u. G), 7proz. Stadt Duisburg etwas fester. Von Industrieanleihen Harpener —½, Basalt —¾, 6proz. Hanomag 70, 6proz. Daimler-Benz 74, 7proz. L. Löwe 87,10, 6proz. Minister Achenbach 74¾.

Unnotierte Werte hatten durchweg nur geringe Kursveränderungen. Kaliwerte lagen eher etwas unter gestrigen Kursen, so hörte man u. a. Heldburg etwa 120, Krügershall 225 bis 26, Halle Kali 255-56, Kaliindustrie 229-½, Adler Kohle 67-68, Berg-Heckmann-Selve 97 Deutsche Petroleum 79, Hansa-Lloyd 44¼-45 Hochfrequenz 160, Kabel Rheydt 179, Manoli 190, Müser 103, Ravene 150, Rheinmetall 108, Riedel 78¾-79, Trierer Walzwerk 63. Für Ufa-Aktien, deren Markt sehr eng ist, war ein maßgeblicher Kurs nicht zu hören (gestern etwa 127-28).

*

Im Verlauf machte die Besserung allgemein Fortschritte. Größeres Geschäft hatten Montanwerte, die angeblich auch aus dem Revier gekauft werden. Hösch, Klöckner, Rheinstahl konnten 1% gewinnen, dagegen waren Phönix, Ver. Stahlwerke ruhiger, Mannesmann wenig verändert. Kaliterminwerte hatten nach wie vor ziemlich lebhaftes Geschäft, offenbar werden die Kurse nach Abgang des Bezugsrechts als reizvoll angesehen. Farben zogen später in Verfolg der allgemeinen Belebung etwas an. Am Elektromarkt standen AEG., RWE., namentlich Schuckert & Siemens im Vordergrunde. Hapag leicht erholt. Von Banken waren Reichsbank weiter gefragt. BMW. zogen 2% an, Tietz nach anfänglicher Abschwächung um 1% gebessert. Svenska gaben weiter nach.

Die Börse schließt infolge wieder zunehmender Wochenendgeschäftsstille etwas schwächer. Die Heraufsetzung des Privatdiskontsatzes verstimmte weniger, weil man diese Maßnahme nur für vorübergehend hält. Bezeichnend für die Geldlage sei vielmehr, daß 2. und 3. Monatsgeld leichter und auch billiger zu haben sei. Die Kurse auf den Hauptmärkten ließen gegen Schluß um ¼-½% nach.

Amtliche	16./2.	15./2.	Schluß-	16./2.	15./2.	kurse	16./2.	15./2.
Buderus	84¾	84½	Ver. Stahlwerke	99⅛	99⅜	Ges. für el. Unt.	238¼	237½
Gelsenkirchen	131⅜	131⅝	Aschersleben	222¾	255½	RWE.	236¾	238¼
Harpener	137	137¼	Salzdetfurth	329¼	478	Schuckert	229⅞	229⅜
Hoesch	125½	125¼	Westeregeln	230½	263¼	Siemens	382	382½
Ilse Bergbau	215	215½	I. G. Farben	251½	252½	Transradio	—	153¼
Klöckner	108	107¼	Goldschmidt	88¼	87¼	Bayr. Motoren	204¾	202⅞
Köln-Neuessen	125⅛	124¾	Oberkoks	105⅜	105¾	Daimler	59	59¾
Mannesmann	126⅞	127¾	Rütgers	96	95¾	NAG	39	39
Mansfeld	115⅛	115½	AEG.	176½	176½	Deutsche Masch.	52⅝	53⅛
Mitteld. Stahl	135½	135	Bergmann	215	213½	Berl.-Karlsr.Ind.	66¼	66¼
Oberbedarf	96	96	Chade	463¼	—	Loewe	225½	223
Phönix	97⅜	97⅞	Elektr. Liefer.	166½	166½	Orenstein	90⅜	90½
Rh. Braunkohle	283½	284	Licht & Kraft	216	214½	Schubert & Salz.	319	319
Rheinstahl	131	130⅝	Felten & Guill.	141⅛	142	Metallgesellsch.	129¾	129¼
Riebeck	—	144¾						
Julius Berger	385	385	Karstadt	226¾	228	Barmer Bankv.	140¼	140⅛
Holzmann	—	125	Tietz	263	263	Handelsanteile	235½	236½
Glanzstoff	435	441	Erdöl	127⅛	126⅜	Commerzbank	199	199
Bemberg	403	410	Atlanten	—	—	Danatbank	279¼	279⅛
Ostwerke	243½	245¼	Svenska	474½	478	Deutsche Bank	170	170½
Schultheiß	290	290⅛	Otavi	68½	68⅜	Disconto-Bank	165¾	165¾
Conti Caoutch.	137½	138⅛	Paket	125	125¼	Dresdner Bank	169½	170
Dessauer Gas	217½	218⅞	Nordd. Lloyd	123⅝	124½	Mitteldeutsch.B.	196	196
Thür. Gas	—	—	Hansa Schiff	163	163½	Reichsbank	308¾	308⅞

Der Einheitsmarkt ist überwiegend fest. Es gewannen u. a.: Lindström 20, Roth-Büchner 5, Jüdel 2½, Glas Schalke ½, Goedhart ½, Bachmann-Ladewig 4½, Stoewer Nähmaschinen 1, auch Gaggenau wieder gefragt und ein volles Prozent höher, wobei nur 10% zugeteilt wurden.

*

Die Nachbörse war geschäftslos, aber freundlich. Paketfahrt 125, Lloyd 123¾, Handelsanteile 235½, Disconto 165¾, Deutsche 170, Dresdner 169½, Reichsbank 308¾, Gelsenkirchen 131⅜, Harpen 137, Mannesmann 126⅞, Phönix 97⅜, Rheinstahl 131, Oberkoks 105⅜, Farben 251½, Salzdetfurth 329½, AEG. 176½, Bergmann 215, Siemens 382, Schuckert 229⅞, Löwe 225½, Glanzstoff 435, Bemberg 403, Polyphon 389, Schultheiß 290, Ostwerke 243½, Svenska 474½.

Frankfurt

Die Börse schloß die Woche in vorwiegend abgeschwächten Kurslagen. Der Geschäftsumfang war wieder außergewöhnlich klein. I. G. Farben 251,75 (—1,25), AEG. 176 (—0,75), Siemens 381,50 (—1), Gelsenkirchen 132 (+0,75), Kali Westeregeln 229, Salzdetfurth 330 (je —1), Aschaffenburger Zellstoff auf voraussichtlich wieder 12% Dividende 192,50 (+4,5), Lloyd 124,125 (+1,125), Montecatini 62,50 (—0,5), Pokorny 62,125 (—0,75). Anleihen waren fast vollkommen vernachlässigt.

Im Verlauf konnte sich die Geschäftstätigkeit auf Eindeckungen hin noch einmal etwas beleben, so daß schließlich zur Nachbörse I. G. Farben 252¼ und AEG. mit 177 schlossen. Für Westeregeln-Bezugsrechte hörte man noch 38⅞-39, desgl. für Aschersleben 37, für Salzdetfurth 155.

Hamburg.

Die Börse verlief sehr ruhig. Am Schiffahrtsmarkt zogen Paketfahrt leicht an, Lloyd und Hamburg-Süd ziemlich unverändert, Hansalinie mit 163 gesucht. Gummi Calmon mit 39,5 etwas höher. Kaliwerte gut behauptet. Otavi wurden mit 68,5 gehandelt.

Hamburg, 16 Febr. (Nichtamtliche Kurse von 14 Uhr)

Flensb. Dampf.	96,—	Hbg. Hochbahn	77,75	Lederw. Wiem.	174,50	Schwart. Honig	51,—
Flensb. D.-G 69	115,— G	H. E. W.	148,—	Bavar.-Br. Alt.	210,50	Ruberoid	138,50
Ostafrika-Linie	100,—	Dynamit Nobel	118,—	Elb. Br. Nienst.	134,—	Neu Guin Co	560,— G
Flensb. Oz. Dam.	96,—	Karstadt	228,50	Dolberg Masch.	113,— G	Guatem. Plant.	90,— B
Woermann-Lin	100,—	Selve Motoren	—,—	Nag. & Kaemp.	130,— B	Jaluit. Genuß.	145,— G
Jans. & Schmil.	—,—	Reis- u. Hdl.-G.	—,—	Schlink & Co.	91,—	Südsee Genuß.	125,— G
Cuxhav. Hochs.	134,—	Wandsb. Leder	30,— B	OelStern-Sonn.	—	Hbg Südsee	125,—

Köln

Ruhiges Geschäft bei anfangs freundlichen, gegen Schluß festern Kursen

An der Börse gab es zum Wochenschluß kleine Realisierungen, das Kursniveau war aber im allgemeinen gut gehalten. Besonders konnten sich Montanwerte behaupten, die meisten Werte notierten aber meist rein nominell. Für Ver. Stahlwerke bestand weiter gute Meinung bei 99. Rhein. Braunkohle blieben bei 282 umsatzlos. Zu guten Umsätzen kam es lediglich in Gelsenkirchen bei 131,625-131,5. Mannesmann lagen eher im Angebot. Die übrigen Marktgebiete waren etwas vernachlässigt. I. G. Farben lagen etwas schwächer bei 251. Schuckert vermochten ihren gestrigen Höchstkurs von 229 nicht zu erreichen. Felten gut behauptet. Bankwerte blieben umsatzlos. Im Freiverkehr hörte man für Siemens & Halske 382-383, für Glanzstoff 438-440, für Kaliindustrie 230-231, für Bemberg 410.

Gegen Schluß der ersten Börsenstunde waren Montanwerte weiter gesucht. Köln-Neuessen konnten sich etwas befestigen. Auch Schuckert waren im Verlauf etwas fester bei 230. Deutsche Erdöl waren mit 127,25 gesucht.

Der Einheitsmarkt war gut behauptet, das Geschäft war nicht erheblich. Bank- und Versicherungsaktien waren fast umsatzlos Rheinisch-Westfälische Bodenkredit-Anteilscheine, die vorbörslich mit 62bz waren, waren an der Börse mit 61,75 gesucht. Schwankende Kurse: Deutsche Reichsbank 309G, Basalt-Aktien Linz 55G, Rhein. Akt.-Ver. f. Zuckerf. 123G, Stollwerck 152G.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 140½G, Berliner Handels-Ges. 235½G, Commerz- u. Privatbank 199G, Darmstädter u. Nationalbank 279G, Deutsche Bank 170¼G, Disconto-Ges. 165G, Dresdner Bank 169¾G, Deutsche Erdöl 126¼G, Deutsche Reichsbahn 90¼G, Farbenindustrie 251¼G-2b, Felten & Guilleaume 141¼G, Gelsenkirchener Bergwerk 131⅝G-b-½b, Hapag 125G, Klöcknerwerke 106½G, Köln-Neuessener Bergwerk 124G, Mannesmann 128B, Phönix Bergbau 97G, Rhein. Braunkohlen 282G, Rhein. Stahlwerke 130G, Schuckert Elektr. 228¼G, Ver. Stahlwerke 99G, Zellstoff Waldhof 258½G.

Unnotierte Werte: Braunk. Brikettanl. 8⅛G-¾B, Elsaß 50G, Koll & Spitz 40G, Köln-Lindenth. Metall-Werke 68G, Köln. Hausbesitzer 90G, Parkhotel 145G, Pohlig 110G, Rhein. Glashütte 15G, Rhein. Volksbank 99-101, Wessels Wandplatten 125G, Westd. Bau-Union 7½-8¼, Welter Elektr. 26G.

Die Börse schloß fest. Phönix 97,25, Ver. Stahlwerke 99,25, Schuckert 230,25, Rhein. Braunkohle 283,5-284,5, Reichsbank 312-313, Siemens 384-385, Glanzstoff 442-444.

Düsseldorf

Die Kuxenbörse zeigte auch zum Wochenschluß behauptete Haltung bei etwas regerm Geschäft auf dem Kalimarkt. Von Kohlenwerten wurden Diergardt zu gestrigen Preisen gehandelt. Erhöhte Nachfrage bestand für König Ludwig. Braunkohlenwerte ohne Geschäft. Auf dem Kalikuxenmarkt wurden Beienrode, Burbach, Einigkeit, Habighorst, Heimboldhausen und die elsässischen Werte zu gut behaupteten Preisen umgesetzt. Reges Geschäft entwickelte sich wieder in Hallesche Kali, die erneut bis 6% höher bezahlt wurden. Die starke Kurssteigerung wird neben einer wahrscheinlichen Dividendenerhöhung mit Fusionsgerüchten (es soll eine Verschmelzung mit Salzdetfurth stattfinden) in Zusammenhang gebracht. Schwächer lagen wieder alte Burbach, die stark 2% nachgaben. Von Industrieaktien wurden Sachtleben und Maschinen Halbach etwas höher bezahlt. Die Bezugsrechte der jungen Krügershall (Burbach) sollen am 20., 21. und 22. notiert werden.

Düsseldorf, 16. Febr.

Kohlenkuxe. RM	Nachfr.	Angebot	RM	Nachfr.	Angebot	RM	Nachfr.	Angebot
Alte Haase	310	—	Bruckd.-Nietl.	3975	4000	Günthershall	3150	3250
Carolus Magnus	——	7200	Gute Hoffnung	3200	3450	Hansa Silberb.	10400	10900
Deutschland	215	219	Michel	10100	10500	Hindenburg	11250	11500
Dierg.-Meviss.	3500	3725	Vesta	——	5600	Hohenfels	11600	12250
Ewald	17600	18250	**Kalikuxe.**			Hope	6800	7000
Graf Schwerin	3650	3900	Asse	6750	6900	Hugo	12600	12700
Heinrich	——	4000	Beienrodekl.St.	2625	2675	Marie	570	610
König Ludwig	34000	35500	Bergmannsseg.	18000	19500	Salzmünde kl.	625	—
Langenbrahm	——	15750	Burbach kl St.	8500	8700	Siegfried I-II	6575	—
Braunkohlenkuxe.			Einigkeit	6725	6850	Siegfried-Gies.	11250	11500
Bellerhammer	1550	1700	Erichssegen	6700	7000	Volkenroda	4500	4575
			Friedrichrode	2700	——	Walbeck kl. St.	700	—
						Wintershall	115000	125000

Kohlenaktien. Prozent	Nachfr.	Angebot	Prozent	Nachfr.	Angebot	Prozent	Nachfr.	Angebot
Adler	71,—	—,—	Hallesche	264,—	260,—	Eisenw. Hoerdt	10,—	12,—
Dahlbusch	120,50	123,—	Hannoversche	160,—	—,—	Hoch- u. Tiefb.	103,—	106,—
Lothringen	49,—	51,—	Niedersachsen	135,—	136,—	Houben	50,—	—,—
Niederrh. Berg	55,—	58,—	Wittekind	112,—	114,—	Kabel Rheydt	180,—	185,—
Zukunft	—,—	137,—	**Verschiedene Aktien.**			Karstadt	224,—	—,—
Kaliaktien.			Allg.Hochbau	73,—	—,—	KölnHausbesitz	90,—	—,—
Adler	154,—	158,—	Alsberg Gebr.	135,—	—,—	Rh. Linoleum	260,—	—,—
Burbach Kali	223,—	227,—	Balcke	—,—	—,—	Sachtleben	203,—	205,—
neue	225,—	227,—	Dt. Lastauto	—,—	20,—	Uerdinger Wag.	151,—	155,—
			Dortm. Vulkan	—,—	14,—	Ver. Rampus	—,—	—,—

Der Terminmarkt zeigte eine gut behauptete Haltung bei etwas regerm Geschäft in Gelsenkirchen. Von Montanwerten wurden ferner noch Köln-Neuessen, Mannesmann und Rheinstahl gehandelt.

Terminkurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Barmer Bankverein 140G-40¼G (139¾G), Essener Steinkohlen 120G-19½G (119G), Gelsenkirchen 133B-32½b-32b-31¾bB-31¼G (131¼G), Th. Goldschmidt 86¾G (86G), Harpener 137½G-37G (136¾G), Hoesch 124G-24¼G (124G), Kaliindustrie 230bG (229½bG), Klöcknerwerke 107G-107½G (106¾G), Köln-Neuessen 125G-24½b-25¼b-24G (125b), Mannesmann 127G-27½b-27G (126⅜G), RWE. 238G-37G (237G), Rheinstahl 131G-31½b-31¼B (130¼G), Ver. Stahlwerke 99½G-99¼ (99G).

München, 15. Februar (in Prozent).

Bayr. Notenbank	185,50	Hackerbräu	278,—	Maximilianshütte	189,—	V. Zwirn. & Pirn.	—,—
Bayr. Vereinsbank	164,—	Paulanerbräu	316,—	Masch. Weingart	78,60	Südd. Zucker A.-G.	146,50
Heilmann Immob.	103,—	Brauh. Würzburg	149,—	Ob.-A.-G. f. Kohlen	39,50	Baumwollspin. Hof	222,—
Neu-Westend	190,50	Bamberger Mälz.	—,—	Allg. Bw.-Bleicher	169,—	Bayr. Bau-Industr.	42,—
Münchener Rück	609,—	Dachz. Ergoldsh.	97,—	Solenh. Aktienver.	116,50	Bayr. Lloyd	46,—
Löwenbräu	290,—	Bayr. Elektr.-W.	90,—				

Dresden, 15. Februar (in Prozent).

Dresdner Strick.	74,—	Expreß V.-A.	—,—	Penniger Papier	95,50	Culmbach. Rizzibr.	166,—
Gebierwerke	51,50	Seidel & Naumann	74,50	Thode Papier	98,—	Porz. Rauenstein	—,—
Großenh. Webst.	214,—	Brandenb. Coron.	42,—	Trapp & Münch	36,—	Meißener Ofen	140,50
Max Kohl	85,50	Clemens Müller	65,—	Unger & Hoffmann	—,—	Sächsische Glas	20,75
Eschebach	68,—	Schladitz	—,—	Bautzener Papier	99,50	Steing. Sörnewitz	77,50
Chemnitz. Union	105,—	Dresdner Chromo	106,—	Strohstoff	240,—	Heilenborg	85,—
Zittauer Masch.	101,—	Ernemann Masch.	—,—	Zellstoff Berlin	121,—	Gehe	94,—
Expreß	85,—	Ica	—,—	Erste Culmbacher	147,25	Jasmatzi, V.-A.	91,—

Zürich.	15./2.	14./2.		15./2.	14./2.		15./2.	14./2.
3½ Bund.-Anl. A-K	88,10	88,45	Schw. Kreditanstalt	1001,—	1000,—	Böhlerstahlwerke	—,—	—,—
4½% Anatolier	—,—	—,—	Com. Hisp. Amerika	2870,—	2870,—	Kraftübertr. Rheinf.	—,—	—,—
6% Chade Bonds	101,20	101,25	Elekt. Licht u. Kraft	790,—	777,—	Steaua Romana	60,50	60,—
Baltimore & Ohio	654,—	—,—	A. E. G.	216,—	215,—	Aluminium-Industr.	3800,—	3785,—
Schweiz Bankver.	392,—	397,—	Ges. f. elek. Untern.	295,—	—,—	Brown Bovari	610,50	610,—

Geld- und Wechselmarkt

Erhöhung des Privatdiskonts

Berlin, 16. Februar. Am Geldmarkt prägt sich die Anspannung zur Monatsmitte weiter in einer Steigerung des Satzes für Tagesgeld auf 6-8% aus. Monatsgeld stellt sich unverändert auf 7-8%. Bankgirierte Warenwechsel etwa 6⅛%.

Der Privatdiskont wurde, nachdem sich schon gestern verstärktes Angebot gezeigt hatte, heute um je ⅛% für beide Sichten auf 5⅝% erhöht. Dabei war nicht weiter steigendes Angebot maßgebend, vielmehr war bei den Käufern keine Bereitwilligkeit erkennbar, unter 5¾% abzuschließen.

Frankfurt, 16. Febr. Geld war sehr flüssig. Tagesgeld 5-6%, Monatsgeld 6½%, Vierteljahrsgeld 6⅝%, Privatdiskont 5⅝%, Warenwechsel 6-6⅛%.

Berlin, 16. Febr. Am Devisenmarkt ist das Pfund niedriger. Im hiesigen Devisenfreiverkehr hörte man London gegen Kabel Neuyork mit 4,8520-24. Aus London wird ein Anfangskurs von 4,8532 für den Dollar gemeldet. Entsprechend liegen die europäischen Devisen gegen London fast sämtlich etwas höher. Berlin wird aus London mit 20,45½ gemeldet. Reichsmark gegen Dollar nennt man hier abgeschwächt mit 4,2150-54. Aus Amsterdam kommt die Reichsmark unverändert mit 59,23½, aus Paris mit 607½. Spanien liegt etwas gedrückt. Sonst sind die Kurse ziemlich stetig.

Aus dem Ausland liegen u. a. noch folgende Anfangskurse vor: London meldet: Paris 124,30, Brüssel 34,93¼, Italien 92,79, Spanien 31,12, Stockholm 18,16¼, Kopenhagen 18,19⅞, Oslo 18,19½, Jokohama 1s 10,37d, Amsterdam 12,11⅞, Bukarest 812; Amsterdamer Kurse: Paris 9,75, Neuyork 2,4968, Italien 13,05½, Spanien 39,06, Kopenhagen 66,58, Stockholm 66,73, Oslo 66,58, Bukarest 1,50; Paris meldet: Neuyork 25,60¾, Belgien 355,75, London 124,28, Italien 133,90, Spanien 400, Kopenhagen 683, Stockholm 684,25, Oslo 683, Amsterdam 1025½, Bukarest 15,40.

Berlin. Reichsbankdiskont 6½%. Lombard 7½%.

Wechsel.	Diskont	16. Febr. 12-13U Geld	Brief	15. Fbr. Geld	RM	Diskont	16. Febr. Geld	Brief	15. Fbr Geld
Buenos Air.(PP)	—	1,772	1,776	1,774	Italien	7	22,025	22,065	22,015
Canada	—	4,194	4,202	4,198	Jugoslavien	6	7,388	7,402	7,388
Japan	5,48	1,904	1,908	1,905	Kopenhagen	5	112,29	112,51	112,31
Kairo	—	20,955	20,995	20,955	Lissabon	8	18,58	18,62	18,58
Konstantinopel	—	2,081	2,085	2,083	Oslo	5½	112,29	112,51	112,31
London	5½	20,434	20,474	20,438	Paris	3½	16,445	16,485	16,44
Neuyork	5	4,2105	4,2185	4,2105	Prag	5	12,47	12,49	12,46
Rio de Janeiro	—	0,5015	0,5035	0,501	Reykjavik	—	92,35	92,53	92,35
Uruguay	—	4,316	4,324	4,311	Riga	—	80,88	81,04	80,87
Amsterdam	4½	168,58	168,72	168,61	Schweiz	3½	80,955	81,115	80,97
Athen	9	5,435	5,445	5,435	Sofia	10	3,038	3,044	3,038
Brüssel (Belga)	4	58,485	58,605	58,485	Spanien	5	65,76	65,90	65,81
Budapest	7	73,39	73,53	73,40	Stockholm	4½	112,48	112,70	112,52
Danzig	6	81,615	81,775	81,625	Talinn (Estland)	—	112,20	112,42	112,21
Helsingfors	7	10,589	10,609	10,59	Wien	6½	59,15	59,27	59,16

Berlin. Banknoten.	16. Febr. Geld	Brief	15. Febr. Geld	Reichsmark	16. Febr. Geld	Brief	15. Febr. Geld
Sovereigns	—,—	—,—	—,—	Holland	168,23	168,91	168,36
20-Francs-Stck.	—,—	—,—	—,—	Italien gr.	22,04	22,12	22,01
Gold-Dollar	4,23	4,25	4,235	kleine	22,10	22,18	22,09
Amerika, gr.	4,196	4,216	4,194	Jugoslavien	7,325	7,345	7,32
1- u. 2$	4,179	4,199	4,179	Norwegen	112,03	112,47	111,98
Argentinien	1,755	1,775	—,—	Oesterreich gr.	59,04	59,28	59,05
Brasilien	—,—	—,—	—,—	kleine	59,14	59,38	59,14
Canada	4,171	4,191	—,—	Rumänien, 1000			
England gr.	20,397	20,477	20,40	u. neue 500 Lei	2,50	2,52	—,—
bis 1£	20,39	20,47	20,39	unter 500 Lei	—,—	—,—	—,—
Türkei	—,—	—,—	—,—	Schweden	—,—	—,—	112,23
Belgien (Belga)	—,—	—,—	58,36	Schweiz gr.	80,81	81,13	80,80
Bulgarien	—,—	—,—	—,—	kleine	80,99	81,31	80,94
Dänemark	112,03	112,47	112,03	Spanien	—,—	—,—	65,91
Danzig	—,—	—,—	81,44	Tsch.-Slow. gr.	12,445	12,505	—,—
Estland	—,—	—,—	102,02	1000 u. dar.	12,435	12,495	12,43
Finnland	10,52	10,56	10,52	Ungarn	—,—	—,—	73,20
Frankreich	16,465	16,525	16,455				

Berlin. Auszahlung	16. Febr. Geld	Brief	15. Febr. Geld	Ostdevisen. Noten	16. Febr. Geld	Brief	15. Febr. Geld
Bukarest	—,—	—,—	2,516				
Warschau	47,10	47,30	47,15	Polen große	46,975	47,375	47,025
Kattowitz	47,10	47,30	47,10	kleine	—,—	—,—	—,—
Posen	47,10	47,30	47,125	Litauen	41,23	41,57	41,405
Kowno	41,61	41,79	41,685				

Kölner Devisenkurse (Freiverkehr), 16. Febr. 13,30 Uhr. Am Wochenschluß lag die Reichsmark eher gefragt. Pfunde gegen Dollar angeboten. Man handelte: Kabelauszahlung Neuyork-Reichsmark 4,2145, Pfund-Reichsmark 20,45⅝, Gulden-Reichsmark 168,80, Pfund-Kabelauszahlung Neuyork 4,8530, Pfund-Gulden 12,11¾, Gulden-Kabelauszahlung Neuyork 2,4969, Pfund-Paris 124,29, Zürich 25,23⅞, Mailand 92,79, Brüssel 34,935, Madrid 31,05, Oslo 18,19⅝, Kopenhagen 18,19⅞, Stockholm 18,16.

Köln. Wechsel.	16. Febr. Geld	Brief	15. Febr. Geld	Reichsmark	16. Febr. Geld	Brief	15. Febr. Geld
Holland	168,61	168,95	168,64	Kopenhagen	112,31	112,53	112,34
Paris	16,445	16,485	16,435	Oslo	112,32	112,54	112,34
Belgien (Belga)	58,49	58,61	58,50	Stockholm	112,54	112,76	112,57
Italien	22,03	22,07	22,02	Spanien	65,83	65,97	65,93
Neuyork	4,211	4,219	4,2105	Prag	12,465	12,485	12,46
London	20,437	20,477	20,44	Budapest	—,—	—,—	—,—
Schweiz	80,97	81,13	80,97	Wien, abgest.	59,14	59,26	59,14

Frankfurt, 16. Febr. Im Devisenverkehr waren London-Kabelauszahlung Neuyork 4,85325, Paris 124,28, Madrid 31, Mailand 92,80B, Amsterdam 12,12B, Zürich 25,2575; von Devisen gegen Reichsmark Dollar 4,2158, Pfunde 20,457.

Zürich.	16./2.	15./2.	Mittel-	16./2.	15./2.	kurse.	16./2.	15./2.
Berlin 100RM	123,375	123,35	Italien	27,20	27,1975	Warschau	58,30	58,30
Wien 100Schill.	73,075	73,06	Kopenhagen	138,70	138,70	Sofia	3,7525	3,755
Prag	15,385	15,385	Stockholm	139,—	139,—	Bukarest	3,12	3,11
Holland	208,25	208,25	Oslo	138,70	138,70	Helsingfors	13,09	13,09
Neuyork	5,20	5,20	Madrid	81,25	81,50	Athen	6,72	6,72
London	25,2375	25,2425	Buenos Aires	219,—	219,—	Konstantinopel	2,56	2,56
Paris	20,31	20,31	Budapest	90,665	90,665	Privatdiskont	4½%	[illegible]
Belgien (Belga)	72,275	72,30	Belgrad	9,1262	9,1275			

Paris.	16./2.	15./2.	Schluß	16./2.	15./2.	Mittelkurse.	16./2.	15./2.
Berlin	6,0750	6,08	Italien	133,80	133,85	Dänemark	—,—	—,—
Amerika	25,6075	25,6070	Schweiz	492,50	492,50	Bukarest	—,—	15,90
Belga	—,—	355,75	Spanien	399,62	400,—	Prag	—,—	—,—
England	124,27	124,285	Schweden	—,—	—,—	Wien (100 SchHl)	—,—	—,—
Holland	1025,25	1025,50	Norwegen	—,—	—,—	Warschau	—,—	—,—

Buenos Aires, 15. Febr. London (Kabelauszahlung) 47⁹/₁₆d (= 1 Goldpesos) Berlin Kabelzahl. 4,03 RM (= 1 Goldpesos), Neuyork (Kabelzahl.) 104,60 Goldpesos = 100$. (Deutsch-Uebers.-Bank.)

Rio de Janeiro, 15. Febr. London Kabel 5⅞d (= 1 Milr.), Berlin (Sicht) — Reis = 1 RM, Neuyork (Kabel) 8420 Reis = 1$. (Deutsch-Uebers.-Bank.)

Mexiko, 15. Febr. Kabel Neuyork 2,07 mexik. Pesos = 1 amerik. Dollar. (Deutsch-Südamerikanische Bank.)

Hamburg. Ostasiatische Wechselkurse vom 15. Febr. Tel. Transfers Bombay 1s 5³¹/₃₂d, Kalkutta 1s 5³¹/₃₂d, Hongkong 1s 11⁷/₈d, Schanghai 2s 6½d, Kobe 1s 10¹¹/₃₂d, Singapore 2s 3¹³/₁₆d, Manila 2s 1d. (Hongk. & Schanghai-Bk.)

Berliner Börse vom 16. Februar 1929

Industrieaktien

	16./2.	15./2.		16./2.	15./2.		16./2.	15./2.
Accum.Fabr	156,50 G	156,25 b	Alfeld Gronau	160,— G	160,— bG	Amperwerke	109,— b	109,— G
AdlerPortl	131,— G	130,50bG	Allg. Elektr.	176,75bG	175,50bG	Anhalt.Kohlen	98,— b	98,— bB
Adlerh. Glas	118,— b	117,— G	V.-A.	90,— G	89,50 G	Ankerwerk	242,50 G	242,50 G
Adlerwerke	55,75 b	56,— bG	V.-A. B.	85,25 b	85 — G	Annab.Steing.	24,50bG	24,25bG
A.-G. Bauaust.	89,— b	90,— bB	Allg. Häuserb.	144,— bG	145,50 b	Annener Guß	157,— bG	161 G
Alexanderwk.	50,— G	50,— bG	Alsen Zement	205,— G	204,— bG	Aschaff. Pap	194,— b	185,50 b
Alfeld Delligs.	35,— G	35,— G	Ammend. Pap.	173,50 b	174,— b	Augsb.-Nürnb.	88,— bG	88,75bG
Bachm. & Ld.	202,— bG	199,50 G	Bergm. Elektr.	215,— B	211,25 b	Brsch.Jute-Sp	—,—	139,25 G
Balcke M.	128,— b	127,— bG	Berl.Gub.Hutf.	334,— G	333,— bG	Braunschw.M.	79,75 b	80,— b
Bamb. Mälz.	120,25 G	120,25 G	Holzkomp.	83,50bG	84,— b	Breitenb. Prtl.	152,— bB	151,— bG
BanningMasch.	23,75 b	25,125 b	Karlsr. Ind.	65,25 b	66,25 G	Brem. Besigh.	69,— b	68,75 b
Barop. Walzw.	96,25bG	95,25 G	Kindl-Br.	—,—	600,— bG	Allgem.Gas	132,25 G	132,25 G
Bartz & Co.	73,— G	73,— G	Masch. Bau	80,375 b	79,— bG	Vulkan	—,—	—,— G
Basalt Aktien	55,— bG	55,— G	Neur. Kunst	70,— G	70,— G	Wollkämm.	210,— G	208,50bG
Bast A.-G.	217,50 G	217,50 G	BertholdMssg	69,50bG	69,50 b	Brown-Boveri	150,— bG	150,— bG
Bautzn Tucht.	51,— bG	51,— G	Beton u. Mon.	126,— b	125,50 b	Buderus Eis.	85,75 b	83,— b
BayrHartstein	120,25 G	120,25 G	Bielef. M. W.	—,— B	—,— B	Busch Emil	128,75 b	127,— bG
Motoren-W.	203,25 b	201,— b	Blument. Ofen	52,50 G	52,50 G	Lüdensch.	94,50bG	90,— bG
Spiegel	67,25bG	67,25bG	Bösp. Neuw.	67,— B	66,— G	Büttnerwerke	47,— G	47,— bG
Bemberg J. P.	404,— b	412,— b	Braunk.Briket	164,50 b	164,50 b	Butzke-B.Jos.	111,— bG	109,— bG
Berger Tiefb.	385,— b	384,— bG	BrnschwKohle	233,— bG	233,— bG	Byk-Guldenw.	75,— b	75,— b
Calmon Asb.	39,875	38,— G	Ch.id.Gelsenk	75,— G	75 — bG	ConcordiaBgb	70,— b	72,— b
Capito&Kl.	66,50 G	66,50 G	Albert	77,— bG	76,75 b	Concordia Ch.	31,75 G	31,50 b
CarolineBrnk.	—,—	—,—	Brockhues	114,875	114,75 b	Spinnerei	100,25 G	100,25bG
Charl. Wasser	130,— b	129,50bG	Chemn.Spinn.	119,875 b	—,—	Cont.Caoutch.	138,— bB	137,50 b
Chem.Buckau	96,— G	96,— G	Chillingworth	103,— bB	103,75 B	Cröllwitz Pap.	—,—	—,— B
Grünau	71,— b	72,— G	Comp. Hisp.	461,50 b	461,50 b	Cuxh. Hochsf.	—,— B	134,125
Chem. Heyden	118,— B	118,— B						
Daimler Mot.	—,—	59,— b	Dt. Spiegelgl.	102,50 b	100,— B	DresdGardino	106,25 G	106,— bG
D.-Atl.Tel.	130,625	130,50 G	Steinzeug	235,— G	235,— b	Gardinen	—,—	124,— bG
Dtsch.Asphalt	164,— G	164,— G	Tel. u.Kab.	84,75 b	86,— bG	Schnellpr.	115,25 G	115,— bG
Babcock	131,— G	130,— bG	Ton Steinz.	149,25bG	149,— bG	Dürener Met.	225,— bG	225,25 G
Cont. Gas	217,75 b	217,625	Wollwaren	40,— bB	40,50 G	Dürkopp-Wk.	35,75 B	36,— bB
Erdöl	127,— bG	125,50 G	Eisenhand.	80,875 b	79,75 b	Düsseld Dietr.	—,— G	—,— G
Fensterglas	—,—	—,—	Metallhand	—,—	—,—	Eisenhütte	61,50 G	61,50bG
Gußstahl	88,— G	88,— G	Dittm.-Neuh.	52,— G	52,— G	Höfel	103,50 G	103,50 G
Jute-Spinn.	146,— G	146,— G	Dolerit Basalt	50,50 b	47,50bG	Kammgarn	88,— G	88,— G
Kabelwerke	63,50 b	61,— G	Döring & Lhm.	—,— B	—,— B	Maschinen	30,— bG	31,— b
Linol.-Wke.	339,50 b	336,25 G	Dortm. Aktien	231,75 G	232,50 G	Dyckerh.&Wid	111,50bG	111,— G
Maschinen	53,— b	52,50bB	Ritter-Br.	343,— b	345,— b	Dynam. Nobel	117,— bG	117,125
Schachtb.	89,— G	89,— G	Union	271,25 G	270,— b			
Egestorff Slw	—,—	123,— G	El.W. Liegnitz	140,— G	140,— G	Erdmannsd.Sp.	103,— bG	105,— G
Eilenb. Katt.	75,— bG	75,— G	WSchlesien	119,75 b	118,50bG	Erfurt m. Sch.	—,— B	—,— B
EintrachtBrnk	163,50bG	162,50 b	Licht u. Kr.	216,75 b	213,50 b	ErlangBaumw	150,— G	150,— b
Eis.Em.Sprott	81,50bB	81,25bG	Elsbach & Co.	—,—	—,—	Eschw. Bergw.	215,— bB	210,25 b
Eisenb.-Verk.	163,50 G	162,50 G	Em. u. St.Ullr.	—,— B	—,— B	Essen Steink.	120,75 b	119,875
ElektraDresd.	195,— b	195,— b	EngelhardtBr.	221,— bB	220,50 bG	Excels. Fahrr.	49,— b	49,— bG
Elektr.Lieferg	167,— b	165,50 b	EnzigerWerke	72,25bG	73,— bG			
Fahlbrg. List	118,— bG	117,125	Felten & Guill.	141,875	141,75 b	Friedrsh. Kali	173,— bG	172,50bG
Falkenst.G.	122,25 b	124,75 B	Flensb. Schiff	71,— G	72,— G	Friedrichshtt.	111,— G	111,— G
Farbenindust.	251,75 b	251,125	FlötherMasch	33,50 b	35,— bB	R.Frister A.-G.	92,— G	99,— bG
Fein-Jute-Sp.	114,— G	114,— G	Fraust. Zuck.	70,— bB	69,50 b	Froeb. Zuckf.	61,75 b	61,75 b
Feldmühl Pap	216,— bG	214,50 b	Freund Masch.	12,— bB	12,— bG			
Gaggen. Eis.	4,125bG	3,125bG	Gildemeister	115,75bG	114,— bG	Goldschmidt	87,375 b	86,125 b
Gebhard	112,— bG	112,— bG	Girmes Joh	252,50bG	260,— b	Görlitz. Wagg.	100,75 G	100,— b
Gebhardt&Kg.	—,— B	—,— B	Gladb. Wolle	150,50bB	150,75 b	Greppiner W.	114,25 G	114,25 G
Gehe & Co.	95,— G	95,— bG	Glas Brockwitz	149,— bB	149,— bB	Gritzn.Masch.	105,125	105,375
Gelsenk. Bgw.	131,25 b	131,25 b	Glas Schalke	215,50 b	214,50 B	Großmann O.	158,— b	155,— G
Genschow & Co	93,25 b	94,50 b	Glauzig.Zuck.	89,— B	83,875 B	Grün & Bilfg.	172,— G	171,— bG
GermaniaPrtl	188,— b	186,— bG	Glockenstahl	—,—	29,— bG	Grusch. Text	79,25 G	79,25bG
Gerresh. Glas	141,50 G	142,— B	GlückaufGels.	138,— b	136,25bG	Guano-Werke	59,— G	59,— bG
Ges.f.elek.Utn.	237,75 b	236,— b	Goedhart Gbr.	360,— b	359,50 b	Gundlach E.	96,— G	96,— G
Habm.&Guck	112,— bB	111,— bG	Hedwigshütte	90,75 b	91,— G	Hohenlohe W.	70,25 G	70,125 G
Hackethal	93,50 b	90,25 b	Hein Lehmann	80,— b	77,— G	Holzmann Ph.	125,875	123,50 b
Hageda	130,50bG	131,— b	Heine & Co.	56,25bG	56,— b	Horch & Co.	108,50 G	108,50 G
Hallesche M.	116,— bG	116,— bG	Hemmor. Zmt.	285,— bG	—,— G	Hotelbetr.-G.	182,50bG	183,— bB
Hambg.Elektr.	147,— G	147,— b	Hess.Herkules	145,50 G	145,50 G	Hotel Disch	114,50 G	110,— bG
Hammersen	132,— bG	132,— G	Hilgers Verz.	—,—	75,50 G	Höxt.-Godelh.	45,75 G	45,50 G
Hann. Masch.	44,25 b	44,25 b	HilpertMasch.	92,25 b	92,50bG	Hubertus Brk.	131,25 G	131,25 G
Harb. Eisen	79,50 b	77,25bG	Hindr.Auffern	103,— B	103,— bB	Humboldtmhl.	31,25 G	31,25 b
Gum. Phön.	76,25 b	74,25 b	Hirsch Kupfer	137,50 G	138,— b	Hutschenr.Pz.	77,50 b	75,50 b
Hark. Brück.	—,— B	—,— B	Hirschbg.Led.	104,50 G	104,50 G	Lorenz	109,— bG	108,— bG
HarpenerBgb.	135,50 B	137,25 b	Hoesch Stahl	125,125	123,— b	Hütte Kayser	—,—	—,—
Hartmann M.	16,— G	16,25 b	Hoffm. Stärke	77,50 G	77,50 b			
Ilse Bergbau	214,— bB	214,— bG	Isenbeck & Co.	124,50 G	125,— bG	Jülich Zucker	—,—	68,— G
Genußsch.	127,— bB	126,25bG	Jeser. Asph.	122,— bG	122,— bG	JunghansGeb.	73,75 b	73,50 b
Industriebau	138,— B	137,875	Jüdel & Co.	147,— bG	144,50 b			
Kahla Porz.	100,— bG	100,— bG	Köln.GasElek.	88,50bG	88,50bG	Körtings. Elek	106,— b	105,— b
Kali Aschl.	252,50 b	258,— b	Kölsch-Fiz.W.	48,— b	48,25 b	Kötitzer Led.	145,— bG	144,25bG
Karstadt	227,— b	225,50 b	König Brauer.	173,50 G	173,50 G	Krauß & Co.	58,75 b	58,625 b
Keramag-W.	206,— b	205,— bG	KönigWilhelm	223,— bG	225,25bG	Kreiff W.	118,25 G	118,— G
Kirchner&Co.	90,75 b	90,— bG	St.-Prior	315,— G	315,— G	Kromschröd.	172,— G	171,50bG
KlauserSpinn.	46,25 G	46,— bG	KönigszeltPz.	22,50 G	22,50bG	Kronpr.Metall	84,75 b	85,25 b
Klöckner Wrk.	108,— bG	107,— b	Kontin. Asph.	125,50 G	125,50 G	Krüger & Co.	97,50 b	96,25 b
Koch Nähm.	—,—	95,75 b	Kont. Wasser	39,50bG	39,50 b	Kunz Treibr	116,— G	115,50bG
KochmannSt.	90,50 G	91,— G	Körbisd.Zuck.	100,— G	100,— G	Küppersbusch	185,50 G	185,50 G
Kolb & Schüle	176,25 G	176,25 G	Körting Gebr.	69,25 b	—,—	Kyffh'serhütt.	57,— b	56,— bG
K.-Neuessen	125,— bG	123,— bG						
Lahmeyer	165,— B	165,— b	Leonh. Brnk.	152,— G	152,— G	Lingner Wrke.	89,75 b	89,— B
Laurahütt.	67,50 B	67,125 b	Leopoldgrube	73,50 b	71,50bG	Loewe & Co.	226,— b	224,— b
Lehmann A.A.	50,— bG	50,— b	Lindener Akt.	157,— G	157,— G	Lorenz C.	168,— B	167,25 b
Lpz.Riebeck	147,50 G	146,50bG	Lindes Eism.	162,— B	160,— b	LöwenBöhmBr	292,— G	292,— bG
Leipz. Landkr.	92,— G	92,— G	Lindström G.	880,— b	860,— b	Lüdensch. M.	106,— bG	103,— G
Leipzig Piano	87,— bG	85,50bG	LingelSchuhf.	48,75 B	48,75 b	LünebgWachs	68,— G	68,— G

	16./2.	15./2.		16./2.	15./2.		16./2.	15./2.
Magdeb Gas	71,— bG	67,50bG	MaschBuckau	130,— b	128,— bG	Meyer Likör	183,— b	178,— G
Bergwerk	57,— bG	57,— G	Kappel	—,—	—,—	Meyer Kauffm.	66 — b	65,— bG
Magdeb.Mühl.	—,—	63,— bG	Maximil.-Hütt.	190,— b	189,— b	Mia. Möhlb.	143,— b	142,50bG
Magirus C. D.	—,—	—,— B	Mech.W. Lind.	172,— b	170,— bG	Mimosa A.-G.	276,— b	275,50 b
Mannesm.-R.	127,50 b	127,25 b	Web. Sorau	200,— G	200,— G	Minimax	125,75bG	125,75bG
MansfeldBgw.	115,— bG	114,75bG	Web. Zittau	83,50 G	84,— b	Mitteld. Stahl	134,— bG	134,— b
Markt-u.Kühlh	150,50bG	150,— bG	Mehlthener	—,—	—,—	Mix & Genest	112,— bG	111 — b
Mart.&Hüneke	119,50 G	119,50 G	Meinecke H.	77,25 G	77,25 G	Montecatini	62,50 G	62,75 B
Masch.St.&H.	47,— G	47,— b	Merkur Wolle	163,— G	163,— G	Motorf. Deutz	66 G	65,50bG
Masch.Breuer	108,25 G	108,25 G	Metallges.	129,75bG	128,50 G	Mülheim Bgw.	106,50bG	105,— b
Nation. Auto	39,— b	39,875 b	Niederl. Kohle	165,75 b	165,50bG	Nordd. Dampf	173,50 G	173,50 G
Natronzell	146,— G	146,— G	Nordd. Eiswrk.	120,— b	119,50 b	Nordwd. Kraft	147,50 G	147,— G
Neckarsulm	26,— bB	25,125 G	Steingut	—,—	201,— bG	NrnbgHerk.W.	45 — G	45 — G
Neckarwerke	136,50 G	136 — G	Nordd. Wollk	170,— bG	163,25 b			
Oberb.Bedarf	116,— bG	115,— bG	Obrsch.Genuß	80,25bG	80,50 b	Orenst. Kopp	90,— G	90,75 b
O'schl.E.B.	95,25 b	94,— bG	Oeking Stahl	31,25 B	31,25 B	Ostwerke	242 — b	244,— b
Oschl. Koksw.	105,125	105,125						
Panzer A.-G.	—,— B	—,— B	Plauen Gard.	122,— G	122,50bB	Poppe & Wirth	85,50 G	85,— G
PetersCo.	92,50 G	92,— bG	Pöge Elektr.	62,50 b	60,— bG	PorzellTettau	148,— B	148,— B
Peters Union	100,50 G	100,50bG	V.-A.	64,25 G	64,— bG	Prang A.	121,50bB	121,— G
Phönix Bergb.	92,125bG	97,50bG	Polyphonwrk.	393,— b	393,75 b	Preßluftwerkz	102,— bG	101 — G
PhönixBraunk	85,50 b	—,—	Pongs Spinn.	—,— B	—,— B	Preßsp. Unts.	69,25 G	69,25 G
Pintsch Jul.	178,— B	178,— B	Ponge & Zahn	—,—	—,—	Preußengrub	112,— G	112,— G
Ptitlar Werkz.	—,— B	—,— B						
Rad. Exp. Br.	182,— bG	181,50bG	Rhein. El. V.-A	80,25 G	80,25 G	Riebeck Mont.	144,75 b	144,625
RasquinFr	—,—	—,—	Möbel	150,— B	149,75 G	Ritter Gebr	126,— b	126,— G
Rathgeb.Wgg.	72,— G	71,50 G	Spiegel	171,— bG	169,50 G	Rockstrohwke	126,50 G	126,50 G
Rauchw. Walt.	70,— bG	75,— bG	Stahlwerke	131,— b	130,125	Roddergrube	890,— bG	890,— bB
Reichelbräu	274,50 G	274,— G	Textilfabr.	—,— G	44,75 b	Rosenthal Pz.	110,— bG	109,25 b
Reichelt Met.	77,— G	76,50bG	Zucker	125,— b	—,—	Rositz. Zucker	56,25 G	53,625 G
Reisholz Pap.	—,—	232,75 b	Watt.Elektr	237,50 b	238,50 b	Roth-Büchner	430,— bG	425,— b
Rheinl. Kraft	184,75 b	184,50 b	Kalkwerke	107,— bG	106,25 G	Röckforth Sp.	73,75bG	71,— bB
Rhein.Braunk.	282,— bG	283,— G	Spreng.	—,—	—,—	Runge-Werke	—,— B	—,— B
Chamotte	60,— bG	59,75 G	Stahl-u.W.	116,50 b	115,— b	Ruscheweyh	106,875	106,75 G
Elektrizität	165,75bG	163,50bG	Richter David	181,— G	179,50 b	Rütgerswerk	96,25bG	95,— G
Sachsenwrk.	122,25 b	122,— bG	Schles. Textil	32,— b	33,— G	Sonderm.&St.	172,25 b	173,50 G
Sächs.Guß	116,— G	117,— b	Schneider H.	110,50bG	112,— B	Sond. & St. B.	60,25 G	60,— bG
Sächs.Th.Prtl	187,— G	186,— G	Schöfferhof	355,— G	355,— G	Spreng.Carb.	—,—	—,—
Webstuhl	113,50 G	113,75 b	Schöneb. Met.	—,—	27,— bG	StauerLedert.	88,25 G	88,25 G
Sachtleben	202,— G	202,— bG	Schött Herm.	55,25 G	55,— G	Stadtb. Hütte	71 — bG	72,— G
Salzdetfurth	—,—	478,— b	SchubertSalz.	319,— b	317 — b	Staßfurt.Chm.	24,75 b	26,— bG
Sangerh. M.	119,50 B	120,— bG	Schöchterm.	80,50 G	80,50 G	Steatit Magn.	155,— G	155,— G
SarottiSchok.	209,50 b	208,— bB	Schuckert	230,25 b	226,25 b	Steiner&Sohn	111,50 G	111,50 G
Sauerbrey M.	33,25 G	33,— G	SchultheisBr.	290,25 b	290,— bB	Steing Colditz	107,50 G	107,50 G
Saxonia Portl.	154,— b	159,— G	Schulz Fr.jun.	—,—	—,—	Stett. Cham.	76,50bG	76,— bG
Schäfer Blech	—,— B	—,— B	Schwabenbr.	240,— bG	243,50 G	Elektr.-W	139,25bB	137,— b
Schering Ch.	290,— b	290,— b	Schwanb.Prt	130,— bG	130,50 G	Oderwerke	44,— b	44,— b
SchießDefries	103,— G	103,— G	Schweim. Eis.	—,— B	140,— b	Portl.-Zem.	134,50 B	134,— G
Schlegel Sch.	205,— b	205,50 G	Seebeck G.	—,— B	—,— B	Stock R. & Co.	100,— bG	100,— G
Schles. Zink.	129,75 G	129,625	Seidel Naum.	76,50 B	75,50 b	Stöhr Kamm.	207,— B	202,75 b
St.-A.	151,— G	151 — G	Seiffert & Co.	150,— b	152,— G	Stoewer Nähm.	22,50 b	21,50bG
Beuthen	140,— b	139,25bG	Sieg.-Sol. Guß	16,— bG	16,— G	Stolberg. Zink	—,—	165,— bB
Cellulose	134,— G	134,— bG	Siegersd. Wk.	126,25 b	125,75 G	Stollwerck	—,—	154,— b
Elek. u.G.B.	211,— b	210,— b	Siemens Glas	142,— G	141,50bG	Stralc.Spielk.	248,50 G	248,50bG
L. Kramsta	27,— bG	27,— bG	Siem & Halske	382,50 b	379,75 b	Südd. Zucker	145,125	144,25 B
Portl.Zemt.	200,— bG	199,— bG	Sinner A.-G.	137,— bB	137,— B	Svenska	476,— b	479,— b
Tack & Co.	—,— G	—,— G	ThörlsVer.Oel	96,— G	96,— G	Triptis A.-G.	76,50 b	76,— bG
Tafelglas	111,— b	111,— bG	Thür. Gas	153,50bG	154,875	v. Tuchersche	145,— b	146,50bG
Teleph. Berl.	60,— B	58,50 b	Tietz Leonh.	260,— bG	260, bG	Tuchfbr. Aach	110,25bG	110,25bG
Teuton. Misb.	203,— G	203,— G	Transradio	152,— b	153,— b	Tüllfbr. Flöha	—,—	79,50 G
Thomes Fr.	—,—	—,—						
Unger Gebr.	83,— B	83,— B	Union Werkz	—,—	—,— B	Union Gieß	14 — b	14,75 b
Union ch.P.	63,75 G	63,75 G						
Varzin Pap.	133,25 G	133,25bG	Vr. Märk.Tuch	74,— b	73,50 G	Ver.Ultramar.	154,50 b	154,— G
V.Bautz.P.	99,75bB	99,50 G	Met. Haller	48,50 G	48,50 G	Vogel Tel. Dr.	79,25 b	79,25bB
Ver. Berl. Fr.G	81,25 b	81,25 b	Mosaik-u.W	147,50bG	147,— bG	Vogtl. Masch.	67,— bG	65,75 G
Böhlerstw.	138,— G	138,— G	Pinselfbr	47,50 b	48,75bB	Spitzenweb	97,50bG	97,25 b
Dt. Nickelw.	176,50bG	185,— bG	Schimisch.	230,— G	230,— G	Tüllfabrik	—,— G	83,50b
Glanzst.Elb	439,— b	439,— b	Schmirgel	69,— B	68,— G	Voigt & Häffn.	212,— G	—,—
Harz.Prtl.Z	127,— b	126,75 b	Schuh Bern	58,— bG	—,—	Vorwärts Sp.	—,—	22,— bG
Jute L. B.	124,— b	124,— b	Stahlwerk	99,— bG	99,— bG	Vorwohl Prtl.	158,25 G	158,25 G
Laus. Glas	76,50bG	76,25 G	Zyp. Wiss.	—,—	—,—			
Wanderer	99,625 b	105,— G	Werson-Weidl	149,— bB	148,75 b	Wicking Zem.	157,75 b	158,— B
Warst.Gr.	145,50 G	145,50 G	Wessel Ludw.	10,75 G	10,50 G	Wick. Küpper	247,75 b	248,75 G
Wasserw.Gels	133,— G	133,— bG	Westd. Hdlsg.	74,25bG	74,— G	Wieslocher T.	116,— G	116,— b
Wayss&Freyt.	130,50 b	130,— b	Westeregeln	230,25 b	266,50 b	WilkeDampfk.	113,— G	113,— bG
Wegelin Aug.	133,— bB	130,— bG	Westfalia Eis.	31,25 b	31,— bG	Wissner Met.	140,50 G	140,50 G
Wegel.&Hübn.	102,50bG	101,— b	Westf. Draht	93,— b	92,25bG	Wittener Guß	38,50 G	38,25bB
Wenderoth	71,— b	71,— bG	Kupfer	71,— b	72,— B	Wittkop Tiefb.	133,50 G	133,50 G
Zeitz.Masch.	135,— b	137,— b	Zellst. Waldh.	260,— b	257,125	Z.Waldh.V.-A.	81,75bG	81,— G
Zellst.Ver.	123,— bG	122,— bG						

Bankaktien

Allg.D. Credit	139,25 b	139,25 b	DessauLdsbk.	104,875	104,50 G	Oesterr. Kred.	34,50 B	34,625bG
Bk. elekt. Wrt.	—,—	150,— bG	Dtsch. Asiat.	49,50 b	49,50 b	Preuß. Bodkr.	139,50bG	139,50bG
Bk.f.Brau-Ind.	169,75 G	169,50 b	DeutscheBank	169,50bG	169,50bG	Centr. B.-G.	171,— bG	170,— bG
BarmerBankv.	140,— bB	140,— bB	Dtsch. Hyp.-B.	160,— bG	159,— bG	Hypothek.	147,75bG	148,— b
Kreditbank	61,— b	60,25bG	Dtsch.Uebers.	107,— bB	106,50bG	Pfandbrief	186,50 G	186,50bG
Bayr.Hyp.u.W.	166,— G	166,— G	Disconto-Kom	164,75bG	164,75bG	Reichsbank	310,25 b	309,25 b
Vereinsbk.	164,50 G	164,50 G	Dresdner Bk.	168,25 b	168,25 b	Rhein. Hyp.-B.	214,75bG	214,75bG
Berg.-M. Ind.	99,— G	99,— G	Grundkr. Goth.	142,50 b	142,50 b	Rhein. Kred.-B	124,50bG	124,50 G
Berl. Hand.-G.	235,— b	233,— b	Hambg.Hyp.-B	147,50bB	148,— bG	Rh.-Wstf. Bod.	154,— bG	153,50bG
Hypoth.-Bk.	198,— b	197,— b	Luxemb.Int.B.	6,80 G	6,75 G	Sächsische B.	206,— b	205,— bG
Brschw.B.u.K.	125,— bG	123,75 G	Meining. Hyp.	139,50bG	139,75bG	Schles. Bod.	139,25 G	139,— bG
Hannv.Hyp.	193,— bG	193,— bG	Mitteld. Kred.	194,— bG	193,50bG	Vereinsb.Hbg.	152,75bG	152,75bG
Comm.u.Priv.	198,50 b	198,— b	Nordd.Grund.	139,— bG	138,875	Westd.Bodkr.	138,50bG	138,50bG
Danz.Privatb.	114,50 b	114,50 b	Osnabrück B.	100,— G	100,— G	Wien. Bankv.	—,—	14,75 G
Darmst.u.Nat.	278,25bG	277,— bG	Ostbk.f.H.u.G.	115,50 G	115,50bG			

Verkehrsaktien

Aach. Kleinb.	89,25 G	89,25 G	Hbg.-Amerika	125,75 b	125,25 b	NeptunDampf.	124,75 G	124,25 G
A.-G.f.Verkehr	168,50 G	166,50 b	Hambg.Hochb	78,50 b	78,— bG	Nordd. Lloyd	123,75 b	123,— b
Allg.Brl.Omnb	189,50 G	189,50 G	Hbg.-Südam.	—,—	—,—	Oest.-U.St.-B.	13,375 G	13,375 G
Allg.Lok.u.St.	175,50 b	174,25 b	Hannov. Straß	154,50 G	154,25 G	RintelnStadth	81,75 B	81,75 B
Baltim. & Ohio	—,—	—,—	Hansa-Dampf.	161,25 b	160,50 b	Schantungb.	4,82 b	4,90 G
Canad.A.-Sch.	—,—	69,75 G	Kopenh. Dpf.	78,75 b	—,— B	Schles.Dampf	82 — bG	—,—
Dt. Eisenb. G.	86,50bG	86,50bG	Krefeld. Strb.	59,25 b	59,25 b	Südd. Eisenb.	122,50 G	122,50 G
Dsch.Reichsb.	90,25 b	90,125 G	Lübeck-Büch.	80,25 b	82,50 b	Ver.Eb.Btb.V.	21,50bG	21,625 b
Elektr. Hochb.	94,— b	94,— G	Luxbg. Pr. Hr.	—,—	—,—	Ver. Elbschiff.	42,50 b	42,50bB
Halberst.Blk	69,75 G	69,75 G						

Versicherungsaktien

Aach.Münch.F	360,— bG	360,— bG	Gladbacher F.	665,— b	665,— B	NordsternAllg	282,— b	283,— b
Aach.Rückver	169,125	169,75 b	Köln.Hagel-V.	104,— G	104,75 b	Schles. Feuer	72,— b	71,50 G
Allianz	259,75 b	257,50 b	Rückv. gr	1251,— G	1258,— G	ThuringiaErf.	160,— b	162,— G
Colonia Feuer	235,— G	237,— G	kleine	810,— b	820,— G	Vatl.Rhenania	584,50 b	584,— bG
zu 100 ℳ	103,— b	103,— G	Leipzig.Feuer	237,— G	237,— G	Victoria Allg.	2800,— b	2800,— G
Frankfurt.Allg	1000,— G	1001,— G	Magdb. Feuer	531,— G	530,— G	Feuer	530,— b	535,— b
Frankona R.	150,— b	150,— b	Lebensver.	187 — G	186,— G			

Kolonialwerte

Dsch-Ostafr.	138,— b	138,— bG	Neu-Guinea	575,— B	570,— bG	Otav Minen	68,25 b	68,375 b
Kamer.Eb.A.	—,—	9,125 G	Ostafr.Eb.G-A.		21,25 b			

Festverzinsliche Werte

	16./2.	15./2.
6% Wertbest. Anleihe, fällig 32	—,— G	—,— G
6% Deutsche Reichsanl. v. 27	87,50bG	87,50bG
6½% Deutsche Reichspostsch.	97,30bB	97,75 b
Deutsche Ablös.-Anl. mit Ausl.	54,— G	54,— bG
ohne Auslosungsrecht	13,90 b	14,— B
4% Schutzgebietsanleihe	5,45 b	5,25 G
4½% Oesterr Staatsschatz. 14	37,60 G	—,—
8% Rheinpr. Landesb. Goldpfdbr.	101,— G	101,— G
7% „	101,— G	101,— G
6% „	93,50 b	94,— b
7% „ Gold-Kom.	94,— G	94,— G
6% „	90,— G	90,— G
6% Westf.Lbk.Pr.Doll. Gold R.2	96,50 G	96,50 G
8% „ Pr. Feingold 25	96,50 G	96,50 G
8% „ „ 28	96,50 G	96,50 b
7% „ „ 26	—,— B	—,— B
8% Westf. Landschaft. Goldpf.	92,75 G	92,70 b
8% Westf.Pf.-Amt.f.Hausgr.Gold	97,50 G	97,50 G
7% „	89,— G	89,— G
8% Bonn Stadt RM-Anleihe v. 26	97,— B	97,— B
7% Duisburg Stadt RM-Anl. v. 26	93,— b	84,— b
7% Düsseld. Stadt RM-Anl. v. 26	—,—	84,— bG
7% Frankfurt Main Stadt Gold 26	87,50bG	87,— bG
6½ Köln. Stadt RM-Anleihe v. 26	98,75bG	98,75bG
8% Mülh. Ruhr RM-Anleihe v. 26	93,— G	93,— G
10% Ostpr. Landsch. Gold-Pfdbr.	—,—	—,—
8% „	92,75 b	92,60 b
10% Pr. Zentr. Stadtsch. G.-Pf. R4	102 b	102,— bG
8% Emscher Genoss. R. A. v. 26	92,50 b	92,50 G
8% Nassau. Ldbk. Gold-Pf. A. 8,9	97,— G	97,— G
8% „ Gold-Kom. R.5	94,50 G	94,50 G
8% „ „ R.6	95,— G	95,— G
10% Pr. Ld. Pfd.-A. G.-Pfd. R. 2	101,90 G	101,90 G
8% „ R. 4	95,50 G	95,50 G
8% Berl. Hyp.-Bk. Goldpfd. R.13	97,50 G	97,50 G
8% „ R.15	97,50 G	97,50 G
8% „ Gold-Kom. R.5	94,50 G	94,50 G
8% Deutsche Hyp.Bk. Goldpf. R.26	95,50 G	95,50 G
8% Frankf. Pfbr. Bk. Goldpf. Em.3	94,30 G	94,20bG
8% „ Em.10	95,50bG	95,50bB
9% Hann. BodkrB. Goldhyp. Pf. R.7	100,90 G	100,90 G
8% „ R.1-6	—,— G	—,— G
10% Mitteld.Bdkr.Gld.Hyp.Pf.R.2	101,— G	101,— bG
10% Pr. Centr.-Bod. Goldpfdbr.	104,50bG	105,— G
8% „ 24	96,— bG	96,— bG
8% „ 27	96,70 b	96,70 G
8% „ 28	98,— G	98,— G
7% „ 26	88,— b	88,— b
4½% „ Liquid.-Pfdbr.	77,75 G	77,75 G
i. L. „ Anteilscheine	6,85bG	6,85 G
10% Pr. Centr.-Bod. Gold-K. 24	102,— bG	102,25 G
8% „ Gold-Kom. 25	91,50 G	92,50 G
8% „ „ 27	94,50 G	94,25 G
8% „ „ 28	94,50 G	94,50 G
7% „ „ 26	84,— G	84,— G
10% Preuß. Pfdbr. Gold Ausg. 40	102,40 b	102,40 b
9% „ 38	100,50bG	100,75bG
4½% „ Liquid.-Pfdbr.	79,50bG	79,— bG
8% „ Gold-Kom. 17	95,50 G	95,50bG
8% Rh. Hyp.-Bk. Gold-Hyp. Pfd. 2-4	95,50 G	95,50 G
10% Rh.-Westf. Bod. Goldpfd. R. 2	102,50bG	102,50bG
10% „ R. 3	101,60 G	101,60 G
10% Rh.-Westf. Bod. Goldpf. R. 5	—,—	—,—
8% „ 4u.4a	96,— G	96,— G
8% „ R. 6	96,— bG	96,— bB
8% „ R. 8	96,— bG	96,— G
8% „ R.12	97,25bG	97,25 G
8% „ R.15	98,— G	98,— G
7% „ R.7	86,50bG	86,50bG
7% „ R.9	86,25bG	86,90 G
6% „ R.10	85,— G	85,— G
6% „ R.1	—,— G	—,—
4½% „ Liquid. Pfandbr.	79,50bG	79,50bG
i. L. „ Anteilscheine	62,25bG	61,10bG
10% „ Gold-Kom. 24 R.2	—,— G	—,— G
10% „ 25 R.3	—,— G	—,— G
8% „ R.4	94,50 G	94,50 G
8% „ R.5	85,50 G	85,50 G
6% „ R.6	84,— G	84,— G
10% Thür. Land.-Hyp.-B. Gold R.2	101,75 G	101,75 G
8% „ R.5	94,50 G	94,50bG
8% „ R.7	89,50 G	89,50 G
10% Westd. Bodenkr. Gold Ausg.5	104,50bG	103,50bG
10% „ 6	104,50bG	104,50bG
8% „ 3	94,60 G	94,50 G
8% „ 9	95,— bG	94,70 G
8% „ 11	94,80bG	94,90bG
8% „ 12	97,— G	97,— G
8% „ 20	97,50 G	97,50 G
7% „ 10	85,30 G	85,90 G
7% „ 14	86,75 G	86,75 G
6% „ 7	83,— G	83,— G
5% „ 2	78,60 G	78,60 G
4½% „ Mobilis.-Gold 17	86,— bG	86,— bG
4½% „ Liq.-Goldpfd. 18	77,60bG	77,40bG
8% „ Gold-Kom. Ausg. 4	93,90bG	93,90 G
8% „ 21	94,50 G	94,50 G
7% „ 8	85,— G	85,— G
6% „ 13	82,— G	82,— G
8% Roggenrtbk.-Goldbr. R. 1-3	96,60 G	96,50 G
5% „ R. 1-2	76,25 G	76,75 G
5% Großkr. Mannh. Kohlenw. (p.T)	—,—	—,—
10% Pomm. landsch. Roggen-Pf.	10,90bB	10,90 b
5% Preuß. Kaliwert-Anl (p.100kg)	6,82 b	6,82bG
5% Roggenrentenb. Berl. R.1-11	8,77 b	8,77bG
5% „ R.12-18	8,86 b	8,86 b
5% Westd Bod. Gold-K. R1 (ℳ 1 g)	2,15 b	2,15 G
6% Westf. Ldsb. Prov. Kohle (p.T.)	12,50 b	12,50 G
8% Conti Caoutchouc-RM-Anl.	93,75bB	93,70bG
8% Hoesch-RM-Anleihe	94,40 G	94,40 G
8% Klöcknerwerke-RM-Anleihe	91,90 b	91,90 b
6% Fried. Krupp Gold Doll. A u. B.	—,—	87,50 b
6% „ RM-Anleihe	77,50 b	77,25 b
7% Mitteldeutsche Stahl RM-Anl.	90,— b	90,— bG
6% Mont-Cenis Steink.-Oblig.	76,40bG	76,40bB
7% Neckarwerke Gold	86,50 G	86,60bG
7% Rhein-Main-Donau-Gold	76,20 G	74,10 G
7% Ver. Stahlwerke mit Option	84,90 b	84,50 b
ohne Optionsschein	84,75 G	—,—
6½% Arbed-Dollarbonds	101,40 b	101,30 b
8% Basalt-Goldanleihe	90,50 b	91,25 b
7% Harpener RM-Anleihe	136,50 b	137,— B
7½% Rheinstahl RM-Anleihe	101,— b	101,— G
6% I. G. Farbenindustr.-Anleihe	136,— bG	135,50 b

Kölner Börse

Versicherungsaktien

	16./2.	15./2.		16./2.	15./2.		16./2.	15./2.
Aachen-M. F.	361,— B	362,— B	ColoniaRückgr	—,—	190,— b	Leipz. Feuer	230,— G	230,— G
Aach.Rückver	168,— G	170,— b	kleine	40,— G	40,— bG	Magdb. Feuer	525,— G	525,— G
Agr. See Fl. L.	375,— G	375,— G	Gladb. Feuer	655,— G	660,— G	Magd. Hckvbz.	—,—	—,—
All.u.Stuttg.V.	255,— G	256,— G	Köln. Hagelv.	105,— G	105,— G	Rh.-W. Lloyd	245,— G	245,— G
Lebensv.	310,— G	310,— G	Kölner Lloyd	63,— G	63,— G	Union Hagel	—,—	—,—
Col. Feuer gr.	232,— G	232,— bG	Köln. Rück gr.	1250,— G	1251,— G	Vatl. Rhenania	575,— G	575,— G
kleine	100,— G	100,— G	kleine	820,— G	821,— G	VictoriaBerlin	—,—	—,—

Festverzinsliche Werte

Dt. Ablös.-Anl. mit Ausl.	53,50bG	10%Rh.-Westf.Goldhyp. II	103,— G	7% Rh.-W. Gold-K.-O. VI	85,50 G
ohne Auslosungsr.	—	10% „ III	101,50 G	6% „ VI	84,— G
6% Reichsanleihe 1927	—	10% „ VI	103,50 G	5% Westd. Gold (1gr.)	2,14 G
Abl.-Anl.d.Rheinpr.m.Ausl	53,— G	8% „ IV	96,— G	10% Westd.B.Gold-Pf.V	103,75 G
6½% Kölner St.-A. 1926	98,75 G	8% „ VI	96,— G	10% „ VI	104,— G
Vorkriegs-Westd.B.1-10	—,—	8%Rh-Westf.Goldhyp.VIII	96,— G	8% „ III	94,75 G
7% PfälzHyp.Gldpf.11,12	91,— G	8% „ IX	97,25 G	8% „ IX	95,40 G
8% „ 13-17	97,25 G	8% „ XIII	98,— G	8% „ X	96,— G
8% „ 18-20	97,75 G	8% „ XV	98,— G	8% „ XI	97,— b
8% „ 21	97,75 G	7% „ XVI	86,75 G	8% „ XII	97,50 G
4½ „ Liqu.-Pfdbr.	77,50 G	7% „ IX	87,— G	7% „ XIII	86,— G
„ Ant.-Scheine	19,— G	6% „ X	84,— G	7% „ XIV	87,— G
„ Gold-K.-O.1	94,50 G	5% „ I	88,— G	6% „ VII	83,— G
8%Rhpr.Landesb.Gld-Pf.	101,— G	4½% „ Liquid. XI	79,50 G	4½ „ Liquid. XVIII	77,25bG
7% „	101,— G	„ Anteilsch.	61,75bG	„ Gold-K.-O. IV	94,— G
6% „	93,50 G	10% Rh.-W. Gold-K.-O. II	102,50 G	8% „ XXI	94,50 G
7% „ Gold-Kom.	94,— G	10% „ III	102,— G	7% „ VIII	85,— G
6% „	90,— G	8% „ IV	94,50 G	6% „ XIII	82,— G

Bank- und Industrie-Aktien

	16./2.	15./2.		16./2.	15./2.		16./2.	15./2.
BarmerBankv.	139,75 G	139,25 G	Dolerit-Basalt	47,— G	48,— G	RhBraunkohle	281,— G	281,— b
Berl. Handels.	234,50 G	232,— G	Düsseldorf.M.	—,—	—,—	Rh.A.-V.f.Zck.	123,— G	123,— G
Comm. u.Priv.	198,— G	197,— G	Dynamit Nob.	—,—	—,—	Rh. Spiegelgl.	168,50 G	168,— G
Darmst. Bank	277,50 G	275,— G	Eschw. Bergw.	210,— G	216,— G	Rheinstahl	130,— G	129,50 G
DeutscheBank	170,— bB	169,25 G	Farbenindust.	251,25bG	250,50 b	Rh. Wasserw.	152,— G	152,— G
Disconto-Kom	164,25 G	164,50 b	Felten & Guill.	140,50 G	140,25 G	Rh.-W. Spreng	—,—	92,— G
Dresdner Bk.	169,25 G	169,25 G	Gelsenk. Bgw.	131,— G	131,25 b	Roddergrube	—,—	—,—
Mitteld. Cred.	193,50 G	193,— G	Gladb.Wollind	—,—	—,—	Sachtleben	201,— G	201,— G
Reichsbank	308,— G	306,— G	Glas Schalke	213,— G	213,50 G	Schuckert El.	227,75 G	224,25 G
Rh.-Westf. Bod.	152,— G	151,— G	Hammersen	—,—	135,— G	Stollwerck	152,— G	151,— G
Rh. Bauernbk.	90,— G	90,— G	Hapag	125,— G	125,— G	Tietz Leonh.	—,—	—,—
Westd. Boden	138,50 G	138,50 G	HarkortBr.St.	—,—	—,—	Ver.Stahlwrke	99,— G	98,75 G
			HarpenerBgb.	136,— G	137,— G	V. v. d. Zyp. W.	188,— G	188,— G
AdlerBrauerei	106,— G	106,— G	Hilgers Verz.	—,—	—,—	Viersen.Spinn	40,— G	40,— G
Adler Kohle	70,— G	70,— G	Hoesch	—,—	122,50 G	Wegelin Aug.	130,50bG	130,— G
Alexanderwk.	50,— G	50,— G	Houbenwerk	50,50 G	50,50 G	Wstd.Hand.-G.	73,50 G	73,75 G
Arienh.Sprud.	160,— G	162,— bG	Hub. Braunk.	130,— G	130,— G	Wstf.Drht.Ind.	92,— G	92,— G
Basalt Linz	55,— bG	55,— bG	Kabel Rheydt	181,— b	182,— G	Witten Gußst.	—,—	—,—
Bonner B. u.H.	235,— G	230,— G	Kalk. Brauerei	120,— G	120,— G	Zellst. Waldh.	—,—	—,—
Braunk. Zukft.	135,— G	135,— b	Klöckner-Wk.	106,50 G	107,— G			
Buderus Eis.	84,— G	—,—	Kölner Gummi	71,— G	71,— G	*RhBauges.ℳ	—,—	—,—
Cmnt.Heidelb.	—,—	—,—	Köln-Neuess.	125,25 b	123,— G	Düssd. Dampf	383,— G	375,— G
Dahl. Bergw.	120,50 G	120,50 G	Laurahütte	—,—	—,—	Kölner Dampf	290,— G	290,— G
V.-A.	164,— G	164,— G	Mand Piano	26,— G	26,— G			
Dtsch.-Atl. Tl.	131,— G	130,— G	Mannesm.-R.	127,— b	126,— G	7% V. Stahlw.		
Deutsch.Erdöl	126,— G	125,— G	Motor. Deutz	—,—	—,—	ohne Opt.	—,—	—,—
Dtsch. Masch.	—,—	—,—	Phönix Bgb.	97,— B	96,75 G	mit Opt.	—,—	—,—
DtReichsb.V-A	90,25 G	90,— G	Rasquin Farb.	107,— G	107,— G			

Frankfurter Mittagsbörse

Frankfurt, 16. Febr. Mittagsbörse. (Amtliche Kassakurse.)

6% Reichsanl. 27	87,20	5% Frkt. Kom. II	79,50	4½% Oest.Silber	3,—	Frankfurter Bank	116,—
Dt.Reichsanl. m.A.	54,—	8%Pfälz.H.-B.II-V	94,50	4%Oesterr.Goldr.	—,—	Frankf. Hypoth.-B.	148,—
Dt. Reichs ohne A.	13,80	8% Pr. Ctr. B. 24	96,—	5% Rumänien 03	11,40	Metallbank	130,—
		8%Rh.Hy.-B. 24/5	95,—	4½% „ 13	19,—	Pfälz. Hypoth.-Bk.	—,—
8% Frkf.Hyp.-Bk. I	95,25	8%Württ.Kr.Ver.I	95,—	4%TürkBagdad II	—,—	Rhein. Creditbank	124,75
8% „ II	95,25			4% „ Zollanl.11	—,—	Rhein. Hypoth.-Bk.	214,50
4½ „ Liquidat.	78,35					Südd. Disc.-Ges.	135,—
„ Anteilsch.	25,—	5%Mexikan.1899	30,625	D. Effekt. u. Wechs.	124,50	Westbk. Frankfurt	100,—
8%Frkf.Pfbr.-B.III	94,25	4½% Bewäss.-Anl.	—,—	Dtsch. Vereinsbk.	103,—	Württemb.Notenbk	187,25
8% „ IV	91,75						

Adlerwerk Kleyer	55,—	Bremen-Besigh.	63,—	Dürr, Ratingen	54,—	Farbenindustrie	252,—
Adt, Gebr.	—,—	Bronzef. Schlenk	193,—	Dyckerhoff&Widm	111,50	Feinmech. (Jetter)	—,—
A. E. G. Stamm	176,—	Buderus	—,—	Eisenw. Kaiserst.	—,—	Feist Sektkellerei	30,25
Annawerk	120,—	Cement Heidelbg.	139,—	El. Licht u. Kraft	214,50	Felten & Guill.	—,—
Aschaff. Buntpap.	167,—	Cement Karlstadt	177,—	Emag Frankfurt	—,—	Frankf. Gasges.	138,—
Bad. Masch. Durl.	—,—	Chem. Albert	75,—	Email.u.StanzUll.	—,—	Frankfurter Hof	86,—
Bad. Uhrenfabrik	—,—	„ Brockhues	114,—	Enzinger Union	71,50	Fr. M. Pok & Wit	—,—
Bamag-Meguin	—,—	„ Goldenberg	—,—	Eschweil. Bergw.	—,—	Geiling & Co.	—,—
Bast A.-G. Nürnbg.	216,25	Daimler Motoren	58,125	Eßlingen Masch.	42,10	Gelsenkirchen	131,75
Bayr. Spiegelglas	67,50	D.G.u.Slb.Sch.-A.	171,87	Ettlingen Spinn	225,—	Goldschmidt	88,—
Bayr. Cell. (Wack)	—,—	D. Verlagsanstalt	233,—	Faber Bleistift	—,—	Gritzner Masch.	106,—
Beck & Henkel	—,—	Dürkopp-Werke	35,—	Fahr Gebr.	—,—	Grün & Bilfinger	170,—
Haid & Neu	35,50	Junghans Stamm	71,10	Lechw. Augsburg	113,50	Miag Mühlenbau	—,—
Hammersen	—,—	Kaliw. Aschersl.	—,—	Lederf. Benning	—,—	Moenus Stamm	—,—
Hanfwerk Füssen	106,65	Kali Westeregeln	—,—	Lederw. Rothe	—,—	Motoren Deutz	65,50
Harpener	—,—	Kammg. Kaisersl.	240,50	Lederw. Spicharz	—,—	Motoren Oberurs.	—,—
Hartmann & Braun	170,50	Keramische Offst.	150,—	Löhnberger Mühle	26,—	Neckarsulmer	25,70
Hr.Henn.Kempt.St.	175,—	Klein, Schanzl. & B.	97,—	Ludwigsh. Walzm.	130,25	Oberschles. Eisen	—,—
Hess.-Nass.-Gas	147,25	Klöckner-Werke	—,—	Lüdensch. Metall	—,—	Peters Union A.-G.	101,—
Hesser Masch.	183,—	Knorr, Heilbronn	158,50	Mainkraft Höchst	—,—	Pfälz. Nähmasch.	38,50
Heyligenstaedt	14,—	Kolb & Schüle	—,—	Mannesmann	126,75	Philipps A.-G.	25,25
Hoch- & Tiefbau	—,—	Kraftw.Altwürttbg.	93,—	Metallgesellsch.	—,—	Phönix Bergbau	96,25
Holzmann Phil.	125,—	Krauß & Co.	59,—	Metall Knodt	75,50	Rein, Geb. Schall	106,—
Holzverkohl. Ind.	95,75	Lahmeyer	—,—	Mez Söhne	66,50	Rhein. Braunkohl.	—,—
Rhein. El. Mann.	165,—	Schuckert(Nürnb.)	231,—	Veithwerke	23,—	Voltohm. Seilspin.	84,—
Rhein. Stahlwerke	130,—	Schuhfbr. Wessels	57,—	Ver. Chem. Frankf.	92,—	Wayß & Freitag	131,50
Rhenser Mineral	92,—	Seilindustrie Wolf	65,50	Deutsche Oele	71,—	Wegelin Ruß	130,—
Riebeck Montan	—,—	Sichel & Co.	0,70	Faß Kassel	36,—	Württbg. Elektr.-G.	121,—
Rütgerswerke	96,—	Siegener Eisenk.	62,—	König.u.Laurah.	—,—	Zellst. Aschaffenb.	194,—
Sachtleben	202,50	Siemens & Halske	382,50	Kunstwerk	—,—	Waldhof Stamm	257,50
Schnellpr. Frank	79,—	Sinalco	—,—	Stahlwerke	—,—		
Schöfferh.-Bind	355,—	Süddeutsch. Zuck.	125,—	Ultramarin	155,—	Allianz	258,—
Schramm Lack	127,—	Strohstoff Dresd.	241,—	Zellstoff	—,—	Frankf. Allg. Vers.	1000,—
Schriftg. Stempel	120,—	Tellus	118,—	Voigt & Haeffner	212,—	Frankona	—,—